Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 37 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 15. September 1912. Vierundzwanzigster Jahrgang.

„Rote“ siegten:

Nämlich Armee dieses Namens bei Kaisermanöver.

Teuerungsberatungen!

Pilze vergiften wieder eine ganze Familie.

Nachklänge zum Eucharistischen Weltkongreß in Wien.

Ungarischer Erbschaftsverwalter stahl Millionen.

Berlin, 14. September. Die Kaisermanöver, welche diesmal im Königreich Sachsen und in der preußischen Provinz Sachsen stattfanden, haben mit einem vollkommenen Siege der sogenannten Roten Armee geendet. Die „Entscheidungsschlacht“ fand zu Oschatz bei Leipzig statt.

Wie üblich, sprach der Kaiser, als oberster Kriegsherr, die endgiltige Kritik vor den versammelten Befehlshabern der beiderseitigen Armeen aus. Er pries die Leistungen der Truppen, ganz besonders aber diejenigen der Luftflotille.

Nachher fuhr der Kaiser nach Berlin, um sich etwas auszuruhen — nur für einen Tag. Weiterhin wohnt er den Flottenmanövern in der Nähe von Helgoland bei.

Noch ist zu erwähnen, daß der Kaiser den Befehlshaber der, im Manöver siegreichen Roten Armee, General v. Buelow, zum Generalinspektor an Stelle des Generalfeldmarschalls Bock und Polach ernannte, welcher aus dem aktiven Dienst ausscheidet.

Prinz Eitelfriedrich — der ebenfalls am Manöver teilnahm und die Kavallerie der Roten Armee über die Elbe führte — wurde zum Kommandanten des 1. Bataillons im 1. Gardeinfanterieregiment ernannt.

Die drückenden Lebenspreise.

Der Erste Bürgermeister von Berlin Geheimrat Wermuth, hat alle Stadtverordneten von Großberlin zu einer Beratung darüber zusammengerufen, wie eine Ermäßigung in den enorm hohen Lebensmittelpreisen herbeigeführt werden könnte.

Auch erörtert gegenwärtig, wie aus Stuttgart gemeldet, das württembergische Ministerium diese, immer allgemeiner als hochwichtig und brennend anerkannte Frage.

Bis durch behördliche Maßnahmen eine Milderung der Teuerung, fühlbar für das allgemeine Publikum, bewirkt werden kann, werden aber voraussichtlich noch einige Monate vergehen.

Die verwechselten Pilze!

Abermals ist durch giftige Pilze, welche mit Eßpilzen verwechselt wurden, zu Folschweiler in Lothringen eine ganze, aus 7 Personen bestehende Familie vergiftet worden.

Der Vater und 4 Kinder sind bereits gestorben, und der Zustand der zwei Uebrigen ist hoffnungslos!

Erkaufte sich Botschafterposten?

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Leishman, lehnt es ab, sich über Angaben des amerikanischen Kongreßabgeordneten Palmer bezüglich der Abdankung von Dr. Hill von diesem Posten und der Ernennung Leishmans zu äußern. Palmer hatte behauptet, daß Leishman (früher Vertreter der Ver. Staaten in Rom) für seine Berliner Ernennung bezahlt habe, indem er eine große Beisteuer zum republikanischen Präsidentschaftskampagnefonds geliefert habe.

Glänzendes Jahr für Nordd. Lloyd.

Die Dampfergesellschaft Norddeutscher Lloyd hat, neuestem Bericht an die Aktionäre zufolge, im abgeschlossenem Jahre das größte Geschäft in ihrer Geschichte gemacht.

Sie wird für das laufende Jahr eine Dividende von 7½ Prozent zahlen. Ihre Aktien stehen jetzt im Markte auf 130.

Die Gesellschaft hat für das laufende Quartal allein über eine Million verdient.

Nach dem Eucharistenkongreß.

In Wien steht der Eucharistische katholische Weltkongreß, der heute seine Schlußsitzung hatte — nur wenn das Wetter es erlaubt, findet am Sonntag noch eine Riesenprozession statt — noch immer im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Noch an den beiden letzten Tagen brachten Extrazüge noch immer mehr Pilger von Baiern, Tirol, Böhmen, Galizien, Kroatien, Bosnien usw. herbei, und bekanntlich hatten schon viele der früher Gekommenen nur sehr schwer Unterkunft finden können, und nur unter Zuhilfenahme von 400 Schulgebäuden und anderen öffentlichen Baulichkeiten. Im Lichthof des Rathauses bekamen an mehreren Tagen 12,000 Personen Mittagessen, das in Militärfeldküchen gekocht wurde; und solche Szenen boten sich auch anderwärts.

Der letzte Tag des regulären Kongresses war der Kindertag, an welchem Extrapredigten vor den Studenten der Universität und der Hochschulen gehalten wurde, und mehrere Tausend Schulkinder ihre erste Kommunion erhielten.

Der Präsident des französischen Komites des Kongresses stellt übrigens die Angaben über ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Erzbischof von Paris, Kardinal Ametti, und dem Zentralkomite entschieden in Abrede. Kardinal Ametti zelebrirte die letzte Messe in der St. Stephenskathedrale und tat damit dar, daß die französischen Vertreter nicht — wie es hieß — ganz zurückgesetzt worden sind. Nur war man etwas enttäuscht, daß eine verhältnißmäßig geringe Zahl französischer Delegaten sich eingefunden hatte, obwohl man gerade von dieser Seite, als Protest gegen die Haltung der französischen Regierung gegenüber der Kirche, eine besondere Beteiligung erwartet hatte.

Bleistiftfabrik zerstört.

Zu Budweis in Böhmen ist die große Kohinoorbleistiftfabrik niedergebrannt.

Der Verlust wird auf mehrere Hunderttausend zu beziffern sein.

Großen Erbdiebstahls beschuldigt.

Zu Temesvar in Ungarn, ist der Verwalter des Nachlasses der Baroneß Neposa, Anwalt Rondonelli, in Haft genommen worden, unter der Anklage, das ganze Vermögen der Baroneß, in Höhe von mehreren Millionen Kronen, gestohlen zu haben.

Noch ein „job“ für Onkel Sam.

Wie nach Wien gemeldet wird, besteht der neueste Plan zur endlichen Beilegung des türkisch-italienischen Krieges darin, daß die Regierung der Ver. Staaten von Amerika die Vermittlerrolle spielen soll, und zwar durch ihre diplomatischen Vertreter in Rom und Konstantinopel: O'Brien und Rockhill. Man glaubt, daß die Amerikaner noch am besten befähigt seien, eine Schlichtung herbeizuführen.

Es wird aber erwartet, daß der erste Schritt in dieser Sache auf nichtamtlichem Wege getan wird.

Schlimmer Flottenunfall.

Schlachtschiff „Zähringen“ rennt Torpedoboot in den Grund. — 1 Toter, 5 Vermißte.

Berlin, 15. Sept. In Verbindung mit den nächtlichen Flottenmanövern vor Helgoland wurde Sonntag in aller Frühe, das Torpedoboot „G 177“ vom Schlachtschiff „Zähringen“ angerannt und versank fast sofort.

Die Bemannung sprang ins Wasser. Boote kamen eilends zu Hilfe. Aber nur 2 Mann wurden aufgegriffen, darunter ein tötlich verletzter. Noch 5 Mann werden vermißt.

Das blutende Rußland:

Das Oberhaupt der politischen Polizei erschossen! — Der Täter entkam.

London, 14. Sept. Bei einer hiesigen Neuigkeitsagentur traf heute Abend folgende Meldung aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg ein:

Oberst Lupakow, das Oberhaupt der politischen Polizei von Rußland, wurde heute zu Pyatigorsk, in Ziskaukasien, während er mit seiner Gattin und seiner Schwiegertochter auf einen Straßenbahnwagen wartete, niedergeschossen und tötlich verwundet.

Der Attentäter, der vermutlich zum Kampfflügel der russischen Sozialrevolutionäre gehört, bewerkstelligte sein Entkommen.

Viele blutige Köpfe!

63 Verletzte bei Zusammenstoß zwischen irischen Protestanten und Katholiken. — Durch Fußballspiel heraufbeschworen.

Belfast, Irland, 14. Sept. 63 Personen liegen verletzt im Hospital — 12 darunter schwer verletzt und 5 mit Kugelwunden — infolge eines verzweifelten Zusammenstoßes zwischen irischen Protestanten und Katholiken im Celtischen Fußballpark.

Dort hielten der Linfieldklub und der Celticklub ein Fußballspiel ab. Erstere ist eine protestantische, und letztere eine katholische Organisation. Die 6000 Zuschauer waren in ihrer Religion ziemlich gleichmäßig verteilt.

Als die Spieler auf dem Feld erschienen, entfalteten die Freunde des Celticklub eine grüne Fahne. Als Gegenkundgebung hißte die andere Setie eine britische Flagge, — und alsbald war der Teufel los! Man schlug mit Fäusten und Knütteln, schleuderte Backsteine, und es krachten auch vereinzelte Pistolenschüsse. Die Polizisten auf dem Schauplatz, ganze 10 Mann, wurden ohne Weiteres niedergeschlagen. Selbst als Verstärkungen eintrafen, hatten diese noch eine sehr schwere Arbeit!

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Provence von Havre; Roma, von Marseille und Neapel; St. Paul von Southhampton (Sonntag Vormittag herein).
Livorno: Perugia von New York, über Marseille.
Liverpool: Carmania von New York.
Southampton: St. Louis und Olympic von New York.
Rotterdam: Volturno von New York.
Bremen: George Washington von New York.

Abgegangen:

New York: Cameronia nach Glasgow; Minnetonka nach London; Italia nach Neapel; Rochambeau nach Havre; Panama, nach Zentralamerika und Panama; Prinz Sigismund, nach Jamaica und Panama.
Boulogne: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.

Sozialisten paradiren.

Große New Yorker Kundgebung gegen Festhaltung der Streikführer von Lawrence. — Haywood spricht.

New York, 14. Sept. Eine große Parade — oder vielmehr zwei — von Sozialisten und „Industrial Workers of the World“, als Kundgebung gegen die fortgesetzte Gefangenhaltung der Streikführer Ettor und Giovannetti (in Lawrence, Mass.) bewegten sich am Nachmittag durch das Herz der Stadt und endeten am Union Square, wo eine Massenversammlung stattfand.

Alles lief noch gut ab — aber nur mit knapper Not wurden ernstliche Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Paradirenden und ihren Freunden abgewendet.

Eine rote Fahne, welche einer der Paradirenden, Namens Fred Consiglio, trug,, wurde ihm von der Polizei weggerissen, die auf Befehl des Kapt. Daley handelte; und die Marschirenden nahmen eine so drohende Haltung an, daß die Polizei an der Fünften Ave. und der 83. Straße ihre Revolver und ihre langen Krawallstöcke zu augenblicklichem Gebrauch bereit hielt.

Auf dem Union Square hielt der vielgenannte Wm. D. Haywood eine der Hauptreden. Auch sprachen Benj. Reitmann, Frl. Mary Dreier und Andere. Alle Reden schlugen einen sehr bitteren Ton an und enthielten sogar Drohungen mit Vergeltungsmaßnahmen, falls Ettor und Giovannitti nicht einen raschen Prozeß erhielten.

Die Paradirenden trugen übrigens auch amerikanische Flaggen, neben den roten, die schwarz drapirt waren; aber nach der Ankunft auf dem Union Square ließ Benj. Reitman alle amerikanischen Flaggen zusammenholen und nach dem Hintergrund bringen, während er alle die Träger roter Fahnen sich vor der Rednertribüne aufstellen ließ. Als man ihm Vorwürfe darüber machte, schrie er: „Die amerikanische Flagge ist von Jedem verdammt worden, der für Gerechtigkeit eintritt.“

(Reitman war bekanntlich in San Diego, Kal., unter Entfaltung der amerikanischen Flagge durch einen Mob geteert und gefedert, und die Insignien „I. W. W.“ ihm eingebrannt worden.)

Illinoiser Sportsmann geschossen:

Der Jockey ist bis jetzt auf freiem Fuße.

Harrisburg, Ill., 14. Sept. Slim Weliz, ein bekannter Pferderennensportsmann, von Peoria, wurde von dem Jockey McEwen durch die Lungen geschossen und vielleicht tötlich verletzt.

McEwin entkam und konnte nicht verhaftet werden.

Deutscher Zentralverein.

Toledo, O., 14. Sept. Der deutsche römischkatholische Zentralverein trat heute hier zu viertägiger Sitzung zusammen. Der päpstliche Ablegat Bonzano wohnt dem Kongreß bei und wird morgen die Revue über den Umzug abnehmen.

Noch mehr Erdbeben!

In einem Teile der Türkei.

Konstantinopel, 14. Sept. Neue Depeschen aus Rodosto besagen, daß heute Abend dort ein heftiges Erdbeben verspürt wurde, — und ferner, daß ein Teil der Stadt Tenedos zerstört worden ist!

Nähere Auskunft darüber ist noch nicht erhältlich; aber man fürchtet, daß das Unheil groß ist.

Mutmaßliches Wetter.

Der Himmel runzelt zu Sportvergnügungen die Stirne.

Washington, D. K., 14. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Am Montag wolkig und kühler. Zunehmende Ost- und dann Nordostwinde.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana, das aber wahrscheinlich einen heiteren, kühleren Montag hat. Michigan und Wiskonsin sollen am Sonntag Regen und kühleres Wetter haben, am Montag unbestimmte Witterung, wahrscheinlich aber Strichregen.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmt am Sonntag, wahrscheinlich gelegentlich Regen. Kühler. Montag unbestimmt und anhaltend kühl. Gemäßigte nördliche Winde.

Chicago hat heute etwas die Wirkungen des Temperatursturzes in der Felsregion zu fühlen, wo sogar Schnee gefallen ist.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 70 Grad, 3 Uhr 71, 4 Uhr 71, 5 Uhr 71, 6 Uhr 71, 7 Uhr 71 und um 8 Uhr 71 Grad.

Die höchste Temperatur in 24 Stunden, 73 Grad, herrschte Freitagnacht um 10 Uhr, die niedrigste, 66 Grad, Samstagmorgen um 6 Uhr. Durchschnittstemperatur 69 Grad, — immer noch 4 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 12 Meilen pro Stunde, um 7:09 Uhr Samstag früh und kam vom Süden. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug 7 Uhr Samstag früh 72 Prozent, 7 Uhr Abends aber 80 Prozent.

Leset die „Abendpost“,

Kampagnestreiflichter.

Hrn. Wilsons rednerische Engagements mehren sich. — Die „Bullmooser“ usw.

Seagirt, N. J., 15. Sept. Der demokratische Nationalausschuß hat das Programm für Gouv. Wilsons Tour durch Neuengland sogut wie fertiggestellt. Diese Tour folgt auf seine Rückkehr von der ersten westlichen Reise, welche nächsten Samstag endet.

Vielleicht kommt Hr. Wilson noch rechtzeitig aus dem Westen zurück, um eine Rede gegen James Smith jr. als New Jerseyer Bundessenator zu tun. Die New Jerseyer Vorwahlen sind am Dienstag, dem 24. September; am Tage vorher muß er aber in Scranton sprechen, bei der Eröffnung der Kampagne im Staate Pennsylvanien.

Nach seiner Neuenglandtour soll Hr. Wilson eine Tour nach Denver und anderen Städten in Kolorado machen, sowie nach solchen in Kansas, Missouri und Illinois. Weiter westlich, als Denver, wird er wohl während der Kampagne nicht gehen. Eine andere Tour wird wahrscheinlich Maryland, Kentucky und Tennessee umfassen.

San Franzisko, 15. Sept. Oberst Roosevelt, in den Staat gekommen, welcher ihm seinen Mitläufer auf dem progressistischen Präsidentschaftsticket geliefert hat, sprach gestern Abend vor einer dichtgepackten Versammlung im Coliseum dahier, unter riesigem Beifall der Menge.

Diesmal leistete er sich eine Reihe scharfer Angriffe auf Auslassungen des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Wilson. Er sagte, dieser sehe Alles nur durch die engbegrenzte Schulmeisterbrille an und begünstige mit seinem Standpunkt zu Regierungsfragen keine Volksregierung.

Springfield, Ill., 15. Sept. 1500 Personen, welche sich gestern Abend im Arsenal drängten, waren sehr enttäuscht, als Gouv. Johnson, der progressistische Vizepräsidentschaftskandidat, nicht erschien. Statt dessen sprachen Frank H. Funk, der progressistische Illinoiser Gouverneurskandidat, und Raymond Robins von Chicago.

Funk machte einen bitteren Angriff auf den Schnapsbrennereimagnaten Robert D. Clark von Peoria, einen der Delegaten vom republikanischen Nationalkonvent.

Denver, Kolo., 15. Sept. Wm. J. Bryan hielt gestern Abend vor einer großen Versammlung im Auditorium dahier die erste der angekündigten Reden zugunsten des Präsidentschaftskandidaten Wilson. Er griff die jetzige Administration an und erörterte auch Roosevelts Haltung zu den „Trusts“.

Denver, Kol., 14. Sept. In den republikanischen Vorwahlen im Staate haben die Regulären über die Fortschrittler mit rund 1700 Stimmen gesiegt.

Mexikos Trubel.

Kundgebung gegen Madero und für Diaz.

Stadt Mexiko, 14. Sept. Heute Abend zu später Stunde fand hier eine stürmische Kundgebung zugunsten des früheren Präsidenten Diaz und gegen Madero statt, — und nach der Meinung Vieler bezeichnet dies den Beginn einer neuen Empörung!

Es wurde kein Versuch gemacht, die Kundgebung zu unterdrücken.

Stadt Mexiko, 15. Sept. Obwohl die Polizei die erwähnte Kundgebung für Diaz und gegen Madero nicht zu unterdrücken suchte, rief der Kriegsminister die ganze Garnison der Hauptstadt heraus, um Schlimmeres zu verhüten. Am Montag ist bekanntlich mexikanischer Unabhängigkeitstag, und schon lange hat man in Verbindung mit demselben böse Auftritte befürchtet.

Die Teilnehmer an obiger Kundgebung waren lauter Studenten und sonstige besser Gekleidete.

Es wird auch gemeldet, daß Rebellenbanden Juarez wieder sogut wie eingekreist haben.

Vom Baseballfelde.

„American League“.

Chicago, 14. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer („Whitesox“), welche in der letzten Zeit so viel geschlagen worden waren, mit 4 zu 1 über die New Yorker („Yankees“.)

Detroit, 14. Sept. Mit 3 zu 2 schlugen die Detroiter heute die Washingtoner.

Cleveland, 14. Sept. Die Clevelander gewannen beide heutigen Spiele über die Philadelphier („Athletics“): das erste mit 9 zu 3, und das zweite mit 4 zu 2.

St. Louis, 14. Sept. Das, für heute angesagte Wettspiel zwischen den St. Louisern („Browns“) und den Bostonern („Red Sox“) mußte wegen, Regens verschoben werden.

„National League“.

New York, 14. Sept. Die New Yorker („Giants“) schlugen heute die Chicagoer („Cubs“) vollständig mit 5 zu 0.

Brooklyn, N. Y., 14. Sept. Die Brooklyner wurden heute von den Pittsburgern mit 6 zu 2 geschlagen.

Philadelphia, 14. Sept. Verregnet wurde das Wettspiel zwischen den Philadelphiern („Phillies“) und den Cincinnatiern.

Boston, 14. Sept. Die Bostoner („Braves“) verloren das erste heutige Spiel an die St. Louiser („Cardinals“), mit 2 zu 3; sie gewannen aber das zweite mit 11 zu 2.

Ein wenig Spannung:

Hofklatsch über Streit zwischen König Georg und Kaiser.

Riß im brit. Regierungskartell.

Französische Regierung gegen mißliebige Vereine.

Die angebliche wahre Geschichte von der Abdankung des Sultans von Marokko.

Rußland hat großes Gedenkfest, aber —

London, 14. Sept. In britischen Hofkreisen flüstert man sich unter dem Siegel der Verschwiegenheit zu, daß König George gegenwärtig beim deutschen Kaiser im „Schwarzen Buch“ stehe.

Dies soll mit dem kürzlichen Besuche des jungen Prinzen von Wales in Frankreich zusammenhängen. Kaiser Wilhelm soll nämlich sehr erzürnt darüber sein, daß der Junge sich vom Präsidenten Fallieres das Kreuz der Ehrenlegion verleihen ließ, ehe er, der Kaiser, Gelegenheit gehabt hatte, ihm den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Es heißt weiter, Kaiser Wilhelm habe dem König George klipp und klar gesagt, daß dem jungen britischen Thronfolger nicht hätte gestattet werden sollen, irgendwelchen ausländischen Orden anzunehmen, ehe ihm der Schwarze Adlerorden verliehen worden sei; und König Georg habe ihm eine ziemlich grobe Antwort gegeben und kein Hehl aus seiner Meinung gemacht, daß dies doch eigentlich seinen kaiserlichen Vetter nichts angehe. Ferner habe er bemerkt, er, der König, würde sich keine grauen Haare darüber wachsen lassen, wenn sein Sohn niemals den Schwarzen Adlerorden bekommen sollte.

Daher sollen jetzt die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Höfen ein Bischen gespannt sein. Doch nimmt man keinesfalls die Sache tragisch, und man erwartet allgemein, daß der leichte Bruch im nächsten Frühjahr wieder geheilt werden wird; denn um diese Zeit wird der Prinz von Wales, wenn keine unerwartete Aenderung im Programm eintritt, Berlin besuchen, und da werden sich schon wieder artige Worte finden.

* * *

Grimmiger, als jemals, ist jetzt die Fehde zwischen den britischen Liberalen und den Arbeiterparteilern über die neueste Haltung der Letzteren entbrannt, welche von den Liberalen verräterisch genannt wird.

Jede der beiden Parteien gibt der anderen die Schuld daran, daß bei der jüngsten Ersatzwahl der Parlamentskreis Midlothian der Regierung verloren gegangen und von einem Konservativen gewonnen worden ist.

Die wütenden Liberalen drohen, bei der nächsten Wahl den Arbeiterparteiler Arthur Henderson um seinen Sitz zu bringen, indem sie in dessen Kreis einen liberalen Kandidaten aufstellen. Henderson hatte einen besonders eifrigen Anteil an dem Kampf in dem genannten Kreise genommen.

Man verhehlt sich in den liberalen Kreisen nicht, daß eine weitere Ausdehnung des dreiseitigen Kampfes schließlich die radikale Regierungskoalition ganz zerstören muß. Aber alle Logik des Premiers Asquith und alles Zureden des Ministers Churchill können die Arbeiterführer nicht zu der alten gefügigen Haltung zurückbringen. Die Arbeiterparteiler — nächstdem wird auch noch in Schottland eine besondere Arbeiterpartei organisirt — sind fest entschlossen, in allen künftigen Fällen einen eigenen Kandidaten in jedem Kreise aufzustellen, in welchem die Arbeiterschaft stark genug ist; und zum Entsetzen der Liberalen wird dies bereits für 10 schottische Parlamentskreise angekündigt!

Während der Wahlkampagne in dem obigen Parlamentskreis gründete der Arbeitskandidat seine Stellungnahme gegen den liberalen Kandidaten und die Regierung klipp und klar darauf, daß die Arbeiter unbedingt das Lloyd-George'sche Versicherungsgesetz zurückweisen müßten!

In 39 Nebenwahlen, welche seit dem Dezember 1910 bis jetzt stattfanden, haben die Konservativen bereits den Liberalen 8 Sitze abgenommen, während die Liberalen nur einen Sitz auf Kosten der Arbeiterparteiler gewannen; und das konservative Votum in den betreffenden Kreisen hat sich um nahezu 34,000 Stimmen insgesamt vergrößert.

* * *

Wie aus Paris berichtet, verleiht die französische Regierung ihrem Mißvergnügen über die Zugehörigkeit irgendwelcher öffentlichen Funktionäre zu Verbindungen, die nicht durch Dick und Dünn mit der Regierung gehen, und über die Verbände selbst noch in mehr als einer Hinsicht Ausdruck.

Bekanntlich hatte die Regierung jüngst alle französischen Lehrerverbände aufgelöst, weil etliche derselben antimilitärische Resolutionen gefaßt hatten, und ein gerichtlicher Kampf steht hierüber noch bevor, da der Pariser Lehrerverein sich dem Auflösungsdekret nicht fügen will. Nicht gegen alle Vereinigungen kann die Regierung so radikal vorgehen; aber auf Personen, die in ziviler oder militärischer Verbindung mit dem Staate stehen, will sie unter Umständen den Daumen halten.

So sollen jetzt alle Offiziere der französischen Reserve, welche zu gewissen Gesellschaften gehören, vom Kriegsminister vor die Wahl gestellt werden, entweder aus diesen unverzüglich auszutreten oder ihre Bestallung in der Reserve zu verlieren. Alexander Millerand hat soeben ein Zirkular an die Reserveoffiziere im ganzen Lande gerichtet, worin er darauf hinweist, daß die Mitgliedschaft in den sogenannten militärischen Ligas „mit der Disziplin unverträglich“ sei.

Eine dieser Ligen hat einen freimaurischen, eine andere einen antifreimaurischen Karakter; wiederum andere huldigen sonstwie besonderen Tendenzen. Von Hause aus waren diese Vereinigungen wahrscheinlich alle mehr oder weniger harmlos und dienten lediglich der Förderung des kameradschaftlichen Geistes; in den letzten paar Jahren jedoch scheint jede derselben eine gewisse politische Färbung und einen der Regierung nicht genehmen, aggressiven Karakter angenommen zu haben. Und die französische Regierung ist nun einmal sehr empfindlich in Bezug auf dergleichen geworden!

* * *

Man erzählt sich jetzt in Paris die „wahre Geschichte“ von den Umständen der Abdankung Mulai Hafids als Sultans von Marokko und der Krönung seines Bruders Mulai Jussef zu seinem Nachfolger. Darnach haben die Franzosen durch ein feines diplomatisches Spiel den halb barbarischen Herrscher dahin gebracht, wo sie ihn haben wollten. Es verlautet darüber:

Schon lange ehe Marokko ein französisches Schutzgebiet wurde, fühlte man, daß Mulai Hafid politisch kaltgestellt werden müsse. Denn er hatte sich im geschäftlichen Umgang als doppelzüngig und unverläßlich erwiesen. Ihn aber ohne Weiteres vom Throne zu stoßen, würde zu großem Ungemach geführt haben. Wenn er nur von selbst abdanken wollte!

An diesem Punkte setzte das diplomatische Spiel ein. Mulai Hafid, der sich bekanntlich jetzt mit einem Teil seines Harems in Frankreich befindet und der Gast der französischen Regierung ist, hegt trotz der honigsüßen Worte, die er bis jetzt im Munde führt, einen tiefen und bitteren Haß gegen Frankreich und tut, ohne zu offenen Gewalttätigkeiten überzugehen, irgend etwas, wenn ihm glaubhaft gemacht werden kann, daß es den französischen Interessen am meisten schade. Von diesen Gefühlen im Innern seines Herzens wußte man schon lange und beutete sie aus.

Diplomatische Agenten, welche im Dienste Frankreichs arbeiteten, setzten ihm nach und nach in den Kopf — nicht direkt, sondern vielmehr, indem sie ihn vor einem solchen Schritt warnten — daß er Frankreich einen schweren Schlag versetzen würde, wenn er abdankte; sie drangen in ihn, seine Stellung zu behalten, da auf seine Abdankung sicher eine allgemeine Empörung der Eingeborenen folgen, und französisches Blut in Strömen fließen würde. Und solcher Art wurde Mulai Hafid immer erpichter auf das Abdanken! Dann redeten die Agenten in einer etwas anderen Tonart zu ihm und sagten, wenn er sich von einem solchen Schritt durchaus nicht abbringen lassen wolle, so müsse er wenigstens Frankreich gewisse Garantien geben; es müse eine Art Kontrakt zwischen ihm und der französischen Regierung entworfen werden. Der Kontrakt wurde aufgesetzt, wobei man scheinbar allen Wünschen Mulai Hafids nachgab. Vor Allem wurden in dem Entwurf Bestimmungen hinsichtlich einer liberalen Vergütung, außerdem einer regelmäßigen Pension, gewisse Eigentumsschenkungen und volle Aufrechterhaltung seiner Sultanswürde eingefügt; auch sollte es ihm ganz freistehen, zu leben, wo es ihm beliebte, und er sollte selber seinen Nachfolger ernennen.

Von dem Augenblick an, als Mulai Hafid diesen Entwurf zu Gesicht bekommen, war er geradezu begierig, „auszuverkaufen“. Um dieselbe Zeit gab es eine Anzahl Kämpfe, Metzeleien und Belagerungen in und um Fez, — und Mulai Hafid fürchtete jetzt, sein eigenes Volk würde ihn abmurksen, weil er sich auf Unterhandlungen mit den Europäern eingelassen. Mittlerweile warf Frankreich eine wirkliche Armee geübter Truppen nach Marokko; denn es fühlte, daß mehr oder weniger Kämpfe durchgefochten werden müßten.

Noch früher, als man erwartet hatte, sprang Mulai Hafid von seinem Thron herab und machte, daß er nach Frankreich kam. Er dankte jedoch nicht in seiner Hauptstadt Fez ab, sondern erst, nachdem er Rabat erreicht hatte. Frankreich sicherte ihm jetzt eine Pension von 300,000 Franken pro Jahr und eine Vergütung von 400,000 Franken zu und behandelte ihn mit ausgesuchtester Achtung seiner Würde. Damit war das diplomatische Spiel zu Ende, — nur daß Mulai Hafid noch, ebenfalls auf indirektem Wege, dazu gebracht wurde, einen seiner Brüder, statt seines Sohnes, als Nachfolger „auszusuchen“.

Mulai Jussef ist als ein harmloser Dummkopf bekannt — er gilt wenigstens dafür — von welchem Frankreich keinerlei Ungelegenheiten zu fürchten hat.

Indeß sind noch zwei andere marokkanische Prätendenten im Felde, und Frankreich hat noch immer eine harte Nuß zu knacken...

* * *

Aus Stockholm, Schweden, kommt folgende Kunde:

Der Krieg um die Kontrolle über den Petroleummarkt in den skandinavischen Ländern hat mit einem so gut wie vollständigen Triumph der amerikanischen „Standard Oil Co.“ geendet; und das einzige Zugeständniß, welches der skandinavische Verband erlangte, war, daß der Preis des Oeles in Schweden, Norwegen und Dänemark den in irgend einem anderen europäischen Lande geforderten nicht überschreiten sollte.

Die „Standard Oil Co.“ hatte Zugang in dieses Gebiet durch ein Abkommen mit bestehenden Interessen erlangt, das Oelverteilungssystem in den skandinavischen Ländern zu übernehmen.

Der obige Verband skandinavischer Kleinhändler machte dem Plan große Opposition und faßte Beschlüsse zugunsten eines Einschreitens der Regierung, um zu verhindern, daß in Schweden ein Monopol des amerikanischen Petroleumtrust geschaffen werde.

Alle Mühe gab sich der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm, die Zulassung von österreichischem Petroleum nach Schweden zu erwirken; aber er hatte keinen Erfolg. Das österreichische Oel ist durch die, sehr strengen schwedischen Sicherheitsverordnungen ausgesperrt, da es zu leicht ist und den aufgestellten Bedingungen für einen sicheren Transport nicht ganz entspricht.

* * *

In allen wichtigen Städten des russischen Reiches fanden heute öffentliche und private Festlichkeiten anläßlich des hundertjährigen Gedenktages der Niederbrennung Moskaus (im September 1812) und des großen Fiaskos des Napoleonischen Feldzugs statt.

Das russische Publikum ist jedoch nicht mit dem Herzen bei der Sache, trotzdem Geistlichkeit und Presse das Volk schon ein halbes Jahr angelegentlichst auf diese Festlichkeiten vorbereitet hatten! Der Zar, sein ganzer Hof, Hunderte von Adelsmarschällen, Delegationen der Geistlichkeit und Bürgermeister von fünfhundert Bauerngemeinden besuchten das Schlachtfeld von Borodino, und eine große Truppenmasse paradirte dort. Aber selbst regierungsfreundliche Zeitungen beklagen den Mangel an Volksbegeisterung! Das Land hat eben durch Hungersnöte und durch Unterdrückung zu schwer gelitten, und gerade jetzt ist — allen amtlichen Leugnungsversuchen zu Trotz — die Unzufriedenheit nicht nur in der russischen Flotte, sondern auch in der Armee bedenklich weit verbreitet. Noch nicht die Hälfte der betreffenden Meutereien wird in den durchgelassenen Tagesmeldungen erwähnt!

* * *

Nach langer Zeit einmal aus Portugal eine Nachricht, die nicht politischen Karakters ist, — aber erfreulich ist sie auch nicht:

Ein gewaltiger Waldbrand zerstörte in der Nähe von Reguengo auf weite Strecken den Holzbestand, vernichtete die Ernte und zahlreiche Bauernhäuser. Vieles Vieh kam in den Flammen und unter der Einwirkung der Gluthitze um.

Bis jetzt fand man vier Tote und sechs verletzte Personen. Offenbar ist damit der Verlust an Menschenleben nicht erschöpft. Zahlreiche Personen werden vermißt, von denen man befürchtet, daß sie um's Leben kamen.

Diesmal die Richtigen!

Zwei Rosenthalmordbeschuldigte verhaftet.

New York, 14. Sept. „Lefty Louis“ und „Gyp the Blood“, welche der tatsächlichen Ermordung des, dem Polizeileutnant Becker unbequem gewordenen Spielers Herrn Rosental angeklagt sind, wurden heute Abend in einem Apartment des Hauses Nr. 756 Woodward Ave. in Brooklyn von Detektives des Zentralbüros festgenommen.

Nach dem Polizeihauptquartier gebracht, machten sie kein Hehl aus ihrer Persönlichkeit.

Ein unvernünftiges Wort über eine Wandelbilderschaustellung, welche sie und ihre Gattinnen von den Hinterfenstern jenes Apartments Abend für Abend beobachten konnten, soll den Detektives den ersten Anhalt gegeben haben.

Die Polizei glaubt, daß die Beiden seit dem 26. Juli in dem Hause wohnten.

Leset die „Abendpost“,

Mädchen! Mädchen! Probirt dies doch!
Verdoppelt die Schönheit von Eurem Haar

Alles was Ihr braucht, ist eine 25 Cents Flasche von „Danderine"— Haar wird sofort glänzend, wellig und dicht.

Sofort? — Ja! Sicherlich? — das ist das Beste daran. Euer Haar wird leicht, wellig, glänzend und schön wie das eines jungen Mädchens, nach einer Danderine-Haarreinigung. Versucht dieses einmal: befeuchtet ein Tuch mit etwas Danderine und zieht es sorgfältig durch das Haar, eine kleine Strähne nach der anderen. Dies reinigt das Haar von Staub, Schmutz oder zu viel Oel, und in ein paar Minuten habt Ihr die Schönheit Eures Haares verdoppelt.

Eine angenehme Ueberraschung erwartet besonders Diejenigen, welche ihr Haar vernachlässigt haben, so daß es rauh, verblichen, trocken oder dünn ist. Außer, daß es das Haar verschönt, löst Danderine jedes Teilchen von Schinnen auf, reinigt, säubert und stärkt die Kopfhaut, beseitigt Jucken und das Ausfallen der Haare, und was Euch am besten gefallen wird, ist, daß nach ein paar Wochen Anwendung von Danderine Ihr tatsächlich neues Haar seht — fein und daunig zuerst — ja — aber wirklich neues Haar auf der ganzen Kopfhaut. Wenn Ihr gern schönes, weiches und reichliches Haar haben wollt, holt Euch eine 25 Cents Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder Toilettenladen und versucht es.

Lokalbericht.

Rattenhatz.

Eine solche wird vom Gesundheitsamt eifrig befürwortet.

Nationaler Tuberkulosetag.

Ist auf den 27. Oktober anberaumt. — Die Stellung des Obermaschinisten in der Schulverwaltung. — Städtischer Korporationsanwalt spart. — Flutschaden.

Das Gesundheitsamt, welches den ganzen Frühling und den Sommer hindurch mit größtem Eifer gegen die Fliegen zu Felde gezogen ist, setzt jetzt seinen Kampf für das Gemeinwohl auf anderem Gebiete fort. Es predigt die Vernichtung der Ratten, welche nicht nur unnütze Fresser seien, sondern oft auch gefährliche Verbreiter von allerlei Krankheiten. Man tue deshalb gut, sie vom Erdboden zu vertilgen, so daß auch nicht eine einzige übrig bleibe von der ganzen Gattung. Man solle gegen sie vorgehen mit Fallen und Gift, mit Pulver und Blei, mit allem, was zweckmäßig sein mag. In dem „Bulletin", dem Amtsblatte des Gesundheitsamtes, werden Anleitungen erteilt zum Legen des Giftes. Als wirksamstes Gift wird Phosphor empfohlen, doch müsse man damit vorsichtig sein, da es sich an warmen Plätzen von selbst entzünde, Blutvergiftung verursache, wenn es an offene Wunden komme, u. s. w. Die mit Phosphor bestrichenen Brotschnitten für die Ratten solle man entweder direkt in die Rattenlöcher plaziren, oder in Kistchen, die mit so kleinen Oeffnungen versehen sind, daß nur Ratten, nicht aber irgendwelche Haustiere zu der tötlichen Speise gelangen können. Zu beachten sei ferner, daß die Ratten sich an vergiftetes Brot nur dann machen würden, wenn sie nichts anderes zu fressen bekommen; deshalb möge man die Küchenabfälle u. s. w. in metallenen Behältern gut vor ihnen verwahren.

Der Tuberkulosetag.

In dem dieswöchigen „Bulletin" wird vom Gesundheitsamt darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Sonntag im Oktober zum „Tuberkulosistag" erklärt worden ist. An diesem Tage werde in zahllosen Kirchen zur Bekämpfung der Schwindsucht aufgefordert und aufgezählt werden, was mit der Bewegung gegen die Tuberkulose bisher erreicht worden ist. Wo die Geistlichen sich nicht dazu verstehen wollen, den Gegenstand zum Text für die Sonntagspredigt zu wählen, erwartet man von ihnen, daß sie ihn entweder in der Woche vor oder nach dem 27. in einer Gemeindeversammlung erörtern und dafür eintreten, daß man an der Bewegung teilnehme.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes sind in vergangener Woche 66 Todesfälle weniger gemeldet worden, als in der Woche zuvor, aber 15 mehr, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Tötlich verlaufene Fälle von Hitzschlag gelangten während der Woche 6 zur Kenntniß der Behörde, gegen 2 in der Vorwoche und 1 in der Vergleichswoche des vorigen Jahres. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben folgt:

	14. Sept. 1912	7. Sept. 1912	16. Sept. 1911
Gesamtzahl der Todesfälle	588	654	573
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	13.4	14.9	13.3
Todesursachen:			
Typhus	7	4	10
Masern	1	2	1
Scharlachfieber	6	6	8
Keuchhusten	3	6	0
Diphtherie	6	8	11
Mundsperre	2	0	1
Tuberkulose	55	62	63
Lungenentzündung	36	45	43
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	118	136	98
Geburtsfehler und Unfälle	26	27	27
Hitzschlag	6	2	1
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	151	173	133
1 bis 5 Jahre	57	62	42
5 bis 10 Jahre	22	18	20
10 bis 20 Jahre	15	25	22
20 bis 30 Jahre	43	45	45
30 bis 40 Jahre	58	59	60
40 bis 50 Jahre	68	77	67
50 bis 60 Jahre	66	62	69
60 bis 70 Jahre	49	65	59
70 bis 80 Jahre	38	49	35
Ueber 80 Jahre	21	19	21

Neue Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten wurden im Laufe der Woche 465 gemeldet, gegen 410 in der Vorwoche und 518 in der zweiten Septemberwoche 1911. Unter den neuen Fällen waren 150 solche von Tuberkulose, ferner: Scharlachfieber, 88; Diphtherie, 67; Masern, 16; Typhusfieber, 52; Kinderlähmung, 8.

Zivildienstprüfungen.

Die städtische Zivildienstkommission gibt bekannt, daß am 15. Oktober zwei Prüfungen (eine für Maschinisten im Schuldienst und eine für noch nicht im Schuldienst stehende Fachleute) zwecks Neubesetzung der Stelle des Obermaschinisten der Schulverwaltung werden abgehalten werden. Mit dieser Stellung ist ein Jahresgehalt von $6000 verbunden. Mayor Harrison hat dem Schulrat für den Posten einen eifrigen demokratischen Parteigänger, den Schulmaschinisten John L. McNamara, empfohlen, und man schien im Schulrat anfänglich nicht abgeneigt, diesen Herrn ohne weiteres anzustellen, ohne sich um die Bestimmungen der Zivildienstordnung zu kümmern. Es wurde aber lebhaft Einspruch hiergegen erhoben, auch sind gegen McNamara allerlei Beschwerden laut geworden, sodaß seine Aussichten auf den Platz jetzt gar nicht sehr günstig sind.

Im städtischen Straßenamt sind zwei Posten von Wardsuperintendenten frei. Zwecks Besetzung dieser Stellungen, die je $2400 Jahresgehalt einbringen, ist neulich eine Prüfung abgehalten worden. Am besten bestanden haben diese John Scanlon, 1803 Johnson Str., und Thomas F. Maher, 5726 Kenmore Ave.

Wird über $50,000 sparen.

Auch im städtischen Rechtsbüro wird anläßlich der unerwarteten Ebbe, die in der Stadtkasse eingetreten ist, bedeutend gespart werden müssen. Korporationsanwalt Sexton hat dem Stadtkämmerer gemeldet, daß er sechs von seinen Hilfsanwälten entlassen und auch anderweitig sich sehr einschränken werde, so daß er bis zum Jahresschluß eine Gesamtersparniß von über $50,000 zu erzielen gedenke. Allerdings werde in Anbetracht dieser Sparsamkeitsmaßnahmen manche wichtige Arbeit, die im Laufe des Winters getan werden sollte, bis auf weiteres noch liegen bleiben müssen.

Tiefwasserweg-Konvent.

Vom 24. bis zum 26. September wird in Little Rock, Ark., der siebente Jahreskonvent der Vereinigung tagen, die für Anlegung einer Tiefwasserwegverbindung zwischen den großen Seen und dem Golf von Mexiko eintritt. Mayor Harrison hat eine große Anzahl von Bürgern zu Vertretern Chicagos auf diesem Konvent ernannt, darunter die Träger der folgenden deutschen Namen: Frederick Bode, Joseph Basch, Horace L. Brand, John W. Eckhart, Fritz Glogauer, Joseph Helmuth, Henry Horner jr., Philipp Klafter, O. F. Kropf, H. H. Kohlsaat, A. F. Reichmann, Emil Ritter, Jul. Rosenwald, John C. Schaffer, Albert Wahl und Chas. H. Wacker.

Der Flutschaden.

Präsident Thomas A. Smyth und die Kommissäre Kane und Williams von der Abwasserbehörde haben gestern von La Salle aus eine Fahrt auf dem Illinois-Fluß angetreten, die sie bis nach Grafton führen wird. Unterwegs werden morgen noch einige andere Abwasserkommissäre zu ihnen stoßen. Es soll wieder einmal festgestellt werden, wie viel Schaden der Fluß durch Hochwasser auf Ländereien längs der Ufer angerichtet hat und inwieweit der große Chicagoer Graben dafür verantwortlich sein mag.

Aufgerückt.

An Stelle des verstorbenen Dr. Warren Hunter ist von Koroner Hoffmann gestern Dr. F. G. W. Reinhardt zum Oberarzt des Koroneramts ernannt worden. Dr. Reinhardt stand dem Verstorbenen im Dienstalter am nächsten.

Deutscher Kriegerverein.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago hält am heutigen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr beginnend, einen großen Kommers ab zu Ehren von sieben Mitglieder, welche mit dem goldenen Ehrenkreuz für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Im Anschluß hieran wird gleichzeitig eine Agitationsversammlung abgehalten, wozu alle ehrenvoll entlassenen Soldaten der deutschen Armee und Marine, welche noch keinem Militärverein angehören, herzlichst eingeladen sind. Der Verein unterhält eine Kranken- und Sterbekasse, deshalb wird ein Arzt zur Stelle sein, um die Untersuchung vorzunehmen. Die Aufnahme erfolgt an diesem Tage kostenfrei, jedoch wird verlangt, daß der Kandidat die Beiträge für ein Vierteljahr im Voraus bezahlt.

* Die achtjährige Irene Kock, deren Kleider vor acht Tagen an einem in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 1218 S. Highland Ave., Oak Park, angezündeten Feuer in Brand gerieten, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen gestern im Countyhospital erlegen.

Auf eigene Faust.

Demokratische Kandidaten machen Pläne für Countykampagne.

Unparteiischer Kampagneausschuß

John McCarthy wird als Kampagneleiter genannt. — Drei Gouverneurskandidaten sprechen in Landbezirken. — Mulvane sieht Zukunft in rosigem Licht.

Demokratische Kandidaten für County- und Stadtgerichtsämter haben mit dem Kandidaten eigenen Optimismus die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß sich trotz des Bruchs zwischen den hadernden Faktionen der Partei und des Abbruchs der Friedensverhandlungen Harmonie für die Kampagne wenigstens doch noch herbeiführen läßt. In einer gestern in Vogelsangs Restaurant stattgehabten Versammlung, der bis auf drei oder vier alle Kandidaten beider Faktionen beiwohnten, wurde der Anfang gemacht. Eine Lösung wurde nicht gefunden, doch ging die Ansicht allgemein dahin, daß die Kandidaten selbst ohne Rücksicht auf die beiden hadernden Parteileitungen einen unparteiischen Kampagneausschuß ernennen sollten, dem die Führung der Kampagne anvertraut werden sollte. Der Ausschuß soll sich aus Angehörigen beider Faktionen der Partei zusammensetzen. Unter den Demokraten, die als Vorsitzender des Ausschusses und eigentlicher Kampagneleiter in Frage kommen würden, steht John McCarthy, der ehemalige Vorsitzende der Parteileitung und Kampagneleiter während der Kampagne im Jahre 1910, an erster Stelle.

Trotzdem McCarthy lange Jahre zum Anhang Roger C. Sullivans gehörte, gilt er doch nicht als verbissener Parteigänger des demokratischen „Bosses." Im Gegenteil, es ist in politischen Kreisen kein Geheimniß, daß seine Beziehungen zu Sullivan recht gespannt sind. Er hat kein Geheimniß daraus gemacht, daß er den Hader zwischen den feindlichen Faktionen nicht billigt, und daß er der Ansicht ist, daß die demokratischen Führer kleinliche Streitigkeiten über die Kontrole der Partei vergessen sollten, wenn es darauf ankomme, dem demokratischen Ticket im Staat und County zum Sieg zu verhelfen. Außerdem hat er sich wegen seines entgegenkommenden, liebenswürdigen Wesens und seines großen Organisationstalents viele Freunde gemacht. Die Frage, ob ein unparteiischer Kampagneausschuß von den Kandidaten ins Feld gestellt und McCarthy zu seinem Haupt ernannt werden würde, ist bei Weitem noch nicht entschieden, doch geht die Ansicht der Kandidaten, wie sie in der gestrigen Versammlung zum Ausdruck kam, allem Anschein dahin, daß dies der einzige Ausweg aus einer verfahrenen Situation ist. Eine weitere Versammlung wird im Lauf der Woche stattfinden.

Die Mehrzahl der demokratischen Kandidaten wohnte gestern Abend dem Jahrespiknik der „County Democracy" in Brands Park bei. Fred W. Blocki, Kandidat für die Revisionsbehörde, hielt die Hauptansprache, in der er zum Frieden innerhalb der Partei mahnte und darauf hinwies, daß die Aussichten auf einen Sieg niemals günstiger gewesen seien als dieses Jahr. Außer ihm sprach eine Reihe anderer Kandidaten.

Die Kampagne im Staat.

Die Gouverneurskandidaten der republikanischen, demokratischen und Fortschrittspartei werden in dieser Woche die Landbezirke des Staates heimsuchen und Stimmen für sich und ihr Ticket zu gewinnen suchen. Gouverneur Charles S. Deneen wird seine Redekampagne morgen beginnen und im Süden sprechen, den sich auch E. F. Dunne, der demokratische Kandidat, zum Schauplatz seiner Tätigkeit ausgewählt hat. Staatssenator Frank H. Funk, der Gouverneurskandidat der Fortschrittspartei, wird den mittleren Teil des Staates mit seiner Anwesenheit beglücken. Er wird morgen, am Dienstag und Mittwoch zusammen mit Gouverneur Hiram W. Johnson von Kalifornien, dem Vizepräsidentschaftskandidaten der Fortschrittspartei und „Mitläufer" Col. Roosevelts, sprechen, der morgen Nachmittag, von Iowa kommend, in Quincy seine erste Ansprache halten wird. Von größeren Städten wird Gouverneur Johnson morgen außer Quincy noch Galesburg und Peoria, am Dienstag Lincoln, Bloomington, Champaign, Decatur, Springfield und Vandalia und am Mittwoch Centralia, Carbondale, Murphysboro, Olney und Paris besuchen. Von Illinois begibt er sich nach Indiana. Die Taft'sche Kampagneleitung wird Gouverneur Johnson den Kongreßabgeordneten Philipp Campbell von Kansas auf dem Fuße folgen lassen, um den Eindruck zu verwischen, den er auf die Bevölkerung des Staates macht.

Deneens Pläne.

Gouverneur Deneen und fast alle übrigen republikanischen Kandidaten für Staatsämter werden am Dienstag mit einem Sonderzug eine Tour durch das südliche Illinois, gemeinhin Egypten genannt, antreten, deren Einzelheiten gestern von G. D. F. Kinney, dem Vorsitzenden des Vollziehungsausschusses der republikanischen staatlichen Parteileitung, angeordnet worden sind. Dieser Tour durch „Egypten" werden ähnliche Touren aller Kandidaten für Staatsämter in andere Teile des Staates folgen. Alle republikanischen Kandidaten, auch die für den Kongreß und die Legislatur, werden Hand in Hand arbeiten.

Morgen wird Gouverneur Deneen mit den übrigen staatlichen Beamten der Jahrhundertfeier der Gründung von Madison County in Edwardsville beiwohnen. Madison County umfaßte einst den ganzen Teil des Staats nördlich von East St. Louis, darunter auch das gegenwärtige Cook County mit Chicago. Es hat in der Geschichte des Staates eine bedeutende Rolle gespielt und dem Staat fünf Gouverneure gestellt, darunter Gouverneur Charles S. Deneen, der in Edwardsville geboren ist. Den Glanzpunkt der Feier in Edwardsville bildet die Enthüllung eines Denkmals, das die Töchter der amerikanischen Revolution gestiftet haben. Das Staatsoberhaupt wird bei dieser Feier die Hauptansprache halten.

Lewis prophezeit Krieg.

Edward F. Dunne, der demokratische Gouverneurskandidat, sucht bereits seit einigen Tagen die Bewohner des südlichen Teils des Staates davon zu überzeugen, daß eine Aenderung in der Staatsverwaltung von Nöten und er der richtige Mann dafür ist. Er sprach gestern Abend in Cairo, wo er Gouverneur Deneen durch die Hechel zog und mit ihm die republikanische Staatsverwaltung. Im Laufe der Woche wird er in Murphysboro, Marion, Bentney, Pinckneyville, Sparta, Nashville, Mt. Vernon, Fairfield, Mt. Carmel, McLeansboro und Carmi sprechen. James Hamilton Lewis, demokratischer Kandidat für den Bundessenat, begleitet ihn. In einer Ansprache, die Col. Lewis gestern Abend in Cairo hielt, prophezeite er einen Krieg mit Rußland um Alaska in absehbarer Zeit und befürwortete die Befestigung des Panamakanals und den Ausbau des Kanalsystems im Lande. Er lobte Col. Roosevelt, weil er nachdrücklich für die Befestigung des Panamakanals und den Ausbau der Wasserstraßen im Land, welche die Verteidigung des Kanals erleichtern würden, eingetreten ist.

Deneen angeblich befriedigt.

Gouverneur Deneen hielt sich gestern in Chicago auf und hatte eine Reihe Konferenzen mit Führern der Partei aus allen Teilen des Staates. Das Staatsoberhaupt sprach sich als besonders befriedigt darüber aus, daß alle Faktionen der Partei, die sich sonst ziemlich schroff und unfreundlich gegenübergestanden haben, in dieser Kampagne Hand in Hand arbeiten. Er erklärte, die Bildung der neuen Partei habe die Faktionen der republikanischen Partei zusammengeschweißt, während die demokratische Partei anscheinend hoffnungslos gespalten sei.

Republikaner organisiren Kampagne.

Vorsitzender Roy O. West von der republikanischen staatlichen Parteileitung ernannte gestern die verschiedenen Ausschüsse, welche die Staatskampagne der Partei leiten werden. Zu Mitgliedern des Vollziehungsausschusses ernannte West die Folgenden: G. De F. Kinney, Peoria, Vorsitzender, C. W. Vail, T. J. Healy, J. F. Devine, H. D. Capitain, sämmtlich von Chicago; C. G. Eckhart, Tuscola; L. H. Williamson, Quincy; J. A. White, Murphysboro; W. S. Phillips, Ridgway; D. W. Baxter, Rochelle; W. C. Cadley, Collinsville; Walter Rosenfield, Rock Island; C. E. Hool, Ottawa; F. L. Smith, Dwight, und L. H. Miner, Springfield. Außerdem ernannte West einen Organisationsausschuß mit Walter Rosenfield als Vorsitzendem, einen Finanzausschuß mit C. G. Eckhart als Vorsitzendem, einen Preßausschuß mit L. H. Miner als Vorsitzendem und Ausschüsse für Kampagnereden, Drucksachen und Verkehrsfragen.

Anklagen gegen Deneen.

Anklagen, daß Gouverneur Deneen durch Vergebung von Staatsstellungen versuche, seine Wiederwahl zu sichern, werden in einem offenen Brief erhoben, den Col. Chauncey Dewey, der Vorsitzende der staatlichen Parteileitung der Fortschrittspartei, gestern an das Staatsoberhaupt gerichtet hat. Col. Dewey führt als Beispiel für diese Methoden den Fall eines republikanischen Bezirksführers der 21. Ward an, der sich für die Fortschrittspartei erklärt hatte, dem aber eine Stellung in der staatlichen Fabrikinspektion angeboten worden ist. Col. Dewey weist darauf hin, daß Fabrik-Inspektor Davies sich vor nicht zu langer Zeit bitter darüber beklagt habe, daß die Bewilligung für die Fabrikinspektion so karg bemessen sei, daß er nichts leisten könne, daß aber anscheinend genügend Geld vorhanden sei, um Leute anzustellen, wenn es sich darum handle, die republikanische Organisation zu stärken.

Mulvane ist zuversichtlich.

Durch rosige Brillengläser sieht D. W. Mulvane, der Leiter des hiesigen republikanischen Nationalhauptquartiers, die Lage an, soweit Präs. Taft in Betracht kommt. „Wir haben Theodore Roosevelt in die Flucht geschlagen", erklärte er gestern mit Bezug auf den Versuch, den Eindruck, den der „Körnel" im Westen macht, durch Angriffe John M. Harlans und Adam Bedes zu verwischen, die ihm auf dem Fuß folgen. Harlan, der im Jahre 1905 als Mayorskandidat in Chicago geschlagen wurde, und Adam Bede von Minnesota, der lange dem Kongreß angehörte, aber 1910 geschlagen wurde, sprechen an denselben Orten, an denen Col. Roosevelt gesprochen hat. „Wir haben alle Ursache, uns über die Ereignisse der Woche zu freuen," erklärte Mulvane. „Die Woche begann mit dem glänzenden Sieg der Republikaner in Maine. Wir erhalten gute Berichte von allen Teilen unserer Organisation. Die Stimmung zugunsten Tafts nimmt mehr und mehr zu. Der demokratische Kandidat hingegen gewinnt nicht an Boden. Seine Kandidatur erregt kein großes Interesse im Publikum. Seitdem sich herausgestellt hat, daß er vor einigen Jahren in einer Verhandlung vor der Zollkommission freihändlerische Ansichten vertreten und Widerruf aller Zollgesetze verlangt hat, wächst das Mißtrauen gegen ihn unter den Landwirten und Fabrikanten. Seine Reden sind nach wie vor sehr akademisch gehalten."

Jane Addams macht Kampagnetour.

Eine Kampagnetour durch das ganze Land im Interesse der Fortschrittspartei und Col. Roosevelts wird, wie Henry F. Cochems von der Abteilung für Kampagnereden des fortschrittlichen Nationalhauptquartiers gestern erklärte, Frl. Jane Addams am 1. Oktober antreten. Frl. Addams wird in erster Linie die auf Sozialreformen und Arbeiterfürsorge bezüglichen Erklärungen des fortschrittlichen Programms erörtern.

Für die Kampagne in Illinois werden von der Kampagneleitung der Fortschrittspartei, wie Cochems gestern erklärte, von auswärtigen Rednern von nationaler Bedeutung der frühere Bundessenator Albert J. Beveridge von Indiana, Bundessenator Joseph Bristow von Kansas, Francis J. Heney und Charles S. Wheeler von San Franzisko, und George L. Record von New Jersey herangezogen werden. Als bemerkenswert im Gegensatz zu früheren Nationalkampagnen bezeichnete Cochems die Tatsache, daß alle bedeutenderen Kampagneredner der Fortschrittspartei für ihre Dienste nicht nur keine Bezahlung erhielten, sondern auch ihre Reisekosten selbst bezahlen.

Wilson in Chicago.

Gouverneur Woodrow Wilson, der demokratische Präsidentschaftskandidat, der heute eine Kampagnetour nach dem mittleren Westen antritt, wird morgen auf der Durchreise Chicago berühren und sich eine Stunde hier aufhalten. Er trifft morgen Nachmittag um fünf Uhr hier ein und tritt um sechs Uhr die Weiterreise nach Sioux City, Iowa, an.

Kopf mit weißen Pusteln bedeckt

—(0)—

Gingen bis an die Ohren, Schultern und den ganzen Körper. Dick und klebrig auf dem Kopf. Ausschlag mit Blut bedeckt. Cuticura-Seife und -Salbe heilte.

—(0)—

Ransom, Ill.—„Das Uebel begann bei unserem Baby, als es ungefähr zwei Wochen alt war, mit kleinen weißen Pusteln, von Aussehen wie eine alte Kruste von Blut und Eiter. Ein paar Monate lang war der ganze Kopf davon bedeckt, dann wanderten sie zu den Ohren, Schultern und über den ganzen Körper. Am Kopf kam eine dicke, klebrige Masse heraus, während an anderen Teilen des Körpers es aussah, als ob Wasser aus der Haut käme. Das Kind kratzte sich bis der Ausschlag ganz mit Blut bedeckt war und allmählich sich ausbreitete. Bei der kleinsten Berührung oder Reiben fing der Ausschlag an zu bluten, jucken und breitete sich weiter aus. Es hatte keine ruhige Nacht, stets ruhelos.

„Der Ausschlag sah schrecklich aus. Er dauerte bis das Kind zweiundeinhalb Jahre alt war. Dann sahen wir ein Ekzema-Mittel in der Zeitung angezeigt—, aber es half nichts. Später gebrauchten wir Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe. Wir schmierten die Cuticura-Salbe vor dem Schlafen dick auf und banden eine Kappe fest um, damit es sich den Ausschlag nicht kratzen konnte. Zweimal im Tage wurde es mit Cuticura-Seife und heißem Wasser rein gewaschen, und es wurde vollständig geheilt."—(Gezeichnet) Mrs. E. J. Sulzberger, 30. Dezember 1911.

Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe werden in der ganzen Welt verkauft. Liberale Proben eines jeden mit 32-seitigem Buch über Haut frei versandt. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Dept. T, Boston".

Männer mit zarter Haut sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen; Probe frei.

Verdächtiger Brand.

Das Feuer hat etwa $40,000 Schaden angerichtet.

Im ersten Stock der Bilderrahmenfabrik der Firma Hartmann, Schloß & Company, Nr. 167—169 N. Ann Straße, brach gestern Abend Feuer aus. Dieses griff unheimlich schnell um sich, und teilte sich dem zweiten Stock mit, wo mehrere Behälter Oel, die dort standen, explodirten. Als gleich nach der Explosion die ersten Spritzen eintrafen, brannte das dreistöckige Gebäude lichterloh. Auch hatten schon die Ann Straße-Haltestelle der Hochbahnlinie Oak Park und die F. C. Jorgensen'sche Möbelfabrik, Nr. 159—165 N. Ann Straße, Feuer gefangen. Mit Hilfe der einem 4—11 Alarm Folge leistenden Verstärkung gelang es der heldenmütig arbeitenden Feuerwehr, diese beiden Brände im Keime zu ersticken. Die Bilderrahmenfabrik war aber nicht zu retten. Sie wurde gänzlich eingeäschert. Die Firma beziffert ihren Verlust auf $40,000.

Da Zeugen gesehen haben wollen, daß das Feuer an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit ausbrach, scheint die Annahme, daß Brandstiftung vorliege, nicht ganz von der Hand zu weisen zu sein.

Herr Max Schloß, Nr. 630 Wellington Straße, der Vizepräsident der Firma, äußerte sich nach dem Brande wie folgt zur Sache: „Ich kann wenig oder keine Auskunft über die Fabrik und ihren Betrieb geben, da ich mich seit zwei Monaten in der Anlage nicht habe sehen lassen. Das Geschäft ging nicht, sodaß wir uns veranlaßt sahen, es kürzlich den Gläubigern zu übertragen. Den Wert des Lagers kenne ich nicht. Ich habe mich um meine übrigen Geschäfte zu kümmern, die meine ganze Zeit in Anspruch nehmen. Erst gestern bin ich nach der Stadt zurückgekehrt."

Hartman und der andere Teilhaber, ein gewisser Leiser, waren nicht zu finden.

Wieder Einer.

Die Fliegerwoche in Cicero hat ein zweites Opfer gefordert.

Howard Gill umgekommen.

Infolge eines Zusammenstoßes mit George Mestach. — Flieger hatten sich vergebens dagegen gesträubt, in der Dämmerung zu fliegen. — Das Programm.

Ein zweites Menschenleben hat zu böserletzt die Fliegerwoche in Cicero gestern Abend noch gekostet. Der Franzose George Mestach ist gegen den Schluß des Programms mit seinem Eindecker gegen einen Zweidecker angefahren, der von dem Amerikaner Howard Gill gelenkt wurde. Beide stürzten, aber Mestach ist mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davongekommen, während Gill sterbend nach dem Notfallhospital gebracht wurde und dort bald darauf seinen letzten Atemzug getan hat.

Mestach hatte vor dem verhängnißvollen Zusammenstoß vergeblich dagegen Einsprache erhoben, daß seitens der Leiter des Wettfliegens den Fliegern zugemutet wurde, noch in der Dämmerung Aufstiege zu machen. Sein Protestiren war vergeblich. Das aufgestellte Programm sollte und mußte ausgeführt werden. Als dann der Zusammenstoß kam, hat man sich doch veranlaßt gesehen, des grausamen Spiels genug sein zu lassen.

Mestach manövrirte in einem sehr raschen Eindecker, Gill benutzte einen Zweidecker, als das Unglück geschah. Beide umflogen die Bahn, Gill in geringerer Höhe als Mestach. Bei einem Grenzpfosten in einer Entfernung von etwa einer Meile von der Zuschauertribüne hatte Mestach den Gill eingeholt, und gleichzeitig machten beide Flieger die Biegung um den Pfosten. Dabei glitt Mestach mit seiner Maschine etwas nach abwärts, während Gill die seinige eine Kippstellung einnehmen ließ, um die Wendung in einer etwas schärferen Kurve machen zu können. Der Abstand zwischen den beiden Maschinen wurde dadurch aufgehoben, es kam zum Zusammenstoß, zum Sturz. Gill war bei Bewußtsein, als man ihn unter den Trümmern seiner Maschine hervorzog, doch stellten die Aerzte sofort fest, daß er so schwer verletzt war, daß an ein Wiederaufkommen für ihn nicht zu denken war. Der Befund erwies sich als nur zu richtig.

Mestach, den man anfänglich für tötlich verletzt hielt, wurde eilends nach dem St. Anthony Hospital gebracht. Dort wurde festgestellt, daß seine Verletzungen nicht gefährlicher Art sind.

Amtliche Erklärung.

Beamte des „Aero Club" haben in Bezug auf den Unfall eine Erklärung abgegeben, dahingehend, daß der Unfall auf Verstöße gegen die Flugfeldregeln zurückzuführen gewesen sei, doch sei noch nicht festzustellen, wer Tadel verdiene. Die Vorschrift bestimme, daß Flugzeuge seitlich mindestens 65 und in der Höhe, bezw. Tiefe, mindestens 150 Fuß Abstand halten sollen. Mestach in seinem Eindecker habe nicht sehen können, was unter ihm vorging, während dem Gill sein Zweidecker die Aussicht nach oben versperrt habe. Bei dem Zusammenstoß seien beide Maschinen beschädigt worden.

Daß Gill dabei ums Leben kam, sei vornehmlich der unpraktischen Konstruktion seines Flugzeuges zuzuschreiben gewesen. Er habe vor dem Motor sitzen müssen, und dieser sei mit zermalmender Wucht auf hin gefallen. Mestach, der hinter dem Motor saß und Geistesgegenwart genug besaß, um die Maschine mit dem Vorderteil zuerst auf den Boden gelangen zu lassen, sei verhältnißmäßig gut fortgekommen. Zum Teil danke er das auch dem Umstande, daß er auf seinem Sitz angebunden war. Gill hatte keine solche Vorsicht beobachtet.

Daß die vorgerückte Abendstunde zur Herbeiführung des Unfalls beigetragen haben könnte, wird von den Leitern des Klubs bestritten. Der Unfall, sagen sie, habe sich 2 Minuten vor 6 Uhr ereignet, und da sei es noch reichlich hell gewesen.

Man hat Mestach, um ihn nicht nutzlos aufzuregen, gestern Abend noch garnichts davon gesagt, daß Gill umgekommen ist.

Gills Fliegerlaufbahn.

Howard Gill hatte sich vor einigen Jahren in St. Louis auf eigene Hand zum Flieger ausbilden wollen, kam aber damit nicht weit und trat schließlich bei den Gebrüdern Wright in die Lehre. Im vorigen Jahre ist er dann wieder auf eigene Rechnung geflogen, aber in diesem Frühjahr nahm er ein Engagement bei der Firma Curtis an. Im Februar war er bei einem Schaufliegen in Los Angeles nahezu umgekommen.

Nach Aurora und zurück.

Eine der Hauptnummern des gestrigen Programms war ein Flug nach Aurora und zurück. Es beteiligten sich daran Martin, Thompson und Lillie. Martin legte die 64 Meilen betragende Strecke in einer Stunde und 13 Minuten zurück, Lillie in einer Stunde und 36 Minuten. Thompson, der hoch über die Wolken emporgestiegen war, verirrte sich und traf erst nach Verlauf von drei Stunden wieder auf dem Flugfelde ein.

Sieben Flieger beteiligten sich an dem Bombenwerfen, wobei faule Tomaten die Stelle der Bomben einnahmen. Getroffen hat keiner von den Sieben besonders gut. Farnum Fish, der 4 aus möglichen 18 Punkten machte, schnitt am besten ab. Das Ziel war eine auf den Boden gezeichnete Scheibe von 24 Fuß Durchmesser; geworfen wurde aus einer Höhe von etwa 160 Fuß.

An einem Wettkampf im Werfen von Postsäcken aus 200 Fuß Höhe beteiligten sich Martin Mestach und Lillie. Keiner von ihnen traf in die aufgestellte Kiste. Für den Sieger erklärt wurde Martin, der sie nur um 25 Fuß gefehlt hatte.

Unmittelbar vor der Programmnummer, welche mit dem Zusammenstoß zwischen Mestach und Gill einen so jähen und schlimmen Abschluß fand, hatten sich zwei neu eingetretene Flieger: Horace Kearny von Kansas City und Fish von Los Angeles, produzirt, die mit halsbrecherischer Geschwindigkeit auf- und abstiegen und tollkühn die gefährlichsten Spiralen flogen.

Rheumatismus vollständig geheilt

Durch Dr. N. B. Bartz' moderne Methode der Behandlung.

Freie Behandlung bis geheilt.

Herr John Otto, wohnhaft 2839 N. Clark Str., Chicago, litt an Rückenschmerzen seit 18 Monaten. Er suchte überall Besserung, hatte aber keinen Erfolg, bis er sich in Dr. Bartz' Behandlung begab. Leset, was er sagt:

„Seit etwa 1½ Jahren litt ich an Rückenschmerzen, welche zu Zeiten schrecklich waren. Ich probirte meinen Familienarzt, aber alles, was er vollbringen konnte, war eine kleine vorübergehende Besserung. Endlich probirte ich anderswo eine Behandlung und es wurde immer schlimmer. Eines Tages las ich über Dr. Bartz's Erfolg in solchen Fällen und ich entschloß mich, ihn darüber zu sprechen. Heute bin ich wirklich ein glücklicher Mann, dies getan zu haben, da ich jetzt fein fühle, meine Schmerzen vergangen sind und ich jetzt jeden Tag arbeite.

John Otto,
2839 N. Clark Str."

Wiederum hat Dr. Bartz bewiesen, daß er ein Meister der Lage ist. Dies sollte beweisen, daß der Doktor tatsächlich tut, was er verspricht — chronische Krankheiten zu heilen.

Dr. N. B. Bartz ist einer der bestbekannten Spezialisten in Chicago. Seine Offices befinden sich im 8. Stockwerk des Dexter-Gebäudes, 39 West Adams Straße (zwischen State und Dearborn Straße), gegenüber von The Fair. Er übernimmt keine unheilbaren Fälle zur Behandlung, untersucht alle Patienten persönlich, und seine Untersuchung, Konsultation und Behandlung sind frei, bis der Patient geheilt ist, vorausgesetzt, daß Ihr von jetzt bis zum 30. September vorsprecht. Der Zweck dieser liberalen Offerte ist die Einführung seiner erfolgreichen Methode bei den tausenden von Lesern, welchen sein erfolgreiches Behandlungssystem noch unbekannt ist. Die einzige Berücksichtigung, welche Dr. Bartz für seine Dienste erwartet, ist eine Empfehlung seiner Behandlung Euren Freunden gegenüber, nachdem Ihr geheilt seid.

sonno

Silberne Hochzeit.

Vom Schatzmeister der Gilde Eekenkron Julius Cieminsky und Frau gefeiert.

In der Kolumbiahalle an der Hancock und Cortland Straße auf der Nordwestseite fand gestern Abend eine hübsche Feier statt. Julius Cieminsky, der langjährige Schatzmeister und Mitgründer der Plattdeutschen Gilde Eekenkron Nr. 75, beging nämlich den Tag, an dem er vor 25 Jahren seiner Gattin, Marie, die Hand zum Ehebunde reichte. Die Gilde nahm die Feier in die Hand. Um neun Uhr wurden das Jubelpaar und sein erst vor vier Jahren erschienener Stammhalter von Beamten der Gilde in eleganten Kraftwagen aus ihrem Hause, 3523 Lyndale Ave., nach der Halle gefahren, in die sich die Festgenossen in zwei langen Reihen aufgestellt hatten.

Völlige Dunkelheit herrschte, beim Eintritt des Jubelpaars flammten die elektrischen Glühbirnen aber auf, und dann fand eine herzliche Beglückwünschung statt. Der Grotmeister der Gilden, Ferdinand Neukranz, und der Meester der „Eekenkron", Alex. Marini, hielten nette kleine Ansprachen, und letzterer „überreichte" Namens der Gilde als Angebinde einen schönen Küchenherd, und andere prächtige Geschenke zeugten von der Beliebtheit des Ehepaares; dann wurde ein Festlied gesungen, und hierauf begann die Polonaise.

Bei Tanz und vorzüglichem Festmahl verflogen die Stunden wie im Fluge.

Herr Cieminsky ist seit 1879 in Chicago ansässig und seit Jahren im städtischen Straßenamt tätig.

Aus Vereinskreisen.

Der Bayern Frauenverein vom Town of Lake hat beschlossen, an dem Ausfluge des „Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County" nach Milwaukee am 6. Oktober teilzunehmen. Sämtliche Vereinsmitglieder, welche mitgehen wollen, müssen sich bis spätestens Mittwoch, dem 25. September, bei der Präsidentin des Vereins, Frau Anna Zipf, Nr. 5048 S. Ashland Ave., anmelden, da die Hälfte des festgesetzten Fahrgeldes aus der Vereinskasse bezahlt wird.

Kurz und Neu.

* Tausende von Neugierigen drängten sich gestern vor der kleinen Negerkirche an Ost 50. Straße und Wabash Ave. zusammen, von wo aus die weiße Frau des farbigen Klopffechters Jack Johnson zu Grabe getragen wurde. Bekanntlich hatte sie ihrem selbstverschuldeten Leid und Dasein am Donnerstag durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht.

Magen schlecht? Aufstoßen von Gas und sauren Speisen? Wollt Ihr Euch besser fühlen?

Wundert Euch, was Euren Magen verdorben hat — welcher Teil der Nahrung verursachte es — wißt Ihrs? Nun, ganz gleich. Wenn Euer Magen in Aufruhr ist, wenn sauer, gasig und verdorben, und wenn das, was Ihr gerade gegessen habt, in Gährung übergeht und harte Stücke bildet, Euer Kopf schmerzt, wenn Ihr Gase und Säure und unverdaute Speisen aufstößt, Euer Atem übel, Zunge belegt ist — so nehmt einfach etwas Diapepsin, und in fünf Minuten werdet Ihr Euch wirklich wundern, was aus Eurer Unverdaulichkeit und aus Eurem Unbehagen geworden ist.

Millionen von Männern und Frauen wissen heute, daß es unnötig ist, einen schlechten Magen zu haben. Ein wenig Diapepsin ab und zu erhält dieses zarte Organ in Ordnung, und sie können furchtlos ihre Leibspeise essen.

Große 50 Cents Schachtel — In allen Apotheken.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Kriegerfest.

Stiftungsfeier des Zentralverbandes der Militärvereine.—Herbstfest des Deutschen Unterstützungsbundes und Stiftungsfest der Ungarländer.

Die zum Zentralverband gehörigen vierzehn Militärvereine von Chicago und Umgegend werden anstatt am 18. Januar nächsten Jahres in diesem Jahre am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle, Milwaukee u. Ashland Ave., ihr Stiftungsfest mit Konzert und Ball abhalten. Das Programm enthält u. a. komische Vorträge der Herren Fritz Schröder, Emil Weidner, A. Witt und Gustav Richter, einige komische Ensembleszenen, Orchesterstücke und musikalische Vorträge des „Schönhofens Edelweiß Männerchor", des Posaunisten Herrn Paul Goethel und der Gesangssektion des D. K. V. Town of Lake. Das Komite ist emsig an der Arbeit und wird sein Bestes tun, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Gleichzeitig hegt es die Hoffnung, daß der Besuch ebenso zahlreich sein wird, wie in den früheren Jahren.

Ihr erstes Stiftungsfest feiert die 3. Sektion des Ungarländischen Nationalitäten - Kranken - unterstützungsvereins von Chicago am heutigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Avenue. Das Festprogramm ist äußerst reichhaltig und umfaßt Konzert mit Instrumental- und Gesangsvorträgen, eine Theateraufführung, Ball und anderen Zeitvertreib. Die Besucher werden also sicherlich sehr angenehme Stunden verleben. Angefangen wird um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents und an der Kasse 35 Cents die Person.

Die Distrikte 387 und 409 vom Deutschen Unterstützungsbund veranstalten am heutigen Sonntag ein Herbstfest im Mayfair Park, 4624 W. Montrose Blvd. Ein tüchtiges Komite hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Teilnehmern einige recht vergnügte Stunden zu verschaffen. Für alle möglichen Ueberraschungen für Groß und Klein, sowie gutes Essen und Trinken und gute Musik ist gesorgt. Tickets können von den Vereinsmitgliedern im Voraus bezogen werden. An der Kasse beträgt der Eintritt 25c die Person. Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Heute feiert der Siebenbürger Sachsen - Kranken - Unterstützungsverein von Gary, Ind., sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Dieser in der Stahlstadt erste und einzige deutsche Verein hat daselbst schon sehr viel zur Hebung des deutschen Elements beigetragen. Unter anderen bekannten Rednern wird auch der Bürgermeister von Gary, Herr Thomas Knotts, in einer Ansprache dem Verein und dem gesamten Deutschtum seine Anerkennung zollen. Ein reichhaltiges Programm gelangt zur Ausführung, dessen Schluß ein großer Ball bildet. Die eingeladenen Vereine von Chicago besteigen den Zug nach Gary Vormittags 10:45 Uhr am La Salle Str.-Bahnhofe, und es kann sich jede deutschfühlende Person anschließen und wird gerne gesehen. Der festgebende Verein erwartet die auswärtigen Gäste am Bahnhofe und begleitet sie mit Musik nach der Festhalle an Washington und 14. Straße. Frauen und Kindern stehen Kraftwagen zur Verfügung. Die Bahnfahrt hin und zurück kostet 45c die Person. Eintritt in die Festhalle ist frei.

Der Chicago Bäckermeister-Gesangverein veranstaltet am kommenden Samstag in Yondorfs Halle, Halsted Straße und North Ave., sein fünftes Konzert mit Ball. Bei der Ausführung des Programms wird der Bäckermeister - Gesangverein „Liederkranz" von Milwaukee behilflich sein. Es sind alle Aussichten vorhanden, daß das Konzert und der gesellige Teil des Festes erfolgreicher verlaufen werden, als je. Karten kosten im Vorverkauf 50c, an der Kasse $1. Ein Vortrag der Sänger August Himmelreicher und John Röschlein, betitelt „Die Mondscheinbrüder", und der Vortrag „In fremden Betten" seitens der Sänger August Himmelreicher, Charles Jaenicke, John Pfeifer und John Röschlein werden u. a. zur Unterhaltung beitragen.

Der Gemischte Chor Fidelio feiert am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle sein elftes Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung ist ein besonders schönes Stück gewählt worden, und da viele Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so ist auch das Konzertprogramm sehr reichhaltig mit Chor- und Solovorträgen aller Art ausgestattet. Das um 4 Uhr Nachmittags beginnende Fest, welches den vielen Freunden des Vereins außergewöhnliche Genüsse in Aussicht stellt, steht unter der Leitung von Henry Hollmann, Präsident; Hans Kosmatsch, Vorsitzer; Willy Bosse, Sekretär, und Julius Splittgerber, Schatzmeister. Eintrittskarten sind im Voraus zu 25c bei allen Mitgliedern und in der Schillerhalle zu haben, an der Kasse kosten sie 50c.

Die Lucretia Garfield Loge Nr. 569, K. & L. of H., eine der ältesten deutschen Logen der Ehrenritter und -damen, wird am kommenden Sonntag ihr 30jähriges Stiftungsfest im Vinger - Tempel, Ecke School Str. und Sheffield Ave., mit mannigfaltiger Unterhaltung, Festreden und Ball feiern. Die englische Festrede wird der wohlbekannte Großprotektor des Ordens, Herr Dillenburg, und die deutsche Festrede der Großfinanzsekretär, Herr Friedrichs, halten. Ein tüchtiges Orchester wird die Konzert- und Ballmusik liefern. Die Loge wurde vor ungefähr 30 Jahren mit 38 Mitgliedern gegründet, von denen fünf noch am Leben sind, verfügt über ein gutes Stammkapital, bezahlt $1000 bis $2000 Versicherungsgelder in Sterbefällen und in Krankheitsfällen $5 die Woche. Ein rühriges Komite ist an der Arbeit, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Anfang der Festlichkeit 8 Uhr Abends. Ein prachtvolles Souvenirprogramm wird den Gästen überreicht werden.

Der Dr. Herzl Ungarische Frauenverein hält am Samstag, dem 28. September, im Old Style Inn, California Ave. und Division Str., seinen dritten Jahresball ab. Die Vorkehrungen lassen wiederum ein schönes Vergnügen für die Mitglieder und Freunde des Vereins erwarten. Der Eintritt kostet 35 Cents.

Die Plattdeutsche Gilde Freiheit Nr. 27 feiert am Sonnabend, dem 28. September, in Fr. Fleiners neuer Halle, 1638 N. Halsted Straße, ihr 20jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Ball und schöner Unterhaltung. Das um 8 Uhr beginnende Fest, welches den vielen Freunden des Vereins angenehme Stunden in Aussicht stellt, steht unter Leitung der Herren Wm. Runge, Vorsitzender; Franz Bigerske, Sekretär; Franz Kunde, Schatzmeister; Adolph Haferkorn, Wm. Hagemann, Emil Gruenler, John Reichenberger, Hermann Petersen, Hermann Hofrau und Aug. Brauer. Die Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern im Voraus zu 15c zu haben; an der Kasse kosten sie 25c die Person. Die Halle befindet sich ½ Block nördlich von der North Ave., neben der Halsted Str.-Hochbahnstation, und ist leicht mit jeder Elektrischen und der Hochbahn zu erreichen.

Die Gesangssektion des österreichischen Vereins „Stock im Eisen" veranstaltet am Sonntag, dem 29. September, 3 Uhr Nachmittags beginnend, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Avenue, nahe Milwaukee Ave., ihr drittes Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Einen Teil des mit großer Sorgfalt aufgestellten Programms bilden Massenchöre, meist österreichische Koschatlieder, und ein Sopran- und ein Baritonsolo, ferner Vorführungen des Turnvereins LaSalle und des Schuhplattlervereins „D' Wildschützen", schließlich die Aufführung eines lustigen Theaterstückes. Die Vorkehrungen werden von den Herren Joe Baumann, Fred Hoffmann, John Knoll, And. Drummel, Thomas Winkler, Julius Ille und Charles Possegger getroffen, welche Alles aufbieten, um den Besuchern viel Vergnügen zu bereiten. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 25c bei allen Mitgliedern zu haben, an der Kasse kosten sie 35 Cents.

Sein drittes, mit Kranzweihe verbundenes Stiftungsfest feiert der Schweizer Frauenchor am Sonntag, dem 29. September, in Schmidts Halle, 1327 N. Clark Str. Zu den musikalischen Vorträgen auf dem Feste werden auch der Grütli-Männerchor und der Schweizerklub-Sängerbund Gesänge beisteuern. Dirigent ist Herr Gutzwiller. Alle Beteiligten, der Festausschuß wie die Gesangskräfte, sind eifrig bemüht, das um 4 Uhr Nachmittags beginnende Fest so schön und unterhaltend wie möglich zu machen.

Der Turnverein Vorwärts veranstaltet am Samstag und Sonntag, dem 5. und 6. Oktober, ein großes Weinlesefest in seiner Halle, 2431 W. 12. Str. Eintrittskarten sind schon jetzt zu 25c zu haben, an der Kasse kosten sie 10 Cents mehr. Die großartigen Vorkehrungen lassen auf ein sehr vielseitiges und umfangreiches Vergnügen schließen.

Sein zweites jährliches Konzert und Herbstfest hält der Elsaß - Lothringer Sängerbund am Sonntag, dem 6. Oktober, anfangend 3 Uhr Nachmittags, in Counts Halle, 1502 Sedgwick Str., nahe North Ave., ab. Der beliebte Verein hat sich Mühe gegeben, auch diesesmal wieder eine gediegene Festlichkeit zu veranstalten. Viele Vereine haben ihre Beteiligung zugesagt, und auch einige Solisten sind gewonnen worden, das Programm wird sehr reichhaltig und genußreich sein. Auch für Erfrischungen und Speisen ist bestens Sorge getragen worden. Das Komite besteht aus den Herren Charles Heintz, Präs.; Chas. Weinzapflen, Vorsitzer; Frank Klein, Frank Brockly, Al. Reber und Arndt.

Der Südseite Schwäb. - Badische Frauen - Unterstützungsverein feiert am Sonntag, dem 20. Oktober, in der Walhalla-Halle, 37. Str. und Wentworth Ave., sein fünftes großes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, komischen Vorträgen und Ball. Da schon verschiedene Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so ist auch das Konzertprogramm sehr reichhaltig mit Chor- und Solovorträgen aller Art ausgestattet. Ein tüchtiges Komite scheut weder Mühe noch Arbeit, um den Mitgliedern und Freunden dieses beliebten Vereins einen recht vergnügten Nachmittag und Abend zu verschaffen. Für gute Musik, sowie für vortreffliches Essen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Die Eintracht League Nr. 7 vom Orden der United League of America feiert am Sonntag, dem 27. Oktober, in der Teutonia-Turnhalle, Ecke 53. Str. und South Ashland Ave, ihr 17. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Verschiedene Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt, und man kann zum Voraus Allen, welche dieses Fest besuchen, einen genußreichen Abend versprechen. Der Festausschuß besteht aus den Mitgliedern Jakob Fischer, Karl Beyer, Alex Mathews, Karl Hensel, Rudolph Virus; Emil Blau, Elisabeth Schill, Katherine Hensel, Emma Fischer, Barbara Blaghert und Lizzie Beck. Der Eintritt ist auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Die Gäste aus Deutschland.

Vorläufige Liste der Aerzte, welche Chicago besuchen werden.

Wie unlängst berichtet, wird am Sonntag, dem 29. September, eine fast ausschließlich aus deutschen Medizinern und ihren Damen bestehende Reisegesellschaft von zweihundertund-Reisegesellschaft von 250 Personen von Washington, nach Chicago kommen. Die Gesellschaft wird bis zum 1. Oktober hier verweilen, und zu ihrem Empfang und ihrer Unterhaltung hat sich ein Ausschuß von Herren gebildet, dessen Vorsitzer Dr. Albert Ochsner und dessen Sekretär der Präsident der hiesigen Medizinischen Gesellschaft, Dr. Karl Beck, ist. Die Herren werden im Verein mit der „Association of Commerce" den Gästen den Aufenthalt in Chicago angenehm machen.

Das Programm steht in seinen Grundzügen einen Empfangskommers im Germania-Klubhause und eine Kraftwagenfahrt durch die Stadt am 30., Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in der Stadt und ein Bankett im Hotel La Salle am 30. September und Besichtigung der näheren Umgebung der Stadt am 1. Oktober vor.

Die größte und bedeutendste dieser Veranstaltungen ist das Bankett mit Damen im Hotel La Salle am Abend vom Montag, dem 30. September, denn man rechnet dabei auf eine Beteiligung von sechs- bis siebenhundert Personen. Ihre Beteiligung angemeldet haben bereits die hervorragendsten Aerzte der Stadt, Professoren der Universitäten und Mitglieder der „Association of Commerce." Es ist aber der Wunsch des Empfangsausschusses, daß sich auch recht viele angesehene Deutsche der Stadt, auch Nichtmediziner, beteiligen möchten, um die deutschen Gäste bei dem Bankett zu begrüßen.

Nachstehend folgt eine Liste der Besucher, die sich bis zu deren Fertigstellung angemeldet hatten. Etwa dreißig weitere Mitglieder der Reisegesellschaft haben sich später noch angemeldet:

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. His, Vorsitzer des deutschen Zentralkomites für ärztliche Studienreisen, Berlin; Sanitätsrat Dr. Oliven, Generalsekretär des deutschen Zentralkomites für ärztliche Studienreisen, Berlin, und Frau; Generalarzt a. D. König, Berlin; Professor Dr. Lennhoff, Berlin; Reg.- und Med.-Rat Dr. Schneider, delegirt vom Ministerium des Innern, Arnsberg i. W.; Oberstabsarzt Dr. Hamann, delegirt vom Kriegsministerium, Berlin; Oberstabsarzt Dr. Weber, delegirt vom Reichsmarineamt, Berlin; Geh. Reg.-Rat Dr. Weber, delegirt vom Kaiserl. Gesundheitsamt, Berlin; Oberstabsarzt Dr. Becker, Oels (Schlesien); Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Brieger, Berlin, und Frau; Staatsrat Prof. Dr. Exzellenz v. Rauchfuß, St. Petersburg; Ministerialrat Prof. Dr. Dieudonne, München; Ministerialrat Dr. Zahn, München; Geh. Med.-Rat Dr. Engelbrecht, Braunschweig; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Vossius, Giessen; Dr. Romeyn, Geneeskundig Inspekteur der Spoorwegdiensten, Breda, Holland; Prof. Dr. Strauß, Berlin, und Frau; Dr. Meißner, Berlin; Prof. Dr. Hoffmann, Düsseldorf, und Frau; Prof. Dr. Heller, Berlin; Prof. Dr. Dieck, Berlin; Dr. Konrad Cohn, Berlin; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Partsch, Breslau; Prof. Dr. Hirschl, Wien; Dr. Ign. Kohn, Wien; Geh. Med.-Rat Dr. Friedrich, Landsberg a. W.; Prof. Dr. Pfaff, Leipzig; Prof. Dr. Pröbsting, Köln; Generaloberarzt Dr. Richelot, Kiel; Prof. Dr. Gama Pinto, Lissabon, und Frau; Prof. Dr. v. Starck, Kiel; Prof. Dr. Graser, Erlangen; Prof. Dr. Schattenfroh, Wien; Geh. Hofrat Prof. Dr. Gaertner, Jena; Dr. Bretschneider, dirigierender Arzt des deutschen Hospitals, Rom; Mar.-Generaloberarzt Dr. Hoffmann, Groß-Lichterfelde, und Frau; Privatdozent Dr. Decker, Hannover; Prof. Dr. Gebele, München, und Frau; Hofrat Dr. Brunner, Direktor des Krankenhauses München - Schwabing, München; Prof. Dr. Witzel, Bonn; Dr. Brockhoff, Bonn; Ehrlich, kgl. spanischer Konsul, Breslau, und Frau; Dr. Baumgarten, Groß-Lichterfelde-Dahlem, und Frau; Dr. Peters, Hannover, und Frau; Dr. Silberstein, Berlin, und Frau; Dr. E. M. Simons, Berlin; Dr. Fleischer, Berlin, und Frau; San.-Rat Dr. Carstens, Leipzig; Dr. Blechmann, Riga, und Frau und Tochter; Dr. Mayer, Steglitz; Dr. Thom, Düsseldorf, und Frau; Dr. Schiemann, Swinemünde; Fembdner, Berlin; Dr. Bentscher, Berlin; Oberstabsarzt Dr. Hauenschild, Erlangen, und Frau; San.-Rat Dr. Ebel, Königsberg i. P., und Frau; San.-Rat Dr. Braun, Berlin, und Frau; San.-Rat Dr. Heilmann, Berlin; Dr. Heidenfeld, Rummelsburg b. Berlin; Dr. Franz Ullstein, Berlin; Dr. Herrmann, Berlin; Dr. Plönies, Hannover; Dr. Neuschmidt, Dortmund; Priv.-Doz. Dr. Müller Reiner, Kiel; Privat-Dozent Dr. Behrend, Kiel; Geh. Med.-Rat Dr. Behrend, Kolberg; Dr. Gerber, Bonfol, Schweiz; Privat-Dozent Dr. Bouman, Amsterdam, u. Frau; Dr. Müllerheim, Berlin; Dr. Müller van den Plas, Berlin; Dr. Merkel, Nürnberg, und Frau; Dr. Goldflam, Warschau; Dr. Kalischer, Schlachtensee-Berlin; Zahnarzt Stern, Stuttgart; Dr. Alfred Winternitz, Wien; Prof. Dr. Hoeftmann, Königsberg i. Pr.; Dr. Schwarz, Berlin, und Frau; Dr. Kiefe, Stuttgart; Dr. Reif, Stuttgart; Oberarzt Dr. Mond, Hamburg, und Frau; Dr. Oppler, Breslau, und Frau; Dr. Weber, Dresden; Med.-Rat Dr. Forstreuter, Königsberg i. P.; San.-Rat Dr. Sinnecker, Insterburg; Dr. Therig, Magdeburg, und Frau; Dr. Auerbach, Frankfurt a. M.; Fräulein Dr. Stelzner, Berlin; Dr. Samisch, Karlsbad, und Frau; Dr. Lehmann, Königsberg i. P.; San.-Rat Dr. Reinach, Senftenberg; von Schoenfeldt, Frankfurt a. O.; Med.-Rat Dr. Martini, Breslau; Dr. Blonski, Berlin, und Frau; Dr. Seelig, Charlottenburg; Dr. Loebinger, Breslau; Dr. Kronthal, Berlin; Dr. Merz-Weigandt, Eger; Prof. Dr. Schreiber, Grunewald bei Berlin; Dr. Dufeldt, Dresden-Löbtau; Dr. Krüder, Dresden; Dr. Beith, Breslau, und Frau; San.-Rat Dr. Steinbrück, Bollinken-Züllchow, und Dr. Steinbrück jun. und Frl. Tochter; Dr. Bongers, Königsberg i. P.; Dr. Doebbelin, Königsberg i. P.; Dr. Dietel, Zwickau; Stadtrat Koeppen, Dresden; San.-Rat Dr. Menzel, Görlitz; Oberstabsarzt Dr. Glazel, Kolberg; A. Groschke, Warschau, und Frau; Dr. Burysche, Warschau; Burysche, Lowicz; Dr. Sober, Hannover; Dr. Arthur Fränkel, Berlin, und Frau; Dr. Franke, Hamburg, und Frau; Dr. Röhr, Berlin, und Frau; Dr. Landecker, Berlin; Dr. Jacob, Berlin; Dr. Jaffé, Hamburg, und Frau; Dr. Dobrzynski, Warschau; Hofrat Dr. Rembe, Ludwigshafen a. Rh.; San.-Rat Dr. Adler, Primararzt, Salzburg; San.-Rat Dr. Steinthal, Berlin; Dr. Weidemann, Berlin, und Frau und Tochter; Dr. Winkler, Breslau; Dr. Friedenthal, Breslau; Dr. Leuzinger, Zürich; Privatdozent Dr. Heuß, Zürich; Dr. Nerlinger, Mannheim; Dr. Held, Berlin, nebst Frau und Tochter; Mangold, Berlin; Dr. Würkert, Dresden; San.-Rat Dr. Braune, Magdeburg; Dr. Wiener, Arad, Ungarn; Dr. Pilsack, Salzburg; Dr. Fielitz, Halle a. Saale; Dr. Egger, Augsburg; Dr. Heldmann, Lechhausen; Dr. Bernatzky, Neiße; Zahnarzt M. Hilfer, Wittenberge; Dr. Mechler, Leipzig, und Frau; Frau Herbst-Mechler, Leipzig; Dr. Levinger, Karlsruhe; Med.-Rat Dr. Henrici, Schwetzingen; Privatdozent Dr. v. Wunschheim, Wien; Dr. Jacobsohn, Berlin; Dr. Walthard, Luzern; San.-Rat Dr. Klauder, Dessau; Prof. Dr. Galli, Bordighera; Dr. Haeßner, Zgierz, Russisch-Polen; Dr. Hirschland, Essen; Dr. Reichert, Bamberg; Dr. Seeber, Bamberg; San.-Rat Dr. Schwabe, Leipzig, und Frau; Dr. Wesener, Berlin; Dr. Pougs, Berlin; San.-Rat Dr. Sand, Berlin; Dr. Boye, Halle a. S.; Dr. Fritz Müller, Pforzheim; Dr. Thost, Hamburg, und Frau; San.-Rat Dr. Moeser, Breslau; Dr. Loewenstein, Obernigk bei Breslau, und Frau; Hofzahnarzt Willmer, Lichterfelde (Süd); Stadtarzt Dr. Berkovits, Nagyvarad, Ungarn, und Frau; Dr. Rosenberg, Friedenau bei Berlin; Dr. Saft, Thorn; Dr. Jaeckel, Neiße; Dr. Sandauer, Lemberg; Dr. Allerhand, Lemberg; Medizinalrat Dr. Unruh, Wismar; Stabsarzt Dr. Kroner, Brandenburg a. H.; Dr. M. Butter, Eydtkuhnen; Zahnarzt Baschwitz, Bromberg; Dr. Schönwald, Berlin; Dr. Eckstein, Berlin; Dr. Pfaehler, Solothurn, Schweiz; Dr. Lewin, Leipzig, und Frau; Dr. Unger, Leipzig, und Frau; San.-Rat Dr. Lindemann, Bochum; Hofrat Dr. Struppler, München, und Frau; Dr. Kindt, Grimma in Sachsen; Zahnarzt Nauenburg, Leipzig; San.-Rat Dr. Georg Müller, Berlin, und Frau; Dr. Pollack, k. k. Regimentsarzt, Graz; Dr. Rubinski, Ragnit, Ostpreußen; Dr. Caan, Heidelberg; Dr. Brigel, Stuttgart; Dr. Krauß, Stuttgart; Dr. Billeb, Hannover, und Frau; Hauptmeyer, Leiter der Krupp'schen Zahnklinik, Essen; Dr. Fluck, Camberg, Nassau; San.-Rat Dr. Oestreicher, Berlin, und Frau; Dr. Zucker, Dresden.

Riverview Exposition.

Riverview, der große Volks-Vergnügungsplatz auf der Nordseite, wird heute um Mitternacht für die Saison geschlossen. Kapellmeister Ballmann und seine Musiker werden den Besuchern noch einmal ihre schönsten Weisen vorspielen, darunter den Walzer aus der „Fledermaus", Keler-Belas Lustspielouverture, Stücke aus dem „Troubadour", Massenets „Neapolitanische Szenen", Volkers „Jagd im Schwarzwalde", eine Kosakenscharwache und vieles Andere. Frl. Ferne Gramling wird mehrere Soli vortragen. Im Stadium-Motordrom wird am Abend die zweite Wettfahrt zum Besten der Wittwe des verunglückten Motorradfahrers Edwards abgehalten, und im Piknikhain veranstalten die Sozialisten eine große Zusammenkunft, bei welcher der britische sozialistische Arbeiterführer James Keir Hardie, Mitglied des Parlaments, sprechen wird.

Relic House.

Der Wanderer, der sich im Lincoln Park müde gelaufen, lenkt seine Schritte gern zu dem Ruhehafen, der ihm im Relic House winkt, der gastlichen Stätte gegenüber vom Eingang zum Lincoln Park an der Center Straße gelegen. Dort findet nicht nur der leibliche Mensch, was ihm nach beschwerlicher Wanderung nottut, sondern vortreffliche Musik erfrischt auch allabendlich und am Sonntag Nachmittag Herz und Gemüt. Für heute Nachmittag und Abend bietet das reiche Programm u. A. Suppes Ouverture „Flotte Burschen", einen Gesangvortrag der Primadonna Mme. Rodez, das beliebte „Tell Me That You Love Me", eine Auswahl von „The Girl at the Gate" von Jerome und Poppers Cellosolo „Tarantella", gespielt von Herrn Hofmeister.

Keller überschwemmt.

Kraftwagen zerstört, einem anderen Gefährt ausweichend, Wasserleitung.

Um nicht mit einem in östlicher Richtung die West 20. Straße entlang fahrenden Kraftwagen zusammenzustoßen, mußte Frank Noon, Fahrer der Commonwealth Edison Co., seinen Kraftwagen am Schnittpunkt der West 20. und Süd Paulina Straße gestern Nachmittag gegen den Rinnstein steuern. Dabei wurde eine Pumpe umgerissen und ein Wasserrohr beschädigt, infolge dessen die Keller der Häuser 1701, 1703, 1705 und 1709 West 20. Straße überschwemmt wurden. Die Feuerwehr hatte zwei Stunden Arbeit, ehe sie das Wasser wieder herausgepumpt hatte. Der an dem Unfall schuldige Kraftwagenfahrer ist unerkannt entkommen. Der von Noon gelenkte Kraftwagen wurde stark beschädigt. Die Bewohner der vier Häuser sind der Wirt A. F. Pacholski, Samuel Engelhart, Frank Hreck und Frau Lena Junge.

Schwerer Unfall.

Zwei Männer dabei verletzt, einer wahrscheinlich tötlich.

An 15. und S. Clark Str. stießen gestern Abend eine Wentworth Ave.-Elektrische und ein Kraftwagen zusammen, dessen Insassen, der Nr. 712 S. 44. Straße wohnhafte, in städtischen Diensten stehende Elektriker J. B. Wilson und der Nr. 3617 S. Archer Ave. wohnhafte Röhrenleger Thomas Flannery, schwer verletzt wurden, Wilson wahrscheinlich sogar tötlich.

Der Schaffner und der Motorführer des Straßenbahnwagens, auf die jetzt gefahndet wird, begnügten sich damit, die Verletzten unter ihrem zertrümmerten Gefährt hervorzuzerren, dann ließen sie die beiden Bewußtlosen einfach auf der Straße liegen und fuhren davon. Wie Flannery sagt, verlor Wilson, der Eigentümer des Kraftwagens, die Kontrole über das Gefährt, das dann im nächsten Augenblick mit der Elektrischen zusammenprallte.

— Gaunerhumor. — Diebe waren bei Leuten eingebrochen. Beim Durchwühlen der Schränke fanden sie auch eine Versicherungspolice gegen Einbruchdiebstahl. Bevor sie nun die Wohnung verließen, legten sie die Police auf den Tisch und hefteten einen Zettel daran mit der Aufschrift: „Hierdurch sei Ihnen in Erinnerung gebracht, daß Sie gegen Einbruch und Diebstahl versichert sind.—Die Einbrecher."

— Fatales Zugeständniß. — Dame (zu einem Gecken): „Wie? Sie kennen Knigges berühmtes Buch nicht?" — „Nein, gnädige Frau; aber ich werde es mir sofort besorgen; es ist mir nämlich schon oft empfohlen worden."

Deutsches Theater.

Eröffnungsvorstellung bei ausverkauftem Hause.

„Das Musikantenmädel".

Das Werk und die Darsteller. — Die neuen Kräfte führen sich vorteilhaft ein, und das Ensemble macht einen guten Eindruck.

Sämtliche Plätze füllend sah sich gestern Abend das Publikum im Deutschen Theater erwartungsvoll der ersten Vorstellung der Spielzeit entgegen. Die Erwartung und die mitgebrachte Kunstbegeisterung wurden zunächst auf eine Geduldsprobe gestellt, denn es war bereits 8:35 Uhr, als Kapellmeister von Wegern, als lieber Bekannter freudig begrüßt, am Dirigentenpult erschien. So wurde es denn auch 10 Uhr, ehe der erste, und 11:10 Uhr, ehe der zweite Akt zu Ende ging; über dem Schlußbilde fiel der Vorhang zu weit vorgerückter Stunde. Es wäre im Interesse des Publikums sowohl wie in dem des Theaters selber, wenn mit dem späten Anfangen, den langen Pausen und dem späten Ende, vom letzten Jahre her noch in schlechtem Angedenken, ein- für allemal aufgeräumt würde.

Die Direktion bescheerte dem Eröffnungspublikum Jarnos und Buchbinders, der Verfasser der „Försterchristl", zweites Werk, „Das Musikantenmädel". Der Textverfasser Buchbinder hat sich hier die Arbeit ziemlich leicht gemacht, indem er die Figuren der „Försterchristl" einfach in andere Kostüme gesteckt und ihnen andere Namen gegeben hat, sonst ist die Handlung so ungefähr dieselbe, nur weniger flott, und macht einen ziemlich gezwungenen, erkünstelten Eindruck. Aus diesem Grunde verfehlt auch die Hauptszene des Ganzen, das Schlußbild des zweiten Aktes, welches an sich gar nicht übel erdacht ist, seine Wirkung, denn es kommt als völlig unvorbereitete und zusammenhanglose Klimax, welcher die Stimmung fehlt. Auf der einen Seite der begeisterte Haydn, auf der anderen die alberne Possenfigur des Fürsten Esterhazy, der eben noch als Hanswurst im Vordergrunde stand!

Auch die Musik — um schon bei dem einmal begonnenen Vergleich zu bleiben — reicht an die ursprüngliche, frische Melodik der „Försterchristl" nicht heran, obgleich die Aufgabe für die Mitwirkenden deswegen durchaus keine leichte ist und man der Partitur eine Anzahl recht ansprechender „Nummern" zugestehen muß. Solche sind zwei Lieder der Resel, ein Duett des Fürsten und der Tänzerin im ersten Akt, ein Menuett, ein Walzer und ganz besonders ein wirklich recht hübsches Marionettenduett im zweiten Akt.

Einen im Allgemeinen sehr guten Eindruck machte die offenbar sehr sorgfältig vorbereitete Aufführung, und die neuen Operettenkräfte führten sich vorteilhaft ein. Man darf wohl sagen, daß das Ensemble im Vergleich zu dem letztjährigen einen Schritt vorwärts bedeutet, daß der Chor aber sich nicht zu seinem Vorteil verändert hat.

Die erste der neuen Kräfte, welche sich gesanglich vernehmen ließ, war Fräulein Luise Böttger als Großbäuerin. Sie hat eine angenehme Stimme, kann singen und auch spielen, wenn ihre Erscheinung sich auch mit der Vorstellung einer österreichischen Großbäuerin nicht deckt.

Sie sollte sich Frau Schönfeld zum Muster nehmen, die es wieder ganz meisterlich verstand, als Resel das urwüchsige Naturkind zu sein, und mit ihrem frischen Spiel und ihrer gut ausgeruhten Stimme die Zuschauer entzückte.

Ein Beifallssturm brach los, als die beliebte Primadonna mit dem Eselein auftrat und das Liedchen von der Resel mit dem Esel sang. Auch das Eselein trug nachher durch sein Trotzköpfchen und eine kleine Unart viel zur Unterhaltung bei.

Ein guter, alter Bekannter war auch Herr Danner, der den Vater Haydn in treffender Maske spielte. Der neue Komiker, Herr Felix Marx, bewies als Musikant und Diener Peter, daß er nicht nur sehr wirkungsvoll spielen, sondern auch singen kann, und auch sein Kollege, der Baßbuffo Herr Willy Diedrich, erwies sich als ein sehr wackerer Vertreter seines Fachs, sein Fürst Esterhazy wirkte wirklich komisch.

In Frl. Liane Weingärtner lernte man eine gewandte Darstellerin der Tänzerin Montebelli kennen, die es verstand, das südliche Feuer der Italienerin treffend zum Ausdruck zu bringen, und auch dem gesanglichen Teil ihrer Rolle vollauf gerecht wurde. Auch in Frl. Rosel Frey hat das Ensemble offenbar eine sehr schätzenswerte Kraft gewonnen; ihr Spiel als Prinz war gefällig und schalkhaft, und ihr Gesang war angenehm. Ihr Walzerlied im zweiten Akt gefiel ganz besonders. Das Marionettenduett wurde von Frau Schönfeld und Herrn Marx meisterhaft vorgetragen. Von Szenen, welche besonders beifällig aufgenommen wurden, seien noch das Quartett der Damen Weingärtner, Böttger, Frey und von Herrn Marx, das Finale des 2. Aktes, das Duett von Frau Schönfeld und Frl. Frey: „Ich hab' mich umgeschaut", die Szene zwischen Resel und Haydn erwähnt. Eine Kürzung des etwas zu verlängert wirkenden Finales des ersten Aktes ist sehr zu empfehlen.

Der neue Operettentenor, Herr Ulrich Haupt, war sehr sympathisch in Erscheinung und Spiel; von seinen Stimmmitteln machte er einen sehr vernünftigen Gebrauch. Last not least — Marie von Wegern war als Fürstin so recht in ihrem bekannten Fahrwasser, und Gregor Paretz fand sich recht gut mit seiner Rolle als Jude ab.

Heute Abend werden Frl. Blanke den Prinzen und Herr Lippich den Karl singen.

Vom Dampfroß erfaßt.

Eisenbahndetektive hat schwere Verletzungen erlitten.

Der 26jährige John Alders, ein Detektive der Pennsylvaniabahn, wurde gestern auf den Geleisen der Chicago & Northwesternbahn an der Curtis Straße von einer Rangirlokomotive über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der außer einem Schädelbruch schwere Quetschungen erlitt, hat Aufnahme im Countyhospital gefunden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Mann wohnt im Hause Nr. 50 Ost Illinois Str.

An Madison und Sangamon Str. wurde gestern der 45jährige Straßenkehrer Joseph Doherty von einem von J. H. Bambula, Nr. 2836 S. 43. Ct., bedienten Lastkraftwagen der Commonwealth-Edison Company überfahren. Im Countyhospital, wo er Aufnahme fand, wurde festgestellt, daß er einen Arm- und einen Schädelbruch erlitten hat. Von Bambulas Verhaftung wurde Abstand genommen, da die Polizei seiner Versicherung, daß der Unfall unvermeidlich gewesen sei, Glauben schenkte.

Schlimm zugerichtet.

Als gestern in der Anlage der American Car & Foundry Company an Blue Island Ave. und S. Paulina Straße ein eiserner Balken hochgezogen wurde, riß die Kette, mit der er am Hebekrahn befestigt war, und er fiel hinunter. Im Fallen streifte er den 27jährigen Charles Nelson, Nr. 739 W. 61. Str., und schlug ihn zu Boden. Der Verunglückte, der außer einem Arm- und einem Beinbruch schwere Quetschungen erlitten hat, wurde in einer Polizeiambulanz nach dem St. Anthonyhospital geschafft.

Der Fahrlässigkeit bezichtigt.

Der 62jährige Straßenkehrer Thomas Sodine, Nr. 223 Union Park Place, wurde gestern Nachmittag an West Madison und Loomis Straße von einem von zwei Männern benutzten Buggy überfahren. Der Verunglückte, dem der Schädel, ein Bein und drei Rippen gebrochen wurden, ringt im Countyhospital mit dem Tode. Unter dem Verdacht, durch Fahrlässigkeit den Unfall verschuldet zu haben, befinden sich John H. Carroll, Nr. 1550 Park Ave., und Harmon Levy, Nr. 1700 Park Ave., in der Wache an Lake Str. in Haft.

Fiel aus dem Fenster.

Während die Mutter ausgegangen war, kletterte gestern der 20 Monate alte Wm. Taclet auf ein Fensterbrett der im 2. Stock des Hauses Nr. 1712 Loomis Straße gelegenen elterlichen Wohnung, verlor dort das Gleichgewicht und sauste auf das Pflaster hinunter. Frau Maria Blaha, Nr. 1712 Loomis Straße, fand das bewußtlose Kind und benachrichtigte die Polizei. Der verunglückte Knabe starb während seiner Ueberführung nach dem Countyhospital.

Erlitt einen Rippenbruch.

Von einem von Raymond Olsta, Nr. 1915 Clifton Ave. bedienten Kraftwagen wurde gestern Nachmittag der zwölfjährige Dominick Maroca, Nr. 843 Gault Court, an Wells und Oak Straße überfahren. Olsta beförderte in seinem Kraftwagen den Verunglückten nach dem Henrotinhospital, wo festgestellt wurde, daß der Knabe einen Rippenbruch erlitten hat.

Purzelte vom Stahlroß.

An Emerson Str. und Ridge Ave., Evanston, prallte gestern ein von G. E. Murch, Nr. 623 Milburn Straße, Evanston, bedienter Kraftwagen mit einem von Frank Schultz, Nr. 616 Maple Ave., Evanston, benutzten Zweirad zusammen. Dieses wurde zertrümmert, und Schultz sauste auf das Pflaster. Der Verungückte, der Schädelwunden und eine Schulterstauchung erlitt, hat Aufnahme im Evanstonhospital gefunden. Murch wurde wegen angeblicher Körperverletzung verhaftet. Sein Verhör ist auf den 24. September verschoben worden.

Fiel die Treppe hinunter.

Im Hause Nr. 521 W. Madison Straße fiel gestern Abend der 45jährige Arbeiter Patrick Sullivan die Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in einer Polizeiambulanz nach dem Countyhospital geschafft.

Der 35jährige, obdachlose Arbeiter Joseph Silverman wurde gestern Nachmittag an W. Madison und S. Jefferson Straße von einem Kraftwagen überfahren, dessen Lenker, ohne sich um ihn zu kümmern, die Fahrt fortsetzte und auch entkam. Der Verunglückte, der schwere Quetschungen erlitt, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Das grünäugige Ungeheuer.

Christopher Darbin mag an seiner Frau zum Mörder werden.

Schon seit einiger Zeit war der 42 Jahre alte, 10,758 Torrence Avenue wohnhafte Arbeiter Christopher Darbin entsetzlich eifersüchtig auf seinen Kostgänger, und er hatte seiner 23 Jahre alten Frau Karoline mehrfach verboten, überhaupt mit ihm zu sprechen.

Als er gestern Abend nach Hause kam, fand er die Beiden in ein Gespräch vertieft vor, was ihn in so unbändige Wut versetzte, daß Darbin einen Wasserkrug ergriff und damit blindlings auf seine Frau losschlug.

Meta Papec, der Kostgänger, hatte sich eilends zur Flucht gewendet, anstatt Frau Darbin zu helfen, und als die von ihm benachrichtigte Polizei eintraf, war die Aermste schrecklich zugerichtet. Sie hat unter anderen Verletzungen einen Schädelbruch erlitten, der ihr das Leben kosten mag.

Vor der Kinder Augen.

In Gegenwart ihrer zwei kleinen Kinder versuchte sich gestern Abend die 26 Jahre alte Frau Margaret Roach, Nr. 811 S. California Ave., das Leben zu nehmen, indem sie Karbolsäure trank. Zum Glück war die Lösung aber eine so schwache, daß die Aerzte glauben, Frau Roach am Leben erhalten zu können.

Ihr Mann, der das Haus kurz vorher verlassen hatte, um einen Einkauf zu besorgen, sagt, seine Frau sei seit einigen Wochen schwermütig gewesen, habe sich aber stets geweigert, ihm die Veranlassung zu verraten.

Mandel Brothers

Französische Challis

— Reinwollene französische Challis — mit prachtvollen Kanten Blumen - Entwürfen, Zweigen, Punkten, Streifen u. s. w., und jede Yard zu ungefähr dem halben Preise,

Yard zu 38c

Prächtige Farbenverbinnungen werden zu diesem Preise offerirt.

Zweiter Floor.

Reinseidene Peau de Cygne, zur Hälfte, 38c

Ein Spezialeinkauf zu 50% unter dem regulären Preise setzt uns in den Stand, dieses Anerbieten zu machen. Einfache und Glace-Muster, und 60 verschiedene Farbenschattirungen — alle die beliebten blauen, grauen, Taupe, braunen, grünen, altrosa, Wistaria und Abendschattirungen.

Yardbreiter reinseid. Messaline-Satin, ¼ reduzirt, 68c

Wir offeriren diesen sehr begehrenswerten Kleider-Satin in großer Farbenauswahl; auch in Weiß, Creme und Schwarz, zu diesem ungewöhnlich niedrigen Preise.

Basement.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wie eine große Reformbewegung entsteht.

Am Montag wurde dem städtischen Richter Going ein junges Mädchen vorgeführt, weil sie mehrere Männer auf der Straße angesprochen und ihnen ihre Gesellschaft angetragen hatte. Die Beklagte nannte sich Eva W., gab ihr Alter mit zwanzig Jahren an und behauptete durch Not zu einem Leben der Schande gezwungen worden zu sein.

„Wir Mädchen", sagte sie, „sehen uns zu diesem Leben gezwungen. Keine von uns gibt sich ihm freiwillig hin. Wir wissen uns nicht anders zu helfen. Das meiste, was ich in einem Laden, oder einer Fabrik verdienen kann, sind fünf oder sechs Dollars die Woche und davon kann ich nicht leben. Ich kam vor sechs Monaten nach Chicago und arbeitete bis vor drei Wochen, zuerst in einer Fabrik und dann in einem Laden. Der höchste Lohn, den ich bekam, waren sechs Dollars. Ich versuchte, damit auszukommen, und konnte es nicht. Dann bot ein Mann mir Geld und ich nahm es. Wenn nur jemand mir Gelegenheit geben wollte, auf ehrliche Weise mein Leben zu machen, so würde ich nur zu froh sein, sie wahrzunehmen." Der Polizeianwalt Suhrada nahm sich das Mädchen noch privatim vor und die Angelegenheit endete damit, daß er ihr versprach, ihr binnen wenigen Tagen eine lohnende Stelle zu verschaffen und Richter Going das Mädchen entließ. „Die Geschichte dieses Mädchens ist nur zu wahr", sagte später Suhrada, „solche Fälle kommen nahezu täglich vor und das Schlimme dabei ist, daß wir nichts tun können. Es scheint nahezu unmenschlich, die Mädchen zu bestrafen, nachdem die Gesellschaft sie zu einem solchen Leben gezwungen hat."

Das ist die Geschichte der jungen und recht hübschen Eva W., wie sie am Dienstag in den Morgenblättern erschien. Unter den vielen mehr oder weniger weichen und edlen Herzen, die sie gerührt haben wird, befand sich offentsichtlich das unsres bartberühmten „Körnels" James Hamilton Lewis, der bekanntlich demokratischer Kandidat für den Bundessenat ist. Denn am Donnerstag hatte die Presse zu melden, daß Oberst Hamilton dem Mayor Harrison ein Schreiben zugehen ließ, in dem er ihn ersuchte, eine Kommission zu ernennen, behufs Untersuchung der, von den großen Kaufläden, den Fabriken und anderen Geschäften und Anlagen, in denen Frauen beschäftigt werden, bezahlten Löhne. „Sie haben", schrieb Lewis, „zweifelsohne aus dem Bericht der Lasterkommission und den täglichen Berichten der Zeitungen und städtischen Gerichte von den Fällen hunderter jungen Frauen und auch einiger Männer gehört, die sich Unterschlagungen, Diebstähle und andere Vergehen zu schulden kommen ließen, die ihre Zukunftsaussichten zerstören, und die zeigen, daß der Lohn, den diese Leute erhielten und Ihresgleichen erhalten, so gering war und ist, daß sie weder als sittliche Individuen, noch als menschliche Wesen davon leben können."

Es ist nicht nur der Fluch der bösen, sondern auch der Segen der guten Tat, daß sie fortzeugend Gleiches muß gebären. Und im vorliegenden Falle ging das Fruchten weiterhin sehr schnell. Wie des Polizeianwalts gute Tat offentsichtlich in des Körnels und Bundessenatskandidaten Lewis weichem und edlen Herzen schnell keimte und Frucht trug, so fand dessen Guttat wieder fruchtbaren Boden in der, ob ihres Reformeifers und selbstlosen Mühens zu Erziehung und Veredlung Anderer berühmten „W. C. T. U." — im Verbande der christlichen Temperenzfrauen — und immer schöner, vielversprechender wurde die Frucht! Sie stellt sich jetzt dar, als eine „große Bewegung" zur Abschaffung aller Hungerlöhne in allen geschäftlichen und gewerblichen Anlagen der Stadt. Nach den Berichten der gestrigen Morgenblätter ging die Anregung dazu von der „Westseite W. C. T. U." aus und zwar Dank einem Vortrage der vielbekannten Frau W. C. M. Keough über die Ergebnisse einer „Untersuchung", die sie anstellte auf Grund der Geschichte der jungen und recht netten Eva W. und — sie sagte dieses nicht, man darf es aber wohl annehmen — des Herauskommens des galanten und edelherzigen Bundessenatskandidaten James Hamilton Lewis für die armen Notleidenden und Unterdrückten. „Ich habe," hatte Frau Keough, früher Mitglied des Schulrats, gesagt, „mit vielen Ladenmädchen gesprochen und ich finde, daß, während die Abteilungsvorsteher und einige andere gut bezahlt werden, das Durchschnittsladenmädchen nicht genug erhält, ihr ein ehrliches Leben zu ermöglichen. Dies ist eine Angelegenheit, die die Frauen Chicagos untersuchen und bessern sollten. Wir können unsere Forderungen stellen und sie werden gewährt werden müssen."

So haben wir jetzt einige Aussicht auf eine städtische Lohnuntersuchungskommission und eine Untersuchung der Lohnverhältnisse in allen Läden, Fabriken usw. seitens dieser, und Aussicht auf eine große Reformbewegung seitens der Frauen. Denn die „Westseite W. C. T. U." betraute bereits einen Ausschuß mit dem Besuche aller Kaufläden und dem Studium der in ihnen herrschenden Zustände und verspricht die Kampagne gegen die Hungerlöhne zu „einer der ausgedehntesten und lebhaftesten Kampagnen zu machen, die jemals geführt wurden behufs Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände." Und das alles haben wir der jungen und recht netten Eva W. zu danken, bezw. der Behauptung dieses lieben Wesens, es sei ihr unmöglich gewesen, auf ehrliche Weise hier in Chicago ihr Leben zu machen, und der Tatsache daß sie nächtlicher Weile Männer auf der Straße ansprach und ihnen ihre Gesellschaft anbot, oder dem Polizisten, der sie dabei störte und in's Gewahrsam nahm. Oder, vielleicht noch anderem, aber auf jeden Fall bleibt's hier wahr: kleine Ursachen, große Wirkungen.

Große Wirkungen wenigstens dann, wenn man viele und große Worte als große Wirkung gelten lassen will. Denn sonst allerdings, wird wohl nicht weiter herausgekommen dabei. Es ist leider nicht zu erwarten, tatsächlich verzweifelt wenig Aussicht darauf, daß die Leiter der großen Kaufläden, die betreffenden Fabrikanten usw. auf das mehr oder weniger höfliche und liebenswürdige Ersuchen der W. C. T. U. — Damen, oder einer Körnel James Hamilton Lewis-Kommission hin, sich beeilen werden die Löhne wesentlich aufzubessern.

Und wenn sie's tun wollten, so würde das doch nichts nützen, es würde auch dann noch immer Eva W.—s geben, denn es ist offensichtlich unmöglich, die Löhne auf eine Höhe zu bringen, die Mädchen und Frauen vom Schlage der jungen und einigermaßen hübschen Eva W. befriedigen und hoch genug sein würden, sie auf nächtliche (und tägliche) Abenteuer mit Männern verzichten zu lassen. Zu dieser Annahme berechtigt die Tatsache, daß hier in Chicago jederzeit hunderte Arbeitsstellen offen sind für junge Frauen und Mädchen unter Bedingungen, die ihnen nicht nur ein ehrliches, sondern auch ein recht gutes Leben ermöglichen, Nein, nicht nur ermöglichen, sondern ersteres bis zu einem gewissen Grade erzwingen, — und das muß gesagt werden, wenn man von Stellen für solche Evas spricht. Denn eben das scheint ihnen diese Stellen unannehmbar zu machen, trotz ihrer Beteuerungen.

Es ist nicht wahr, daß ein junges arbeitsfähiges Mädchen hier in Chicago durch Not zu einem Leben der Schande gezwungen werden kann. Wenn sie in einem Kaufhause oder in einer Fabrik nicht mehr als fünf oder sechs Dollars verdienen und davon nicht leben kann, so kann sie doch als Dienst- oder Kindermädchen in irgend einer Familie nicht nur guten Lebensunterhalt finden, sondern auch gern, je nachdem, noch vier, fünf, sechs oder sieben Dollars die Woche verdienen und zum größten Teil auf die Seite legen, und wenn sie ein wenig kochen kann oder sonstwie geschickt und nett ist, noch mehr. Und solche Stellen brauchen die Mädchen nicht mit heißen Augen zu suchen — die Hausfrauen suchen mühevoll Mädchen für solche Stellen. Solcherart wird wohl auch die Arbeitsgelegenheit sein, die der Polizeianwalt S. der Eva W. vermittelte, oder vermitteln wird, es ist aber zehn gegen eins zu wetten, daß diese darin nicht lange aushalten wird.

Denn die Katze läßt das Mausen nicht und die erzwungene Wohlanständigkeit ist solcher Damen Sache eben nicht. Sie scheuen vielleicht nicht die Arbeit und der angeblich dem „Dienstmädchen" noch anhaftende gesellschaftliche Makel wird sie auch nicht sonderlich drücken und abhalten, aber — sie wollen genießen und frei sein, besonders des Abends frei sein, wie der Vogel in der Luft. Denn eben Abends und Nachts wollen sie genießen — mit den Andern und „wie die Andern auch".

Eine Kampagne gegen den falschen Dünkel und die Genußsucht wäre an der Zeit — die angekündigte Kampagne gegen die Hungerlöhne hat keinen guten Grund und ist aussichtslos. Daß die W. C. T. U.-Damen auf die Geschichte der Eva W. hereinfielen, ist nicht zu verwundern; daß der Körnel und Bundessenatskandidat mit den Ton angab, das stellt zwar seinem Streben, sich vor der Oeffentlichkeit zu halten und sich „populär" zu machen, ein gutes Zeugniß aus, nicht aber seinem „tiefgründigen staatsmännischen Geist". — — —

Einwanderung und Rückwanderung.

Die Feinde der Einwanderung in unserem Lande, die immer noch schärfere Einschränkungsbestimmungen durch den Kongreß geschaffen sehen möchten, pflegen nicht nur darauf hinzuweisen, daß alljährlich eine Anzahl unerwünschter Einwanderer zugelassen werde, sondern auch darauf, daß durch die ungeheure, in jedem Jahre auf amerikanischem Boden landende Zahl von billigeren ausländischen Arbeitskräften der heimisch gewordene amerikanische Arbeiter, der doch selbst von eingewanderten Familien abstammt, in seiner Existenz bedroht werde. Wenn man diesen Nativisten die unzweifelhaft feststehende Tatsache entgegenhält, daß sich die Einwanderung ganz von selbst, und zwar durch die Rückwanderung, regulirt, so verschanzen sie sich gewöhnlich hinter leeren Ausflüchten und gehen selbst so weit, daß sie die amtlichen Statistiken in dieser Hinsicht nicht gelten lassen wollen. Und doch: Zahlen beweisen! In dieser Frage sowohl, wie in jeder anderen auch. Wir brauchen nur die soeben vom Generaleinwanderungskommissär in Washington veröffentlichten Ziffern über Ein- und Rückwanderung in dem am 30. Juni dieses Jahres zu Ende gegangenen Fiskaljahre 1911—1912 ins Auge zu fassen, um sofort einen neuen Beweis für die Selbstregulirung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten zu finden.

Vom 1. Juli 1911 bis zum 30. Juni 1912 sind insgesamt 1,314,013 Personen, aus dem Ausland kommend, in amerikanischen Häfen gelandet, während in dem gleichen Zeitraum nicht weniger als 969,182 Personen die Vereinigten Staaten über amerikanische Häfen verlassen haben. Wenn man nur diese Ziffern betrachtet, könnte man fast annehmen, daß wir fast annähernd so viel Einwohner verloren, als gewonnen haben, aber dies ist denn doch nicht der Fall, denn um ein richtiges Bild zu gewinnen, muß man die Ankömmlinge und die Fortzügler in ihre verschiedenen Klassen zerlegen und diese dann miteinander vergleichen. Erst dann lassen sich Einwanderung und Rückwanderung in das richtige Verhältniß zu einander bringen, und erst dann läßt sich mit annähernder Genauigkeit feststellen, wieviele tatsächlich neue Einwanderer im letzten Fiskaljahre in unser Land gekommen sind, um sich dauernd niederzulassen und die Vereinigten Staaten zu ihrer zweiten Heimat zu machen.

Die Einwanderungsbehörden kennen vier verschiedene Klassen unter den Passagieren von Ozeandampfern, die in amerikanischen Häfen ankommen. Die erste Klasse besteht aus „Einwanderern", d. h. solchen Leuten, die bisher ihren ständigen Wohnsitz im Auslande hatten und nun gewillt sind, sich dauernd in den Vereinigten Staaten niederzulassen. Klasse Nr. 2 sind „Nichteinwanderer", zu denen solche Leute gerechnet werden, die schon früher einmal hier weilten, aber nicht Bürger geworden sind, und ferner Besuchsreisende, die sich nur vorübergehend auf amerikanischem Boden aufhalten wollen. Klasse Nr. 3 sind „amerikanische Bürger", die von einem Besuche im Auslande wieder nach Hause zurückkehren, und Klasse Nr. 4 schließlich sind die „Zurückgewiesenen", nämlich jene Leute, die die Fahrt nach den Vereinigten Staaten vergeblich gemacht haben und bei ihrem Landungsversuche an den Pforten des Landes als nicht wünschenswerte Einwanderer zurückgewiesen und wieder auf den Schiffen, auf denen sie gekommen, deportirt werden. Wenn man die im letzten Fiskaljahre in amerikanischen Häfen vom Ausland angekommenen Personen in diese vier Klassen zerlegt, so ergibt sich das folgende Bild: Einwanderer waren 838,172, Nichteinwanderer 178,983, amerikanische Bürger 280,801 und Zurückgewiesene 16,057 Personen. Es wurde also im letzten Fiskaljahre an jedem Wochentage rund fünfzig Ankömmlingen der Zutritt in unser Land an seinen Pforten verwehrt. Die Zahl der amerikanischen Bürger und Zurückgewiesenen muß man von vornherein aus der Gesamtzahl der Angekommenen ausscheiden, so daß dann noch insgesamt 1,017,155 Ankömmlinge, Einwanderer und Nichteinwanderer, ins Land gelassen worden sind.

Die Zahl der Leute, die im letzten Fiskaljahre die Vereinigten Staaten über amerikanische Häfen verlassen haben, betrug, wie bereits gesagt, 969,182 Personen. Von diesen gehörten 333,262 zu der Klasse, die bei ihrer Ankunft als „Einwanderer", und 282,030 zu jenen, die bei ihrer Ankunft als „Nichteinwanderer" bezeichnet worden waren. Nicht weniger als 353,890 amerikanische Bürger begaben sich während dieser Periode ins Ausland. Da die letzteren fast ohne Ausnahme wieder ins Land zurückkehren, muß man ihre Zahl von der Gesamtzahl der Rückwanderung in Abzug bringen, so daß diese dann immerhin noch während des letzten Fiskaljahres 615,292 Personen beträgt. Diese Ziffer steht den in gleichem Zeitraum zugelassenen 1,017,155 Einwanderern und Nichteinwanderern gegenüber und muß von der letzteren Zahl abgezogen werden, um festzustellen, um wieviel Personen die Vereinigten Staaten im letzten Fiskaljahre durch Einwanderung zugenommen haben. Und da ergibt sich, daß dieser Bevölkerungszuwachs nicht mehr als 491,863 Seelen ausgemacht hat. Wenn man dann noch bedenkt, daß aus unserem Lande während der gleichen Periode eine Abwanderung von ungefähr 100,000 bisherigen Einwohnern nach Kanada stattgefunden haben soll, so ist der Bevölkerungszuwachs ein verhältnißmäßig so geringer, daß er bei einem Lande wie die Vereinigten Staaten kaum der Rede wert ist, zumal die Einwanderung zumeist aus oft recht kinderreichen Familien besteht und nachgewiesenermaßen infolge dessen nur etwa fünfzig Prozent derselben sofort für den Arbeitsmarkt in Betracht kommen.

Daß die Einwanderung in unser Land, trotz der groß erscheinenden Einzelzahlen, in Wirklichkeit doch nicht so bedeutend ist, als es die Einwanderungsfeinde stets hingestellt sehen möchten, geht auch aus der letzten Volkszählung der Bundesregierung im Jahre 1910 hervor. Ihr zufolge betrug die Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten in 1910 91,972,260 Seelen, von denen jedoch nur 13,343,583 im Auslande geboren waren und weitere 18,900,663 von im Ausland geborenen Eltern abstammten, aber selbst auf amerikanischem Boden das Licht der Welt erblickt haben.

Daß sich Einwanderung und Rückwanderung ganz von selbst, nach den wirtschaftlichen Verhältnissen in unserem Lande, reguliren, geht auch aus der gleichzeitig veröffentlichten Einwanderungsstatistik hervor, die bis auf das Jahr 1820 mit 8385 Einwanderern zurückführt. Es zeigt sich, daß in keiner Fünfjahrperiode seit dem Jahre 1844 die Einwanderung geringer war, als in den Jahren 1861 bis 1865, also während und unmittelbar nach dem Bürgerkriege. Und dies zeigt sich ferner aus der Tatsache, daß in den Jahren 1908 und 1909, also infolge der wirtschaftlichen Folgen der gewaltigen Finanzpanik des Oktobers 1907, infolge des gewaltigen Nachlassens der Einwanderung und der sehr erheblichen Zunahme der Rückwanderung die Vereinigten Staaten überhaupt kaum einen Bevölkerungszuwachs durch Einwanderung gehabt haben. Den Höhepunkt erreichte die Einwanderung im Fiskaljahre 1906—1907 mit 1,285,349 zugelassenen Einwanderern; dann aber trat für einige Jahre ein scharfer Rückschlag ein, und erst in den letzten beiden Jahren kann man wieder von einer Zunahme der Einwanderungsbewegung in unser Land sprechen.

Durch all' diese Ziffern sollte auch den nativistischen Einwanderungsfeinden der Beweis für die Selbstregulirung der Einwanderung mit Hilfe der Rückwanderung erbracht sein, wenn sie überhaupt für die Beweiskraft amtlicher Statistiken zu haben wären. Den einsichtsvollen Freunden der Einwanderung ergibt sich aber die Tatsache, daß die wichtigste künftige Aufgabe der Vereinigten Staaten nicht in einer weiteren Einschränkung der Einwanderung liegt, sondern in einer richtigen Verteilung der zugelassenen neuen zukünftigen Bürger des Landes. Man sollte von Regierungswegen alle Bestrebungen eifrig unterstützen, welche darauf hinzielen, die Neueingewanderten dorthin zu bringen, wo man ihrer wirklich bedarf und wo sie nicht nur ein Segen für unser Land werden können, sondern in der Lage sind, sich selbst eine sorgenfreie und bessere Existenz aufzubauen, als sie in ihrer alten Heimat gehabt haben. Die Lösung des Einwanderungsproblemes in den Vereinigten Staaten besteht heute in nichts anderem, als in der Lösung des Problems der Verteilung der Einwanderer.

Ein ganz neues deutsches Flugzeug

In einem Leitartikel der „Tägl. Rundschau" macht ein Mitarbeiter dieses Blattes Mitteilung über ein ganz neues Flugzeug, deutscher Erfindung, das, wenn es hält, was es verspricht, in der Tat alle vorhandenen Flugzeuge entwertet und das Problem, auch im Flug anhalten zu können, überraschend löst. Es heißt in dem Artikel:

„Vor einigen Tagen brachten wir die erste Andeutung darüber. Ein Flugzeug sei in Arbeit, das keinen Anlauf zum Aufflug brauche, sondern sich senkrecht vom Halteplatz erhebe, — so leicht, wie wir manchmal im Traum das Emporschweben durchmachen; ein Flugzeug, das auch an beliebiger Stelle im Luftraum, hoch über allem Gefahrenbereich, halten und ruhig auf den Feind niederäugen könne; ein Flugzeug, das bei der Landung kein „Kleinholz" macht, weil es nicht in toller Fahrt auf die Erde losstürmt, sondern sich sanft und wieder senkrecht herabschweben läßt. Die ungeheure Umwälzung, die ein solcher Apparat bedeutet, ist jedem Militär von vornherein klar. Das Dahinrasen und nervöse Kreisen über dem Feinde hört auf, man kann in Muße beobachten und photographiren. Aus der umständlichen Rechnung, die Bombenwerfer anstellen müssen, ehe sie mit ihrem Zielapparat aus dem Flugzeug ein Geschoß lanziren, fällt ein Faktor weg: die Einbeziehung der Flugzeug-Geschwindigkeit, die infolge des Beharrungsvermögens die Bombe mit einem kolossalen Schwung in einer merkwürdigen Kurve entläßt. Dieselbe ungeheure Umwälzung stünde dem privaten Luftverkehr bevor. Jedes flache Dach von wenigen Geviertmetern Umfang kann zur Haltestelle werden, und man kann mitten in einer Menschenmenge so behutsam landen wie mit dem Kinderwagen an der Parkbank.

Heute bindet uns kein Schweigegebot mehr, die Erfindung ist über das Modellstadium hinaus, ist patentirt und soll nun zu Deutschlands Ehre und zur Stärkung seiner Wehrkraft ausgebaut werden. Alle unsere Drachenflieger beruhen darauf, daß sie, wie das Spielzeug unserer Kinder, mit schrägen Tragflächen sich „auf die Luft legen", die bei der rasenden Fahrt unter ihnen zusammengepreßt wird und als Kissen dient. Sobald das windmachende Vorwärtsrasen aufhört, weil etwa der Motor aussetzt, fällt man wie ein Stein herunter, oder kann bestenfalls in einem Gleitfluge landen. Viele Theoretiker haben nun von jeher dem Schraubenflieger den Vorzug gegeben, der durch Hubschrauben vertikalen Auftrieb erhält, und es existiren ganz phantastische Pläne von Flugzeugen mit einer Unzahl von Propellern, die nach oben und nach allen Seiten wirken, am Ende gar verstellbar sein sollen. Sie bewährten sich auf dem Papier, auch wohl noch als winziges Modell im Laboratorium, kamen aber bei Versuchen in Originalgröße nie in rechten Betrieb.

Unser Berliner Erfinder nun — beiläufig bemerkt, ein alter Offizier, wie Zeppelin — wendet an seinem in dreijähriger Arbeit nach unzähligen Versuchen hergestellten Apparat ganz neue Grundsätze an. Es ist ein Segelradflieger, der rotirende Schwingen für den Auftrieb und einen Propeller für den Vortrieb besitzt; und „des Pudels Kern" besteht darin, daß die Schwingen, ohne daß komplizirte Schlagflächen-Mechanismen mit hin- und hergehenden Bewegungen nötig sind, von selbst sich ausbreiten, wenn sie nach unten wirken, und von selbst sich falten, wenn die Bewegung aufwärts geht. Der Ruderflug der Vögel — das Schwingenschlagen — ist also ohne Exzenter-Schubstangen und dergleichen auf eine einfache rotirende Bewegung, wie sie für maschinellen Betrieb die natürliche ist, zurückgeführt.

Die Einzelheiten, die nur den Ingenieur fesseln, enthält die Patentschrift. Für das große Publikum aber wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß das neue Flugzeug drei Motoren zu je 150 Pferdekräften und einen bootsförmigen Unterbau mit Rädern hat, über dem wie japanische Schirme sich die vier Segelräder befinden. Im Boote haben außer dem Führer drei Personen Platz. Die Räder, die das Boot auf dem Lande fahrbar machen, sind, anstatt mit Speichen, mit Scheiben versehen, sind also Hohlkörper und wirken auf dem Wasser, wo das Flugzeug der Flotte dienen soll, als Schwimmer, oder, wenn man so will, die beiden seitlichen als Ausleger und das hintere Rad als Steuer. Das sind lauter eigenartige Dinge. Zum erstenmal sehen wir hier ein Flugzeug vor uns, das völlig unabhängig von französischen Vorbildern ist und auf rein deutschem Denken beruht. Hält es, wie es zu erwarten ist, alle Versprechungen, so wird es eine horizontale Geschwindigkeit von mindestens 60 Kilometern in der Stunde haben und zu einer Höhe von 500 Metern in etwas über 3 Minuten aufsteigen können. Die Steigegeschwindigkeit übertrifft also bei weitem die der heute üblichen Flugzeuge, und da im Luftkriege das Ueberhöhen als ausschlaggebend gilt, sind die Drachenflieger dem Segelradflieger „geliefert". Wir können ihn namentlich an rheinischen Brückenköpfen zum Abschießen gegnerischer Flugzeuge gut gebrauchen. Auch wäre er in den brauenden Nebeln der Nordsee keine üble Erscheinung, wenn er sich langsam über einem Dreadnought senkte und just in dessen Schornstein — eine Pille fallen ließe. An derartige Möglichkeiten hat man wohl auch in unserem Kriegsministerium gedacht, wenn man nur das Notwendigste an Flugzeugen bisheriger Art anschaffte; die neue Maschine kennt man dort in allen ihren Stadien seit 1909 und erhofft das Beste von ihrem demnächstigen wirklichen Arbeitsbeginn.

Wir bekämen damit auch im Flugwesen, wie in der Luftschiffahrt schon längst, den Vorrang. Heute kann ein großer Zeppelin-Kreuzer noch spielend die Flugzeuge, selbst die modernsten Rennmaschinen, abfertigen, wie er es dieser Tage auf dem Turnier zu Gotha getan hat. Die Meldungen, daß die Flugzeuge das Luftschiff besiegt hätten, waren falsch; das Luftschiff hatte seine Erkundungsaufgabe bereits gelöst, als sie heranschwirrten, kehrte zurück und war im Nu 300 Meter über den Kleinen, als sie ihm an den Leib wollten. Auch im afrikanischen Feldzuge haben die Italiener mit ihren Flugzeugen nichts erreichen können und auf die Luftschiffe zurückgreifen müssen. Selbst der neue Segelradflieger wird vor der Ueberlegenheit großer Luftkreuzer sich beugen; aber in seinem Bereich, gegenüber anderen Flugzeugen, wird er König sein."

Wie wir mit dem Eisberg zusammenstießen.

Eine packende Erzählung von dem Zusammenstoß des Dampfers „Corsican" mit einem Eisberg, über den bereits kurz berichtet wurde, gibt ein Passagier E. C. Foot, ein Beamter der englischen Admiralität, in einem Londoner Blatt. Die furchtbarste Gefahr, die durch des Kapitäns Geschicklichkeit noch glücklich abgewendet wurde, überfiel die Passagiere völlig ahnungslos. „Ich blickte geradeaus und bemerkte, daß der Nebel vorn dichter geworden war. Plötzlich hatte ich den Eindruck, wie wenn er eine lichtere Färbung erhalte. Ein oder zwei Sekunden später war dieser lichtere Teil eine drohend emporsteigende Mauer vor uns und ich schrie auf, als mir klar wurde, daß diese Mauer Eis war und nicht Nebel. Bevor noch der Schrei verhallt war, starrte ich in blaues Eis hinein, daß sich hoch empor türmte und rechts und links weithin ausbreitete in die Dunkelheit hinein, so daß kein Mensch sah oder sehen konnte, wo es begann und wo es endete. Eine Sekunde später hörte ich ein schweres Krachen, das Schiff stieß in dem Halbdunkel mit dem Eis zusammen, ein paar harte Schläge, ein dumpfes Gelärm — und der graue Nebel wuchs wieder um uns riesig empor, umhüllte das Schiff mit einer schweren Decke und ließ es allein in dem unendlichen Raum. Dann folgte ein augenblickliches Schweigen und dann das Geräusch eiliger Füße, die nach den Booten hindrängten. Ich stand, wie in einem Traume erstarrt, bis ich die anderen rings um mich sah. Da wachte ich auf und kam nach zwei oder drei Minuten aus meiner Kajüte im Mantel und mit einem Rettungsgürtel und vereinigte mich mit dem Strom der Männer und Frauen, die sich an Deck zusammenballten. Ich kann nur sagen, daß die nächsten zwanzig Minuten zu den furchtbarsten gehören, die ich jemals durchlebt habe. Das Schiff hatte gestoppt und lag schwer im Wasser, wie begraben von der Dunkelheit des „dichten Nebels; niemand wußte, inwieweit es beschädigt war. Die Leute ließen mit aller Energie die Boote herunter, aber es dauerte lange, lange, furchtbare Minuten. Die Passagiere waren eilig zusammengeströmt, in allen Arten von Kleidern, alle mit dem schreckhaften Gedenken an die Katastrophe der „Titanic", die sich nun unter uns zu wiederholen schien. Zu aller Ehre sei es gesagt, daß ich kein Schreien oder Weinen von irgend einer Frau oder einem Mann hörte, aber die grausamste Angst malte sich auf allen Zügen und das Schreckgespenst des nahen Todes lähmte die Glieder. Diese entsetzliche Spannung, während derer so mancher der Welt Lebewohl sagte, wurde durch die herrlichste Botschaft beendigt, die ich mich erinnere jemals gehört zu haben. Sie lautete ganz einfach: „Zieht die Boote ein". Dann wurde das Signal zum Diner gegeben, und als ich in den Speisesaal kam, saßen bereits einige andere rings um den Tisch, von dem jemals wieder zu speisen wir kaum noch erwartet hatten. Mit frohem Herzen und leißem Schauern hörten wir dann, wie knapp wir der Gefahr entgangen waren, wie leicht der ungeheure Eisberg uns hätte zermalmen können. Und mancher sprach ein stilles Gebet...."

Amors Fügung.

Wie man uns aus Kairo mitteilt, erzählt die dortige „Bourse Egyptienne" folgendes Geschichtchen: Der Liebesgott hatte hier zwei Menschenkinder zusammengeführt, deren Wiege auf irgend einer der blauen Inseln des Jonischen Meeres gestanden war. Eine dumme Geldgeschichte verdarb ihm aber das Spiel, denn dieser Tage kam die hübsche Braut mit verweinten Augen und in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bruders auf das griechische Konsulat, um gegen ihren Verlobten Anklage zu erheben. Sie hatte ihm noch vor der Hochzeit ihre Mitgift im Betrage von 300 ägyptischen Pfund anvertraut und der Treulose, ein junger Kommis, war mit dem Gelde durchgebrannt. Der Herr Konsul hatte schon viel hin- und hergefragt und einen nüchternen Formularbogen mit Notizen gefüllt, als ein Bruder des betrügerischen Bräutigams erschien, der ebenfalls in der Angelegenheit Strafanzeige erstatten wollte. Das unwürdige Verhalten seines Bruders hatte ihn tief verstimmt, und er erbot sich nun, im Verlauf der Unterredung mit der verlassenen Schönen, das verlorene Geld durch monatliche Abzüge von seinem bescheidenen Gehalt zu ersetzen. Der Konsul empfahl ihm, das gleich schriftlich festsetzen zu lassen, worein er einwilligte. Ueber den Beamten und sein Gekritzel hinweg aber begannen vier Augen ein erst sanftes, dann immer lebhafteres Kreuzfeuer, das von Amor, der unsichtbar in einer Ecke des nüchternen Raumes stand, mit dem ihm eigenen Geschick dirigirt wurde. Um es kurz zu sagen, der junge Mann fand zur rechten Zeit eine noch glücklichere Lösung der Angelegenheit: Er bot der hübschen Landsmännin, die beinahe seine Schwägerin geworden war, nun seine eigene Hand an und quittirte über die genannte Summe von 300 Pfund als ihm selbst ausgezahlte Mitgift. Allseitig befriedigt und mit gehobensten Gefühlen verließ die Gesellschaft das Konsulat.

Deutsches Theater.
(Bush Temple)
Teleph. .... Dearborn 6313.
Heute Sonntag, 15. September, 1. Matinee, 2¼ Nachm. (Matineepreise), und Abends 8¼ Uhr, der große neueste Operettenerfolg
— Das —
Musikantenmädel.
Montag und Dienstag: Das Musikantenmädel. Mittwoch, 1. Familienabend: Das Musikantenmädel.

Deutsche Kriegsflotte
1912, mit 40 Schiffsskizzen, 4 Karten, 1 Flaggentafel und 15 Abbildungen, von Dr. E. F. Mittler. Preis 80c
Velhes Armee-Almanach. 440 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis $2.10
A. KROCH & CO.,
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Vater und unser lieber Großvater

Christian Fiegel

im Alter von 79 Jahren und 8 Monaten am 14. September selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 16. September, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause seiner Tochter, 1957 Canalport Ave., nach der Zionskirche, Ecke 19. und Johnson Str., von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Perlick-Schössow, Tochter.
Karl Schössow, Schwiegersohn.
Hattie Perlick, Lillian Perlick, Edward Schössow, Enkel.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Gattin

Elisabeth Wehren geborene Schirra

am 10. September gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 16. September, um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, Matteson, Ill., nach der Anna-Kirche in Richton, Ill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Wehren, Gatte.
Joseph, Sebastian, Michael und Edward, Söhne.
Carrie und Katharina, Töchter.
Mary und Francis, Schwiegertöchter. ssason

Todesanzeige.

Gemischter Chor Fidelia.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Frieda Fox

am 12. September gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. September um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2121 Bingham Str., nach Waldheim. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, sich punkt 1 Uhr in der Schillerhalle einzufinden, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Hollmann, Präsident.
Marie Etrich, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Joseph Zabler

im Alter von 61 Jahren, 6 Monaten und 23 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1428 George Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Zabler, Gattin.
Nikolas Salomon und Frau Perrie Salomon, Schwager und Schwägerin. sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Lester Hofmann

im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 2 Tagen am Freitag, den 13. September 1912, in der Wohnung seiner Großeltern, 5046 S. Marshfield Ave., entschlafen ist. Beerdigung von obiger Adresse aus am Montag, den 16. September 1912, mit der Grand Trunk Eisenbahn nach dem Mount Greenwood-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und Anna Hofmann, Eltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Irene Koch

im Alter von 8 Jahren nach schwerem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 16. September, um 2:30 Nachm., von der Wohnung ihrer Großmutter Augusta Meise, 3572 Lexington Str., nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Hermine Koch geb. Meise, Eltern.
Henry und Walter, Brüder.

Leset die „Abendpost".

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Leo Peter Weiler

im Alter von 27 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 17. September, um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 1241 E. Newberry Ave., nach der St. Franziskuskirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Weiler geb. Willemans, Mutter.
Frau Eva Fariha, Frau Minnie Arp, Schwestern.
Nicholas Weiler, Bruder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Franz Lehmpuhl

im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. Sept., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4042 Perry Str., nach dem Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Marie Lehmpuhl, geb. Zibewitz, Gattin.
Hermann Lehmpuhl, Frau Hedwig Retterer und Frau Rosa Dirks, Kinder, nebst Verwandten. sasc

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Elmer Stibitzki

am 13. Sept. 1912 im Alter von 3 Jahren 5 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Sept., 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1838 Iowa Str., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:

saso Ralph und Lillie Stibitzki, geb. Peters.

— Das Kaiserreich Japan. —
Land und Leute. 230 Seiten illustrirt, von Dr. Hans Paalzow. Gebunden, Preis $1.35.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
170 W. Adams Straße.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitangesellschaft für Se... zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem ... Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. ... Phone: Austin 796. Toll Line Forest Park 757. Fred J. Kuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb18*

RIVERVIEW
WESTERN BELMONT EXPO CLYBOURN ROSCOE
Schließt heute Abend.
Ballmann u. seine Kapelle
Heute Abd. letzte Motorradwettfahrten.
Zum Benefiz von Frau Curtis
„CORT' EDWARDS
Heute Großes Picnic der Sozialisten
James Keir Hardie, M. P.,
Sozial. Führer im Brit. Unterhause, größter Arbeiterführer der Welt, wird sprechen.

New White City
WORLDS FINEST AMUSEMENT RESORT
Tausende wohnen der einzigen
Freien Cabaretvorstellung
im Freien bei in dem neuen $50,000 Pariser Garten.
Beginnend Montag
Schluss-Karneval-Woche
Spaß und Vergnügen für Jeden!

EXCURSIONS
nach dem
Staats-Zuchthaus in Joliet
über die Chicago & Joliet Electric Railway täglich (ausgen. Sonntags) im September.
85c für die Rundfahrt, einschließlich Eintritt in das Zuchthaus.
Nehmt „Archer Limits" Cars via State Str. und Archer Ave. nach dem Depot, 48. und Archer Ave., wo Tickets verkauft werden. — Besuchsstunden im Zuchthaus um 11 Vm., 2 u. 4 Nachm.
sp4,5,6,7,8,10,12,15,16,17,19

CRITERION Woche beginnend Sonntag Matinee 15. Sept.
SHUBERTS bringen z. Aufführung **The City**
Abends, 10-20-30. Bargain-Mat., 10-20 täglich.

Ein schönes Schürzenfest
— geben die —
Lustigen Wiener
Samstag, den 5. Oktober 1912, in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str., nahe North Ave. Eintritt 15c. Anfang 8 Uhr Abends.

Herbst-Ball, Konzert
und Verlosung, veranstaltet von der
Hohenzollern-Loge Nr. 23
Orden der Hermanns-Schwestern
am Samstag, den 12. Oktober 1912, in Countz Halle, Blackhawk und Sedgwick Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c.

TIROLER HEIMAT
729 W. North Avenue
Konzert und Tanz
und Cimbal-Spieler
Samstag, Sonntag und Donnerstag. saf

Große Agitationsversammlung
Gesellig-Gemütliche Unterhaltung und Ball, des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins
„Deutsche Wacht"
Sonntag, den 22. September 1912, Nachmittags 3 Uhr anfangend, in der neuen Kleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ½ Block nördlich von North Ave. Aerztliche Untersuchung und Aufnahme frei für deutsche Männer und Frauen von 16 bis 52 Jahren. sep15,2

Agitationsversammlung
veranstaltet vom
Kaiser Friedrich Deutschen Gegenseitigen Unterstützungsverein
verbunden mit großer Verloosung wertvoller Gegenstände, darunter eine goldene Damenuhr, Tanzkränzchen und gemütliche Unterhaltung, am Sonntag, den 29. September, in Springbutt Halle, Ecke Willow und Halsted Str. Anfang ... Uhr Nachm. Gute Musik. Eintritt 10c @ Person. Erfrischungen. Das Komite.

Aufruf!
Achtung, Deutsch-Ungarn!
Am 22. September, 2 Uhr Nachm., veranstaltet der „Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn", Chicago, Ill., Ortsgruppe Nr. 8 des Hauptverbandes in Wien, Oesterreich, eine große Agitationsversammlung in Siebens Halle, 14.. Clybourn Ave. Alle Deutsch-Ungarn sind hiermit freundlichst eingeladen. Der Vorstand. sep15,2

Hallen-Verwalter gesucht
Der Turnverein Eiche wünscht einen Verwalter für seine Turnhalle in Kensington, vom 1. Nov. 1912 ab. Angebote müssen bei der am 2. Okt. stattfindenden Generalversammlung eingereicht werden. — Näheres zu erfahren bei Fritz Bethke, 11800 Dearborn Straße.

EMIL H. SCHINTZ
130 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Für Musikfreunde.

Die Berliner Erstaufführung von Kienzls „Kuhreigen". — Bruno Walter bleibt nicht in München. — Leoncavallos neue Oper „Die Zigeuner" wird in London aufgeführt. — Der „Parsifal" an französischen und österreichischen Bühnen. — Händel als Harfenist. — Die Patti und die Bernhardt. — Mozart und die Freimaurer.

Wilhelm Kienzls, des Komponisten des „Evangelimann" neue Oper „Kuhreigen", die unter dem Titel „Cow Bells" auch in Chicago aufgeführt werden wird, erlebte an der Kurfürstenoper in Berlin eine höchst erfolgreiche Erstaufführung. Die Handlung spielt in den Schreckenstagen der französischen Revolution und ist sehr dramatisch; in der gehaltreichen Partitur wollen die Kritiker häufige Anklänge an Richard Straus entdecken. Die amerikanische Erstaufführung soll in Chicago, vielleicht in Gegenwart des Komponisten, stattfinden.

* * *

Die städtischen Behörden von Altona haben die Erbauung eines neuen Opernhauses beschlossen.

* * *

Die Saison im Opernhause zu Frankfurt a. M., welches jetzt unter der Leitung von Robert Volkner, dem früheren Direktor der Vereinigten Stadttheater in Leipzig, steht, ist mit „Fidelio" in der günstigsten Weise eröffnet worden.

* * *

Das Berliner Neue Schauspielhaus, welches vordem unter der Leitung von Alfred Halm stand, ist vom Münchener Dreimasken-Verlag übernommen worden. Gustav Carlé, der frühere Direktor des Lustspielhauses in Düsseldorf, tritt an die Spitze des Theaters. Die Saison wird mit Offenbachs Operette „Orpheus in der Unterwelt" eröffnet.

* * *

Die Ausfüllung der Lücke, welche durch den Tod Felix Mottls in der Direktion der Münchener Hofoper entstanden ist, bereitet andauernd Schwierigkeiten. Trotz des entschiedenen Erfolgs, welchen der Kapellmeister der Wiener Hofoper, Bruno Walter, der als Nachfolger Mottls in Aussicht genommen war, bei seinem Auftreten in München hatte, kehrt er nach Wien zurück. Er will der dortigen Hofoper treu bleiben.

* * *

Am neuen Thalia-Theater in Hamburg hat die Uraufführung von Rudolf Herzogs' „Herrgottsmusikanten" stattgefunden. Die Novität ist volksstückartig und gemütvoll, aber in dramatischer Hinsicht nicht kraftvoll; doch wurde die Darstellung vom Publikum mit größtem Beifall aufgenommen.

* * *

In Weimar ist Richard Wagners [illegible]tiger künstlerischer Berater, der Maler Paul Joukowski, in hohem Alter gestorben.

* * *

Leoncavallos neue Oper „Die Zigeuner" wird, wie man aus Mailand meldet, zur Uraufführung im Londoner Hippodrom kommen. Angeblich zahlte die Direktion des Hippodroms dem Komponisten für das Aufführungsrecht 100,000 Lire. Leoncavallo reduzirte ferner sein Erstlingswerk „Bajazzi" auf einen Akt, der im Londoner Colosseum täglich zweimal von einer italienischen Truppe aufgeführt werden soll, die bereits vom Mailand abreiste.

* * *

Auch in den Ländern französischer Sprache beschäftigen sich die Theaterdirektoren mit dem Plane, den „Parsifal" aufzuführen, sobald das Musikwerk freies Kunstgut geworden sein wird. Wie verlautet, soll der französische „Parsifal" zum ersten Male in Brüssel am Monnaietheater gespielt werden. Es wird schon jetzt eine französische Uebersetzung des deutschen Textes vorbereitet. — Der „Parsifal" wird in der Volksoper in Wien kurz nach dem 1. Januar 1914 in Szene gehen; auch an der Wiener Hofoper wird der „Parsifal" zur Aufführung kommen, wenn auch nicht als Repertoireoper, so doch als besondere Festvorstellung.

* * *

Der berühmte Komponist Händel war in den Jahren 1720 bis 1729 als Operndirigent tätig und dirigirte, an der Harfe sitzend, das Orchester. Seine Begleitung der Gesänge war eine so herrliche, daß sich die Aufmerksamkeit des Publikums zum großen Verdruß der Sänger häufig mehr Händels Kunst als ihren Leistungen zuwandte. Der italienische Sänger Senesino geriet einmal darüber so in Wut, daß er sich seinen Kollegen gegenüber äußerte, er werde, wenn Händel ihm noch einmal einen solchen Streich spiele, ohne weiteres von der Bühne hinab auf das Instrument springen. Händel erfuhr das und bemerkte ruhig: „Zeigen Sie mir jedenfalls vorher an, an welchem Abend Sie Ihre Absicht ausführen wollen; ich werde solches ausdrücklich auf dem Theaterzettel bekannt machen lassen, und glaube ganz bestimmt, daß Ihre Beine dann einen größeren Erfolg als Ihre Kehle haben werden."

* * *

Adelina Patti und Sarah Bernhardt, diese beiden Bühnenzelebritäten, haben vieles in ihrem Wesen miteinander gemein, unterscheiden sich aber wiederum dadurch von einander, daß die erstere eigentlich stetig vom Geschick gütig bedacht war, während man dies von der letzteren in vielen Punkten nicht behaupten kann. In materieller Beziehung ist die Patti stets vom Glück, die Bernhardt recht oft vom Unglück verfolgt worden. Der Gerichtsvollzieher ist im Schlosse Craig-y-Nos eine unbekannte Erscheinung, während Sarah Bernhardt sich sehr oft von ihren Gläubigern aufs ärgste bedrängt sah. Interessant ist es, daß die beiden Frauen, so wenig persönliche Berührungspunkte sonst zwischen ihnen vorhanden sein mögen, einst als Bittende und Gewährende sich gegenüber gestanden haben. Es war im Jahre 1869, als die damals noch ganz unbekannte Schauspielerin ihre geringen Habseligkeiten bei einer Feuersbrunst verlor. Adelina war von einer Tournee gerade nach Paris zurückgekehrt und ließ sich herbei, bei einer Benefizvorstellung für die abgebrannte Künstlerin mitzuwirken. Nach der Vorstellung näherte sich ihr Sarah Bernhardt, überreichte ihr ein kleines Boukett und küßte ihr, vor Verlegenheit keines Wortes des Dankes fähig, die Hand. Selbst auch in ihrem ehelichen Leben finden sich Uebereinstimmungen der beiden Künstlerinnen, nur daß die Patti stets die glücklichere gewesen ist. Ihr Ehrgeiz begnügt sich mit den Erfolgen, die sie selbst erringt, und sie hat es nie versucht, aus ihrem Gatten Nicolini einen berühmten Sänger zu machen. Dagegen schwärmte die nervöse Sarah Bernhardt für ihren Gatten Damala und ließ es an Bemühungen nicht fehlen, sein Talent weiter auszubilden. Aber auch er hatte keine Anlage zum großen Künstler und kam bis zu seinem Tode aus seiner untergeordneten Stellung nicht heraus.

* * *

Die Neuinszenirung von Mozarts „Zauberflöte" in der Berliner Oper, bei der die Ausmerzung der freimaurerischen Embleme großes Aufsehen erregt hat, gibt Veranlassung, allerlei Interessantes über Mozarts Verhältniß zum Freimaurertum zu berichten. Unzweifelhaft war Mozart Freimaurer und hat die Partitur der „Zauberflöte" mit der deutlichen Absicht geschrieben, die Riten der Freimaurer zu verherrlichen. Das Freimaurerwesen hatte gerade damals sich in Oesterreich festgesetzt und seit etwa 1781 in Wien eine gewisse Verbreitung gefunden. Es war damals noch eine reine Wohltätigkeitsgesellschaft, eine Vereinigung zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung, und Mozart mag wohl durch seine eigene Notlage dazu bewogen worden sein, Anschluß an die Freimaurerloge zu suchen; er hoffte auf diese Weise an den Vorteilen derartiger Vereinigungen teilnehmen zu können und dadurch vielleicht Verbindungen anzuknüpfen. Irgend welche eigennützigen Ziele haben aber den gutmütigen und mitleidsvollen Komponisten, dem in all seinem Tun nichts ferner lag, als gewinnsüchtige Absichten, gewiß nicht zum Eintritt in die Loge bewogen. Vielleicht war er es bald selbst, den man um Hilfe und Beistand anging, und manche Brüder haben seine naive Vertrauensseligkeit und sein Genie ausgenützt, so der Klarinettist Stadler, dem Mozart die Schmucksachen seiner Frau verpfändete, so vor allem Schikaneder, auf dessen dringende Bitten der Komponist die „Zauberflöte" vertonte, während der Gewinn dieses unsterblichen Werkes ganz allein in die Tasche des geschäftskundigen Theaterdirektors floß. Mehr als irdischen Gewinn hat Mozart einen gewissen geistigen Nutzen aus seinen Beziehungen zum Freimaurertum gewonnen. Es gibt einige Stellen in seinem Briefwechsel, die den tiefen Eindruck ahnen lassen, den die Weltanschauung und die Zeremonien dieses Bundes auf ihn ausübten; das anmutig leichte Weltbild des Rokokos, das er in früheren Werken so graziös gestaltet, war vertieft u. beseelt durch ein Gefühl für religiöse und philosophische Mystik, das sich besonders in der Partitur der „Zauberflöte" hervordrängt. Freimaurerische Ideen hat man z. B. in einem Briefe Mozarts an seinen Vater Leopold vom 4. April 1787 finden wollen. „Ich empfange soeben eine Neuigkeit", schreibt er, „die mich sehr niederschlägt, um so mehr, als nach Ihrem letzten Briefe ich annehmen konnte, daß Sie sich Gottseidank vollkommen wohl befinden. Jetzt sagt man mir, daß Sie wirklich krank sind. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, mit welch glühender Begier ich eine tröstende Nachricht erwarte, und ich rechne mit Sicherheit darauf, obwohl ich mirs zur Gewohnheit gemacht habe, mir von allen Dingen das schlimmste vorzustellen. Da der Tod, um das ernsthaft zu erwägen, das wahre Endziel unseres Lebens ist, habe ich mich seit einigen Jahren mit diesem wahren und besten Freunde des Menschen so vertraut gemacht, daß sein Bild nicht nur nichts Schreckhaftes für mich hat, sondern im Gegenteil sehr beruhigend und sehr tröstend ist. Und ich danke meinem Gott dafür, daß er mir das Glück gewährt und die Gelegenheit geboten hat, ihn als den Schlüssel unserer wahren Glückseligkeit kennen zu lernen. Ich lege mich niemals zu Bett, ohne daran zu denken, so jung ich auch noch bin, daß ich am nächsten Morgen vielleicht nicht mehr sein werde; und dennoch wird keiner von denen, die mich kennen, sagen können, daß ich in meiner Lebensweise mürrisch oder traurig bin. Ich sage alle Tage meinem Schöpfer für dieses Glück Dank, und ich wünsche es von ganzem Herzen meinem Nächsten." In einzelnen Ausdrücken sieht man, daß sich Mozart hier der Terminologie der Freimaurer bedient; sein Gottesglauben wurde dadurch inniger und heiterer, ebenso wie der Haydns, der auch Freimaurer war. Außer der „Zauberflöte" hat Mozart noch einige andere Kompositionen für die Loge geschrieben, so die Kantate für Tenor, Baß, Chor und Orchester „Dir, Sonne, Seele des Weltalls", dann das berühmte „Bundeslied", das noch heute in deutschen und österreichischen Freimaurerlogen bei festlichen Gelegenheiten gesungen wird. Aus Anlaß des Todes zweier Großmeister der Loge, des Herzogs Georg August von Mecklenburg-Strelitz und des Großkanzlers Franz Esterhazy von Galantha, komponirte Mozart eine Trauermusik von wundervoller Schönheit.

Lokalbericht.

Die Gräfin klagt.

Kurt von Knobelsdorff soll seine Frau mißhandelt haben.

Auf bedingte Scheidung.

Cora Hunt wünscht Lösung ihrer Ehe mit dem reichen Gasthofbesitzer. — Hayden Gaines versuchte sich in fünfzehn Geschäftszweigen in 21 Städten.

Nach zwei Monate dauernden Gerichtsferien werden morgen alle Richter des Kreis- und Superiorgerichts ihre Amtstätigkeit wieder aufnehmen, und an Arbeit fehlt es ihnen tatsächlich nicht. Gestern wurden wieder verschiedene Klagen auf Scheidung angestrengt, die ein mehr als flüchtiges Interesse haben. Graf Kurt von Knobelsdorff, welcher sich auf die Anklage der Erschwindelung von $1000 von Julius Conrath und Henry Jung verantworten muß und sich unter Bürgschaft auf freiem Fuß befindet, wurde gestern von seiner Gattin, Martha, einer Opernsängerin, welche er am 15. September 1904 in Berlin geheiratet hat, im Kreisgericht auf Scheidung verklagt. Die Frau bezichtigt den Gatten, sie an sechs verschiedenen Tagen oder vielmehr Abenden mit den Fäusten geschlagen und gewürgt zu haben, einmal, am 11. August 1911, als sie in einem Sommergarten auf der Südseite auftrat. Am 12. März dieses Jahres soll er ihr das Nachtkleid vom Leibe gerissen haben, und dann hat sie sich von ihm getrennt. Conrath und Jung wollen dem Knobelsdorff das Geld auf die angeblich unwahre Angabe hin, daß er eine große Erbschaft von Deutschland zu erwarten habe, vorgestreckt haben.

Mary L. Schaeffer hat gestern auf gesetzliche Gründe hin auf bedingte Scheidung von Christian H. Schaeffer geklagt, einem Geschäftsreisenden, der auch Halbteilhaber der Schöberlein'schen Eiernudelfabrik in Aurora sein soll.

Ebenfalls auf bedingte Scheidung hat im Kreisgericht gestern Lola M. Hunt angetragen. Ihr Gatte, Frank Hunt, ist der Eigentümer von zwei Gasthöfen und besitzt Liegenschaften im Werte von $150,000. Die Frau macht ihm Jähzorn zum Vorwurf und daß er sie im Januar 1911 verlassen, wiederholt seither gedroht habe, nicht für sie länger sorgen zu wollen, und ihr auch nur unregelmäßig Geld gegeben habe. Deshalb ersucht sie das Gericht um die Festsetzung von angemessenem Nährgeld. Das Paar hatte am 10. Mai 1882 geheiratet.

Lucy M. Gaines' Klage auf bedingte Scheidung von Hayden S. Gaines, welche gestern im Superiorgericht eingereicht wurde, wird mit Hang zum Trunke und Verhältnissen zu anderen Frauen seitens des Gatten begründet, sowie mit der Unbeständigkeit des Verklagten, der seit Beginn der am 13. September 1899 eingegangenen Ehe in fünfzehn verschiedenen Geschäftszweigen tätig gewesen sein und in 21 verschiedenen Städten gewohnt haben soll. Das Nomadenleben wurde der Frau zu viel, und im April 1911 trennten sich die Eheleute.

Nimmt den Hilfsstaatsanwalt in Schutz.

Der Anwalt John J. Lupe, Verteidiger eines sich George Johnson nennenden griechischen Speisewirtes, 6317 S. Halsted Str., forderte gestern den Zorn des Stadtrichters Heap im Gericht an der Desplaines Straße heraus. Johnson war nämlich am 12. Juli von dem Richter auf die Angabe der in der Speisewirtschaft angestellten zwanzigjährigen Florence Waters, 1145 West 47. Str., hin zu $200 Geldbuße verurteilt worden, weil er das Mädchen gezwungen haben soll, sich ihm willfährig zu erweisen. Er hatte nun auf Neuverhandlung angetragen und dafür als Grund angegeben, daß Hilfsstaatsanwalt David Brothers und vier Geheimpolizisten von dem Mädchen in der Polizeiwache ein Geständniß erpreßt hätten, auf das jene Anklage sich gestützt habe. Die fünf Beamten hätten die Waters auch mit Zuchthaus bedroht, falls sie nicht die angeblich erpreßten Aussagen in der Prozeßverhandlung wiederhole. Der Verteidiger erhob nun diese Beschuldigungen vor dem Richter; letzterer geriet, ohne sie zu untersuchen, in hochgradige Aufregung und kanzelte den Advokaten gehörig ab, weil dieser zur Erlangung eines neuen Prozesses den guten Ruf des Hilfsstaatsanwalts zu beschmutzen versuche. So etwas sei ihm doch noch nicht vorgekommen. Brothers erklärte die Anschuldigungen für unwahr.

Haltet die Eingeweide der Kinder jetzt rein

Wenn die Zunge belegt, der Magen sauer, der Athem fieberisch, die Eingeweide verstopft sind, gebt „Syrup of Figs".

Kinder nehmen gerne den wohlschmeckenden „Syrup of Figs" ein, und kein anderes Mittel reinigt und regulirt ihren zarten kleinen Magen, ihre Leber und 30 Fuß Eingeweide so sicher und gründlich.

Kinder leiden gerade so gut an Biliosität und Verstopfung wie Erwachsene. Dann werden sie krank, ihre Zunge ist belegt, ihr Magen ist sauer, sie haben üblen Atem; essen und schlafen schlecht; sie werden fieberisch, übellaunig, reizbar und wollen nicht spielen. Hört, ihr Mütter — zwingt Euer Kind nicht zum Einnehmen des übelschmeckenden Rizinusöls, des gewaltsamen Kalomel oder von scharf wirkenden Abführpillen. Ein Teelöffel voll von Syrup of Figs macht Euer Kind in einigen Stunden wieder freudig und glücklich. Syrup of Figs reinigt, süßt und regulirt den Magen sanft, macht die Leber wieder tätig und beseitigt aus den Eingeweiden alle Giftstoffe, saure Galle, die faulen, verstopfenden Abfallstoffe und Gifte, ohne Krämpfe oder Kneifen zu verursachen.

Durch Syrup of Figs schädigt Ihr Eure Kinder nicht. Da es nur aus saftigen Feigen, Senna und Aromatics besteht, ist es nicht gefährlich. Vollständige Gebrauchsanweisung für Kinder in jedem Alter und für Erwachsene sind deutlich auf jedem Packet gedruckt.

Fragt Euren Apotheker nach dem vollen Namen, „Syrup of Figs und Elixir of Senna", zubereitet von der California Fig Syrup Co. Dies ist das wohlschmeckende, echte, alte, zuverlässige Mittel. Verweigert die Annahme irgend eines anderen.

Deutschtum in Ungarn.

Der Verein zu seiner Erhaltung wendet sich an die deutschen Volksgenossen.

Der hiesigen Ortsgruppe Nr. 8 vom Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn, der seinen Sitz in Wien hat, ist der nachstehende Aufruf zugegangen, den der Hauptverband an die deutschen Volksgenossen richtet:

„Die große Begeisterung und das allseitige Interesse, das in allen deutschen Gauen dem neugegründeten Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn entgegen gebracht wird, berechtigt zu der Annahme, daß er die von Vielen schmerzlich empfundene Lücke in der Reihe der Schutzvereine erkannt und nach Möglichkeit auch ausgefüllt hat.

„Man darf es in der Tat eine Lücke nennen, wenn 2½ Millionen Deutsche im Herzen Europas wohnen können, unbekannt der großen Masse ihrer deutschen Brüder, ohne warme Anteilnahme an ihrem schweren, nationalen Kampfe von Seite ihres Stammlandes. Wohl weiß man in vereinzelten Kreisen, daß sich fern im Osten ein kleines deutsches Völkchen schon 800 Jahre lang aus eigener Kraft erhalten hat — doch daß in Ungarn mindestens 2½ Millionen deutsche Stammesgenossen wohnen, die wirtschaftlich und kulturell äußerst tüchtig sind, das wußte und weiß man nicht.

„Diesem kräftigen Sproß edlen deutschen Blutes nun widmet der Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn seine Arbeit und seine Kraft. Hier will er zu erhalten und mehren trachten, was deutscher Besitz ist, was deutscher Fleiß und deutscher Geist geschaffen haben.

„Es ist hoch an der Zeit! Denn herzzerreißend wirkt die Tatsache, daß es madjarischer Regierungskunst gelungen ist, ungezählte deutsche Jünglinge an den ausschließlich madjarischen Mittelschulen ihrem Volkstum zu entfremden und sie unverschuldet zu dem schändlichen Handwerk des Renegatentums großzuziehen.

„Damit wird aber das Deutschtum in Ungarn in's Herz getroffen, denn mit der verblendeten Intelligenz schwinden die berufenen Führer dahin. Führerlos soll der Kern des deutschen Volkes, der biedere Bauer — betrogen und verkauft von gewissenlosen Politikern — langsam, doch sicher im Madjarentume aufgehen.

„Ein teuflischer Plan, dessen Frucht jedoch dem, der ihn erdacht, keinen Segen bringen wird. Denn mit dem Aufgeben seiner Eigenart verliert der Deutsche das Wertvollste, was er hat: Die Treue und das Rechtsbewußtsein, die Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit und zähe Kraft.

„Vielleicht wird einmal die Zeit kommen, wo der madjarische Staatsmann gerade diese Eigenschaften wieder höher einschätzt, wo er sich des natürlichen Bundesgenossen im Kampfe gegen die slavische Hochflut bewußt wird und die deutsche Eigenart nicht nur erhält, sondern pflegt. Mit dem Untergange der Deutschen in Ungarn verliert auch der Madjare die Führung, denn nur der Deutsche ist es, der ihn wirtschaftlich stützt, der die Kultur im Lande mehrt, der Staat und Heer mit dem zuverlässigsten Nachwuchse versieht.

„Das Mutterland und alle Deutschen im Auslande mit den Verhältnissen unserer Brüder in Ungarn vertraut zu machen, ist die Aufgabe des Vereins nach außen. Die mit allen ehrlichen Mitteln eines nichtpolitischen Schutzvereines mögliche Erhaltung und Förderung alles dessen, was in Ungarn deutsch fühlt und spricht, ist Zweck des Vereines.

„Schon hat der Verein trotz bescheidener Mittel viel Gutes gewirkt und manch schönen Erfolg erzielt. — Vieles ist im Entstehen begriffen, noch mehr ist geplant! — Helft, deutsche Männer und Frauen allerorten; bring' auch Du, unermüdliche deutsche Jugend, Dein Scherflein der edlen Sache dar!"

Die hiesige Ortsgruppe Nr. 8 hält vierteljährlich eine Versammlung ab, die jeweils vom Schriftführer einberufen wird, und zwar wird die 1. und 3. in der Wentworth Halle, 4430 Wentworth Ave., die 2. und 4. in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., abgehalten.

Agitationsversammlung.

Am kommenden Sonntag, 3 Uhr Nachmittags beginnend, wird der Gegens. Unterstützungsverein „Deutsche Wacht" in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., eine Agitationsversammlung, verbunden mit geistig-gemütlicher Unterhaltung und Ball, abhalten. Aerztliche Untersuchung und Aufnahme sind in dieser Versammlung frei für Männer und Frauen bis zum Alter von 52 Jahren. Die monatlichen Beiträge sind 50 Cents für den Krankenfonds und 25 Cents für den Reservefonds. Der Verein bezahlt 13 Wochen im Jahre $5 Krankengeld die Woche und $250 Sterbegeld. Er hat ein Baarvermögen von nahezu $5000.

Eine Agitationsversammlung hält der Deutsche Frauenverein „Nordica" am 1. Oktober in Yondorfs Halle ab. Frauen und Mädchen im Alter von 16 bis 60 Jahren können sich aufnehmen lassen. Der Verein ladet alle Freunde und Bekannte der Mitglieder ein.

White City.

White City lenkt jetzt, da die Saison sich ihrem Ende zuneigt, noch einmal in verstärktem Maße die Aufmerksamkeit auf seine Attraktionen, deren hervorragendste zur Zeit das in Betrieb befindliche Luftschiff ist. Kaum minderes Interesse wendet sich dem Modell des Panamakanals zu, und auch das Kabaret wird regelmäßig stark besucht.

Personalnachrichten.

— Eine freudige Ueberraschung wurde am Freitag Abend Herrn Martin Ballmann im Riverview Park zuteil. Als der ahnungslose Kapellmeister an sein Pult trat, fand er es herrlich geschmückt mit Blumen, und als er sich umschaute, sah er, daß die Mitglieder der Germanialoge Nr. 168 der Freimaurer vollzählig und eine große Menge anderer Freunde, sehr viele mit Blumen bewaffnet, zugegen waren, um ihm zu seinem Geburtstage Glück zu wünschen. Seitens der Germanialoge besorgte das der Meister vom Stuhl Otto Berndt mit herzlichen Worten und unter Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes. Die Kapelle ehrte ihren beliebten Dirigenten mit einem brausenden Tusch. Viele nicht anwesende Freunde hatten ebenfalls Blumen mit ihren Glückwünschen geschickt, so daß der Musikstand wie in einen Garten verwandelt erschien. Der überraschte Kapellmeister war von den Beweisen herzlicher Zuneigung so überwältigt, daß ihm die Sprache versagte.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige ordentliche und selbstständige Painters für einige Wochen aufs Land zu gehen. Anmeldungen Montag Morgen nach 10 Uhr. — Fritz Meurer, Lincoln und Garfield Ave. saso

Verlangt: Arbeiter für innere Arbeit. Vorzusprechen 930 W. 19. Place. son

Verlangt: Junger, eingewanderter Mann für photographisches Bedarfsartikel- und Bilderfabrikations-Geschäft; auch auf Reise zu helfen; gegen guten Gehalt und Spesen. Adressirt mit Altersangabe an 3 669 Abendpost. frson

Verlangt: Hand-Stepper, an Lederwaaren; stetige Arbeit. 914 S. Western Ave. frson

Verlangt: Ofen-Monteure, erfahren in Arbeit an schmiedeisernen Herden. 610 W. Lake Str. dofrson

Verlangt: Erster Klasse Wagenschmiedegehilfen —840—844 S. Halsted Str. sso

Verlangt: Starker Junge, muß Erfahrung an Cakes haben. 1756 Addison. saso

Verlangt: Arbeiter in Gießerei. A. Wolters Sons, Ward Str. und Belden Ave. saso

Verlangt: Verheirateter Mann mit kleiner Familie, geschickt mit Handwerkszeug für einen Lagerplatz von einem Bauunternehmer. Selbiger muß etwas englisch verstehen und langjährige Zeugnisse nachweisen können. Neues Wohnhaus, mit 4 Zimmer und Badeeinrichtung, Gas, elektrisches Licht aus dem Lagerplatz. Ansprüche mit Lohnangabe schriftlich erbeten an Adr.: H. 888, Abendpost. saso

Verlangt: Strangfärber. Phoenix Steam Dye House, 1963 Southport Ave. saso

Verlangt: Carriage Woodworkers. N. Clark u. Montrose. saso

Verlangt: Car-Carpenters, sofort, für Güterwagenarbeit. Zu erfragen beim Master Car-Builder in den Werkstätten der Street's Western Stable-Car Line, 48. und Morgan Str. —21spX

Verlangt: Zweiter Koch, Deutscher, nicht über 25 Jahre, draußen gelernt, für erstklassiges, aber kleines Restaurant; Lohn $15 die Woche, nach 2 Monaten $18 die Woche; Fahrt zurückerstattet. Adr.: Old Heidelberg Restaurant, 379 St. Peter Str., St. Paul, Minn. sason

Verlangt: Arbeiter für Hochbahn, Geleise- und Konstruktionsarbeiten. Nachzufragen: 4430 Evanston Ave. frsasonmo

Verlangt: Structural und Architectural Eisenarbeiter und Gehilfen. Fred Schad & Son, 1117 Süd 40. Avenue. frsaso

Verlangt: Starker Junge, um in Wholesale-Kleidergeschäft zu arbeiten. Sheahan, Kohn & Co., 527 South Fifth Ave. sason

Verlangt: Bushelmann und Pressers für Färberei. 6531 Cottage Grove Ave. saso

Verlangt: Erfahrene Schneider für Umänderungsarbeit an Damen- und Kinder-Coats und -Suits und Shirtwaists. Zu erfragen auf dem 8. Floor, State Straße Gebäude.
Mandel Bros.,
State und Madison Straße.
saso

Verlangt: Mann für Porterarbeit in Restaurant. 641 So. Fifth Ave. saso

Verlangt: Ein guter Concertinaspieler für die Reise. Hoher Verdienst. Adr.: H 807 Abendpost. sason

Verlangt: Erfahrener Stadt Verkäufer; guter Lohn und Kommission. Kenntniß der englischen Sprache erforderlich und polnisch erwünscht. Schreibt an H. E. Fleishman, 1116 Milwaukee Ave., City, mit Angabe von Erfahrung. saso

Verlangt: Junge von 16 oder mehr Jahren, um im Sortirraum zu arbeiten. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. sason

Verlangt: Auf einer Dairy-Farm, 50 Meilen von Chicago, ein lediger Mann, beim Melken zu helfen und für allgemeine Arbeit. Junger eben eingewanderter Deutscher vorgezogen. Lohn $25 per Monat und Board. Adr. Z. 668 Abdp. dosason

Verlangt: Arbeiter, um neues, leichtes Holz zu hantiren. Nachzufragen bei der Chicago House Wrecking Co., Timekeeper's Gate, 35. Str., einen Block östlich von Ashland Ave. 12—18sep

Verlangt: Elektriker, Mechaniker, als Käufer oder Teilhaber. Adr.: P 588 Abendpost. 11sp1wX

Verlangt: Barbier zur stetigen Aushilfe. 1900 S. Throop Str., hinten. —15sep

Verlangt: Mehrere Arbeiter, für Geleiselegungsarbeit auf Hochbahn. Nachzufragen: 4430 Evanston Ave. frsasonmo

Verlangt: Ein starker Junge von etwa 16 Jahren, in einer Färberei. 4058 Evanston Ave. frsason

Verlangt: Verschiedene gute Bauschlosser. 4103 La Salle Straße. 11—21sp

Verlangt: Tischler an spezielle Tischlerarbeit für Bank-, Laden- und Office-Einrichtungen. Verheiratete Männer mit Erfahrung vorgezogen. Adr.: Otto Teuber, Superintendent, 408 Wisconsin Ave., Sheboygan, Wis.

Verlangt: Guter Paperhanger. Henry Lingen, 2556 Schubert Ave., Ecke N. Rockwell Str.

Verlangt: Junge, das Maschinistenhandwerk zu erlernen. Nachzufragen: 4824 Lake Str.

Verlangt: Guter Schneider. Stetige Arbeit.— 3124 Evanston Ave. somo

Verlangt: Zwei geweckte Jungen, über 16 Jahre alt, zur Bedienung von Punch-Pressen, müssen Erfahrung haben. Nachzufragen: Hester Mfg. Co., 1455 Michigan Ave.

Verlangt: Jungen, um das Zuschneiden von Schuhen zu erlernen. Guter Lohn im Anfang. Fargo & Phelps, 1701 N. Robey Str. 15sp1wX

Verlangt: Hufschmied-Junge mit einjähriger Erfahrung. 311 N. Paulina Str. somo

Verlangt: Junger Schlosser. Nagel-Chase Mfg. Co., 141 W. Ohio Str.

Verlangt: Junger Mann zur Mithilfe bei Porterarbeit. Holsman & Aller, 179 Madison Straße.

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre alt, in Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen: O. Becker Co., 755 W. Polk Str.

Verlangt: Gärtner für Treibhaus- und Landschaft-Arbeit. Zu erfragen: F. C. Fischer, 1403 Wilder Str., Evanston, Ill.

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer; dauernde Stellung; guter Lohn; müssen Empfehlungen haben. Anzufragen von 8 bis 11 Vorm. im Employment Dept., bei Mr. Meyenberg.
Sears, Roebuck & Co.
15sp1wX

Verlangt: Ein erfahrener Verkäufer für ein Wholesale Wein- und Likör-Geschäft, für Stadtkundschaft zu besuchen. Adr.: M 921 Abendpost.

Verlangt: Barbier, älterer Mann zur stetigen Aushilfe, fucht Frank Taubig, 1900 Throop Str., Südwestecke 19. Str. so—fr

Verlangt: Ein guter Wagenmacher und Blacksmith. J. H. Stoelting, Milwaukee Ave., Niles, Illinois. somo

Verlangt: Taglöhner und Junge. 1500 Nord 44. Avenue. 9sp1wX

Verlangt: Junge Männer, um ein gutes Handwerk zu erlernen. R. Williamson & Son, Washington und Jefferson Str. dofrsason

Verlangt: Junge, der bei seinen Eltern auf der Südseite wohnt, um Stahl- und Kupferplatten-Gravirung zu erlernen; ausgezeichnete Gelegenheit für geweckten Jungen, ein erster Klasse Handwerk zu erlernen. Briefliche in englischer Sprache zu erfragen: Murray Engraving Co., 6132 S. Wabash Ave. frsaso

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Schneider an Damen-Kleidungsstücken; müssen erster Klasse Arbeiter in ihrem Fach sein. Zu erfragen Kleidermacher-Abteilung, 9. Floor, nördl.
Carson Pirie Scott & Co.,
State und Madison Straße.
sep15,17,18,20

Verlangt: Erfahrene Presser u. Schneider für Umänderungarbeit an Damen-Kleidungsstücken. Zwischen 8 u. 11 Uhr Vorm. beim Supt. vorzusprechen.
Carson Pirie Scott & Co.,
State und Madison Straße.
sep15,17,18,20

Verlangt: Porters, Fensterwascher; permanente Stellen; guter Lohn; Anmeldungen den ganzen Tag entgegengenommen in der Employment Office, 8. Floor.
Rothschild & Company,
State Str., Jackson Blvd. bis Van Buren.

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Ebenfalls zwei Nachtwächter, die erster Klasse Empfehlungen aufzuweisen haben. Anzufragen in der Employment-Office auf dem 14. Floor, State Straße Gebäude.
Mandel Brothers,
State und Madison Straße.

Verlangt: Feiler für Chandelier-House. Anzufragen: 68 Ost Lake Str., hinten. somo

Verlangt: 6 Arbeiter, um in Treibhäusern zu arbeiten, $1.75 den Tag. Wendland & Keimel, Elmhurst, Ill. somomi

Verlangt: Gute zweite Hand Cakebäcker. — 1055 Grand Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar ohne Kinder, Mann für Stallarbeit und im Hause zu helfen, Frau zum Kochen und Hausarbeit. Schreibt an F. Lintner, Bäckerei, Racine, Wis. Montag nachzufragen. Deutsche Gesellschaft, 153 LaSalle Str. sonmo

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Privat Landheim, Mann deutscher Gärtner, Frau muß gute Köchin sein; müssen gute Erfahrung und Empfehlungen haben; guter Lohn. Adr.: Z 670 Abendpost.

Verlangt: Ehepaar auf Farm, $55 den Monat. 172 W. Van Buren Str.

Verlangt: 50 Männer und Frauen für leichte Stückarbeit; guter Lohn. Zu erfragen: 5224 Lincoln Ave., Endpunkt der Lincoln Ave. Car. 15sp1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, 30 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit mit wenig Lohn. Alex Mart, c. of Klor, 1412 S. Sangamon Str. somo

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, sucht stetige Stelle. Phone Kenwood 4207.

Gesucht: Junger Mann, geschickt mit Carpenter- und Maschinisten-Werkzeug, spricht englisch, und deutsch, sucht Stellung. Adr.: M. 925 Abendpost. sonmo

Gesucht: Fleißiger und flinker Deutscher, am Schraubstock bewandert, kann auch Drill Presse bedienen, sucht Stelle. Mäßiger Lohn. Adr.: M. 918 Abendpost. sonmo

Gesucht: Stelle für Janitorarbeit oder Heizer. 9126 N. Paulina Str., Basement. Phone: Edgewater 4189.

Gesucht: Deutscher Porter mit guten Empfehlungen, sucht stetigen Platz im Saloon. Adr.: M 929 Abendpost. 15sp1wX

Gesucht: Erster Klasse Painter, Calciminer, Hartholz-Finisher und Grainer, sucht Arbeit; gute Arbeit garantirt, privat oder Real Estate. Frank Schmidt, 3055 Sheffield Ave.

Gesucht: Gärtner, welcher Steamfitting und Heizung versteht, sucht Beschäftigung. Adr.: M 933 Abendpost.

Gesucht: 14-jähriger Junge, spricht englisch, sucht Stelle für ein Handwerk zu erlernen oder sonst welche reine Arbeit. Viktor Kossian, 716 W. 21. Place.

Gesucht: Stellung gesucht von nettem jungem Deutschen, hat gute Schulbildung, Kenntnisse im Französischen und Englischen sowie hübsche Handschrift. Gefl. Antworten erbeten an Adr.: M 907 Abendpost. somo

Gesucht: Guter, anständiger Mann sucht Arbeit als Janitor, besorgt irgend einen Boiler. Adr.: M 905 Abendpost. somodi

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Hausmann, gut bewandert in allen Hausarbeiten und Reparaturen, sucht Stelle. Leopold Schneider, 923 Concord Place. doson

Gesucht: Maschinenschlosser, lizensirter Engineer, 30 Jahre alt, 18 Jahre im Geschäft, sucht Stellung als solcher. Adr.: Z 652 Abendpost. 11sep1wX

Gesucht: Anständiger junger Mann, kurze Zeit im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. — Adr.: Z. 624 Abendpost. 10sp1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Mädchen verlangt—
Rothschild & Company.
Wir wünschen Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Office- und verschiedene andere sehr gute Stellungen im Laden; Erfahrung nicht erforderlich; müssen Grammarschule durchgemacht haben und zuhause wohnen; vorzügliche Gelegenheit für geweckte, ehrgeizige Mädchen, sich als gute Verkäuferinnen auszubilden; solchen, die tüchtig sind, wird rasches Emporkommen offerirt. Zu erfragen in der Office des Superintendenten auf dem 8. Floor den ganzen Tag. State Str., Jackson Blvd. bis Van Buren Str.
5sp*

Verlangt: Erfahrene Putzmacherinnen und Preparers. Gute Stellung und guter Lohn.— Nachzufragen: J. F. Brown, Emporium, 28 S. State Str.

Verlangt: Mädchen, um Taschen einzunähen, für unser Petticot Dept. Ebenfalls für Maschine, guter Lohn und stetige Arbeit. Western Garment Co., 1105 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen zum Einwickeln und Verpacken von Caramels. Anzufragen: 308 S. State Straße. somodi

Verlangt: 50 Mädchen zum Einpacken von Candy, $6 die Woche. Kommt fertig zur Arbeit. Novelty Candy Co., 212 Ost Michigan Str.

Verlangt: Neun nette, saubere Mädchen für Bäckerei, müssen deutsch und englisch sprechen; guter Lohn. Sofort anzufragen: 1857 W. 63. Straße.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für garnirte und ungarnirte Putzwaaren; stetige Arbeit; auch Verkäuferinnen für Extra Arbeit. Zu erfragen: J. F. Brown,
Emporium,
28 Süd State Straße.

Verlangt: Mädchen für einfaches „Hemming"; ebenfalls Lehrmädchen an Bonnas Maschinen; dauernde Arbeit. Albert Pick & Co., 1200 West 35. Straße. somodi

Verlangt: Mädchen, etwa 16 Jahre alt, als Stock Girls; guter Lohn für fleißige Mädchen. Zu erfragen: J. F. Brown,
Emporium, 28 S. State Str.

Verlangt: Deutsche Stenographistin und Maschinenschreiberin. Schriftliche Gesuche unter H. 836, Abendpost. saso

Verlangt: Erfahrene „Alteration Hands" für Damen- und Kinder-Coats und -Suits. Anzufragen auf dem 8. Floor, State Str. Gebäude.
Mandel Bros.,
State und Madison Straße.
saso

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Braid Ornament Fringe Arbeit und Frogs; auch Handnäherinnen. Chicago Braiding & Embroidering Co., 16 S. Market Str. 11sp1wX

Verlangt: Knöpfe-Annäher und Finishers an Damen-Coats und Suits. 302 S. Market Str. 10—15sp

Verlangt: Mädchen, um Papierblumen zu machen, Erfahrung nicht notwendig. 3748 N. Albany Ave. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen. Unser Gebäude ist jetzt vollständig fertig, und wir können 400 Verkäuferinnen vortheilhaft in dauernde Stellungen unterbringen, hauptsächlich für die nachfolgenden:
Coats und Suits,
Waists,
Putzwaaren,
Ribbons,
Schuhe,
Fancy Waaren,
Gardinen,
Flanelle,
Hausausstattungswaaren,
Steingut.
Zu erfragen beim Superintendenten des
Boston Store.
so,di—[illegible]

Verlangt: Erfahrene Schneiderinnen u. fancy Skirt Drapers, Waist- und Aermel-Hände und Gehilfinnen und Lining Fillers; müssen erster Klasse Arbeiterinnen sein und ihre speziellen Fächer gut kennen. Nachzufragen Kleidermacher-Abteilung, 9. Floor, nördlich.
Carson Pirie Scott & Co.,
State und Madison Straße.
sep15,17,18,20

Verlangt: Alteration Hands; erfahrene Damen als Coat Hands, Basters, Gown Workers, Skirt Hands und Maschinen-Operators. 8 bis 11 Vorm. beim Supt.
Carson Pirie Scott & Co.,
State und Madison Straße.
sep15,17,18,20

Verlangt: Cash Girls, 14 bis 16 Jahre; feste Stellungen; mit Alters- und Schulzertifikat während des ganzen Tages in der Employment Office, 8. Floor, vorzusprechen.
Rothschild & Company,
State Str., Jackson Blvd. bis Van Buren.

Verlangt: Mädchen, um Kleidermachen zu erlernen. 1944 W. Jackson Blvd. [illegible]

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre oder älter, um Sortiren und Markiren zu lernen. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. saso—15sp

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen, für kleine Familie auf dem Lande. Guter Lohn für das rechte Mädchen, das ein gutes Heim zu schätzen weiß. Sofort nachzufragen bei Mrs. L. A. Paradise, 4137 W. 14. Place, 3. Floor.

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 2110 Sheffield Avenue.

Verlangt: Deutsche Köchin, muß gründliche Erfahrung haben; zwei in der Familie; Lohn $10. Telephon: Midway 6620.

Verlangt: Unerfahrenes junges Kindermädchen, beim Tage; stetige Beschäftigung. Phone: Ravenswood 3117, oder spricht vor 1360 Foster Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bezahle $6.00. 1264 N. Lincoln Str., oberes Flat. somodi

Verlangt: Ein erfahrenes deutsch-amerikanisches Mädchen für Hausarbeit und in Bäckerei. 3847 Fullerton Ave. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Anzufragen Sonntag Nachmittag oder Abend. M. J. Clark, 928 Alexander Place.

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau, ohne Anhang, für Hausarbeit; keine Wäsche; gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen am Sonntag den ganzen Tag in 4837 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Starke Frau, um Office zu reinigen. Zu erfragen: Fred Miller Brewing Co., 522—536 W. Erie Straße.

Verlangt: Deutsche Nurse zur Beaufsichtigung eines 10-jährigen Kindes und dem Zimmermädchen zu helfen. 3653 Michigan Ave.

Verlangt: Schruppfrauen für Tagarbeit; permanente Stellen; während des ganzen Tages nachzufragen.
Rothschild & Company,
State Str., Jackson Blvd. bis Van Buren.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4202 Perry Str., Ecke Berteau Ave. somo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 4456 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau ohne Anhang für Hausarbeit; keine Wäsche; gutes Heim für die rechte Person. Nachzufragen Sonntag den ganzen Tag. 4837 Prairie Ave., 3. Floor. so

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 6530 Green Str.

Verlangt: Gutes, tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; muß Kinder gern haben. Gutes Heim für das richtige Mädchen. 2237 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, Empfehlungen; zwei in Familie. 1427 Urban Ave., Rogers Park Anzufragen Montag.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, vier in Familie; guter Lohn. 5318 South Park Ave. Telephon: Drexel 4483.

Verlangt: Kindermädchen, mit etwas Erfahrung, über 16 Jahre, zur Beaufsichtigung eines 2½jährigen Mädchens. 5318 South Park Ave. Telephon: Drexel 4483.

Verlangt: Erster Klasse Köchin, Lohn von $18 bis $20 die Woche. 452 North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1819 Patterson Ave. frson

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Küche und Haushalt. 828 Dakin Str., nahe Evanston Ave. 7,9,11,13,15sp

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Saloon- und Hausarbeit. Muß fleißig sein. Gutes Heim. 3724 Chicago Ave. Tel. Humb. 1615. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder. 5006 Ashland Ave. Nachzufragen in der Office. saso

Verlangt: 2 Mädchen für Saloon und Küchenarbeit. 1449 N. Halsted Str. Lohn $6. saso

Verlangt: Aeltliche Frau für Hausarbeit. 1782 Wells Str., Flat 1. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 438 Ost 46. Str., nahe Grand Blvd. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 1510 S. Albany Avenue. sasomo

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5828 Michigan Ave., Apt. 2. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit —Nachzufragen bei J. Baron, 7419 Adams Ave. saso

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 6012 Ridge Ave. Tel.: Edgewater 3372. sason

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; gutes Heim. 5046 Forestville Ave., Flat 2. frsaso

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas kochen verstehen, mit oder ohne waschen, $5—$7 Lohn. 7800 Green Str., 1. Floor. Anzufragen hinten. Ein Block westlich von Halsted Str. saso

Verlangt: Erfahrene Köchin für kleines Hotel; guter Lohn; kann im Hause schlafen. 1340 Michigan Ave. sason

Verlangt: Zwei kräftige deutsche Mädchen für Hausarbeit im Altenheim zu Arlington Heights, Cook Co., Ill. sason

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit behilflich zu sein. 832 N. Hermitage Ave. sasomodi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. $6 die Woche — keine Wäsche. 1407 Chase Ave., Rogers Park. saso

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 7agmiboson

Verlangt: Frau zum Ausfegen der Schlei Schule, Oakley Ave. und Division. do—son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen; guter Platz für gutes Mädchen; heiter Lohn. Nachzufragen 1424 Norwood Str. Tel.: Ravenswood 4614. frsaso

Germania Vermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch. Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit und sonstige Stellungen, in und außerhalb der Stadt. 20mz.3*

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen. Ballmanns Orchester.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garten. — Konzert.
Auditorium. — „The Garden of Allah.“
Garrick. — „A Bird of Paradise.“
Grand Opera House. — „Polnische Wirtschaft.“
Studebaker. — „The Charity Girl.“
Columbia. — Burleskkomödie.
Colonial. — „A Winsome Widow.“
Cort. — „Fine Feathers.“
Powers. — Wandelbilder.
Ziegfeld. — „The Military Girl.“
Lyric. — „The Whirl of Society.“
Princeß. — „A Modern Eve.“
Illinois. — „Oliver Twist.“
Chicago Opera House. — „Tantalizing Tommy.“
Imperial. — „Rollicking Shannon.“
Crown. — „Casey Jones.“
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 3628 Maple Square Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen im Restaurant. 1308 W. North Ave. sonmo

Verlangt: Kindermädchen. Muß etwas englisch sprechen können. 4925 Grand Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Gute Laundreß. 1755 Belleplaine Avenue.

Verlangt: Ein älteres deutschamerikanisches Mädchen oder Frau für Hausarbeit, 6 Stunden täglich. Keine Sonntagsarbeit. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen im Saloon, 1800 Melrose Str. Mrs. Maria Thielen.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. Guter Lohn. 5039 Michigan Ave., Flat 3.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Weiß, 2110 W. North Ave. Phone Humboldt 4919.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Referenzen. 5356 Indiana Ave. 15fp1w

Verlangt: Starkes deutsches protestantisches frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Bäckerei. Lohn $6. Vorzusprechen Sonntag den ganzen Tag. 4233 Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Referenzen haben. 5326 Michigan Ave., 3. Apartment.

Verlangt: Waschfrau. 3246 Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 4. 3246 Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann auch frisch eingewandertes sein. Telephon: Edgewater 1021.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $4 bis $5 die Woche. Goodhany, 808 W. 14. Str.

Verlangt: Eine ältere, ehrliche Frau, um einem Mann den Haushalt zu führen. Nachzufragen: 1547 Clybourn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; muß Nachts nach Hause gehen. 1225 W. Garfield Blvd. G. W. Reynolds. somodi

Verlangt: Erfahrene Köchin und zweites Mädchen, Freundinnen; kleine Familie; guter Lohn; keine Wäsche; Empfehlungen erforderlich. 2944 Washington Boul. frsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stellung, Stadt oder Land, Restaurant oder Hotel. Herzog, 52 W. Erie Str.

Gesucht: Intelligente deutsche Dame mit Hochschulbildung, wünscht als Gouvernante zu größeren Kindern unterzukommen. Kann schöne Handarbeit, etwas nähen, spricht mehrere Sprachen; ernstes Benehmen. Mrs. Meismer, 1426 Madison Str., Suite 3. somo

Gesucht: Ungarische Frau sucht Waschplätze. Zu erfragen 5809 Ost Ravenswood Park. frsonn

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmacheplätze. 1646 Wells Str., hinten. sso

Gesucht: Wittwe wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten. Empfehlungen. Hausarbeit. Kleiner Lohn — Bitte schreibt oder sprecht vor. 1640 Larrabee Str., Hinterhaus. Bingler, Nurse. saso

Gesucht: Eine ältere Frau sucht leicht Hausarbeit beim Tag. 1903 Bissell Str. saso

Gesucht: Stellung als Haushälterin in kleiner Familie oder bei älteren Eheleuten. 1035 Diversey Blvd., 1. Flat. Telephon: Lincoln 5218. sso

Gesucht: Alleinstehende Frau anfangs der 50er, häuslich und sparsam, sucht Stelle als Haushälterin in anständiger Wittwersfamilie, am liebsten katholisch. Adr.: H. 811, Abendpost. somo

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stellung als Haushälterin bei alleinstehendem Mann. Adr.: 1710 West Lake Str. frsasonmo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dez*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fep,X*

C. F. R. Cummerow, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Zimmer 430, First National Bank-Gebäude, Ecke Monroe und Dearborn Str. Telephon: Randolph 780. — Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl,X*

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein Bicycle, von einem 15 Jahre alten jungen Mann. Preisangabe. Fred Fricke, 3354 Hirsch Str., Chicago. sonn

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4okt,X*

Automobile.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 5 Passagiere Automobil in gutem Zustande, billig. 2100 Lewis Str., Store.

Zu verkaufen: Elektrisches Automobil, $300, oder tausche für Pferd und Buggy oder Lotten.— Zandt, 811 Weed Str. saso

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store Fixtures! Store Fixtures! Wenn Ihr Store-Fixtures für irgend ein bestehendes Geschäft benötigt, wird es von Vorteil für Euch sein, bei mir vorzusprechen, da ich um 40 Prozent billiger verkaufe, als irgend ein anderes Geschäft dieser Art in Chicago.
—J. Mansbach—
628 S. Halsted Str. Tel.: Monroe 1269.

Theo. Goodkind,
3838 N. Hamilton Ave. Tel.: Lake View 5012.
Wenn Ihr einen ganzen Laden, irgendwelcher Art, oder ein Teil des Waarenlagers oder nur die Fixtures verkaufen wollt, sprecht bei mir vor, ich bezahle Baar dafür, und zwar die höchsten Preise, und schließe Geschäfte schnell ab. Sprecht vor oder telephonirt. 10okt,didosa,*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712.
1jul,X*

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bett, Bilder, Küchentisch und Stühle, Geschirr, Couch, Carpet, Nähmaschine, billig, wegen Abreise. 1953 Dayton Str.

Zu verkaufen: Kochofen und großer Tisch, sehr billig. 2558 Southport Ave., Flat 3, vorne.

Zu verkaufen: Haushaltgegenstände, Ornamente; ebenfalls Dresser und Anzug. 4330 Grand Boulevard.

Zu verkaufen: Möbel von 5 Zimmer Flat, Rugs, Parlorsuit, Upright Mahagoni Piano, Buffet, Bett, Nähmaschine. Verschleudere sofort. Anzufragen: 908 Belmont nahe Clark, 1. Flat. 15fp1wX

Möbel zu verkaufen von 4 Zimmer Flat. 1507 Larrabee Str. Geo. Shaw. somodi

Verkaufe Bücherschrank-Schreibpult, ganz aus Eichenholz, eichener „Sleepy hollow Chair“, wie neu, billig. 912 N. Hoyne Ave. 'Phone: Humboldt 4538. somo

Zu verkaufen: Davenport, leicht gebraucht, in gutem Zustande. 5238 Laflin Str.

Muß verkaufen: Parlor-Set, Rugs, Eßzimmertisch und Stühle, billig, fast neu. 1251 S. Turner Avenue.

Verschleudere wegen Abreise gute Möbel von 6 Zimmern, Leder Parlorsuit, 2 Wilton Rugs 9x12, Bilder, Schaukelstuhl, Ledercouch, Eßzimmerset, Messingbett, Dresser, Chiffonier, Spiegel, Parlorofen, Küchenofen etc., auch stückweise. Spottbillige Gelegenheit. 2140 Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: 2 einzelne Bettzimmereinrichtung, Teppich, Oefen. 1550 Clybourn Ave., Flat 2. saso

Zu verkaufen: Ofen für Saloon oder Store. 1550 Clybourn Ave., Flat 2, Abt. sson

Zu verkaufen: Billig, 3 Zimmer-Einrichtung, wegen Abreise, auch einzeln. A. Johnson, 1823 Larrabee Str. saso

Zu verkaufen: Neue Möbel; 3 Monate im Gebrauch. 1811 Fremont Str. saso

Zu verkaufen: Billig, Sideboard, Dresser, Gasofen, Eisenbettstelle, Springs, Matratze. Martin, 3133 N. Richmond Str., nahe Elston, Belmont und California Ave. saso

Zu verkaufen: Eine Weinpresse. 1728 N. Rockwell Straße. saso

Parlorset, Teppiche, Stühle, Betten, Sideboard, Dressers, Küchengeräte etc. zu jedem annehmbaren Preis. 1909 Mohawk Str., 1. Flat. —22fp,saso

Zu verkaufen: Ein Stratford Stahl-Kochherd, 6 Ringe, fast neu, für $15. 2820 N. Halsted Str. frsason

Zu verkaufen: 10 Van-Ladungen Möbel und Oefen, für Lagerhausgebühr verkauft. Economical Storage Warehouse, 3954 S. State Str. 13fp1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein $350 Piano für $125 baar, wegen Abreise. Adr.: 5541 Shields Ave.

Zu verkaufen: Muß sofort mein 400 Mahagoni Piano verschleudern, nur 3 Monate alt; kann billig gekauft werden, 10 Jahre Garantie. 2236 N. Monticello Ave., Flat 1.

Will mein elegantes Player Piano sehr billig verkaufen, wenn vor Samstag genommen. Kommt heute oder Abends nach 2478 Orchard Str.

Seltenheit! Verschleudere prachtvolles $450 Mahagoni Upright Piano, 10 Jahre Garantie, bestes Fabrikat, für spottbilligen Preis. Kommt sofort, spart viel Geld. 2140 Cleveland Av, 1.Fl.

Zu verkaufen: 102 Noten Concertina, in guter Ordnung, billig. 5930 May Str. saso

Zu verkaufen: Prachtvolles Upright Mahagoni Piano. So gut wie neu; billig. Jaeger, 1419 W. 17. Straße. saso

Zu verkaufen: Großer Platten-Phonograph, mit Holzhorn, feinem Kabinett und Records, $45; wert über $100. 2810 Sheffield Ave. Tel.: Graceland 6514. frsason

Nur $85 für ein schönes Kimball Upright Piano; $5 monatlich; bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 4sep,1m,X

Pianos zu verkaufen oder zu vermieten direkt von der Fabrik in's Haus. Bush & Gerts Piano Co. Fabrik, Office und Verkaufsraum Weed und Dayton Straße. Miete $3.00 per Monat. 20fb*X

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 den Monat. 1956 Larrabee Str. 1fp1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Verdeckwagen, in gutem Zustande, Plattformspring, gut für Grocery oder Expreß. 2039 Humboldt Blvd., nahe Armitage.

Zu kaufen gesucht: Zahle guten Preis für Pudel Puppies. 2235 Michigan Ave. Tel.: Calumet 2076. saso

Zu verkaufen: Verdeckwagen (Depot-Wagen), mit zwei Sitzen, Glastüren, Fenstern und Gummireifrädern; in sehr gutem Zustand. 1057 W. 32. Straße. saso

Zu verkaufen: 10 Pferde von 1100—1600 Pfd. 2253 W. Division Str. frsaso

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde, City Lumber Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 4fpX*

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 24jun,X*

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Oesterreicher, 27 Jahre alt, Mechaniker, mit gutem Verdienste, wünscht die Bekanntschaft zu machen mit anständigem Mädchen oder junger Wittwe, zwecks Heirat. Adr.: M 935 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wünsche die Bekanntschaft eines netten, anständigen Mädchens, welches Sonnenschein und Blumen liebt, zwecks Heirat. Durch meinen fünfjährigen Aufenthalt in California bin ich völlig überzeugt, was von einem Baugeschäft in einem neu gegründeten Fabrikbezirke erhofft werden kann. Ich habe mein Diplom von der Hochschule und ebenfalls vom Bautechnikum; bin erfahrener Zeichner und Bauhandwerker, katholisch und ehrenhaft. Beschreibung über die Verhältnisse und wenn möglich Bild erwünscht. Adr.: C. W. S., 1149 Orleans Str.

Heiratsgesuch: Mann in mittleren Jahren, mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer Frau oder Wittwe von 30—40 Jahren, zwecks Heirat. Adr.: Z W 724 Abendpost.

Heiratsgesuch: Dame (42), ohne Anhang, von gutem Aussehen und Karakter, Deutsch-Amerikanerin, $3000 Vermögen, wünscht Bekanntschaft eines guten, soliden und karaktervollen Herrn mit eben solchem Vermögen, zwecks Heirat. Referenzen ausgetauscht. Zu antworten in englisch unter Adr.: M 923 Abendpost.

Heiratsgesuch: Zwei nette Mädchen (Schwestern), wünschen die Bekanntschaft zweier nur reichen Herren, zwecks Heirat, Geschäftsmänner oder Fabrikbesitzer bevorzugt; Wittwer nicht ausgeschlossen; Religion Nebensache. Adr.: H 835 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 22 Jahre alt, tadelloses Aeußere, in guter, sicherer Stellung, sucht die Bekanntschaft eines netten jungen Mädchens von 18 bis 22 Jahren zu machen, zwecks Heirat. Vermögen Nebensache. Nur ernstgemeinte Offerten finden Berücksichtigung. Adr.: M 917 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wünsche mit aufrichtigem, strebsamem Mann zwecks Heirat bekannt zu werden. Wittwer mit 1—2 kleinen Kindern nicht ausgeschlossen. Bin gänzlich alleinstehend, Deutsche, 30 Jahre alt, gute Haushälterin, auch erfahren im Geschäft. Antworten erbitte bis Mittwoch unter Adr.: Z 675 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein besseres, gemütliches, süddeutsches katholisches Mädchen, 36 Jahre alt, möchte gern mit einem besseren Herrn, der ihr ein gutes Heim bieten könnte, betreffs Heirat bekannt werden; Wittmann mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen. Nur Ernstmeinende wollen sich melden unter Adr.: Z 673 Abendpost.

Heiratsgesuch. Ansehnliche Wittwe, 36 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines besseren Herrn zwecks Heirat; Ehrensache; Agenten verbreten. Adresse H 821, Abendpost. sonn

Heiratsgesuch. Gebildeter junger Mann in sicherer Stellung sucht mangels Damenbekanntschaft zwecks Heirat fesche gebildete Dame (kinderlose Wittwe nicht ausgeschlossen). Gefällige Anträge unter Beischluß der Photographie unter der Adr.: H 830, Abendpost. Diskretion verbürgt. Anonymes Papierkorb. sonn

Heiratsgesuch: Jüdischer Mann, 38 Jahre alt, mit gutem Geschäft und Vermögen, wünscht die Bekanntschaft zwecks baldiger Heirat zu machen mit einem deutschen, jüdischen jungen Mädchen von schöner Figur und Ansehen. Deutsche, willens im Geschäft behülflich zu sein. Vermögen nicht notwendig. Alle Antworten werden strikt vertrauensvoll behandelt. Antworten mit Photographie erbeten. Photographie auf Wunsch zurückgesandt. Keine Agenten. Adr.: D K 257 Abendpost. saso

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: 4 Hinterzimmer. 3822 Southport Ave.

Zu vermieten: Helles 7 Zimmer Flat mit Bad. $14. Mrs. A. Wood, 1646 Fulton Str.

Zu vermieten, 4 Zimmer, 1. Flat, hinten, $7. 808 S. Leavitt Str.

Zu vermieten: 2 helle, bequeme Basementzimmer in Tausch für Besorgung des Furnace. — 916 Belden Ave.

Zu vermieten: 6 große, helle Zimmer, mit Bad, werden neu dekorirt. 2803 Fullerton Ave.

Zu vermieten: Elegante neue Stores, Südwestecke Lawrence Ave. und Bernard Str., Endpunkt der Ravenswood Hochbahnlinie. Großartige Gelegenheit für Grocery und Market, Hardware, Schuhe, Drygoods, Putzwaaren, Schneider und andere Geschäfte.
A. H. Hill & Co., 3400 Lawrence Ave.

Vermiete 4 reine Zimmer an anständige kleine Familie, $9.00. 1749 Newport Ave.

Vermiete Teil meines Ladens an guten Butcher. Anzufragen: 1819 Patterson Ave., 2. Floor. frson

Zu vermieten: 3 Zimmerwohnung an ruhige Leute. Preis $8.00. 3417 N. Hoyne Ave. saso

Vermiete feinen neuen Store, geeignet für irgend welches Geschäft; Miete $12. Anzufragen im Barbershop, 2728 Armitage Ave. saso

Zu vermieten: Manheim, Ill., 10 Acres Hühnerfarm, Haus, Stallungen etc., $20 den Monat. Benson, 1710 N. California Ave. saso

Zu vermieten: Gute 4-Zimmer Wohnung an anständige, kleine deutsche Familie, $11. Schulz, 2157 Armitage Ave. saso

Zu vermieten: 3565 McLean Ave., 8-Zimmer Haus, Furnaceheizung, Miete $22. Anzufragen: 2054 N. Sawyer Ave. saso

Zu vermieten: 2stöck. Haus, 9 Zimmer, alles hochmodern; Dampfheizung; einschließlich Stall und Lawn. Wegen Einzelheiten zu erfragen: 4255 W. 12. Str. oder 9840 Peoria Str. Miete nur $14, falls es an die richtige Person vermietet wird. frsason

Zu vermieten: Großer Store; teile nach Wunsch ab. 2153 North Halsted Str. 10sep,1wX

Zu vermieten: Völlig neu hergerichtetes, helles Flat, vier Zimmer, Bad und Porch. Ausgezeichnete Straßen- und Hochbahnverbindung. 3464 N. Clark Str., nahe Sheffield Ave. 4fpX*

Zu vermieten: Kleine Wohnungen, auch Office, gut für Doktor. 1567 Clybourn Ave., Ecke Halsted. safomi

Achtung! $25 per Monat für einen guten Store, geeignet für Meat Market, Grocery oder irgend ein Geschäft; gute Nachbarschaft. Nachzufragen Leavitt und Chicago Ave. ag22*X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Gut möblirter Parlor; alle Bequemlichkeiten; billig. 2100 Bissell Str.

Zu vermieten: Zimmer an 2 Herren, mit Kost, Privatfamilie. 5216 Laflin Str.

Vermiete Zimmer, $1 wöchentlich. 320 West Kinzie Straße. fp15,17,19,21,23,25,27,28

Vermiete Zimmer und Board in guter Nachbarschaft, Ravenswood, Privatfamilie. 2120 Giddings Str. 'Phone: Edgewater 3814

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, Bad, Furnaceheizung, $2. 2118 Fremont Str.

Deutsch-ungarische Roomers und Boarders verlangt. 2237 Halsted Str., nahe Lincoln Ave.

Zu vermieten: Schönes möblirtes Zimmer, mit Bad und Beleuchtung. Nur $1.50. 646 Wells Str., 3. Floor. saso

Zu vermieten: Zimmer und Board in Privatfamilie, passend für 2 Herren. 1109 South Lincoln Str., Phone Seeley 3828. saso

Verlangt: Deutsche Roomers. 1861 Blue Island Ave., 3. Flat, vorn. safomo

Zu vermieten: Schönes, freundliches Schlafzimmer, bequem zu allen Cars. 1626 Sedgwick Str., nahe North Ave. saso

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, Dampfheizung; auch Parlor mit Piano, Board auf Wunsch. 2237 Orchard Str., nahe Lincoln Ave.

Zu vermieten: Schönes, helles Frontzimmer mit Gas und Bad, bei kinderlosen Leuten; gutes Heim für sauberen, ruhigen Mann. 3648 Wentworth Ave., 3. Flat, Front. saso

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an zwei Herren, Privatfamilie (Cottage). 1320 N. Monticello Ave., nahe North und Grand Ave. saso

Zu vermieten: Gassenseitiges Zimmer, 1—2 Personen, Wiener Küche, Bad, laufendes Wasser. Dampfheizung. 1449 Ogden Ave. saso

Boarders verlangt. 1342 Wolfram Str., nahe Southport Ave., oben. 10fp1wX

Zu vermieten: Ein angenehmes Zimmer mit Dampfheizung. 222 Wisconsin Str., nahe Park. 7—15sep

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Zimmer mit gutem Bett, event. Gelegenheit für Piano, bei deutschen Leuten. Lincoln Park bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: M. 927 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer in der Nähe von Fifth Ave. und Randolph Str. Adr.: M. 924 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Von kleiner Familie, 6 Zimmer Flat, Miete $20, Nordseite. 2643 West Avenue. somo

Amerikanischer Mechaniker wünscht Zimmer, mit oder ohne Board, in kleiner englisch sprechender Familie ohne Roomers. Angabe der Hausnummer, Alters und volle Einzelheiten; Wittwenheim bevorzugt. Antworten in englisch unter Adr.: M. 934 Abendpost.

Junge Dame wünscht hübsch möblirtes Zimmer mit Frühstück eventuell Abendbrot, in Privatfamilie (kein Boarding- oder Roominghaus), Nordseite. Adr.: M 932 Abendpost.

Suche unmöblirtes, reines, helles Zimmer zu mieten, mit $2—$3 den Monat. Mrs. Meißner, 1426 Madison Str., Suite 3. somo

Zu mieten gesucht: Frau wünscht ein großes Zimmer mit Wasser, wenn möglich zweiter Floor. Bitte schreibt nach 2278 Blue Island Ave., hinten, oben.

Mann wünscht Zimmer mit Frühstück und Abendessen in Privatfamilie, zwischen 24. und 31. Straße, nahe Wentworth Ave. Adr.: M 931 Abendpost.

Herr wünscht hübsch möblirtes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, Nordseite bevorzugt. Adr.: M 908 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Familie von Zweien sucht 4—5 Zimmer Flat, modern, mit Porch, auf West-, Nordwest- oder Nordseite. Adr.: M 922 Abendpost. saso

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: $50,000 auf Grundeigentum, niedrigste Raten. Wm. Krueger, 5329 S. Marshfield Avenue.

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 2422 N. Avers Avenue. 25ap*X

Privatgeld zu verleihen ohne Kommission. — Adr.: O. K. 780 Abendpost. frsason

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 18ma,X*

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. 3jul,X*

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 28feb,X*

Zweite Hypotheken auf Grundeigentum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Zimmer 504. 14okt,X*

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai,X*

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10jan,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Alsh, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 North Clark Str., Zimmer 1705. ap2didosofon*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon an Ecke von Melrose und West Ravenswood Park Ave. Das obige ist Haus und Lot nebst Saloon und Lizens, alles in gutem Zustande, und wird krankheitshalber verkauft. Nachzufragen im Lokal, 1800 Melrose Str. Maria Thielen.

Zu verkaufen: Gute Laden-Bäckerei, wegen Krankheit billig. $375—$400 wöchentliche Einnahmen. Alles gute Preise. Adr.: Z. 658 Abendpost.

Zu verkaufen: Familienverhältnisse halber: An Verkehrsstraße gelegener Ecksaloon mit schöner Wohnung, lange Lease, billige Miete; kein Businesslunch; wöchentliche Einnahmen $250. Adr.: M. 915 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbierstube, 3 Stühle, guter Platz, auf leichte Abzahlung. 2752 W. Chicago Avenue.

Schönes 11 Zimmer Haus, beste Nachbarschaft und Fahrgelegenheit, ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Schöne Front, Hintergarten, Garage; Miete $35; Einnahme $100 mit Gebrauch von 4 Zimmern. Wenn gleich genommen $650. Anzusehen von 10 bis 1 Uhr, 424 Ost 42. Straße, gleich an Grand Blvd.

Mehrere gute Gelegenheiten, um in etablirte Saloongeschäfte einzutreten. K. G. Schmidt Brewing Co., 415—445 Grant Place. somo

Bäckerei — zwei sehr schön eingerichtete Plätze auf der Nordseite, Preise $1500 und $4000. Seht National Bread Label Co., 111 N. Dearborn Str. somodi

Delikatessen, habe zwei einträgliche etablirte Plätze, Nordseite. Auskunft gibt National Bread Label Co., 111 N. Dearborn Str. somodi

Saloon, Transfer-Ecke, ist billig zu verkaufen wegen anderem Geschäft. Tel.: Monroe 2968.

Verkaufe billig ein 10 Zimmer Roominghaus, LaSalle Ave., nahe Chicago Ave., und ein 12 Zimmer Roominghaus, Lincoln Ave. nahe Lincoln Park, sowie verschiedene andere gute Plätze an der Nordseite. Fragt an 1331 LaSalle Ave.

Gebe den größten Bargain in Chicago auf 12 Zimmer, hochfeine Möbel, Rugs etc.; vorzügliche Einnahme von Roomers; bezahlt sich selber in etwa 6 Monaten. 2142 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Barbiergeschäft, auswärts oder Country-Platz, oder zu gründen. A. Barth, 659 W. Division Str. somo

Gutgehendes 5c Theater billig zu haben. Fragen Sie Doran, 143 N. Dearborn Str., Zimmer 30.

Zu verkaufen: Maschinenshop, $1200, Abzahlung. Conrad, 634 Drake Ave.

Zu verkaufen: Hotel mit 48 Zimmer an der Northwestern und Milwaukee u. St. Paul R. R., verbunden mit Saloon; einziges Hotel in der Stadt; $2 Rate Haus; tägliche Einnahme $80 bis $100; gutes Haus, von Backsteinen gebaut, mit ½ Acker Lot, alle Zimmer möblirt; eigene Saloon-Fixtures, Geschirr, Eßzeuge und alle vorhandenen Waarenvorräte geben mit; Goldgrube für richtige Leute; Haus ist modern gebaut; Preis $12,000; Hälfte baar, Rest auf Zeit; nehme Farm in Tausch. R. Pillon, 2026 Blue Island Ave., Chicago, Ill. saso

Wir haben eine neue Gummimischung entdeckt und patentirt (jetzt in Deutschland gebraucht), die die Stelle von Automobilreifen einnimmt. Werden nicht durchlöchert, ein Schwammreifen. Brauche Hilfe, da ich armer Chemiker bin. Dies wird die Reifenindustrie umwälzen. Ich wünsche, daß meine Landsleute dabei profitiren. Untersucht. Adr.: Mr. Mohr, Modern Rubber Works, 360 E. 33. Str., Chicago, Ill. Tel. Dougl. 1818. 10fp1wX

Zu verkaufen: Roominghäuser und möblirte Flats, 20 Zimmer an Dearborn Ave.; 14 Zimmer an LaSalle Ave.; 12 Zimmer an Chestnut Str.; 12 Zimmer an State Str.; 20 Zimmer an Clark Str.; sämmtlich mit Dampfheizung. — Zimmer 211 Bush Temple, 800 N. Clark Str. 14fp1mX

Zu verkaufen: Elektrischer Schuh Shop; muß sofort verkauft werden; gutes Geschäft; feine Arbeit. 2107 Larrabee Str. fasomo

Zu verkaufen: Gut etablirtes Expreß- und Kohlengeschäft, einträglich, Verkaufsgrund: gehe in das „Show-Geschäft“, versäumt nicht diese feine Gelegenheit. Geht sofort nach W. Papas Expreß, 1152 Orleans Str. fasomo

Zu verkaufen: Gute Store-Bäckerei wegen anderem Geschäft. 3909 Irving Park Boul. saso

Zu verkaufen: Saloon, mit oder ohne Lizens, Stock, Fixtures, unabhängig von Brauerei, billig gegen Baar. Adr.: H 806 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Restaurant in Fabrik- und Logirhausgegend; ausgezeichneter Platz, ohne Konkurrenz; beste Gelegenheit Geld zu verdienen; überzeugt Euch. Adr.: H 818 Abendpost. saso

Herren- und Damenschneider Cleaning- und Dyeing-Geschäft zu verkaufen; ziehe mich gänzlich zurück. C. Tittinger, 3513 N. Halsted Str. doson

Wünsche Meat Market, $900, in Tausch für 40 Acres Michigan Farm. George Metz, 2415 Catalpa Court. saso

Zu verkaufen: Delikatessen und leichte Grocery, dicht besiedelte Nachbarschaft der Nordseite; keine Agenten; preiswert. Adr.: H 804 Abendpost.

Gutgehender Candy-, Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Store zu verkaufen; habe 2 Geschäfte, Nordwestseite, 4 Wohnzimmer; Miete $20; Preis $400. Adr.: H 802 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Möbelgeschäft, billig, wenn sofort genommen. 421 North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery und Delikatessen mit 5 Zimmer. 1400 Sedgwick Str. sasomo

Zu verkaufen: Zwei Saloons. 2900 N. Kedzie Ave., Frank Badura. saso

Zu verkaufen: Großer Bargain: Grocery, Delikatessen, Zigarren, Candy, Ice Cream und Notion Store. Miete nur $17 per Monat, mit 4 schönen Wohnzimmern. 2151 Ogden Ave., Ecke Taylor Str. saso

27 Zimmer Hotel wegen Verlassen der Stadt sofort zu verkaufen, billig. 515 N. Clark Str.

Verkaufe krankheitshalber ein Sattlergeschäft, in kleiner Stadt in Michigan; wenig Geld erforderlich. Auskunft: 1825 N. Spaulding Ave. dosaso

Krankheitshalber muß ich mein gutgehendes Roominghaus für den billigen Preis von $400 baar sofort verkaufen. 609 Wells Str. dosaso

Zu verkaufen: Hotel, 32 Zimmer, 18 Meilen von Chicago, in Blue Island; stetige Roomers, Reisenden-Kundschaft, Goldgrube; guter Platz für deutsche Familie; Teil Baar, Rest auf Zeit. Will. Dohrman, 280 Grove Str., Blue Island, Illinois. frsaso

Zu verkaufen: Grocery und Market, billig. A. Lehr, 6458 S. Robey Str. frsaso

Zu verkaufen: Tool- und Die-Geschäft. Gute Kundschaft. Billige Miete. Adr. Z. 665 Abendp. frsason

Zu verkaufen: Drygoods-, Cleaning-, Dyeing-, Repairing- und Dreßmaking-Store, wert $1000, zu haben für $500; billige Miete, 5 Zimmer u. Bad, Furnaceheizung; nur $20 Miete; ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. 7309 Madison Str., Forest Park, Ill. 12fp1wX

Zu verkaufen: „Home“-Bäckerei, beste Lage in Austin; habe anderes Geschäft, will deshalb verkaufen. Nachzufragen bei W. E. Bobles, 3601 N. 40. Ave. Tel.: Irving 441 12fep,1wX

Saloonkeeper! Wir haben Kenntnis von etlichen Saloon-Lizensen, die am 1. November 1912 zu gebrauchen sind, doch nur von guten verantwortlichen Leute. — George J. Cooke Co, Green und Madison Str. 10fep*X

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Suche anständigen Mann mit etwas Geld für empor gearbeitetes Grundeigentumsgeschäft. Vorzusprechen nach 5 Uhr, 4817 Byron Straße.

Partner verlangt für 8 Jahre etablirtes Geschäft; seltene Gelegenheit für ehrlichen und tüchtigen Mann. Hechter, 309 S. Halsted Str.

Suche aktiven Teilhaber für Möbelgeschäft, um dasselbe zu vergrößern; Tischler bevorzugt. Adr.: H 823 Abendpost. saso

Geschäftsteilhaber für ein Geschäft, das guten Profit abwirft. Nachzufragen oder zu adressiren. 900 North 40. Ave. frsason

Verlangt: Elektrik-Mechaniker als Käufer oder Teilhaber, 9—15. September. Adr.: P. 588 Abendpost. 10fp1wX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen usw. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company
(früher A. French & Co.)
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwest-Ecke Madison. Tel.: Randolph 3015. 27mai,X*

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44.
C. Fred Keller, Mgr. 1feb,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Leute, die sich an einem Unternehmen für die Herstellung von Nahrungsmitteln mittelst patentirten Verfahrens beteiligen wollen. Fünfhundert bis tausend Dollars Einlage, 25 Prozent Reingewinn garantirt. Untersucht und schreibt an Adr.: M. 926 Abendpost. somodi

Ariston Salbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. 14jl,fonmi10w

Uhrmacher, perfekt in amerikanischen wie Schweizer Uhren empfiehlt sich für Reparaturarbeiten zu niedrigsten Preisen bei Garantie. Spezialofferte für Uhrmacher und Juweliere. — Paul Fendius, 1556 Wells Str. ag29,fp1,4,7,12,15,18,21,26

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sep,frsondi,*

Puppen-Hospital,
1653 N. California Ave., nahe North Ave. 28ag,mifrsonn*

Asthma war unheilbar bis 1900, seitdem bewirken „Albrechts Asthma Drops“ permanente Heilung. 852 North Ave. saso

Brauchen Sie baares Geld, Möbel, Kleider, Schreibmaschinen etc. gegen leichte Abzahlung. B. Otto, 700 Dewey Ct., Agent verschiedener großer Geschäftshäuser. sasomodi

Wholesale Tailoring, Clothes Fabriken. Spart viel Zeit und Arbeit. In 1 Minute könnt ihr das Maß des Ballenstoffes feststellen. Genau, zuverlässig, bequem. Kein Abschlagen des Ballens. Kein Apparat oder Maschine. Nur einmalige Ausgabe. Schickt Adresse, ich komme und zeige für $1.00. 1509 Clybourn Ave., Franz Brang, Damenschneider. saso

Tapezieren, Painting, Kalsomining, billig; beste Arbeit, garantirt. Arnold's Paint Store, 2517 Fullerton Ave. Tel.: Humboldt 6939. 10fep,e.o.d.1mX

Frauen, die sich auf das staatliche Examen als Hebammen vorbereiten wollen, erhalten Unterweisung von einem praktischen, deutschen Arzt. Man schreibe unter: R. 702, Abendpost.

Kranke, die genaue Aufklärung über ihren Zustand wünschen, erhalten gründliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse kostenfrei bis zum 1. Oktober. Deutsches Heil-Institut, 2014 Osgood Straße, 2. Flat. 13fp1mX

Painting, Paperhanging, Decorating etc., zu mäßigen Preisen. Tel.: 1701 Belmont. H. Kleinau, 942 N. Harding Ave. fep10,1wX

Schlechte Schulden kollektirt auf Kommission. Körperverletzungen prompt adjustirt. Marcus J. Golden, 106 N. La Salle Str. 9fp1mX

Pianostimmen, $1.20; Zufriedenheit garantirt. Eliot, 1245 Nelson Str. 25ag,sodidolm

Wollt Ihr Eure Stadthäuser oder Lotten verkaufen? Seid ihr es müde, auf Käufer zu warten? Wenn Ihr schnell zum vollen Wert verkaufen wollt, kommt zu uns. Verkäufe überall in den Ver. St. abgeschlossen, speziell Additions, Farmen oder anderes Land. Carey M. Jones & Co., Real Estate Auctioneers, 2856 Washington Blvd. Telephon: West 1228. 16agX

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. X*

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Constructing Co., 25 N. Dearborn Str. 7dez,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Hebammen-Schule—
Winter-Kursus beginnt.
Theoretischer und praktischer Unterricht. Deutsche und englische Klassen.
Dr. Mai, 435 W. North Avenue.
Telephon: Lincoln 1505.

Englische Sprache Schnellstens, Bestens, Billigst. Neue Zirkel f. Damen u. Herren beginnen am 16. u. 17. Sept. Genaue deutsche u. englische Erklärungen von amerik. geprüften Lehrern u. Lehrerinnen. Stellungen frei durch G.-A.-B.-Union. Ill.-Geb., 715 North Ave. nahe Halsted Str. Stets geöffnet, auch Sonntags.

Englisch unterrichtet geprüfte, erfahrene Lehrerin. 1848 Sedgwick Str. 6—9 Abends. Jos. v. Sternberg. fp15,22

Unterricht im technischen Zeichnen, Kunstzeichnen und Mathematik in praktischer Anwendung für Gewerbetreibende. Anmeldungen im Schullokal, Sonntags 9 Uhr Vormittags, Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark Str. oder Tel. Lincoln 2623. H. Hanstein & Sohn. —29fpson

Besten Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin, Anfängern u. Vorgeschrittenen, billig. Leichte Methode. Wendt, 1849 Dayton Str. 14fp1wX

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte, 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. ag21misafon1m

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein prachtvolles Geschäftshaus, Ecke, Store und drei 4-Zimmer Flats, modern; Goldgrube für Meatmarket oder Grocery. N. Langknecht, 1747 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Baustelle, ebenfalls zweistöckiges Frame, verkaufe billig oder tausche für Nordseite Eigentum. 1909 Melrose Str., Flat 2. Sullivan.

Verkaufe sehr schöne Cottage an Barry Ave. nahe Evanston Ave., baar oder Abzahlung; feiner Bargain; keine Agenten. 2478 Orchard Str.

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, Steinfront, 5 u. 6 Zimmer, Dampfheizung, durchweg modern; Lot 30x125; gute Fahrgelegenheit; Preis nur $7500, wenn sofort gekauft; nehme $2000 Baar und Rest auf leichte Abzahlung. Stanley-Hoeppner & Co., 3357 Lincoln Ave.

Eigentümer offerirt Bargain in feinem 2-Flat Gebäude, Abzahlung; gute Lage. 634 Drake Ave.

Belmont Ave. Geschäftseigentum, westlich von Lincoln Ave., moderner Laden und 7-Zimmer Flat; nur $1000 Baar, Rest nach Belieben. Würde tauschen für schuldenfreie Cottage oder Nordseite Baustelle.
Bennin & Co., 3166 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Nur $3400, hübsches großes 3-Flat Gebäude, zwei 4 und ein 5 Zimmer Flat, Bad, Gas, an Leavitt Str., nahe Berteau Ave., nur $300 Baar und Rest zu $30 per Monat, einschl. Zinsen. Miete $34.50.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Block zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigentümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26fpson*

Zu verkaufen: Billig, 6 Zimmer Framehaus, hohes Basement, Lot 25 bei 125 Fuß. 1639 N. Irving Ave. fasomo

Zu verkaufen: 4—4 Zimmer-Wohnungen, Frame auf Brickgebäude, Lot 37 bei 125, $4400. Fred Ruebel, 602 North Ave. 14fp1wX

$1100 Anzahlung kaufen ein 2-stöck. Brick, $3700. Fred Ruebel, 602 North Ave. saso

$1000 Anzahlung kaufen ein 3-stöck. Frame auf Brick, Miete $432. $3700, an Hudson Ave. — Fred Ruebel, 602 North Ave. saso

Schönes 2-Flat Frame auf Brick, nahe School und Lincoln Str., nur $4800.
H. F. Heinz, 3166 Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Nur $5200, hübsches 2-Flat Brickgebäude, nahe Paulina „L“-Station.
H. F. Heinz, 3166 Lincoln Ave.

Seltene Gelegenheit! 2 moderne Gebäude auf großer Lot, nahe Diversey und Lincoln Ave., zwei 6 und zwei 4 Zimmer; nur $5800.
H. F. Heinz, 3166 Lincoln Ave.

Modernes 2-Flat Brickgebäude, nahe Lawrence und Seeley Ave. Nehme Cottage in Tausch.
H. F. Heinz, 3166 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, an Wolfram Str., nahe Racine, billig, wenn sofort genommen. Nachzufragen: 2405 Clybourn Ave. saso

Verkaufe wegen Erbschaftsregulirung gutes 3-Flat Framegebäude nahe Perry und Fletcher Straße, für nur $3500.
H. F. Heinz, 3166 Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage mit elektrischem Licht, Gas, Bad etc. Sprecht vor und macht Offerte. Verlasse die Stadt. 2431 Carmen Ave., nahe Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Der beste Bargain offerirt in Rogers Park Residence Property, Pratt Blvd., östlich von Hochbahn; 8 Zimmer Steinfront Residence, absolut das beste. Preis $6000 wenn schnell verkauft. Wm. C. Fricke, 6801 N. Clark Str. sep12,1wX

Zu verkaufen: Dreistöckiges modernes Eck-Gebäude. Eigentümer 3025 Southport Ave., 1. Fl. 10fp1wX

Billig für Baar: Brick Cottage und 2½ stöck. Frame Haus, 44 Fuß Lot, 1914—1916 Orchard Str. C. Molitor, 1402 Ashland Block. 11fp1mX

Bargain! Wittwe muß ihr (Ravenswood) zweistöckiges Steinfront, 6 und 7 Zimmer Flathaus, 2 Furnaces, Garage, sofort für $6750 verkaufen. Jacobsen & Co., 160 N. Fifth Ave.

Zu vertauschen: $15,000, schuldenfreies großes 3-stöckiges Brickgebäude, Laden und 4 Zimmer und zwei große 6-Zimmer Flats darüber; Bad, Gas und großer Stall, geeignet für große Garage, auf Lot 50x125 Fuß, an Belmont Ave. nahe Lincoln Ave., prominente Geschäftsecke; wünsche großes 9 bis 15 Flat Gebäude, Dampfheizung, auf Nordseite, bis zu $50,000; zahle den Unterschied in Baar oder übernehme Schulden. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 2stöck. Brick- und Framehaus mit ausgebauter Attic an Fremont Str., nahe Center; 2 moderne 5-Zimmerflats; Miete $468, Preis nur $3750. Arthur Josetti, 657 North Avenue. saso

Zu verkaufen: Nur $2350, hübsche große 7-Zimmer schuldenfreie Cottage, Bad, Gas, Concrete Fundament, an Hermitage Ave., nahe Byron Str., nur $500 Baar und auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Grundeigentum auf der Nordseite zu verkaufen. Muß verschleudern: 9-Flat Brickgebäude, Ofenheizung; Nettoeinkommen 10.5%; Hypothek $6900; Erbschaftsregelung; muß verkaufen. Keine Agenten. Adr.: P 583 Abendpost. fp8,15

Zu verkaufen: Nur $3900, hübsche, große 9-Zimmer-Residenz, Bad, Gas, Heißwasserheizung, auf Lot 37½ bei 125, an Perry Str., nahe Cornelia; nur $1000 Anzahlung und Rest auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu kaufen gesucht: Sofort, ein Flathaus oder eine Cottage, Nordseite. Adr.: Z 634 Abendpost. 10fp1wX

Nordwestseite.

Wegen anhaltender Krankheit verkaufe ich billig folgendes in bestem Zustand befindliches Grundeigentum: 2 Flat Haus und Lot, 1810 Wilmot Ave.; 3 Flat Haus (modern) und Lot, 1814 Wilmot Ave.; 1 leere Lot, 1816 Wilmot Ave.; 1 Cottage und Lot, 1818 Wilmot Av. Dieses Grundeigentum ist schuldenfrei und wird zusammen oder einzeln gegen Baar verkauft. — Zu erfragen beim Eigenthümer, 1814 Wilmot Avenue. sodidosa

Zu verkaufen: Cottage, 9 Zimmer, moderne Einrichtungen. 2123 Cornelia Str. 15fp1wX

Zu verkaufen: Bargains! Extra feines zweistöckiges Gebäude, drei 4-Zimmer Flats und Store; neues Gebäude, ganz bewohnt; Lage: 4516 Fullerton Ave. Ebenfalls 8-Zimmer Residenz mit Furnaceheizung; Lot 30x125; Lage: 2337 N. Lawndale Ave. Eigentümer B. Larsen, 2337 N. Lawndale Ave.

$500 Baar, Rest wie Miete, kaufen mein zweistöckiges 5 und 6 Zimmer Flatgebäude, an Lawndale nahe Wrightwood Ave.; große Lot; nur $5000. Adr.: M 920 Abendpost.

Nur $4800 für 5 und 6 Zimmer 2 Flatgebäude, alles modern, breite Lot, schöne Nachbarschaft; Teil Baar, Rest auf Zeit. A. Freh, 4533 N. Troy Str. 4,6,8,10,12,14,15fp

$3000 kaufen 2 Flat Brick, nahe Park und Hochbahn. Schaefer, 3531 North Ave. saso

$2000 kaufen 5 Zimmer Brick Cottage; die ½ baar. Schaefers, 3531 North Ave. saso

$500 Baar, Rest wie Miete, kaufen neues 2 Flat Brick; elektrisches Licht; Rest wie Miete. Schaefers, 3531 North Ave. saso

Zu verkaufen: In West Irving Park, ½ Acre Lotten in unserer Subdivision.— Jede Lot hat Leitungswasser, 125x125, $875 u. aufw., $50 baar, $10 monatlich. Zweigoffice: Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard. Nachmittags offen.
Koester & Zander,
143 Nord Dearborn Straße. sasondido

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, 4 und 4 Zimmer Flats. Nachzufragen beim Eigentümer, 1420 N. Campbell Ave. 7fpfaso3w

Zu verkaufen: Preiswert, eine Brick-Cottage (Eckhaus); schönes helles, hohes Basement; Steinfundament; 6 große, schöne Zimmer mit allen Bequemlichkeiten; passend für Painter, Plumber oder Drucker, um sich selbständig zu machen. Näheres 901 Monticello Ave., nahe Chicago Ave. sso

Zu verkaufen: 1125 N. Hamlin Ave. — — —
6-Zimmer Brickhaus — modern
$200.00 Baar-Anzahlung
mache leichte Abzahlungen für den Rest. Für sofortigen Verkauf, Preis herabgesetzt auf $3250. 'Phone Wabash 2636. saso
L. B. Hughson, 160 W. Jackson Blvd.

$4000 kaufen 2-6 Zimmer modernes Brick, ein Bargain. Schaefer, 3531 North Ave. saso

Kauft eins von Schepler's extra gut gebauten zwei 4-Zimmer Flathäusern, Zementblocks Basement, ganz modern; Asphaltstraße; fertig zum Einziehen. 2330—36 Tripp Ave. und Fullerton. Bin Nachmittags immer dort.
Friedrich Schepler, 2246 N. Sawyer Ave. 13fp1wX

Zu verkaufen: 3241 Carroll Ave. nahe Kedzie Ave., dauerhaft gebautes neues 2-Flat Haus, 6 und 6 Zimmer, auf 1½ Lot, Sonnenschein in jedem Zimmer, ein sehr schönes Heim, nahe Garfield Park; leichte Abzahlungen. Täglich offen zur Besichtigung. Würde gute Baustelle oder Cottage in Tausch nehmen. frsaso

Westseite.

Zu verkaufen: Neues 2-stöckiges Brickgebäude, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, gepflasterte Straße, alles bezahlt; Preis $4500. Anzufragen beim Eigentümer, 2640 S. 41. Court.

Südseite.

Wünschenswerte, prachtvolle große Lots. 50c am Dollar wird sich vervierfachen. Ueberzeugt Euch durch die Untersuchung, nichts in Chicago, das sich mit diesem als Familienheim zu dem vierfachen Preis vergleichen läßt.
Heute von prachtvollen Heimen umgeben. Zu dem Preis um eine Nachlassenschaft abzuschließen. 50 bei 126 Fuß bis Alley an Elizabeth Str., Westfront, 150 Fuß südlich von 87. Str. Blvd.; Zementseitenwege, Wasser, Abzugskanal; alles bezahlt; Preis $450.
Südostecke Elizabeth und 87. Str. Boulevard, Lot 58 bei 150 Fuß zur Alley; Macadam Straße, Sewer, Wasser; Zementseitenwege bezahlt; eine der feinsten Baulotten in Chicago zu $17 per Fuß, genau die Hälfte des Wertes.
50 bei 126 Fuß an Elizabeth Str., zwischen 88. und 89. Str., Westfront; Preis $450.
Ada Str., Nordwestecke 88. Str., 57 bei 126 Fuß, Macadam Straße, Assessments bezahlt; Preis $700. Elliott, Verkäufer.
McClun, 218 West 63. Str. saso

Geldanleger oder Heimsucher, seht den größten Bargain in 2 Flats.
6414 Justine Str., nahe Hochbahn, Ogden Park und 2 Straßenbahnen; Stein Trim, 6-6 große Zimmer, Ofen- und Furnaceheizung; offene Plumberarbeit; Porzellan-Badezuber; Zement-Basement, Laundry Zuber, Gas; Miete $18—$18; Preis $4000. Mahorko, Verkäufer.
McClun, 218 W. 63. Str., Tel.: Went. 1845. saso

Gute Geldanlage; dauerhaftes 2 Flat. $1350 unter dem Kostenpreis, 1148 und 1150 O. 73. Str., Nordwestecke Woodlawn Ave., 6 und 6 Zimmer; solide pressed Brick Stein Trim; Porzellan Badezuber; offene Plumberarbeit; Lot 30 bei 120 bis Alley; Asphalt Straße und Zementseitenwege, bezahlt, beide Seiten; Raum für ein weiteres Gebäude oder Läden; Preis $4650. McClun, 218 W. 63. Str. sson

Größter Bargain zu dem Preis u. Bedingungen. Alle Lohnarbeiter und Sparer, Untersucht dies, nur $435 Baar nötig.
5939 Center Ave., 2 Flat Brick, 5-6 Zimmer; Lot 25 bei 125 Fuß; Stall hinten; Miete $27 per Monat; Preis $2525. Bedingungen. Mahorko, Verkäufer.
McClun, 218 W. 63. Str., Tel.: Went. 1845. saso

Größter Bargain in Chicago.
Modern Cut Stone Front, $6500 Eigentum auf $4200 herabgesetzt; 518 Tremont Str., nahe Normal Blvd.; dauerhafte solide Steinfront, Brick, 6-7 Zimmer 2 Flat Gebäude; Eichen-Fußböden und Trim; Mantels, Grates, Porzellan-Badezuber; offene Plumberarbeit; Sideboards; Stampf- und Heißwasserheizungen. Lot 40 bei 125 Fuß bis Alley; alles für $4200.
McClun, 218 W. 63. Str. Tel.: Went. 1845. saso

Unerhörter Schleuderpreis von prächtigen kleinen Häusern.
$350 Baar. $25 monatlich.
3836 Calumet Ave.—2-stöckiges Pressed Brick und Stein; 7 Zimmer und Empfangshalle; sehr schöne Nachbarschaft; seht es sofort, wenn Ihr den größten Bargain im Markte haben wollt zu $3475; Agent am Platze von 2 bis 5 heute Nachmittag und morgen.
Fred'k H. Bartlett & Co.,
'Phone Rand. 3751. 69 W. Washington Str. 23ag*X

Gute Geldanlage für Jemand mit $5000 baar: Zweistöckiges Brickhaus — 2 Läden und 2 Flats — alles gut vermietet; Ofenheizung; geringe Unterhaltungskosten; $88 Miete im Monat; verkaufe Umstände halber billig. Käufer mögen sich melden beim Eigentümer, 3520 Lake Ave.

Zu verkaufen: 5 und 6 Zimmer Brickhaus, Steinfundament, Bad, Gas; Miete $35; Preis $4000. 6454 Laflin Str.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Brickhaus und großer Stall, spottbillig wegen Abreise. Sprecht Sonntag vor bei W. Krueger, 5329 S. Marshfield Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zwei 6-Zimmerflat Brickhaus, fast neu. 10252 Ave. M. Näheres bei C. Foerster, 7006 Emerald Ave. saso

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Auktion-Verkauf! Mittwoch, den 18. September, 2:30 Nachm. Boulevard Addition zu Harvey, Illinois. Halber Acre Home Trakte, bester Ankauf in Property, an feinster Reihens-Straße. Harvey wächst zusehends an Bevölkerung, alle Fabriken sind beschäftigt und neue kommen hinzu. Dies ist das beste und profitabelste Eigentum, das wir dieses Jahr in Hände bekommen haben. Ihr solltet hinaus gehen und es besichtigen vor dem Verkauf. Wird bestimmt verkauft an die höchsten Bieter ohne Rückhalt. — Bedingungen: $20.00 Anzahlung und $10.00 den Monat. — Ebenfalls etliche Viertel-Acre Trakte bei diesem Verkauf zu niedrigeren Bedingungen. Nehmt Illinois Central zu irgend einer Stunde. Carey M. Jones & Co., Real Estate Auctioneers, 2856 Washington Boulevard. 'Phone: West 1228.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge in Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3jfson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mjson*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn, steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 26agfon*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125 bei 130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Block von Straßen- und Eisenbahn, 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Abends offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,fonmifa*

Auktion-Verkauf, Samstag, den 21. September 1912, 2:30 Uhr Nachm., am Platze 545 Beloit Ave., Ecke Jackson Blvd., Forest Park, 2-Flat Gebäude, 5 und 6 Zimmer, Ofenheizung; Lot 50x125 Fuß; Gebäude in gutem Zustande. Liberale Bedingungen. Um Auskunft sprecht vor oder telephonirt Carey M. Jones & Co., Real Estate Auctioneers, 2856 Washington Blvd. 'Phone: West 1228. somodi

Zu verkaufen: Hübsche, große, 6 Zimmerwohnung, Bad, Gas, Heißwasserheizung, in Hinsdale, Ill., an der C. B. & Q. Bahn; monatliches Ticket $6.25, auf Lot 125 bei 160; nur $500 baar und Rest $25 monatlich, einschließlich Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu vertauschen: 13 Acres, schuldenfrei, nahe Kenilworth Station der Northwestern Vorstadtlinie und nahe North Shore elektrischer Linie; wünsche Nordseite Hauseigentum. John Heim (alleiniger Agent), 3148 Nord Ashland Avenue. saso

Grundeigentum in Oak Park und Austin zu verkaufen. Neues 6-Zimmer Framehaus, Lot 50x137, durchweg Oak Trim; Feuerplatz, Gas- und Elektrik-Fixtures; offene Plumbing; Furnaceheizung. Wegen Nachlassenschaftsregelung verschleudert für $3975; Abzahlung; keine Agenten. Adr.: P 582 Abendpost. fp8,15

Zu verkaufen: LaGrange — Nachlassenschaftsregelung; muß verschleudern, fast neues 7-Zimmer Framehaus, 50x150; Hartholz-Trim; Brick Mantle, Combination Fixtures; offene Plumbing; Furnaceheizung, Laundrytubs etc. Keine Agenten. Preis $4275. Leichte Abzahlung. Adr.: P 584 Abendpost. fp8,15

Zu verkaufen: 5 Acker, schwarze Boden, 1½ Meilen westlich von Evanston Carlinie. Nachzufragen bei Mike Conrad, Grosz Point, Ill. dosfaso

Chicago Vorstadt, 10, 5 und 2½ Acres Trakte, schwarzer Boden, billig auf leichte Abzahlung. Adr.: Z 685 Abendpost.

Farmländereien.

Exkursion am 17. September 1912 nach der deutschen Farmkolonie Elberta, Baldwin County, Ala., im sonnigen Süden, am Golf von Mexiko. Gutes Land, Wasser und Klima; 850 deutsche Familien bezeugen es; 2 bis 3 Ernten im Jahre; kühl im Sommer, warm im Winter. Ein Paradies für Leidende; freie Reise für Käufer. Näheres bei der Baldwin County Colonization Company, 912 Hartford Building, Madison und Dearborn Straße, Chicago. fp3—163

Farmländereien in Cribb, Wisconsin, beste Lage und guter Boden, gesundes Trinkwasser, nahe Städte und Eisenbahn; gutes Absatzgebiet für alle Farmprodukte, Creamery, Papierfabrik, Electric Power Sägemühle, Kartoffellagerhaus, Gurkenfabrik, Schulen u. Kirchen, große Departmentstores in der Stadt. Wir verkaufen Stadt und Ländereien; einige Lakes mit besten Fischen u. mehreren Sommerresorts daran; fruchtbarer Boden u. gutes Klima; leichte Abzahlungsbedingungen. Arbeit garantirt. Schreibt um nähere Auskunft oder kommt persönlich. — R. Pillor, 2026 Blue Island Avenue, Ecke 21. Straße, ein Block von Ashland Avenue, Chicago, Illinois. fp3—30X

——Texas——
Eine Farm hier macht Euch unabhängig. Drei Ernten im Jahr. Riesige Profite. Gesundes Klima. Leichte Zahlungen. J. J. Warren Land Co., 328 Monadnock Block, Jackson Blvd. und Dearborn Str. fep12,bofondi*

Zu verkaufen: 40 Acre Farm mit Viehbestand und Ernte. Keine Agenten. Jos. Painer, Winnemac, Ind., Route 4.

Billig zu verkaufen: 80 Acres Vieh- u. Dairy-Farm, 30 Acres unter Pflug. Rest Wald; Gebäude in gutem Zustande. A. Hoffman, Baldwin, Lake Co., Michigan. somi

Zu verkaufen: 50 Acres Farm im südlichen Michigan, an schönem Lake, belaubt, mit Gebäuden. D. Ingram, 3228 Hirsch Str., Chicago.

Zu verkaufen: Nur $40 der Acre. Schöne 200 Acres Farm nahe Paw Paw, Michigan. 20 Acres Weintrauben, 70 Aepfel- und andere Obstbäume; gutes Haus, 3 Ställe, Hühnerhaus; kleiner Fluß fließt durch die Farm. 160 Acres unter Pflug, 40 Acres Weide, feine Kieselsteinwege, Schule nahebei.
Bennin & Co., 3166 Lincoln Ave.

Großer Bargain! Feines 60 Acres Country-Heim und Farm, allerlei Obst; modernes Haus, Hartholz-Finish. Würde tauschen für Chicago Hauseigentum. A. Mack, Lawrence, Michigan.

Zu verkaufen: Beim Eigentümer, 80 Acres Farm, mit Gebäuden, 65 Meilen von Chicago, in Indiana; Preis $3600. Nachzufragen oder schreibt an O. Ludwigson, 1222 Otto Straße, Lake View, Chicago.

20 Acres Hühnerfarm unter günstigen Bedingungen wegen Krankheit zu verkaufen, oder 2-Flat Framehaus zu vertauschen. Kein Vermittler. Fred Kranels, McCordsburg, Ind. saso

Zu verkaufen: 7 Acres Obstfarm, kleine Cottage, ¼ Meile von Village. Adr.: Lock Box 2, Stevensville, Mich. frsason

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acres Clark County, Wisconsin, Farm, 10 Kühe, 2 Pferde, Hühner, Maschinerie, bequeme Gebäude; große Gebäude; Preis für's Ganze $6500. Dies ist Eigentum einer Wittwe, die die Farm nicht bearbeiten kann. Anzufragen: W. H. Neyl, 104 W. Washington Str. 10fp1mX

Zu verkaufen: Billig, vom Eigentümer, oder gegen Nordseite Eigentum zu vertauschen, 120 Acker irrigated Land in Laramie Valley, Wyoming. Nachzufragen 4437 N. Winchester Ave. midofrsason

Verkaufe 20 Acker Obstfarm, nahe St. Joseph, neue Gebäude, alle Geräthschaften. Wm. H. Hitsticka, Stevensville, Mich. mi—son

"160 Acker verbesserte Wiskonsin Farm, 4 Meilen vom Town; 14 hochfeine Kühe, 2 Gespann Pferde, Hühner, Enten, Gänse und feine Gebäude. Preis, einschl. der ganzen Ernte, Maschinerie und Stock, $6500. Bedingungen. 1943 Grace Str.

Verschiedenes.

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote, 2023 Bissell Str. somifa*

Vertausche neues 8-Zimmer Brickhaus und leeren Lotten für eingerichtete Farm. Adr.: Z 803 Abendpost. saso

John B. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer in's Haus. 7apr,X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzrätsel (4195).
(Zweisilbig.)

Eingesch. von C. J. Tebbens, Chicago

Die erste Silbe hast du gleich,
Weil i. dir ja den Anfang zeig';
Verlieren darfst du nicht den Mut,
Denn darauf das Finden des Zweiten beruht.
Nun sage mir mit Gleichmut jetzt,
Das Wort, wenn die Silben zusammengesetzt.

Silbenrätsel (4196).
(Dreisilbig.)

Eingef. von H. Langfeldt, Chicago.

Manchem hier in diesem Lande,
Ist ein hartes 3 beschieden,
Ohne Freunde und Verwandte,
Auf sich selber angewiesen.
Denkt u. sinnt: woher die 1—2 nehmen,
Ohne schimpfliches Beginnen,
Ohn' dem Gesetz zuwider leben,
Dem Verderben zu entrinnen.
Die ganze Welt scheint ihm zu zürnen,
Man hält ihn gar für vogelfrei,
Keiner will sich für ihn bürgen,
Weil er fremd und 1—2—3.

Gleiche Klänge (4197).
Von G. Michael, Hammond, Ind.
(Europäische Flüsse.)

In Osteuropa.
1. Da neulich ist es vorgekommen:
Da kam in der — 'ne — geschwommen.
In Mitteleuropa.
2. Die — blanke Perlen liebt
In der — es noch Perlen gibt.
3. Weil—Braut ihm denAbschied gegeben:
Nahm er sich in der — das Leben.

Magisches Quadrat (4198).
Von F. A. K. Wagner, Chicago.

U	L	A	N
R	A	L	F
S	U	G	E
E	S	E	G

Die Buchstaben so umzustellen, daß die wagrechten Reihen von oben nach unten und die senkrechten von links nach rechts dasselbe nennen und zwar:
1. Musikalische Bezeichnung.
2. Gebirge.
3. Haustier.
4. Weiblicher Vorname.

Rösselsprung (4199).
Von O. Kühn, Chicago.

		zen	be				
	hal	heit	auf	pfor	gan	sten	
		sichre	Am	ein	und		
die	witz	tet	te	des	ist's	im	hört
euch	zum					mei	auch
ge	durch	an	tem	sters	hier	nen	schwört
		der	nur	geht	te		
	worte	ihr	wor	pel	et	wenn	
			dann	ihr			

Bilderrätsel (4200).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Angabl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.
Eingesch. von Hermann Kornrumpf, Chicago.

Die Erste gibt's für jede Sache,
Die Zweite macht der Hund im Feld,
Dem Fähnlein gleichet auf dem Dache,
Wer sich nicht an das Ganze hält.

2. Abstreichrätsel.
Eingesch. von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Sobald ein Tropenbaum beraubt
Wird um den Fuß und um das Haupt,
So bleibt noch, was vielfach man
Im Hochgebirge sehen kann.

3. Kreuzrätsel.
Von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

1 . . .	2 . . .
3 . . .	4 . .

Wir 1–2 aus dem Boot am Strand,
Ein Jeder hatte 1–3 an.
Wir 4–2 uns all' hin im Sand,
Auf uns're 3–4; schlafen dann.
Auf Leut! Die Ruder nehmt zur Hand,
Es sind ja lange 1–4 d'ran!

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4189).
Spindeldürr.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Silbenrätsel (4190).
Tausendguldenkraut.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Silbenrätsel (4191).
Spiegelfechterei.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Kreuzrätsel (4192).
1—An; 2—hang; 3—Vor; 4—sicht.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Rösselsprung (4193).
Nicht jedem Menschen ist vergönnt,
Daß Glück er aus Erfahrung kennt.
Doch gibt Ersatz ihm das Geschick,
Er kann doch träumen sich ein Glück.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Bilderrätsel (4194).
Faule Leute haben lange Tage.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Rätsel — Schulden.
2. Zusammensetzaufgabe — Wein.
3. Magisches Quadrat — Rahl, Arie, Hirn, Lena.

Richtige Lösungen
sandten ein:

John J. Wiesen (6 Aufgaben—3 Nebenrätsel); C. E. Winckler (6—3); Irma Kinn (2—0); A. Heimburger (5—1); Franz Scheinkönig (6—3); Paul Krautz (4—2); Ernst Th. Janz (5—3); F. C. K. Wagner (4—2); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); Max Eggers (6—3); Stephan Tischler (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau Louise Fugmann, Maywood, Ill. (3—0); Otto Kaiser, Appleton, Wis., (4—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—1); O. Kühn (4—2); Frau Rademacher (3—2); Frau Anna Pinnow (5—3); Frau F. Zielke (4—2); Frau Minna Senkbeil (4—1); Wm. Deubel (5—1); Frau Johanna Grote (5—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (4—3); Frau D. Helberg (5—3).

Frau Marie Lange (3—2); F. W. Heinke, Wiota, Ia., (6—3); Frau Hilda Vogt (5—2); Samuel Ostiller (3—1); Frau Hedwig Arnold (3—0); Frau Emilie Lahme (5—3); Fanny Feldmann (5—3); Frau Wm. Schmitz (4—3); H. Hand (5—3); Frau Marie Rauchenecker (6—3); John Wolff (4—1); Anna Bialk (3—2); Wm. Schaper (5—3); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (1—1); „Lake View Sta. (6—3); H. Zimmermann (6—3); F. A. Frintner, Jersey City, N. J., (6—3); L. J. Sauter (5—3); Frau Marie Sieberer (5—3); Frl. Louise Keefer (5—2); Wm. Thüringer (4—2); Frau Fannie Rein (5—2); Frau Rosa Roeschlein (4—0); N. C. Rache (4—0); Frau Martha Roage (5—3).

H. Kornrumpf (2—3); Frau Käthe Weigand (5—3); Frau Berta Heitmann (3—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (6—3); C. Diezel (4—2); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill., (4—1); Frau Agnes Groß (5—3); Frau Meta Stoehr (5—3); Frau Berta Knuepfer (2—1); C. J. Tebbens (4—2); Mathias Straka (6—1); Frau Hannebohm, CrownPoint, Ind. (4—2); Frau Minna Senkbeil (1—0); Harry Amicus (1—0); August Fiebig (4—3); Frau Ottilie Bocke (5—3); Frau Lina Struebig (3—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Frau Barbara Schreiber (5—2); Frau Emma Pick (5—3); Carl Meier (4—3); Erich Eßmann (4—2); F. H. Roeßler, (5—3).

Prämien gewannen:

Silbenrätsel (4189) — Loose 1—62. Wm. Thüringer, 1543 S. Homan Ave., Chicago; Loos Nr. 39.

Silbenrätsel (4190) — Loose 1—67. Otto Kaiser, Appleton, Wis.; Loos Nr. 13.

Silbenrätsel (4191) — Loose 1—65. Frau Hilda Vogt, 1447 Mohawk Str., Chicago; Loos Nr. 27.

Kreuzrätsel (4192) — Loose 1—35. F. H. Roeßler, 539 Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 35.

Rösselsprung (4193) — Loose 1—42. Frau H. Föhlich, 2454 Ainslie Str., Chicago; Loos Nr. 17.

Bilderrätsel (4194) — Loose 1—61. A. Heimburger, 1844 N. Rockwell Str., Chicago; Loos Nr. 3.

Rätselbriefkasten.

H. Hand; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; Frau Fannie Rein; Frau Marie Sieberer; Frau Marie Lange; Franz Scheinkönig, Broughton, Kas. — Dank für die Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Schmidt, Pauline, 53 J., 643 14. Place.
Krunzuech, Rudolph, 21 J., 3115 S. 41. Ct.
Kiefer, Elisabeth, 53 J., 4814 Justine Str.
Hoestmann, Hermine, 55 J., 3137 N. Central Park Ave.
Janz, Edward, 6 J.; 2016 S. Robey Str.
Kilian, John, 67 J.; 7348 Woodlawn Ave.
Seifen, Christian, 76 J.; 465 W. 27. Str.
Leiner, Joseph, 4 M.; 5416 Justine Str.
Hoffman, Florence, 5 M.; 1648 Dickson Str.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

P. Chadawicz, Kastranta Malinowska, 28, 26.
Carl Johnson, Frida Anderson, 28, 18.
Peter Carathanasis, Georula Burane, 29, 22.
Robert Chisholm, Mary Kennedy, 25, 20.
Earl O. Dickens, Edythe E. Ziper, 23, 23.
K. Smolganowic, Guilroa Bedis, 31, 19.
Carmine Lavoia, Gaotine Corzolo, 34, 29.
Otto G. Jenner, Rina Meskan, 24, 19.
Patrick Hall, Clara Johnson, 27, 25.
Andrew Widis, Annie Borganowics, 28, 20.
Paul Kalmanek, Katherin Hincar, 28, 25.
Nicholas P. Mattes, Rose Abram, 24, 23.
Edward Staszewski, Rose Rawiot, 23, 17.
Charles Ogert, Edith Manning, 42, 38.
John J. Lynch, Bridget O'Connor, 27, 26.
Eilet W. Johnson, Anna E. Swanson, 28, 26.
Henry Anderson, Hilda M. Johnson, 26, 28.
John F. Murphy, Frances Bracken, 24, 20.
John Bobick, Albina Altman, 24, 23.
Hamuera Te Punga, Lydia M. Gose, 29, 29.
Herman Joern, Charlotte Roesberg, 26, 21.
Leopold Barta, Anna Steiner, 26, 25.
George R. Snape, Rose M. Draheim, 21, 21.
Henry G. Ranert, Lu McIntire, 31, 31.
Walter R. Hans, Madeline O'Rourke, 25, 21.
Geo. J. Bana, Josephine M. Mathans, 22, 22.
Frank J. Pavel, Mary Jousek, 25, 26.
Fred Koch, Marie Hankey, 25, 18.
Frank Zeilstra, Gertrude Goebel, 18, 19.
Vincenzo Toccino, Josie Storino, 21, 20.
E. A. Porter, Abelina A. Coutonianos, 21, 18.
Gerardo Paleso, Mary Briglia, 24, 19.
Robert Osbomo, Laura Bedean, 26, 18.
Wincenty Flaneta, MaryannaPeetszak, 22, 22.
Ernst Siegel, Johanna Boid, 35, 39.
Jacob Greenberg, Anna Goldstein, 22, 18.
Mike Gbur, Mary Masniak, 26, 23.
Joe Jacullo, Mary Caponegio, 23, 1.
G. D. Armstrong, Mary G. Garcean, 30, 32.
Frank Terpin, Louise Centnarowska, 21, 19.
Tony Conturst, Ruth Rese, 22, 22.
Louis Voght, Irene Schneider, 51, 35.
Morris Levein, Lena Bomnent, 32, 2.
Milo K. Winter, Minnie F. Adams, 24, 23.
Josef Menderak, Anna Salusska, 22, 20.
Mark Dwornicki, Mary Szaran, 31, 28.
R. G. Johnston, Esther M. Youngberg, 23, 23.
Sam Sherosla, Anna German, 42, 42.
Theodore B. Jackson, Agatha Walker, 44, 18.
Joseph Weiß, Emily Gnaß, 28, 20.
Thomas Ryan, Martha Wendt, 23, 19.
Andrew Gleason, Catherine Morrissey, 30, 25.
Nathan P. Jacobson, Evelyn Martin, 21, 20.
Ralph C. Johnston, Laura G. Graubbs, 38, 25.
Jakub Arent, Anastasha Lukaszewicz, 38, 31.
Elmer Hupka, Lillian B. Lenock, 21, 21.
Joseph P. Crowley, Harriet M. Larson, 22, 21.
George M. Armbrust, Lillian L. Russell, 27, 24.
John Gerty, Mary Bisbavig, 23, 18.
Paul Stoßman, Frances Wiener, 23, 20.
Herbert Helmke, Alma Klemme, 29, 29.
Harvey Campbell, Sadie Owens, 18, 18.
James Garvey, Margaret Kissane, 28, 24.
Frank Mulvey, Ann M. Durkin, 39, 29.
Frank Zeman, May Zsenek, 23, 21.
W. J. Scherer, Lydia Adelsberger, 36, 26.
Joe Smotelic, Veronica Dargis, 27, 27.
Julius Benaivalli, Mianol Menaaini, 27, 23.
J. L. P. Mirabelli, Rose Sgalise, 30, 18.
Fred Grabowski, Emma Zablatny, 34, 29.
James J. Hade, Florence Bouchier, 26, 18.
Wm. F. Murray, Bernice M. Bennett, 25, 25.
Elmer D. Glaß, Edith Diaz, 30, 23.
Harry A. Milburg, Edith Gannon, 21, 20.
Joseph Camen, Anna Holleb, 24, 20.
Jan Stupavsky, Pelagia Bagacka, 38, 32.
Anton Blaskuik, Mary Hurt, 26, 22.
Frank Chuse, Jessie Roß, 34, 21.
Christopher Staten, Blanche McQueen, 29, 24.
Bronislaw Linka, Marie Hrabacek, 30, 26.
John W. Heddell, Pearl J. Meyers, 26, 19.
Lukasz Lis, Agatha Kurzaja, 22, 22.
Fred Brown, Emily E. Gordon, 22, 22.
Roy R. McDaniel, Marie Anglen, 22, 20.
Fortini Eugenio, Angelina Curretto, 22, 21.
Nicholas Zanini, Mary Valenti, 25, 18.
Enor G. Schroder, Ida Hansen, 24, 20.
Joseph Kostanek, Antonie Hudcova, 21, 19.
DeWitt T. Watson, Mae Masters, 23, 21.
Fred Sneil, Bessie F. Dack, 25, 22.
Alois Kucera, Mary Strachota, 28, 24.
Juzef Kowalczyk, Wladyslawa Jopel, 23, 18.
John Palmer, Mabel Neuser, 26, 19.
Stanislaw Jozwiak, Anna Nowak, 30, 19.
Albert F. Turek, Lillian Tyl, 25, 21.
Thorsten Larson, Minnie Peterson, 25, 30.
Michele Pasfarella, Rose Angarola, 20, 21.
Luke Clark, Katherine A. Hart, 21, 18.
Clarence A. Rotman, Stella M. Baxter, 29, 25.
D. C. Breckenridge, Katherine Smith, 39, 37.
R. J. Donnelly, Marie L. Goddin, 26, 22.
Michael J. Grady, Loreta Martin, 21, 18.
Nicholas Heverb, Katherine Drum, 20, 33.
Harry Plewitt, Eva Timmie, 33, 31.
Alva Linton, Louise Mart, 27, 22.
Vitale Gizi, Mary Richt, 21, 16.
Oliver H. Conquest, Daisy Bush, 36, 29.
John Barys, Lydia Robak, 22, 20.
Milford D. Burrows, Frida G. Heuser, 25, 24.
John Cafey, Minnie Lowney, 52, 53.
Andrew J. Pabitt, Bessie M. Green, 23, 24.
Fred Comford, Jennie Bruno, 21, 17.
Oscar K. Lange, Josephine Kraft, 26, 19.
Charles L. Straeten, Estella E. Sagent, 22, 20.
Hermann Biewald, Mary E. Benson, 30, 26.
R. M. O'Connor, Rose Van Dyke, 21, 21.
John Lato, Veronica Dugas, 22, 21.
George Podracki, Katherine Bucko, 30, 25.
William Westlund, Karen Larsen, 27, 27.
Charles E. Soellner, Hedwig Angelard, 27, 52.
Edward Midde, Katherine DeBuc, 40, 51.
Jordan Wilson, Evelyn Wood, 26, 22.
Bennie Katz, Rose Egelman, 24, 22.
N. De Angeles, Clara Gagliano, 22, 18.
Alexander Halimow, Natalia Sawiak, 22, 21.
T. Plangga, Katherine Mitterberger, 30, 28.
Tony Cloe, Stella Mennella, 26, 20.
Fred Kißler, Marie Kowalski, 42, 57.
Laurence Ruffin, Kate Haupt, 22, 19.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 14. Sept 1912.

1 Abramski Adolf	430 Lackenbach Arthur
5 Abramowitz Mr	432 Landsmann Josef
8 Adler Paul	435 Leiber Otto
9 Aebischer Elizabeth	436 Leby Becker
10 Agness Eva	437 Levin A
11 Ahrens Louise	443 Lorer Anna
13 Altermann J	445 Löwi Therese
15 Albrecht Richard	446 Ludwa Frank
18 Antler Simon	447 Lussemberg Ch
22 Antreiter Franz (2)	450 Lustgarten R L
26 Arnold Joseph	452 Mangels J
29 Auener Wm	461 Manestier H
36 Bach Fr	463 Marcks F
38 Baj Sebastian	464 Marek Anna
39 Ballud Mart	466 Mager Kalmann
48 Barth H	475 Marse Jakob
49 Baier Janko	476 Marer Anton
54 Bartmann Jakob	479 Mathiesen Louise
59 Baumann R	491 Mey Johanna
61 Beck William	492 Meister Robert
62 Beck Ernest W	495 Mendelsohn Alexander
65 Beer J	
69 Bertha Leo	506 Millen Sophie
71 Berger L	511 Michel Mr
72 Bernauer John	514 Mockus John
74 Beuthner Fritz	517 Moe Hans (3)
79 Bierud Michael	522 Muelling Anna
84 Bloom Josephine	523 Müller Johann
90 Boetscher Wm	524 Müller Regina
93 Bohn P G	527 Müller Karl
95 Boorker B	528 Muschning Michael
97 Burchardi McArthur	533 Nepter A
100 Borg B	538 Nordt W
121 Busch Paul	542 Nowak Apolonia
135 Cohen Mr	544 Oberrauch Louis
143 Einner Bertha	553 Opst Stanislaw
146 Cohen Ida	556 Ostermann Martin
147 Cohen Morris	561 Pabst George
148 Cohn A	563 Pape Frank
149 Cohn H	576 Perlmann Frl
153 Cullmann Otto (2)	579 Pesek Frank
164 Davidsohn Rosa	580 Perron L B
165 Denker Henry	582 Petsch Leopold
170 Doboß Michael	585 Petzel Robert
175 Dreisler Karolina	589 Pindel Teresa
176 Dreibrand B	627 Rath Chas
191 Ehrgang Edward	629 Rappaport Mr
192 Elst Simon	630 Raffesberg Franz
193 Erlenbach Jacob	632 Nederer Henry
194 Etter Noah	633 Reichert William
195 Faber Tony	634 Reich Josef
196 Fahns Julius	635 Reiffschneider Gottfried
198 Falkau M	
200 Fehrschreiter Adolf	636 Rehling Mitzi
201 Feldmann Frau B	637 Rehr Frank
202 Feldy Sofie	639 Reiter Rosa
205 Fetzer Aranka	640 Reichert Michael
206 Fick Chas	642 Richter Walter
209 Fierstein J	644 Rieter Elizabeth
212 Frank F	645 Ritel Boleslaw
216 Fritsch Anton	653 Rozenfeld Mr
219 Gabelich Mary	654 Rosenberg D
223 Gang Julius	656 Rothstein E
236 Golles Rosie	657 Rosenblatt Jacob
238 Goldberg David	658 Rosenblatt Regina
239 Goldberg J	660 Rubinstein Bertha
240 Goldblatt S	663 Ruble Mate
241 Goldmann J	669 Saban Helena
242 Goldstein W	670 Sabiow J
243 Goldwasser Lina	676 Sarmann Harry
244 Goodmann Tillie	678 Sander Jan
251 Gottinger Ghorgh	679 Schab Michat
252 Gramberger Fritz	680 Schulmann B
255 Greve C F	681 Schlamberg Moritz
257 Groß Frieda	682 Schack Rasque
260 Groß B	684 Schneider Sam
261 Groß Christ	685 Schmit Lorenz
263 Gudgold M	686 Schmans Rudi
265 Guttmann Frank	687 Schulz Emil
266 Hacker Adolf	688 Schulz Karl
268 Halpern H	689 Schuchat F
274 Hasick Mat	690 Schub Fanny
278 Heinrich John	691 Schranz Maria
280 Hentzen Jakob C	693 Selzer Mr
281 Hiett Emil	694 Seemayer Rudolf
283 Hodel Joseph	696 Seubert Gustav
285 Hoffmann Max	697 Schuster David
286 Hoffmann Franz	701 Silwer Mr
287 Hoffmann M	704 Siegel Hyman
288 Hollendorf Adolf	705 Singer Annie
289 Hollander J	706 Silber Bevi
293 Honigeß Samuel	732 Sobeck A
299 Hunz Olga	740 Sobel Mr
301 Igaz Emmerich	751 Stahler Ida
304 Isbrandt Ernst	759 Starek Frank
305 Isenberg B	760 Stiegler Karl
308 Jaker J	792 Tenenbaum Moris
309 Jaffe Mr	793 Teitlein A
314 Jansen Frau R	802 Thiel August
315 Jaros Anna	803 Tobin F
325 Jordan Peter	804 Toth Peter
334 Jurkin Paul	808 Tschinkel Ottilia
338 Kabat Adela	822 Ullmann B L
341 Kahn Frau S	826 Banel Ignatz
342 Kaiser Barbara	828 Bendel Ranista
346 Kaplan Frau	829 Berd Josef
347 Kantor John	834 Von Meding Ida
351 Katz J	835 Von Mielwitz Harold
353 Keberle Frank	836 Wach Peter
357 Kesser H	839 Wakoff P C
359 Kilian August	843 Wasag Josef
364 Kleban Michael	847 Weidmann Wolf
365 Klein Szera	849 Weinstock M
372 Kogel Valentin	850 Weber S
373 Kollner Mr	851 Wegner Josef
380 Körper Toni	853 Welner Frau
385 Kose August	855 Wengert Wm
387 Kottwitz Meta	868 Werner Kazimierz
398 Kramer B	868 Wilk Adalbert
399 Kramer Josef	878 Wolff M
400 Krantz Frau Fred	879 Wolhüter Wittwe
401 Krautwald Rudolph	895 Zabel William
402 Kraft George	907 Zimmermann T
403 Kraus Gottlieb	909 Zinkeler Genoveva
411 Krüger Louis	912 Zollowitz Sam R
412 Krüger Edward	914 Zuckermann Mr

Marktbericht.

Chicago, den 14. Sept. 1912.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, neu, Nr. 2, rot, $1.04—$1.06; Nr. 3 rot, 98c—$1.03; Nr. 2, arter Winterweizen, 93—95c; Nr. 3, art, 89—92c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 93—95c; Nr. 2, 92—93c; Nr. 3, 86—90c.

Mais, Nr. 2, 70¾—71½c; Nr. 2, weiß, 73½—74½c; Nr. 2, gelb, 71¼—72½c; Nr. 3, 70—71c; Nr. 3, weiß, 72¾—73½c; Nr. 3, gelb, 71—72c; Nr. 4, 69—70c.

Hafer, Nr. 2, 35—35½c; Nr. 3, weiß, 32¾—33½c; Nr. 4, weiß, 32—32½c; Standard, 34—35c.

Roggen, Nr. 2, neu, 68c; Nr. 3, 66c.

Gerste, „Malting", 52—72c; „Feed", 45—52c; „Screenings", 30—45c.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 92⅝c; Dezember, 91½c; Mai, 95⅝c.

Mais, September, 69½c; Dezember, 52⅝c; Mai, 52½c.

Hafer, September, 33½c; Dezember, 32⅝c; Mai, 34⅝c.

Die heutige Zufuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 249,600, von Mais auf 543,750, von Hafer auf 631,800 Bushels. Verschickt von hier wurden 412,700 Bushels Weizen, 149,750 Bushels Mais und 898,700 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $18.62½.

Schmalz, September, $11.07½; Oktober, $11.12½; Januar, $10.57½.

Rippchen, September, $10.67½; Oktober, $10.65; Januar, $9.97½.

Mehl, „Winter Patents", $4.90—$5.00 das Faß; Roggenmehl, $3.40—$3.60; Minnesota, Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.30—$4.50; besondere Marken, $5.70.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen).— Bestes Timothy, $19.00—$21.00; Nr. 1, $18.00—$19.00; bestes Prairie, $14.00—$15.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.50; Packheu, $7.00—$8.00.

Timothysamen. — „Cash Lots", $2.50—$3.75.

Kleesamen. „Cash Lots", $13.00—$17.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 ..... $	0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.15½
Gasolin	0.17
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.70
do., gereinigt, per 5 Faß	0.71
Terpentin	0.47½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, $9.75—$10.90 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beeves", $6.50—$7.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $5.60—$7.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.00—$11.50; Bullen, Fleischerwaare, $5.50—$7.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.30—$8.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.80—$9.00; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.75—$9.00; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$8.50; Eber, $3.50—$4.50.

Schafe. „Wethers", per 100 Pfund, $4.00—$4.65; „Breeding Ewes", $4.00—$5.00; „Range Yearlings", $4.75—$5.00; „Native Lambs", $6.15—$7.75; „Ewes", $3.25—$4.25.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 50,977 Rinder, 6,656 Kälber, 101,750 Schweine und 129,727 Schafe. Verschickt von hier wurden: 16,935 Rinder, 532 Kälber, 27,212 Schweine und 29,878 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfd.	0.28
Nr. 1, das Pfund	0.25½
Nr. 2, das Pfund	0.24
„Dairies", das Pfund	0.23½
Nr. 1, das Pfund	0.22½
„Ladles", das Pfund	0.21
Packwaare, das Pfund	0.21
Eier—	
Gemischte Waare, ohne Abzug von Verlust, das Dtzd. (Kisten zurückgesandt)	0.17 —0.18
do. (Kisten eingeschlossen)	0.17½—0.18½
„Firsts", das Dutzend	0.19 —0.21
„Extras", das Dutzend	0.25
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.16
„Young America", das Pfd.	0.16¼
„Daisies", das Pfund	0.16½
Brick, das Pfund	0.15¼
Schweizer, neu, das Pfund..	0.18
Limburger, das Pfund	0.14½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12½—0.13½
„Springs", das Pfund	0.15
Truthühner, das Pfund	0.13
Hähne, das Pfund	0.10
Enten, das Pfund	0.14
Gänse, das Pfund	0.08 —0.12
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.13 —0.14½
„Springs", das Pfund	0.15 —0.16
Truthühner, das Pfund	0.13 —0.14½
Hähne, das Pfund	0.10 —0.10½
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10
60—85 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11 —0.12½
80—160 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25 —3.00
Zitronen, die Kiste	7.00 —9.00
Orangen, die Kiste	3.50 —5.00
Pfirsiche, der Bushel	0.75 —1.50
Weintrauben, 8 Pfund-Korb	0.10 —0.15
Wassermelonen, Carladung	125.00—200.00
„Gem"-Melonen, Standardkiste..	0.50 —2.50
Gurken, die Kiste	0.25 —0.60
Kraut, die Kiste	0.30 —0.50
Blumenkohl, die Kiste	0.20 —0.75
Sellerie, die Kiste	0.20 —0.40
Kopfsalat, die Kiste	0.20 —0.35
Blattsalat, der Kübel	0.15 —0.25
Brunnenkresse, Dtz. Bündchen..	0.15 —0.20
Meerrettig, der Bund	0.65 —0.75
Rote Rüben, das Hundert	0.75 —1.00
Mohrrüben, das Hundert	0.75 —1.00
Spinat, der Kübel	0.25 —0.50
Tomaten, die Kiste	0.15 —0.20
Pfefferschoten, die Kiste	0.15 —0.75
Einmachgurken, der Bushel	0.40 —1.00
Radieschen, 100 Bündchen	1.00 —1.25
Zwiebeln, der Sack	0.35 —0.50
Rüben, der Sack	0.50 —0.60
Petersilie, Dutzend Bündchen...	0.10
Süßkorn, der Sack	0.10 —0.30
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.05 —0.06
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Kiste.	0.20 —0.25
Trockene Bohnen, auserlesen	3.90
Rote Nierenbohnen	2.65 —2.75
Kartoffeln, der Bushel	0.40 —0.48
Süßkartoffeln, das Faß	1.85 —3.50

Die englische Bühne.

Powers. — Mit einem aus London importirten neuen Schauspiel: „The New Sin", von Basil McDonald Hastings, wird hier am Montag die eigentliche Spielzeit eröffnet. Das Stück ist insofern eigenartig, als es keine einzige weibliche Rolle enthält. Der Verfasser schildert darin die betrübliche Lage von sechs Brüdern, die infolge einer Bestimmung im Testament ihres Vaters von jeder Nutznießung an dem Vermögen ausgeschlossen sind, solange der älteste Bruder lebt. Dieser gelangt schließlich beinahe zu der Ueberzeugung, daß er Anstands halber Selbstmord begehen muß, wird aber dieser Mühwaltung überhoben durch einen der jüngeren Brüder, welcher einen Mord begeht, den der Aelteste sich zur Last legen läßt.

College. — Mit Henry Blossoms Schauspiel „Checkers" wird heute die Spielzeit in diesem Theater eröffnet, welches nunmehr unter der Leitung des Herrn George Gatts steht. Frl. Enid May Jackson wird in der weiblichen Hauptpartie auftreten. Die Direktion kündigt als Stücke, die sie in nächster Zeit zur Aufführung bringen wird, die folgenden an: „The Flirting Princeß", „The Golden Girl", „The Time, the Place and the Girl" und „Heart Breakers".

Studebaker. — Ein neuer Schwank: „Whose Helen Are You?" wird von Montag Abend an hier gegeben werden. In einer der Hauptrollen des Stückes tritt Frl. Willette Kershaw auf, eine junge Chicagoer Künstlerin, die sich durch große Vielseitigkeit ausgezeichnet und u. a. bei der letzten amerikanischen Tourné der Sarah Bernhardt zu dem Personal der französischen Tragödin gehört und ganz munter in französischer Sprache gespielt hat.

Lyric. — Für nur noch zwei Wochen steht hier das Ausstattungsstück „The Whirl of Society" auf dem Programm. Die Direktion Shubert kündigt als nächste Nummer Maurice Maeterlinds allegoristisches Schauspiel „The Bluebird" an, das schon wegen seiner wundersamen Ausstattung und seiner verblüffenden Bühneneffekte sehenswert ist.

Auditorium. — Volle Häuser zieht hier die Dramatisirung von Robert Hichems romantischer Erzählung „The Garden of Allah." Sie dürfte auf dem Spielplan verbleiben bis sie der Großen Oper Platz machen muß.

Grand Opera House.—Ebenso zugkräftig wie vorher „Officer 666" erweist sich jetzt hier die englische Bearbeitung des Schwankes „Polnische Wirtschaft", den man übrigens während dieses Winters im Bush Temple auf der Nordseite auch in deutschem Original zu sehen bekommen wird.

Illinois. — Die neue Inszenirung von Dickens' „Oliver Twist", mit Wilton Lataye in der Partie des „Fagin" und anderen namhaften Kräften in sonstigen größeren Partien des Stückes, wird hier nur noch bis Ende dieser Woche gegeben.

Garrick. — „Die Geschäftsführung gibt bekannt, daß das Schauspiel „The Bird of Paradise" nur bis Ende dieses Monats noch auf dem Spielplan belassen werden kann.

Cort.—Eugene Walters Tendenzstück „Fine Feathers" behauptet sich mit bestem Erfolge schon seit fünf Wochen auf den Brettern dieses Hauses. Mit den Aufführungen wird bis auf weiteres fortgefahren.

Chicago Opera House. — Dr. Hugo Felix' Singspiel „Tantalizing Tommy" findet hier ganz außergewöhnlichen Anklang. Der Komponist hat neuerdings eine weitere Gesangsnummer für Robert Pitkin eingelegt, der sie vor dem Finale des zweiten Aktes zum besten gibt.

Colonial. — Die Gesangsposse „A Winsome Widow" hat sich im Theater „Moulin Rouge" zu New York ein halbes Jahr lang auf dem Spielplan behauptet. Hier wird sie nur etwa einen Monat lang gegeben werden können, da für später über das Theater bereits anderweitig verfügt ist.

Criterion. — Neu hergerichtet worden ist dieses alte Schauspielhaus an der Sedgwick Straße. Die Direktion, ebenfalls neu, wird darin vornehmlich bessere Schauspiele zur Aufführung bringen. Zur Eröffnung, die heute stattfindet, kündigt sie das von dem verstorbenen Clyde Fitch hinterlassene Stück „The City" an.

Crown. — „The Girl in the Taxi", mit Clara Joel und Roy Sumner in den Hauptrollen, wird hier das Publikum während dieser Woche aufs beste unterhalten.

Imperial. — Von der gleichen Gesellschaft, welche das Stück ursprünglich in Whitneys Opernhaus zur Aufführung gebracht hat, und mit der gleichen Ausstattung wie dort, wird hier jetzt die Gesangsposse „Don't Lie to Your Wife" gegeben.

Princeß. — Die Operette „A Modern Eve" zieht hier nicht weniger volle Häuser wie früher im Garrick Theater.

Reiche Beute.

Ergatterten außer dem Fuhrwerk Tafelsilber und Möbel.

Reiche Beute ergatterten Diebe, die gestern am Spätnachmittag ein beladenes Fuhrwerk stahlen, das unbeaufsichtigt vor der Laderampe des Güterbodens der Chic., Louisville & Indianapolisbahn an Federal Ct. und W. Taylor Straße stand. Auf dem Wagen, der von zwei Mauleseln gezogen wurde, befanden sich eine mit 500 Pfund Tafelsilber gefüllte Kiste und Möbel im Werte von $1000. Das Tafelsilber ist Eigentum der Postversandtfirma Spiegel, May, Stern & Company, Nr. 1055 W. 35. Straße. Es war mit $5000 bewertet. Der Fuhrmann Richard McCurrie, Nr. Nr. 3118 S. Halsted Straße, hatte sich zur Zeit nach der Güterexpedition begeben, um die Frachtscheine zu holen. Er hatte angeblich den Aufseher des Güterbodens vergeblich gebeten, während seiner Abwesenheit den Wagen bewachen zu lassen. Die Polizei glaubt, daß die Diebe ganz genau mit den Gepflogenheiten des Fuhrmannes vertraut waren, der regelmäßig Tafelsilber von den Güterböden und der Anlage der International Silverware Company, Nr. 5 N. Wabash Ave., abzuholen pflegt. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives haben sich bisher vergeblich bemüht, der Täter habhaft zu werden, oder auch nur von dem Fuhrwerk oder der Ladung die geringste Spur zu finden.

Aus guter Familie.

Unter dem Verdachte, seine angebliche Gattin Estelle zu unmoralischen Zwecken von New York nach Chicago gebracht zu haben, wurde gestern der 23jährige Martin Buford von städtischen Detektives verhaftet und nebst Estelle, die gleichfalls festgenommen wurde, dem Justizdepartement der Regierung überantwortet.

Der Häftling gibt an, ein Sohn des schwerreichen Papierfabrikanten L. Buford, New York, und Middleton, Ohio, zu sein. Mit seinem Vater habe er sich vor drei Jahren überworfen, weil dieser, der seinen Hang zur Verschwendung kannte, ihn kurz gehalten und ihn nicht nach Verdienst in eine höhere Stellung habe aufrücken lassen. Er sei damals bei der unter der Leitung des Vaters stehenden W. B. Oglesby Paper Company beschäftigt gewesen. Nach der stürmischen Auseinandersetzung mit dem Vater habe er die Stellung niedergelegt und auch das elterliche Haus verlassen.

Menschenfreundlich.

Dem Stadtrichter Heap klagte gestern der 34jährige Joseph Wall, Nr. 17 S. Lincoln Str., sein Leid. „Die Lukas'sche Arbeitsvermittlungsagentur, Nr. 16. S. Canal Str.," sagte er, „sandte mich unter der falschen Vorspiegelung, daß ich bei einer Bauunternehmerfirma Beschäftigung als Schreiber erlangen würde, nach Soberton, Wis. Als ich mich dort meldete, stellte man mich als Erdarbeiter an. Da ich mit einem Bruch behaftet bin, konnte ich die schwere Arbeit nicht verrichten und bat um meine Entlassung. Die wurde mir verweigert, und dieFirma enthielt mir, als ich dennoch ging, meine Kleider und $10 vor. Ich mußte auf Schusters Rappen nach Chicago zurückkehren."

Der menschenfreundliche Richter schenkte dem armen Teufel einen Dollar und riet ihm, sich mit seiner Beschwerde an das staatliche Arbeitsbüro zu wenden.

Gefundenes Fressen.

A. W. Grigg, Nr. 1126 S. Michigan Ave., meldete der Polizei, daß er gestern Nachmittag im Grant Park von zwei Bauernfängern zum Glücksspiel verleitet und um seine gesamte Baarschaft im Betrage von $520 gerupft worden sei. Die Polizei fahndet jetzt auf die Gauner.

Kurze Freude.

Nachdem vorigen Freitag der 65jährige Wm. Hopf eben aus dem Zuchthause zu Columbus, O., wo er wegen Betrugs eine zweijährige Strafhaft verbüßt hatte, entlassen worden war, wurde er vom hiesigen Detektive Riley wieder verhaftet und gestern Nachmittag zwangsweise nach Chicago zurückgebracht. Er soll jetzt hier unter der Anklage prozessirt werden, im Jahre 1909 Elmer H. Feldt, Nr. 2973 Michigan, der aber inzwischen nach Des Moines, Iowa, verzogen ist, um $250 geprellt zu haben.

Gestohlene Kraftwagen.

Im Besitz von Dr. Edward Dennison am Garfield Blvd. aufgefunden.

Im Stall hinter der Wohnung von Dr. Edward Dennison, 17 W. Garfield Blvd., hat Detektive J. Sheehy gestern einen Kraftwagen entdeckt, der vor einigen Tagen auf der Südseite dem Nr. 1627 Farragut Ave. wohnhaften Carl E. Johnson gestohlen worden ist. Auch ein offenbar gestohlenes wertvolles Motorrad (Lizensnummer 8697) ist in dem Stall vorgefunden worden, dazu eine Menge von wertvollem Kraftwagenmaterial aller Art. Dr. Dennison war zur Zeit am Baß Lake in Indiana und soll sich dorthin mittels eines Kraftwagens begeben haben, der am 8. August Herrn C. P. Dryden, 522 Hibbard Avenue, gestohlen worden ist. Sheehy und Dryden haben sich noch gestern auf den Weg nach dem Baß Lake gemacht, um Dr. Sheehy zu verhaften.

Angeblich ein Erzlager.

Im Elkhotel, 466 State Str., ist ein Farmer aus Wiskonsin Namens Henry H. Sommerfeld abgestiegen, der vor einiger Zeit dort in Marathon County, Harrison Township, eine 68 Acres große Heimstätte erwarb. Er hat, wie er sagt, auf dieser ein reiches Erzlager entdeckt und Proben seiner Schürfungen den zuständigen Sachverständigen der Universität Madison eingeschickt. Wie Sommerfeld behauptet, hat er aus einer halben Waschschüssel voll Gesteins ein Quart reines Erz herausgewaschen. Er sucht jetzt nach kapitalskräftiger Hilfe, um das vermeintliche Erzlager auszubeuten.

„Fluch der bösen Tat".

Al. Boyce von John Beall Sneed erschossen, mit dessen Gattin er durchbrannte.

Amarillo, Tex, 15. Sept. John Beatt Sneed, der Töter von Kapt. A. S. Boyce und Hauptperson in der „berühmten" Boyce-Sneed-Fehde, erschoß gestern Abend Al. Boyce, der letzten Januar mit Sneeds Gattin durchbrannte, vor der Methodistenkirche, in einer der Hauptstraßen der Stadt.

Sneed war verkleidet und hatte einen falschen Bart. Er wurde leicht eingefangen.

Gibt nach!

Frankreich läßt unser Salzschweinefleisch ein.

Washington, D. K., 15. Sept. Unser Staatsdepartement hat eine Kabeldepesche erhalten, welche besagt, daß Frankreich die Schranken gegen amerikanisches Salzschweinefleisch fallen gelassen hat, auf kräftige Vorstellungen der amerikanischen Regierung. Der Hafen von Calais ist für die Einfuhr dieses Fleisches geöffnet.

— Wohlerzogen. — „Tante, heb' Deine Hand vor meinen Mund! Ich muß gähnen, ich hab' aber in der rechten Hand 'n Butterbrot und in der linken 'ne Semmel!"

BRUCH kurirt für $10

Dr. Flint
322 South State Str.
22jähr. Erfahrung.

Kein Schneiden.
Kein Chloroform.
Keine Abhaltung von der Arbeit.

groß wird. Riskirt es nicht. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, so kommt sofort. Kommt jetzt, wenn Ihr Euch diese $10-Offerte zu Nutze machen wollt, und werdet zu einem so niedrigen Preise geheilt wie er nie wieder geboten werden wird.

Jetzt ist die letzte Gelegenheit.
Kommt sofort. Konsultation frei.

Vor ungefähr einer Woche veröffentlichten wir die Namen von 25 Männern, die vom Bruch geheilt wurden ohne Schneiden, ohne Chloroform und ohne einen einzigen Tag Arbeitsverlust, und

Hier sind 25 andere Männer von Bruch geheilt

1. Fred S. Tesnow, 715 N. Grove Ave., Oak Park, Ill.
2. Ed. Winders, Dixon, Ill.
3. Joseph DeRoe, 1639 N. Harding Ave., Chicago.
4. Frank Schacht, West Chicago, Ill.
5. A. C. Galvin, Harvard, Ill.
6. R. Sühland, 1832 S. Halsted Str., Chicago.
7. Wm. McKintock, c. o. Morrison Hotel, 7 S. Clark Str.
8. O. J. Pearson, New Lennox, Ill.
9. A. Walliser, 2524 Emerald Ave., City.
10. Henry Botrip, 233 Hendricks Str., Michigan City, Ind.
11. Frank Luy, Ochevdan, Ia.
12. M. C. Chapman, Pierre, S. D.
13. Jos. Golobic, Blue Island, R. 1, Ill.
14. O. W. Johnson, 709 Aldine Ave., Lake View, Chicago, Ill.
15. Martin Bill, 2873 Clifton Ave., Chicago.
16. O. W. Koeppen, 2744 W. 23. Str., Chicago.
17. Frank Franchina, 862 Gault Str., Chicago.
18. C. Ingebretsen, 11360 Indiana Ave., Roseland, Chicago, Ill.
19. C. W. Lindner, Prairie DuChien, Wis.
20. J. Rendelson, 1248 Marion Ct., Chicago.
21. O. Gustafson, Elgin, Ill., 321 Standish Str.
22. John Bogler, 320 S. California Ave., Chicago.
23. H. O. Sutter, 1245 58. Ave., Chicago.
24. H. W. Hindley, Leadville, Colo.
25. G. E. Groves, Etherville, Iowa.

Eure letzte große Gelegenheit!

Offerte endet 1. Okt.

Als letzte Gelegenheit verlängert Dr. Flint die $10 Offerte bis zum 1. Oktober. Diejenigen, welche für $10 heilt zu werden wünschen, ohne Schneiden, ohne Chloroform, ohne einen einzigen Tag Arbeitsverlust, durch Dr. Flints Methode geheilt, kommt sofort und wartet nicht bis nur ein paar Tage vor dem Schluß. Bedenkt, daß es die letzten Schlußtage dieser $10 Offerte sein werden. Bedenkt, daß es die letzte Offerte sein. Brüche dieser Art und andere als alle Fälle, die sich heilen lassen durch Dr. Flints Methode.

Neue einmalige Heilungsmethode.
Ihr mit kleinen Brüchen, bedenkt!

Leute, die an kleinen oder mittelgroßen Brüchen leiden, sollten bedenken daß große Brüche einst klein waren. Wartet nicht bis der Eure

Dr. FLINT

Auswärts Wohnende sollten sofort schreiben und sich für die niedrige Gebühr von $10 für die Heilung eintragen lassen.

Büchlein frei versandt

322 S. State Str., Chicago.

Zweiter Floor. (Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Straße.) Gegenüber Rothschild & Co.

Sprechstunden—Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abds. Montags und Donerstags bis 9 Uhr Abds. Sonntags von 9 Vorm. bis 12 Mittags.

349 Selbstmorde.

Traurige Statistik über russisches Kriegsheer.

St. Petersburg, 15. Sept. Nach amtlichen Ziffern, die gestern Abend bekannt gegeben wurden, haben sich im verflossenen Jahre 349 Selbstmorde in der russischen Armee ereignet.

Der Schiffsmelder im Nebel.

In Liverpool ist eine Erfindung ausgeprobt worden, die für die Schifffahrt von großer Bedeutung werden könnte. Die beiden Brüder Hodgkinson haben nämlich, wie berichtet wird, einen Apparat erfunden, der die Nebelhorn- und Dampfpfeifenzeichen so zu analysiren imstande ist, daß man die Bewegungsrichtung entgegenkommender Schiffe unmittelbar von ihm ablesen kann. Er besteht aus einer „Trommel" und einem „Indikator". Die Trommel ist oben in der Takelung angebracht, wo sie durch Geräusche an Deck am wenigsten in Vibration gesetzt wird; der Indikator dagegen, der mit ihr durch elektrische Leitungen verbunden ist, kann irgendwo am Platze der Offiziere vom Dienst angebracht werden. Die Trommel, der eigentliche Empfänger, besteht aus lauter einzelnen Zellen, von denen jede nur für Schallwellen aus einer bestimmten Richtung empfindlich ist. Den einzelnen Zellen entsprechen beim Indikator Glühlampen, die durch Aufleuchten anzeigen, welche Zelle getroffen worden ist. Aus dem nacheinander erfolgenden Aufleuchten der Lampen läßt sich also der Kurs eines Fahrzeuges, das im Nebel sonst nicht erkennbar ist und nur durch den Ton des Nebelhorns, dessen Richtung das menschliche Ohr jedoch nicht feststellen kann, seine Anwesenheit verrät, einfach ablesen. Gegen mechanische Erschütterungen sind die Zellen unempfindlich. Für den Fall, daß die Nebelhörner verschiedener Schiffe gleichzeitig ertönen, lassen sich Zellengruppen für einzelne Richtungen ausschalten, so daß man die Richtung der entgegenkommenden Fahrzeuge nacheinander erkennen kann. Die Versuche, die bei starkem Nebel stattfanden, sollen durchaus befriedigend gewesen sein.

— Hyperbel. — A.: In dem neuen Kaufhaus ist doch auch Alles zu haben. —B.: Und großartige Verkäufer sind da; jüngst wollte ich nur für zwanzig Pfennige Datteln kaufen, und nebenbei hatten sie mir ein Piano aufgehängt!

— Kasernenhofblüte. — Unteroffizier (zum Kanonier, der vom Urlaub zurückkehrt): „Mensch, wie sehen Sie denn aus?! Acht Tage hat der Kerl Urlaub gehabt, und schon ist er wieder ganz zivilisirt."

—Deutlich.—Leutnant (besuchend): „Ah, gnädiges Fräulein, ganz allein zu Hause, famos!" — „Famos? O, im Gegenteil, Herr Leutnant, mir tut es furchtbar leid, Sie nicht empfangen zu können!"

— Unter Hausfrauen. — „Gelegenheit macht Diebe", sagt man; das stimmt. Habe ich da einige Male den Speisekammerschlüssel stecken lassen — gleich hat sich mein Dienstmädchen einen Schatz angeschafft!"

— Mißverstanden.—Onkel: Komm nicht zu nahe an mich heran, mein Kind, sonst steckst ich dich am Ende noch mit meinem verteufelten Schnupfen an. Ich habe nämlich gestern im Zuge gesessen, und dabei hab' ich mir diesen scheußlichen Schnupfen eingestellt.—Karlchen (Sohn eines Zugführers): O, Onkel. Mein Papa fährt den ganzen Tag über im Zuge und ist doch noch niemals erkältet!

Der Herbst Challenge-Verkauf von 1912

$5 elektrische Bügeleisen, 2.50

Elektrisches Bügeleisen. Wiegt 6½ Pfund und ist zu gebrauchen für leichte oder schwere Arbeit. Heizvorrichtung garantirt auf drei Jahre. Bügeleisen vollständig, mit Cord und Plug. Fertig zur Verbindung von direktem oder Wechselstrom. $5.00 Wert, zu **2.50**

Siegel Stamps sind frei mit sämmtlichen Einkäufen. Sie sind einlösbar in Baar oder für Waaren in 75 Abteilungen des Großen Ladens.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

$10,000 für Wohltätigkeit

Wir ersuchen unsere Kunden, durch ihre Stimmen zu bestimmen, welche Anstalten diese Summe erhalten sollen. Es kostet Euch nichts zu stimmen.

$8 Photographien, 3.50

Ein Dutzend von unseren wohlbekannten Paris Panel Photographien, Größe 5x8; Finished in schwarz und weiß, Sepia oder Linen Buff; eingerahmt in sehr schönen dazu passenden Folders. Dieselben sind reguläre $8.00 Werte; sind zu haben für **3.50**

Ihr erspart mindestens einen Dollar für jede zwei Dollars die Ihr für Nahrungsmittel, Kleider oder Haushaltwaaren bei dem Challenge-Verkauf ausgebt.

300 garnirte Hüte ($5, $6 u. $7 Werte, nur) 2.98

Dies ist eine Challenge-Gelegenheit prachtvoll garn. Herbsthüte zu einem sehr nominellen Preis zu kaufen. Es sind 300 von diesen Hüten, in hell- und dunkelfarbng. In kleinen mittleren u. großen Facons, mit den neuesten und beliebtesten Sachen garnirt, Preis **2.98**

Sammet draped Hüte, $2 und $2.50 Werte, kleine und mittlere Facons, in schwarz, marineblau, braun und anderen Farben, für **89c**

Seidesammet Dreß Facons, in vielen beliebten Facons, $2 und 2.50 Werte, — Preis für die Challenge, zu nur **95c**

Zweiter Floor

1.50 fertig garnirte Hüte für Mädchen, nur **50c**

Imp. Wings, schwarz, farbig, 50c u. 65c Werte, **19c**

Franz. Plumes. 15, 16 u. 17 Zoll lang. Gute, harte Sorte. Schwarz, weiß und farbig. 1.75 und $2 Werte, Auswahl, **89c**

Straußen Tips, 3 im Bund, schwarz und farbig, 50c-Werte, für....... **19c**

Nicht gekräuselte fancy Straußenfedern. Mehrere neue und hübsche Muster. All die neuesten Farben. $1 und 1.25 Werte, für **50c**

1,000 hübsche neue Blusen, wert $4 d. Stück, 1.98

Speziell für Challenge zu

Dies sind attraktive neue Blousen aus Messaline und Chiffon Taffeta Seide, in zahlreichen schönen Moden. Dieselben sind in den neuen Robespierre-Kragen sowohl wie in den modernen hohen und niedrigen Kragen zu haben. Alle sind prächtige $4.00 Werte — für die Challenge zu **$1.98**

Prachtvolle Chiffon Blousen. Diese neuen Robespierre-Kragen Modelle und Imperial Frill, auch das Directoire Modell. Haben alle lange Aermel. Eingeschlossen sind einige ungewöhnlich hübsche Blousen mit dreiviertel Aermeln. Prachtvolle Farben. Wir zeigen eine Facon. Spezieller Preis für den Challenge Verkauf, zu **2.98**

$2 Lawn Waists zu $1

Dies sind hübsche Waists von hochfeinem Lawn. Gerade 500 in der Partie. Sie haben hübsch entworfene Fronts, in Spitzen und Stickerei. Haben sämmtlich lange Aermel und hohe Kragen. Gute $2 Werte, für **$1**

$1.00 bis $3.00 Korsets, zu 69c

Eine Challenge, die ein Wunder ist

C. B. a la Spirite Korsets, Thomsons Glove Fitting Korsets, G. D. Justrite Korsets. Die beliebtesten Modelle der Saison, mit mittleren und niedrigen Büsten, lange Hüften, sehr langer Skirt. Zwei Paar Strumpfbänder. Fabrikanten-Muster, $1 bis $3 Werte.................. **69c**

Muster Korsets. Für schlanke, mittlere und volle Figuren. — Elegant garnirt, $5.00 Wert, für — **98c**

C. B. a la Spirite, G. D. Justrite und Thomsons Glove Fitting Korsets. Muster von hochfeinen Modellen, $2 bis $3 Werte, zu **79c**

Hochfeine Muster. G. D. Justrite, R. & G. Flexibone u. Thomsons Glove Fitting Modelle. Mittlere und niedrige Büsten-Facons. Langer Skirt. Haben schwere Strumpfbänder daran befestigt. $1 bis $2 Werte, nur **58c**

Milo Korsets. Starken Figuren angepaßt. Mittlere und niedrige Büste. Lang über der Hüfte und Unterleib. Durchweg mit dopp. Aluminoid gesteift. Schwere Strumpfbänder. 7.50 Werte, $5.00; $5 Werte, für **$3**

Brassieres für volle Figuren. Feiner Muslin. Besticktes Yoke, Spitzen besetzt, 35c Wert, für **15c**

Waists für Kinder. Für Knaben und Mädchen passend, 1 bis 14 Jahre, 25c bis 50c Werte, für **15c**

Diese Challenge-Preise an Suits, Kleidern und Mänteln für Damen können von keiner Konkurrenz unterboten werden

11.95 — 4.95 — 9.95 — 10.00 — 5.75

$25 Seide Seal Plüsch Coat, abgebildet — 11.95

Ein unerhörter Wert. Reich glänzender Seide Plüsch, sieht dem natürlichen Seal sehr ähnlich. Garantirte Atlasfutterstoffe, breiter Shawl-Kragen und Tapering Umschläge, eng an der Seite. Frog Ornament.

Corduroy-Kleider abgebildet — 4.95

Ausgezeichnete Qualität, Corduroy — in sehr hübscher Facon. Mit Macrame Spitzenkragen garnirt und reichen Satin Cuffs und Gürtel. In schwarz, braun, marineblau, Plum u. s. w. $10 Werte.

Charmeuse Kleider abgebildet — 9.95

Dies sind die berühmten Erzeugnisse, in ausgezeichneten Stoffen, reich und glänzend. Besatz aus hübschen Spitzen, kleinen Knöpfen, Pipings und Hand-Stickerei. Neue Robespiere Kragen und lange Aermel.

Geschneiderte Broadcloth Suits abgebildet — 10.00

Broadcloth Suits — gute Qualität. Der Coat ist in dner neuen 32-zölligen Länge, prachtvoll m. seidener Braiding garnirt. Skirt in der neuen plaited Facon. Marineblau, schwarz und braun — 19.50-Wert.

$10.00 bestickter Melton Coat, abgebildet — 5.75

Halb anschließende volle Länge Facon. Breiter Shawl Kragen und umgekrempelte Cuffs, prachtvoll m. Seide Braid bestickt — in hübschem Entwurf. Coat an der Seite mit großem Frog Ornament geschlossen.

$10 neue Herbst Serge Suits für 6.75

Coat in der neuen 32zöll. Herbst-Länge, mit mannish Revers, Kragen u. Cuffs, durchweg mit lienischem Serge gefüttert. Volle Weite Skirt.

Reinwollene Serge Damenkleider 3.75

Mehrere neue Herbstmodelle zur Auswahl; von reinwoll. Serge. Eine solche Offerte erscheint kaum denkbar. Ihr müßt sie selbst sehen.

2.95 Slipon rubberized Coats für Damen. 1.50. Von guter Qualität Plaid Back rubberized Cloth. Sturmkragen. In voller Länge. In Lohfarben oder grau. Größen für große o. d kleine Frauen, zu **1.50**

$10 Caracul und Chinchilla Coats, 4.75. Hier ist eine Offerte, die kaum denkbar ist. Eure Auswahl von feinen Caracul oder. Chinchilla Coats für Herbst u. Winter, Modelle dieser Saison, **4.75**

Volle Länge Melton Cloth Coats für Damen, 2.50. Von guter Sorte Melton Cloth, mit breitem runden Matrosenkragen u. Umschläge und umgek. Cuffs, mit Satin Bands garnirt, Challenge, **2.50**

3.50 lohfarb. Damenschuhe, 1.95

Dies sind hochfeine Schuhe, und sind nach den beliebtesten Modellen gebaut, mit kurzen Vamps, volle Zehen und mittelhohe Absätze. Größen 2½ bis 8. 3.50 Werte. Eine Challenge Spezialität für nur **1.95**

Knöpfschuhe für Damen, 2.50 Werte. — Plump Kidskin, Lack-Sohlen und elegante Absäte, 2½ bis 8 — lederspitzen, gute schw. Preis, nur **1.45**

Weiche Kid Juliets für Damen, einf. breite Zehen od. mit Lackleder spitzen, biegsame Sohlen. Gummi Absätze. Größen 3 bis 8, 1.50 Werte, morgen, nur.. **83c**

Satin und Sammet quilted Hausslippers für Damen. 5 sehr hübsche Farben. Größen 3 bis 8. — Challenge Preis, — morgen ist nur **79c**

3. Floor

Weiße Canvas Knöpfschuhe für Damen. 2.50 Werte, Größen 2½ bis 8. Preis 1.19.

Calf oder Plum Kid-Schuhe für Mädchen, Lackleder Spitzen, breite, geräumige Zehen. Größen 8½ bis 2. 1.50 Werte, 85c.

Lohfarbige Calf und schwarze Calf Jockey Knöpf Boots für Mädchen. Rote oder schw. Oberteile. Lackleder Cuffs. Größen 5 bis 2. $2 Schuhe, 1.19.

Dauerhafte Kalbleder-Schuhe für Knaben, Paar 95c.

Schnür- od. Knöpfschuhe für Kinder, handgedreht, Größen 2 bis 8, 63c.

Badeslippers für Männer und Damen. Von Handtuchstoff gemacht. Größen 3 bis 11. 75c Wert, **39c**

Arch Supporters. Für Männer und Damen. Schwere Sohle, Lederüberzug. $1 Wert, für **49c**

Eine Handschuh-Challenge, so außergewöhnlich, daß sie beinahe unglaublich klingt! Leset sie!

Wir sicherten uns das ganze Retail-Handschuhlager zu gerade einem Viertel des Wertes und offeriren morgen sämmtliche Paare auf derselben Basis unseres Einkaufs. — Da die Quantitäten einiger derselben beschränkt sind, und die Nachfrage groß sein wird, können wir kaum versprechen, daß ein vollständiger Vorrat während des ganzen Tages anhalten wird.

$1.00, $1.25, $1.50 und $2.00 Glace Handschuhe für Damen. 69c

Keine Seconds, sondern die feinsten Handschuhe im Handel! Echtes franz. Kid, franz. Suede, Arabian Mocha, engl. Cape, Dogskin, Chamois usw., ein wunderbarer Bargain.

Lange Glace-Handschuhe für Damen, 8-, 12- und 16-knöpfige, 95c

Echte franz. Glacehandschuhe, Suede, englische Capes, Dogskin etc. in weiß, schwarz und farbig. Passend für Kleider und Abendtrachten. 600 Paar im Ganzen.

Glacehandschuhe für Damen, $1 Werte. In Europa gemacht, perfekt passend, jede Größe, weiß, grau,, schwarz, lohf., Paar **59c**

Kayser seid. Handschuhe u. andere wohlbekannte Fabrikate. 1200 Paar, 2 Claspfacon, schwarz, weiß, farbig, 50c, 75c u. $1 Werte, **29c**

$25 Haviland Dinner-Set, 13.95

Dies sind 102 Stück Services von echtem Theo. Haviland Limoges franz. Porzellan, mit hübschen Blumen Dekorationen, in fünf verschiedenen Facons. Haben alle Gold Coin Griffe.

Eingeschlossen sind:
12 große Dinner Teller,
12 Teeteller,
12 Bread and Butters,
12 Suppenteller,
12 Obstteller,
12 Individual Butters,
12 Teetassen.

Eingeschlossen sind:
12 Teeuntertassen,
1 ovales bedecktes Gemüsegeschirr,
1 ovales offenes Gemüsegeschirr
1 runde Sauce Bowle,
1 große Fleischplatte,
1 kleine Fleischplatte.

2.50 — 50 Stück Porzellan $5 Dinner Service, **2.50** Vollst. Service für 6 Leute. — Hübsch gearb. Zweigentwürfe

5.95 — österreichisches Porzellan $10 Dinner Service, Von der Crown Victoria Pottery imp., 2 Entw., 50 Stücke **5.95**

Punch Bowls von geschliffenem Glas, Kombination Bowls, mit tiefen Cuttings, 2 separate Stücke, Fuß ist ein Compote od. Bonbonbehälter, falls es gewünscht wird; 9zöll. Größe, 6.50 Wert, zu **3.50**

Geschl. Glas Butter oder Käseteller m. Deckel, 4.00 wert, spez. Preis für morgen **1.95**

Geschl. Glas Sellerie Trays, Boot geformt, $2 Wert, spez. Preis für morgen, zu **95c**

Geschliffene Glas-Bowlen, die 8zöllige Größe, 2.50 Wert — spezieller Preis, — das Stück für **1.50**

$6 geschliffene Glas Farrenbehälter, 8zöll. mit künstlichen Farren u. 10zöll. silberplatt. Plateau, Montag, zu **2.95**

10c u. 12½c Waschstoffe zu 5½c

12½c Kleider Ginghams
10c Kleider Ginghams
10c einfache Chambrays
10c Outing Flanelle
10c Domet Flanelle
10c Englische Flannelettes
— Auswahl zu **5½c**

Ardsley's Galateas, 12½c Werte, für Kinderkleider usw., die Yard, **6½c**.

Ardmore Flannelettes, 12½c Wert, Fleece-Back Qualität, neue geblümte und Persische Muster, die Yard, **6½c**.

Reyan's Costume Seide, 29c und 35c Werte, Jacquard Muster mit Hairline Streifen, die Yard, **12½c**.

Halbwollenes Sacking, 35c Wert, ein guter weicher Flanellstoff, in Grau, Navy, Braun, Blau, Schwarz und Rot, Yd., **15c**.

Fruit of the Loom Muslin zu 5½c

Fruit of the Loom Muslin. 11c Wert. 31 Zoll breit. (Nur 10 Yards an einen Kunden. Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt), Yard, **5½c**

Braunes Sheeting. 36 Zoll breit. 5 und 10 Yard Längen. Yard, **5c**.

Feines Cambric. 12½c und 15c Werte. 5 bis 10 Yard Längen. Yard, **7½c**.

Ungebleichtes Sheeting. 9-4 Größe. Schwerer runder Faden. 28c Wt. (Keine Post- oder Telephonbestellungen; nur 10 Yards an einen Kunden). Yard, **17c**.

Gebleichtes Sheeting. 9-4 Größe. 30c Wert. (Nur 12 Yards an einen Kunden, keine Post- oder Telephonbest.). Yard, **19c**.

Gebleichtes Cheese Cloth. 4-4 Größe. (Nur 10 Yards an einen Kunden, keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt). Yd. **2½c**.

Pillow Tubing. 36 Zoll breit. 15c Wert. Yard, **9c**.

Gebleichtes Pillow Casing. 42 Zoll breit. (Nur 10 Yards an einen Kunden.) Yd., **9c**.

Seiden-Challenge

Echte Crepe Meteor, 1.75 Qual., glänzende Charmeuse Finish, alle begehrten Straßen- u. Abendschattirungen, sowie Ivory u. Schwarz, 41 Z. breit, Y. **1.12**

Schwarze Peau de Cygne, reinseidene Qualität, 75c Wert, Yard, **29c**.

24zöll. farbige seidene Poplins, 75c Wert, weiß, schwarz und in Farben, **39c**.

Reinseidene Crepe de Chine, 1.50 Wert, doppelte Breite, schöne Schatt., Yard, **85c**.

Schwarze Satin Duchesse, 69c W., Y. **39c**.

36 bis 40zöll. fancy Satin Messaline, 1.50 und $2 Werte; Pekin Streifen, Hairline Streifen, Monotones und bordirte Effekte, Yard, **75c**.

„Moneyback" schwarze Taffeta, $1 W., 59c

Die Kleiderstoffe

Coating und Suitings, 1.50, $2 und 2.50 Werte, 54 Zoll breit. Reine Wolle. Schöne Farben, einfache und Novelty Effekte, speziell die Yard zu **69c**

Broadcloths, $2, 2.50 und $3 Werte, 50 und 54 Zoll breit. Chiffon und schwerere Sorten, neue Farben und schwarz. Für geschneiderte Gewänder, Yard, **$1**.

Schwarze Pony Cloths, 3.50 Werte. 50 Zoll breit. Seidenartiges Schwrz, **1.98**.

Unvergleichliche Challenge in seidenen Unterröcken

Schöne Unterröcke in fancy Plaids, Taffeta Seide und allen tonangebenden Schattirungen, mit oder ohne Unterlage, breite oder schmale Effekte, speziell zu **1.49**.

Prachtvolle seidene Unterröcke, in Chiffon, Taffeta, Messalines und Fancies, in schwarzen u. farbigen Effekten, speziell markirt für diesen Challenge-Verkauf zu **1.95**

Challenge in Droguen und Toiletten-Artikeln

Toiletten Artikel

25c Sanitol Zahnpulver **10c**
25c Dr. Graves' Zahnpulver .. **10c**
25c Cuticuraseife **19c**
25c Imperial Shampoo............ **10c**
25c Bay Rum, 8 Unzen............ **10c**
50c Java Reis Gesichtspuder......... **19c**
10c Williams' Rasirseife.............. **3c**
50c Pebecco Zahnpaste............ **31c**
25c Talcum Powder, assortirt........ **10c**

Haarbürsten, wert 75c bis zu $1.00. Mit Aluminum und Celluloid beschlagen. Echte lange Borsten. Ein großes Sortiment, Eure Auswahl aus der Partie zu nur **25c**.

$1 Ideal Haarbürsten............... **39c**
$2 Ideal Haarbürsten............... **98c**
15c Jap. Zahnbürsten, Muster, zu..... **5c**
25c franz. importirte Zahnbürsten.... **12c**
25c Japanische Handbürsten.......... **15c**
$1 echte Ebenholz Haarbürsten....... **79c**
35c unzerbrechliche Dressingkämme... **15c**
2.50 Pariser Elfenbein Haarbürsten.. **1.69**
2.50 Pariser Elfenbein Handspiegel... **1.95**
10c Chamois oder Puder Puffs, speziell **5c**
1.00 Duffy's Malt Whiskey, Flasche, **65c**

Kurzwaaren-Challenge

J. & P. Coats' bester 6-Cord Maschinen-Zwirn.

Sechs 200 Yard Spulen (keine Post- oder Telephonbestellungen), **17c**

Stopfgarn, 45 Yd. Spule, **5c**
Shinola Schuhwichse, 10c, **5c**
Spitze Stecknadeln, 400 gez., Montag 3 Packete......... **5c**
Bügelwachs mit Stiel, 12 Stücke für **5c**
Schwarze runde Schuhschnüre, 3 Dtz. **10c**
Weiße Perlmutterknöpfe, 6 Dutzend für **5c**
Sew-on Garters, Suspender Web, 10c W. **5c**
Rolle weißes Cotton Tape, 10c Wert, **6c**

Jersey Covered Busts, schwerer Draht Skirt, eiserner Stand mit Casters, in Größen 32 bis 44. Die verschiedenen Teile können auseinander genommen und in eine Kiste gepackt werden. Regulärer 4.50 Wt., für den Challenge-Verkauf markirt zu nur **2.75**

Kleider Formen, Jersey Covered Bust, schwerer eiserner Stand, Castors, $3.50 Wert, zu **1.95**

Jersey Covered Bust Forms, mit hölzernem Untersatz, 1912 Modell, Größen 32 bis 44, $1.50 Wert, **89c**

$2 Battenberg Braid Gardinen, zu 95c

Dies sind ausgezeichnete Werte, in Battenberg Braid, fancy Muslins, Irish Point und Nottingham Effekten. Dies ist ein $2 Wert, jetzt markirt das Paar zu **95c**

1000 Spitzengardinen-Ecken. Viele können zu Paare zusammengepaßt werden. Fast alle sind 1½ Yards lang. Eine große Challenge zu dem Preise von nur **15c**

Drapery Stoffe, in den schönsten Farben und anerkanntesten Mustern. 25c Werte. Die Yard offerirt zum Challengepreis von **9c**

Opaque Fenster Rouleaux, 69c Werte, gemacht auf Eure Bestellung in Partien von 6 oder mehr. Auf garantirten Spring Fixtures angebracht. In irgend einer Größe bis zu 38 Zoll breit und 7 Fuß lang, das Stück markirt zu **39c**

Orient. gestr. Couchdecken, 1.25 Werte, Challenge, Stück zu **75c**

Ruffled Muslin Gardinen, 50c Wert, für Challenge, das Paar zu **35c**.

Schottische Net und Cable Net Gardinen, 2.50 Werte, das Paar zu **1.29**.

Muslin Unterzeug, wert 75c und $1, zu 44c

Eine wundervolle Challenge, einschließlich Nachtgewänder, Combinations, weiße Unterröcke, Corset Covers und Beinkleider. Feine Stoffe, schön besetzt mit Spitzen, Stickereien und hübschen Bändern, 75c und 1.00 Werte, für **44c**

1.25 und 1.50 Muslin Unterzeug zu 68c, einschließlich Slipover Nachtkleider, Unterröcke, Combinations, Corset Covers, Beinkleider usw. Sehr schön besetzt. Mehrere hübsche handbestickte Gewänder, in diesem Verkauf für **68c**

Flannelette Nachtkleider, Yoke Facon, 59c Wert, zu **38c**.

Damen Corset Covers und Beinkleider, Spitzen- und Stickereibesatz, zu **29c**.

Slip-over Nachtkleider für Damen, Front handbestickt in hübschen Entwürfen; runder Hals und Aermel besetzt mit Spitzen und Band; 2.50 Werte; für Challenge, speziell zu **$1**

Nachtkleider für Damen, $4 u. $5 Werte, franz. Rainsook, dünne Voile, reich besetzt, speziell zu **$2**

Rainsook Corset Covers, Spitzen- und Stickereibesatz, speziell zu **10c**

Haushalt u. fancy Leinen-Challenge

Schöner Tafeldamast in neuen und hübschen Mustern. Halbgebleicht und weiche Finish. 64 Zoll breit. 75c Werte; speziell markirt die Yard zu **59c**

Hohlgesäumtes Set. $4 Wert, 8-4 Größe. Hohlgesäumtes Tischtuch. 6 hohlgesäumte dazu pass. Servietten, **2.75**

1.75 Dinner Servietten, reinleinene, gebleicht, handgewebt, Dz. **1.29**

2.25 Dinner Servietten, 20 Z., Dz., 1.50

8c Leinen Handtuchzeug

Ganz gebleichter 8c Handtuchstoff mit hellroter Borde. Eine sensationelle Challenge, die Yard zu **5c**

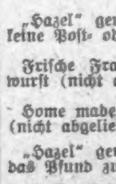
Familien Handtuchstoff, 12½c und 15c Qual., Leinen, gebleicht, Yard, **8c**

10c bis 15 Huck Handtücher

Die bemerkenswerteste Challenge, welche je in Handtüchern offerirt wurde. Wirkliche 10c, 12½c und 15c Handtücher, Fabrikenden von berühmten Webereien. Einfache und fancy rote Borden. Haltbar und lassen sich gut waschen, beste Werte zu diesem niedr. Preis, **5c**

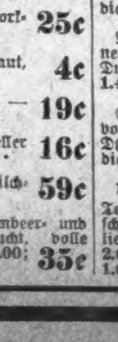
19c Huckhandtücher, ganz gebleicht, hohlgesäumt, große, **12½c**.
11½c gebleichte türkische Handtücher zu **8½c**
18c gebleichte türkische Handtücher, **11½c**

Der große reine Nahrungsmittel-Market



Hazel Schinken per Pfund, 13¾c
20c Werte — die besten in der Welt.
(Keine Post- oder Phonebestellungen für die Montag-Fleischofferten.)

Hazel Speck, — per Pfund, 17c
Mild u. mager. Nur 2 Streifen an ein. Kunden.



Hazel Schmalz; 5 Pfd. Nettogewicht in versiegelten 5-Pfd. Steinkrügen, zu **85c**

Große fancy Queen Oliven, 50c Wert, Mason Jars. Challengepreis, Montag. der Krug zu **24c**

„Hazel" geräucherte Schultern, keine Post- od. Phonbest.), Pf. **10c**

Frische Frankfurt. od. Porkwurst (nicht abgelief.), Pfd. **25c**

Home made neues Sauerkraut, (nicht abgeliefert), Pfd., **4c**

„Hazel" geräucherte Butts, — das Pfund zu **19c**

Empire Brisket Speck, spezieller Verkauf, per Pfund, **16c**

Neue holländ. Häringe, Milchner, 60c; gemischt, Fäßchen **59c**

Auswahl von Erdbeer-, Himbeer- und Kirschenpräserven, frische Frucht, volle Quartflasche, drei Flaschen, 1.00; die Flasche zu **35c**

Der Challenge-Verkauf reduzirt die Kosten der Nahrungsmittel vollauf ein Drittel

Butter.

Hazel Creamery Butter, Aus dem reinsten süßen Rahm gemacht; 5 Pfd. in sanitärer Verpack., 1.59; Pfd. **32c**

Tomaten, extra Standard Qualit., solid Pack, Challenge Verkauf, Dz. Nr. 3 Büchs., 1.50; Büchse **13c**

Wisconsin Süßkorn, Cabin Marke, Dzd. Büchs. $1.00; 6 Büchsen....... **55c**

Golden Wax oder Green String Bohnen, zarte, feine Bohne, Dutzend Nr. 2 Büchs. 1.10; Büchse, **10c**

Early June Erbsen, von dieser Saison, Kiste von 2 Dzd. Büchsen, 3.20; das Dutzend Büchsen, 1.65; die Büchse zu **14c**

Moß Rose gebackene Bohnen, in Tomatosauce, per Dutzend 2 Pfd. Büchs. 1.40; per Büchse, **12c**

Süße Wrinkled Erbsen, K. von 2 Dzd. Büchsen, 2.75; Dzd. Büchsen, 1.40; die Büchse zu **12c**

Unsere köstlichen Plantation Teesorten, Auswahl uns. verschied. Sorten oder nach Belieben gemischt, 5 Pfd. Caddy 2.65; 3 Pfd. Caddy 1.60; per Pfd., **55c**

Mehl.

New Century und Golden Horn Mehl, ½ Brl. Sack, 2.80; ¼ Brl. Sack 1.40; ⅛ Barrel Sack, **70c**

Feiner Assam Tee, der König der indischen Tees, hat ein mildes Aroma, verkauft zu 65c per Pfd., regul. 3 Pfd. Caddy, 1.60; das Pfund zu **55c**

Wohlschmeckender Ceylon-Tee, 50c per Pfd. regul. Pr.; 5-Pfd. Caddy, 1.85; per Pfund, **38c**

Unser spezieller Combination Kaffee, wirklich ausgezeichnet, 3½ Pfd. 1.00; per Pfd. **30c**

Uns. „Popular Blend" Kaffee, oder fancy Uogota. 3¼ Pfund zu 1.00; das Pfund zu **32c**

Ankola Kaffee, der beste u. wohlschmeckendste Kaffe in d. Welt, 2¾ Pfd. $1; per Pfund, **40c**

Dobson Braun importirt. Malzessig, fancy Glasbehälter, per Dutzend 2.85; Flasche zu **25c**

Rein. Frühstück-Kakao, lose, 35c Wert, 5 Pfd. zu 1.00; per Pfund, **22c**

Cobb's Nr. 1 Frühstück-Kakao, ¼ Pfd. Büchs., 3 Büch. 40c; Büchse **14c**

Zucker.

20 Pfd. bester granul. Zucker, mit Bestellung im Betrage von $2 oder darüber von anderen Groceries. Mehl, Seife, Butter, Butterine, Gemüse u. Fleisch nicht mit eingeschlossen, für **87c**

Manzanilla gestopfte Oliven (Mont Brand), 14 Unzen Panel Style Flasche, Dzd. 3.25; Flasche, **28c**

Gander Brand Salat- und Koch-Oel, doppelt gereinigt, reines Gemüse-Oel, Gallone-Büchse 1.35; Quart-Büchse, **35c**

36 Unzen Flasche Select Queen Oliven, extra große, **43c**

10 Stücke Swift's Naphtha, Marshall's Family oder Sunny Monday Laundry Seife, zu **42c**

20 Mule Team Borax Soap Chips, großes Packet zu **23c**

Allerbester Carolina Head Reis, 10 Pfd. 85c; 5 Pfd. 43c; das Pfund für **9c**

Maple oder Quaker Korn Flakes, 3 reg. 10c Packete zu **23c**

16 Unzen Flasche Hazel Cherries, **19c**

Seife.

S. C. & Co. German Family Laundry Seife — die beste Laundry Seife im Markt, reg. zu 3.25 verkauft, f. den Challenge-Verkauf, Kiste (72 Stück), **2.75**

Armour's Tomato, Gemüse- oder Hühner-Suppe — Dzd. Büchsen 98c; 6 Büchsen, **50c**

Snow White oder Swift's Waschpulver — großes Packet, **17c**

Hazem schwarze Himbeer-, Damson Green Gage- oder Plum-Präserven, reg. 25c Flasche, **19c**

Beste Qualität gemahlener schwarzer Pfeffer oder Einmach-Gewürze, 3 Pfd. 50c; Pfund, **18c**

Norwegische Kippered Häringe, Cuckoo Brand, ovale Büchsen, Dzd. 1.05; per Büchse, **9c**

Fancy frische samenlose Rosinen, volle 1 Pfd. Packete — per Dutzend 1.10; per Packet, **10c**

Feine gereinigte Korinthen, volle 1 Pfd. Packete; Dzd. 1.40; Packet, **12c**

Franz. Walnuß-Kerne, extra feine Sorte, reg. 50c Pfd., Pfd., **39c**

Echter Apfel-Cider-Essig — volle Quartflasche zu **14c**

Butterine.

Butterine, hochfeine Jelke Good Luck oder Swift's Jersey, 5-Pfd. Drum zu **88c**

Santa Clara Zwetschen — extra große, frisch, saftige — 9 Pfd. 1.00; per Pfund, **12c**

Hazel Olivenöl, durchaus rein, volle Pint Flasche zu 50c; ½ Pintflasche markirt zu **30c**

Randall's Traubensaft, delikates Tonic, ½ Gall. Flasche 59c; 6 Pint Flaschen 1.10; Flasche, **19c**

Frische Country Eier, große und gute, nicht abgeliefert, 2 Dutzend, **57c**

New York State Full Cream Käse, S. C. & Co. „Special", delikates Flavor, Pfund, **25c**

Frisch gemahltes Rolled Oats, 10 Pfd. 35c; 5 Pfd. für **18c**

Milford Brand Laundry-Stärke, feinste Qualität, 6-Pfd.-Schachtel mit schiebbarem Deckel, Challenge-Preis, **35c**

Libby's Tomato Catsup — reguläre 25c Flasche für **19c**

Pearl Barley, grob oder fein; 10 Pfd. 65c; 5 Pfund für **33c**

Brod-Spezialität

3 Laibe uns. eigenen home-made frischgeback. Brotes, volle Pfundlaibe **10c**

Unsere Home-made Doughnuts, 15c Qualität, Dutzend zu **10c**

3-Layer Cakes, Auswahl aus Sorten, 45c Wert, Stück, **30c**

Frische Frucht Pies — Auswahl aus allen Sorten, Stück, **15c**

Mocha Chocolate und Jelly Torten Cake — morgen, das Stück, speziell, **70c**

15c Sweet Rolls, speziell für morgen, das Stück zu **12c**

Echter Old-Fashioned Pound Cake, speziell, das Pfund zu **20c**

Früchte und Gemüse.

(Keine Post- oder Phone-Bestellungen für Früchte oder Gemüse morgen.)

Beste Qualität irische Kartoffeln — speziell für morgen, Bushel, **59c**
Dies sind feine irische Kartoffeln, in Bushel-Säcken, 1 Sack an jeden Kunden.

Fancy trockene Zwiebeln, 10 Pfd., **15c**

Gute Kochäpfel, 10 Pfund für **23c**

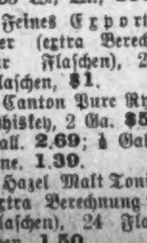
Süßkartoffeln. Challenge, morgen, speziell, 6 Pfd. für **17c**

Samen und Knollen

Papierweiße Narzissen. Speziell für morgen, Dzd. 20c; Stück, **2c**

Lilium Candidum (St. Joseph Lilie), per Dutzend 1.10; Stück 10c.

Wichtige Challenge in Weinen und Likören



Premium reiner California Portwein, 6000 Gallonen, wird regulär für 1.29 die Gall. verkauft, unsere Challenge, Gallone, **79c**

Proben frei.

Guter St. Julien Claret Wein oder Rheinwein, Jahrg. 1907, volle Quartflaschen, 12 Flaschen $3; Flasche, **29c**.

Reading Rye Whiskey, in Bond auf Flaschen gefüllt, 1.35 W., Qt., **89c**.

Feines Exportbier (extra Berech. für Flaschen), 24 Flaschen, **$1**.

Canton Pure Rye Whiskey, 2 Ga. **$5**; Gall. **2.69**; ½ Gallone, **1.39**.

Hazel Malt Tonic (extra Berechnung f. Flaschen), 24 Flaschen, **1.50**.

Reiner Kentucky Bourbon Whiskey, 18 Jahre alt, $8 Wert. Speziell, Gall. **4.89**; ½ Gall., **2.50**.

Glysmic Tafelwasser, Dutzend Pints, **1.29**.

Calumet Rye oder Bourbon Whiskey, Gall., **2.29**.

Creme de Menthe, Dumbbell Flasche, 3 Fl. **2.75**; Fl., **$1**.

Booth's High and Dry Gin, Fl., **79c**.

XXX Apricot Brandy, 3 Flaschen, **$3**; Flasche, **1.09**.

Holland Gin, volles Quart, **85c**.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 15. September 1912.

Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

Potpourri von Albert Weiße.

LXXVI.

Die Buchagentin.

Eine gutgekleidete, dem Anschein nach den „besseren" Ständen angehörende Dame kam unlängst in die Office eines wohlbekannten Advokaten, in der eine Anzahl Clerks eifrig an ihren Pulten beschäftigt waren. Der jüngste dieser Schreiber, der ihr Eintreten bemerkt hatte, ging auf sie zu und fragte im höflichsten Tone: „Kann ich etwas tun für Sie, Madame?"

„Ja, ich möchte gerne Ihren Chef sehen!"

„Ich bedaure unendlich, Madame! Mr. Holloway hat heute Vormittag eine wichtige Klagesache auf dem Gericht zu vertreten; vor drei, vier Stunden wird er zweifelsohne nicht nach der Office zurückkommen. Doch," setzte er mit einer Verbeugung und in liebenswürdigster Weise hinzu, „wenn Ihr Anliegen an meinen Chef nicht ein rein persönliches sein sollte, so stehe ich Ihnen mit dem größten Vergnügen zu Diensten!"

„Sieh bloß an, Charlie," raunte einer der älteren Clerks seinem Nebenmanne zu, „wie der Frank um die Dame da herumscharwenzelt, und was für verliebte Nasenlöcher er zu ihr macht!"

„Laß ihn!" gab Charlie brummend zurück. „Der freche Jüngling wird schon 'mal gründlich dafür hereinfallen, daß er den „Masher" bei allen hübschen Frauenzimmern, die hierher kommen, spielen will! Der „Alte" hat ihn deshalb auch schon gründlich auf dem Strich!"

Die Dame schien das liebenswürdige Anerbieten Franks, ihr, wenn irgend angängig, zu Diensten zu stehen, überhört zu haben; wenigstens antwortete sie nichts darauf, sondern öffnete ihre Handtasche, nahm daraus ein Buch mit elegantem Einband u. hielt es dem überhöflichen jungen Manne hin. Beim Anblick des Buches ging eine urplötzliche Veränderung mit Frank vor. Mit einem Schlage verschwand das freundliche Lächeln, das um seine Lippen gespielt, er gab seine devote Haltung auf, reckte sich in die Höhe und sagte, ohne einen Kommentar dazu, was er eigentlich damit meinte, beinahe arrogant: „Also doch!"

Die Dame nahm nicht die geringste Notiz von dieser ganz außer dem Zusammenhang stehenden Bemerkung.

„Dieses Buch . . ." begann sie.

„Ja, ich weiß," schnitt ihr Frank sarkastisch das Wort ab. „Dieses Buch ist die vollständigste und die einzig zuverlässige Geschichte Amerikas und der benachbarten Inseln... Sie beginnt mit der Landung der Vickinger und läuft bis zur Gründung der Fortschrittspartei am 7. August 1912 durch „Körnel" Roosevelt auf der Nationalkonvention der Rebellen in Chicago! Später werden noch 126 Bände Supplemente dazu erscheinen. Oder irre ich mich?"

„Dieses Buch . . ." begann die Dame nochmals.

„Ja, gewiß irre ich mich," schwadronirte Frank weiter, um die Dame nicht zu Worte kommen zu lassen, „dieses Buch ist unzweifelhaft das so stark vertriebene und immer noch mehr begehrte letzte Werk „Das Leben Napoleons", Preis 3 Dollars! Vor einem Monat kaufte mein Freund Fritz, der für den großen Korsen schwärmte, das Buch. Die Lektüre hat ihn von dieser Schwärmerei kurirt; gestern vertauschte er seinen Napoleon für den gelben Hund seines Barbiers und schlug dann den Hund tot."

„Ich möchte bemerken . . ."

„Daß ich wieder im Irrtum bin? Kann schon sein! Im Raten bin ich schlecht beschlagen. Halt!! Das Buch ist sicher eine Sammlung der neuesten Witze, die durch ihr Alter ehrwürdig sind. Leider haben wir keinen Bedarf für den Artikel. Unser Herr und Meister ist ein hochherziger Mann, der alles Mögliche tut, um seinen Angestellten das Leben schön und angenehm zu machen. So hält er auch für uns einen vereidigten Humoristen, der uns durch seine antiken Späße die Zeit vertreiben hilft, wenn wir, was häufig vorkommt, in den Officestunden nichts zu tun haben!"

„Darf ich mir erlauben . . ."

„Ich würde Ihnen Alles erlauben, Madame; aber es ist leider gegen die Geschäftsregeln dieses Büros, daß wir mit Hausirern, Obstfrauen und Buchagentinnen, mögen sie noch so hübsch und jung sein, unsere kostbare Zeit verplaudern."

„Dieses Buch . . ."

„Stecken Sie es nur getrost wieder in Ihre Handtasche. Ja, wenn Mr. Holloway hier wäre, hätte die Uebung am Ende wohl einen Zweck. Der alte Sünder ist, obwohl er schon bedenklich mit dem Kopfe wackelt, ein großer Verehrer des weiblichen Geschlechts, und bildet sich ein, daß jedes junge Weibsbild, das mit irgend einem Schwindel zu ihm kommt, sich „stante pede" in ihn verliebt. Er hat in diesem Sommer sich von Buchagentinnen so viele Schmöker aufhängen lassen, daß er im nächsten Winter kein Feuerungsmaterial zu kaufen braucht."

„Wenn Sie . . . ."

„Es fällt mir, wie gesagt, wirklich schwer, Sie abzuweisen. Aber ich will so einem schönen, jungen Blute doch nicht alle Hoffnung rauben. Nein, das kann ich nicht. Wenn Sie also nach sechs Monaten in meine Privatwohnung kommen wollen und der „Alte" sein Versprechen wahr gemacht hat, mich als Junior-Partner in's Geschäft zu nehmen, dann . . . ."

Er brach plötzlich ab, denn in diesem Augenblick hörte er den drahtlosen Mahnruf des gesammten Büropersonals: „Danger, dry up quick". Die Kollegen hatten ihm durch allerlei drastische Pantomimen schon lange das Gefahrsignal gegeben. In seinem Eifer, die Buchagentin zu haranguiren, hatte er eben diese Signale nicht bemerkt und sich in seinem Vergnügen eigner Art nicht stören lassen. Jetzt stand er, den noch eben so geschwätzigen Mund luftdicht geschlossen, in der größten Verwirrung der Dame gegenüber.

So fand diese nun endlich Gelegenheit zu sagen, was sie bisher vergeblich zu sagen versucht hatte:

„Sie sind der jüngste Clerk in der Office, nicht wahr? Mein Mann, Mr. Holloway, hat öfters von Ihnen gesprochen, allerdings stets dabei zu erwähnen vergessen, daß er mit Ihnen in Partnership gehen will. Ihr Name ist Frank Illman, wie?"

„Ja, so heiß' ich," stotterte Frank und machte dabei ein so vergnügtes Gesicht wie ein Raubmörder, der die vom Richter an ihn gestellte Schuldfrage bejaht.

„Wollen Sie die Güte haben," fuhr Mrs. Holloway mit der größten Seelenruhe fort, „dieses Buch, das, nebenbei bemerkt, weder die Geschichte Amerikas, noch die Napoleons und noch weniger eine Witzesammlung ist, dem Mr. Holloway zu geben, wenn er nach der Office kommt. Er hat mich gebeten, es ihm zu bringen. Good Morning, Mr. Illman!" Tableau.

* * *

Am nächsten Morgen war das Pult, an dem Frank bisher gesessen hatte, verwaist. Ja, „wenn mancher Mann wüßte, wer manche Frau wär' — tät mancher Mann mancher Frau manchmal mehr Ehr'!"

LXXVII.

Das Braten von Extrawürsten.

Du bist im letzten Sommer so stark geworden, Eduard, daß Du den Winterüberzieher, den Du Dir im letzten Herbste hast machen lassen, heuer unmöglich tragen kannst," sagte Mrs. Jamieson und reichte ihrem Eheliebsten das Kleidungsstück, damit er durch Anziehen die Probe auf das Exempel machen solle.

Mr. Jamieson kam diesem Wunsche nach. Der Rock krachte in allen Nähten und Fugen.

„Recht hast Du, leider zu Recht!" brummte der alte Herr. „Jetzt sind die fünfzig Dollars, die ich dem Schneider dafür bezahlte, so gut wie ins Wasser geworfen! Größer machen läßt sich der Ueberrock nicht. Verkaufe ich ihn aber an einen Althändler, so kriege ich höchstens 5 Dollars dafür."

„Aber Eduard," meinte die Frau ganz erstaunt. „Was fällt Dir auf einmal ein? Du hast Deine abgelegten Kleider doch noch nie an einen Trödler verkauft, sondern stets einer wohltätigen Anstalt oder den Leuten, die für uns arbeiteten, geschenkt!"

„Diese Praxis habe ich aufgegeben," erwiderte Jamieson in entschiedenem Tone. „Wer für mich arbeitet, kriegt bezahlt für seine Arbeit. Schenken werde ich Niemandem, am allerwenigsten einem von mir Beschäftigten, etwas mehr. Das Braten von Extrawürsten für meine Leute hat aufgehört."

„Na, Alterchen," schmeichelte die Frau, „Du bist doch sonst nicht so hartherzig! Wahrscheinlich ist Dir heute eine Laus über die Leber gelaufen, wie man so sagt, oder Du bist mit dem linken Fuße zuerst aus dem Bette gestiegen! Wirst mir doch durch Deine üble Laune nicht eine kleine Freude verderben wollen. Ich hätte so gerne den Rock dem August, der für mich die groben Arbeiten im Hause verrichtet, zum Geschenk gemacht!"

„Ich weiß," warf Jamieson etwas spöttisch ein, „Mr. August ist Dein Liebling. Früher hattest Du jede Woche einen anderen Hobo, der die Faulheit der Dienstmädchen stärkte; dieser August hängt aber hier schon zwei oder drei Jahre im Hause herum! Er muß also doch wohl ein ganz anstelliger und nach Deinem Geschmack zugeschnittener Hobo sein!"

„Ja, das ist er," rief die Frau eifrig. „August ist nicht bloß anstellig, sondern auch ehrlich, fleißig und besonders sehr sauber! Und daß Du ihn mit den Hobos, mit denen ich mich früher herumärgerte, auf eine Stufe stellst, ist nicht recht. Er ist überhaupt kein Hobo."

„Genug, genug! Dein Lob bestärkt mich in meinem Vorsatze, diesem Muster-Hobo meinen Ueberzieher n i c h t zu schenken!"

„Ist so etwas erhört?" schrie die Frau empört. „Weil August ein durchaus tüchtiger und mir beinahe unentbehrlicher Mensch ist, darum....."

„Ja, gerade darum soll er den Ueberzieher erst recht nicht kriegen!" fiel der alte Herr der Frau in die Rede, „damit punktum!" Darauf machte er sich sofort daran, den Ueberzieher in ein großes Stück Packpapier einzuschlagen und zu verschnüren.

„Willst Du, ein prominenter Großkaufmann, Dich denn wirklich so gemein machen, wegen eines abgelegten Kleidungsstückes Dich mit einem schmutzigen Trödler in Geschäftsverbindung zu setzen?" schrie die Frau und machte Anstalt, sich des verschnürten Kleiderbündels zu bemächtigen.

„Hands off!" befahl Jamieson, „den Ueberzieher kriegt der Jude und nicht der August!"

„Das ist eine Gemeinheit!"

„Nein, eine Vorsichtsmaßregel! Laß Dir eine Geschichte erzählen, die mir dieser Tage passirt ist. Wenn Du die Moral daraus ziehst, wirst Du den Grund meiner anscheinenden Härte gegen Deinen Liebling August erkennen und billigen; auch, wenn Du gerecht bist, zugeben, daß ich nur in Deinem Interesse den Rock an einen Trödler verkaufen will!"

„Da bin ich doch neugierig!" meinte die Frau höhnisch, „das muß.. ja eine wunderbare Geschichte sein!" . . .

„Hör' zu! Ebenso viel Aerger, wenn nicht mehr, wie Du mit Deinen „Roustabouts", hatte ich mit meinen Office-Jungen. Im Durchschnitt waren sie keinen Schuß Pulver wert; und hatte ich einmal eine rühmliche Ausnahme erwischt, so hackten die Clerks aus Eifersucht auf das Wohlwollen, das ich solchem Musterknaben zeigte, so lange auf ihm herum, bis er Reißaus nahm. — Endlich im vorigen Jahre fand ich an Jack den vorbildlichen Office-Jungen, einen Knaben sans peur et sans reproche! — Wie August Dein, wurde Jack mein Leibadjutant und erfreulicher Weise auch bald der Liebling des ganzen Officepersonals. Dein August kann auf keinem freundschaftlicheren Fuß mit Deinen Dienstmädchen stehen, als Jack sich mit meinen oft recht impertinenten und hochfahrenden Clerks zu stellen wußte. Jack war ein blutarmer Junge, der von seinem geringen Verdienst auch noch seine arbeitsunfähige, verwittwete Mutter unterstützen mußte. Anfangs gab ich ihm wöchentlich nur 5 Dollars, aber ich steigerte in Anerkennung seiner Leistungen seinen Lohn allmählig bis auf 7 Dollars. Höher durfte ich nicht gehen, sonst hätte ich dadurch Anstoß bei allen andern Geschäftsleuten in unserem Officegebäude gegeben, da keiner seinem Laufburschen 7 Dollars, geschweige denn mehr, zahlte! Es war mir schon lange aufgefallen, daß Jack viel schäbiger gekleidet ging, als seine Kollegen; denselben fadenscheinigen Anzug, mit dem er vor einem Jahre bei mir in Stellung getreten war, hatte er noch auf dem Leibe."

„Ja", fiel die Frau ein, „ebenso geht es dem August. Seitdem ich ihn kenne, hat er sich auch noch kein einziges neues Kleidungsstück anschaffen können!"

„Hör' nur weiter! Gerade so, wie Dich Dein August, dauerte mich mein Jack. Eines Tages in voriger Woche verlor er beim Eintritt in meine Office den Absatz von einem seiner defekten Schuhe. Er glaubte, daß ich das ihm passirte kleine Malheur nicht bemerkt hätte, hob den Absatz heimlich auf und schoö ihn schnell in die Tasche. „Was willst Du damit tun?" fragte ich ihn.

„Ich will den Absatz wieder annageln!" erwiderte er und sah beschämt zur Seite.

„Jack", sagte ich, „Deine Kleider und Schuhe befinden sich in einer erbärmlichen Verfassung. Ich weiß, daß Du Dir kein neues Zeug anschaffen kannst: als braver Sohn gibst Du jeden Cent Deines Lohnes Deiner armen Mutter ab, — und da bleibt für Dich nichts übrig. Doch, so schäbig, wie Du jetzt aussiehst, darfst Du nicht länger im Geschäft herumspringen. Ich werde Dir daher heute neue Kleider und Schuhe kaufen. Hoffentlich wirst Du durch doppelten Diensteifer und Arbeitsfleiß beweisen, daß Du für diese Dir erwiesene Wohltat erkenntlich bist!"

Jack antwortete nichts, aber der warme Blick in seinen Augen drückte seine Dankbarkeit beredter aus, als es hundert Worte vermocht hätten.

Nach Officeschluß ging ich mit ihm nach einem Kleidergeschäft und puppte ihn von Kopf bis zu Fuß ein; auch bestand ich darauf, daß er seine neue Montur sofort anlegte.

Seine Freude war unbeschreiblich. Als er sein Ebenbild mit den hübschen Kleidern im Spiegel sah, schien der sonst so verständige, ernste Junge ganz aus dem Häuschen zu geraten. Er lachte und weinte zu gleicher Zeit und rief beständig: „Oh, wie wird meine Mutter glücklich sein!" und fragte mich wohl zehnmal, ob er jetzt nicht wirklich wie ein junger Gentleman aussähe? — Von seiner Freude angesteckt, machte ich mir den Scherz, ihm mit dem ernstesten Gesichte dann auch zehnmal zu versichern, daß ihn jeder Mensch jetzt für einen waschechten „Dandy" halten müsse!" . . .

„Gerade so würde sich auch August freuen", warf die Frau in bitterem Tone ein, „und ich mich mit ihm, wenn Du ihm den Rock schenktest . . . Aber der Geizteufel scheint auf Deine alten Tage in Dich gefahren zu sein!"

„Die Geschichte ist noch nicht zu Ende, die Pointe kommt erst. Am nächsten Morgen glänzte der brave Junge, der noch nie eine Stunde in der Office gefehlt hatte oder auch nur eine Minute zu spät zum Dienst erschienen war, durch Abwesenheit. Das beunruhigte mich schon einigermaßen; als er aber auch am zweiten und dritten Tage nichts von sich hören oder sehen ließ, wurde ich ernstlich besorgt, daß ihm Etwas zugestoßen sei. Ich wollte Nachforschungen nach ihm anstellen, aber weder ich, noch einer der Clerks kannte seinen Vatersnamen; auch wußte Niemand, wo er wohnte. Er war einfach für uns Alle nur der „Jack" gewesen, und der „Jack" hatte ja auch für alle praktischen Zwecke genügt. Ich kam auf allerlei falsche Vermutungen, bis gestern Vormittag Jacks Mutter mir des Rätsels Lösung in die Office brachte.

Man konnte ihr durchaus nicht die arme Frau, wofür ich sie halten mußte, ansehen, als sie zu mir ins Zimmer trat; sie war gut, sehr gut, fast nobel gekleidet, und ihr selbstbewußtes Auftreten war durchaus nicht das einer am Hungertuche nagenden armen Wittwe.

„Ich bin die Mutter des jungen Menschen, der für Sie bis zur letzten Woche gearbeitet hat!" sagte sie und setzte sich, ohne dazu von mir aufgefordert zu sein, in einen der gepolsterten Officestühle. „Ich will nämlich den Restbetrag seines Lohnes, den er bei Ihnen noch gut stehen hat, abholen!"

„Sie sind die Mutter des Office-Jungen Jack?" rief ich mit freudigem Erstaunen.

„Jawohl, ich bin die Mutter des Jack Peterson und ich bin stolz auf ihn."

„Dazu haben Sie das beste Recht! Aber vor allen Dingen sagen Sie mir bloß, warum ist er nicht mehr ins Geschäft gekommen? Ist ihm ein Unglück zugestoßen? Oder ist er krank? Ich habe mir schon alle möglichen Gedanken über sein Ausbleiben gemacht!"

„Das glaube ich Ihnen gerne! So einen Officejungen wie meinen Jack werden Sie wohl in Ihrem Leben nicht mehr kriegen!" antwortete sie mit impertinentem Lachen.

Die Frau sagte damit allerdings nur die lautere Wahrheit; aber die Form, in welche sie dieses Lob kleidete, hätte mich in Zorn gebracht, wenn ich nicht bedacht hätte, daß sie in berechtigtem Stolz auf ihren braven Jungen sich zu der unbedachten Aeußerung habe hinreißen lassen.

„Liebe Frau," erwiderte ich ruhig, „lassen Sie es, wenn es nötig sein sollte, ganz meine Sorge sein, mich nach einem anderen brauchbaren Officejungen umzusehen. Doch haben Sie mir immer meine Frage noch nicht beantwortet, was eigentlich mit Jack los ist."

„Er wird nie mehr für Sie arbeiten!" gab sie mit großer Bestimmtheit zurück.

„Ich, und soviel ich weiß, auch keiner meiner Angestellten hat Ihrem Jungen je etwas zu Leide getan!"

„Allerdings nicht! Sie haben ihn nicht geprügelt oder mit Füßen getickt, aber Sie haben um einen Hungerlohn seine große Arbeitswilligkeit ausgenützt! Eine seinen Fähigkeiten und seinem Fleiße entsprechende Anstellung konnte er bei seinem schäbigen Aufzug in einem „anständigen" Geschäfte nicht finden, und da ich in meiner großen Armut und er bei seinem Hungerlohn sich keine besseren Kleider anschaffen konnte, so konnten Sie ihn ein ganzes Jahr lang auspressen wie eine Zitrone!"

Das war mir denn doch zu starker Tabak.

„Sie unverschämte Person," schrie ich ärgerlich, „ist das der Dank dafür, daß ich den Jack von Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet habe?"

„Oh so!" antwortete sie höhnisch. „Sie verlangen obendrein auch noch Dank dafür, daß Sie nach einem Jahre für Jack etwas taten, das Sie schon in der ersten Woche hätten für ihn tun sollen? Jedermann in diesem großen Gebäude hielt sich schon lange darüber auf, was für einen verlumpten Jungen der Mr. Jamieson für sich herumspringen hätte! Sie ließen die Leute reden und rechneten darauf, daß sich Jack früher oder später von einem anderen Angestellten oder sonstwo einen Anzug schnorren würde. Schließlich aber, als dem armen Jack die Schuhe von den Füßen fielen, fürchteten Sie, daß der Ruf ihrer Firma durch das schandvolle Aussehen eines Ihrer Angestellten geschädigt werden könnte, da gaben Sie Ihrem Herzen anscheinend einen Stoß und kleideten Jack neu ein. Natürlich hatte Ihr Herz wenig mit Ihrem „Großmut" zu tun. Wie ein Wucherer, der einem Mann hundert Dollars leiht und zweihundert Dollars dafür zurückzuerhalten erwartet, rechneten Sie darauf, den Jungen durch das zehnmal verdiente Geschenk an sich zu ketten und die paar Dollars, die Sie für die Kluft zu zahlen hatten, mit Wucherzinsen aus ihm herauszuschinden. . . . Aber Sie haben die Rechnung ohne mich gemacht! Als Jack nämlich endlich einen Anzug anhatte, in dem ich mich seiner nicht zu schämen brauchte, ging ich mit ihm zum Präsidenten einer Bank, mit dem ich in früheren Jahren sehr intim bekannt war. Er kam meiner Bitte, „vorläufig" dem Jungen eine untergeordnete Schreiberstelle zu geben, sofort nach. Jacks Anfangslohn beträgt bei siebenstündiger Arbeitszeit 12 Dollars; ich hoffe, daß er es aber bald auf 25 Dollars pro Woche bringen wird. Gott sei Dank, es sind noch nicht alle Arbeitgeber Ausbeuter und Vampyre!"

Um mir durch das freche, undankbare Weibsbild die Galle nicht noch mehr ins Blut treiben zu lassen, warf ich die drei Dollars, die Jack noch zu kriegen hatte, auf den Tisch vor sie hin und wies mit der Hand nach der Tür.

Sie raffte das Geld auf, blieb aber dann ruhig stehen.

„Was wollen Sie noch von mir?" schrie ich sie wütend an.

„Die Carfare! Sie denken doch nicht etwa, daß ich nach den paar lumpigen Kröten, die Sie mir eigentlich schon längst ins Haus hätten schicken sollen, zu Fuß hergelaufen bin?"

Hier hörte Geduld auf, eine Tugend zu sein. Ich klingelte nach dem Janitor, der ihr die Stelle zeigte, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Auf die Kapitalsbestien und Menschenschinder schimpfend, zog — oder wurde sie vielmehr von der Hausobrigkeit von dannen gezogen.

„So, liebe Margaret, schloß Jamieson seine lange Erzählung, „das war die Geschichte von meinem Laufburschen und dem neuen Anzug, den ich ihm schenkte. Bestehst Du noch darauf, daß Dein August meinen Ueberrock bekommen soll? Wenn so, will ich Dir eine andere, aber doch ganz ähnliche Geschichte erzählen. Hör' zu: Es war einmal eine Frau, die hatte einen Hobo als Faktotum . . ."

„Nein, nein, nein!" rief Frau Margaret, „erzähle nicht weiter, sondern nimm den Rock und bring' ihn zum Trödler. Durch Deine Geschichte ist auch mir die Freude am Schenken vergangen!"

„Recht so!" erwiderte Jamieson. „In dieser Zeit des krassesten Materialismus findet die paternalistische Fürsorge des Arbeitgebers für seine Arbeiter keine Anerkennung, und das gelegentliche Braten von Extrawürsten bezahlt sich erst recht nicht!"

Madeleines Mitgift.

Petersburger Sittenbild v. Alex Wafarow.

Levkadia Ivanowna, die Gattin des Alexander Petrowitsch Golossow, Adjunkten im Ministerium des Aeußern, ist eine Frau von vierundvierzig Jahren: sehr groß und eckig; das dünne schwarze Haar in der Stirn gescheitelt, die Brauen über der Nasenwurzel zusammengewachsen, die Nase selbst ist lang und nach unten gebogen. Das gibt dem schmalen Gesicht etwas von einem Raubvogel.

Levkadia Ivanowna hat den Entschluß, den sie nach reiflicher Befragung ihres Verstandes und ihres Herzens gefaßt, energisch durchgeführt.

Sie hat ein einfaches dunkles Kleid angelegt, das fast wie Trauer aussieht —ohne Brillanten, ja selbst ohne die dreifach um den Hals zu legende dicke Uhrkette, die sie sonst immer trägt. Sie hat ihre Troika, die schönste im Spißkij-Viertel, an der Ecke der Wilkonskaja halten lassen und ist die hundert Schritt bis zum vierzehnten Hause zu Fuß gegangen.

Jetzt steht sie in dem Wohnzimmer der Variétésängerin Madeleine, die eigentlich Jelonka Sumisch heißt und die Tochter des Nachtportiers bei den städtischen Gaswerken ist.

An allen vier Wänden große und kleine Bilder von Madeleine und anderen — in kurzen Volantröckchen mit ungeheuren Hüten. Dazwischen welke und frische Kränze und Schleifen. Auf dem breiten Kaminsims zwischen einer Unzahl von Photographieständern ein Spirituskocher. An der Telephonkurbel hängt ein Jupon. Ueberall liegen Handschuhe, Noten und Keidungsstücke herum. Mitten im Zimmer ein hohes schwarzes Lackstiefelchen; auf der Chaiselongue neben der Tür, die wahrscheinlich zum Schlafzimmer führt, eine Matinee aus roher indischer Seide, mit Valenciennesspitzen. Auf der Matinee eine offene Schachtel mit Zigaretten.

Levkadia Ivanowna wartet bereits drei Minuten. Endlich öffnet sich die Tür — aber nur wenig. Ein weißer Arm schiebt sich durch den Spalt, angelt nach der Matinee und erwischt sie. Die Zigarettenschachtel verstreut ihren Inhalt auf den Fußboden. Gleich darauf — — —

Madeleine (frisch und rosig, wie nur Blondinen sind, die gut geschlafen und kalt gebadet haben. Im Eintreten nestelt sie noch am Kragenschluß. Eine elastische Fußbewegung befördert die Schleppe der Matinee nach hinten und schleudert gleichzeitig den einsamen Stiefel aus der Mitte des Zimmers unter einen Tisch; dann fegt sie ein Mieder und einen Hutkarton vom nächsten Stuhl und bietet ihn der Besucherin an. Ihre Stimme hat etwas lustig Zwitscherndes, und in den merkwürdigen, resedafarbenen, vielleicht unnatürlich dunkel umwimperten Augen liegt die Neugier eines aufgeweckten Kindes): „Nehmen Sie Platz, Madame. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Sie habe warten lassen." —

Frau Golossow (beendet die eingehende ungenirte Prüfung, die sie dem Aeußern der jungen Künstlerin gewidmet hat, und setzt sich mit steifgehaltenem Oberkörper): „Ich bin die Gattin —die bürgerlich geschiedene Gattin von Alexander Petrowitsch"—

Madeleine: „Was Sie sagen!"

Frau Golossow: „Sie zweifeln doch nicht" — — —

Madeleine: „O bitte! Ich war nur ein wenig überrascht. (Geschäftig): Darf ich Ihnen ein Glas Tee bereiten, Levkadia Ivanowna?"

Frau Golossow: „Ich danke. Also Sie kennen mich." —

Madeleine (macht sich am Spirituskocher zu schaffen und versteckt eine der Photographien): „O bitte! Wer wird von Levkadia Ivanowna nicht gehört haben!"

Frau Golossow: „Das Bild lassen Sie nur ruhig stehen. Ich habe es bereits gesehen. Auch den heiligen Andreas dort. Die Statuette hat mich hundertachtzig Rubel gekostet. Nach acht Tagen war sie verschwunden. Alexander Petrowitsch schwor Stein und Bein, daß er nicht wisse, wo sie hingekommen sei. Ich war sicher, daß er sie versetzt hat. Jetzt finde ich das teure Stück hier. Sie werden noch vieles andere haben." —

Madeleine (gekränkt): „O bitte." —

Frau Golossow: „Alexander Petrowitsch hat mich entsetzlich bestohlen, und deshalb eben habe ich mich scheiden lassen. Daß er zu Ihnen in Beziehung stand, kommt noch hinzu. Das habe ich erst kürzlich erfahren."

Madeleine (geht zur Chaiselongue und setzt sich in Verteidigungsstellung): „Wir kennen uns nur flüchtig."

Frau Golossow: „Er ist viele Wochen jeden Abend im Olympia gewesen, wo sie das Lied singen: „Wladimir, mein Täuberich." Und immer auf dem ersten Platz hat er gesessen, der fünf Rubel kostet. Es ist ein Skandal! Und Blumen hat er Ihnen geschickt." —

Madeleine (achselzuckend): „Jeden dritten Tag für zwanzig Kopeken."

Frau Golossow: „Ist das nicht genug?! (Rückt sich entschlossen auf ihrem Stuhl zurecht.) Je nun — ich bin nicht gekommen, um ihm oder Ihnen Vorwürfe zu machen. Seit die Scheidung ausgesprochen wurde und seit ich weiß, daß er zu Ihnen in Beziehung steht, ist mir erst richtig zum Bewußtsein gekommen, wie sehr ich Alexander Petrowitsch liebe." —

Madeleine: „Was Sie sagen!"

Frau Golossow: „Jawohl. Und es ist mir klar geworden, daß ich selbst einen Teil der Schuld trage, wenn er nicht so war, wie er sein sollte. Er ist vierzehn Jahre jünger als ich, und eine anschmiegende Seele, die viel Zärtlichkeit braucht. Ich hätte freundlicher, hingebender und mehr auf seinen Geschmack bedacht sein müssen. Er liebt blond — — — was ich sagen wollte, mein Kind —, ist das natürliches Haar, was Sie tragen?"

Madeleine fährt lächelnd mit beiden Händen in ihr reiches blondes Wuschelhaar und zerrt daran.

Frau Golossow: „Nun ja — (betastet die dünnen Strähnen auf ihrer Stirn), wenn man seit zwanzig Jahren täglich sich zwei Hände voll auskämmt, kann man kein so volles Haar haben. Und woher beziehen Sie das Blond?"

Madeleine: „Auch das ist echt."

Frau Golossow: „Aber man kann es käuflich erwerben. Für Geld kann man alles erwerben. Auch in dieser Richtung habe ich Fehler gemacht. Ich habe Alexander Petrowitsch zu knapp gehalten, viel zu knapp. Deshalb ist er mir über die Obligationen gegangen und die anderen Sachen. Das werde ich wieder gut machen, und er wird zu mir zurückkehren — mit Begeisterung und offenen Armen. Denn, unter uns, meine Kleine: Alexander Petrowitsch kann ohne mich gar nicht leben. Keine drei Monate mehr! Er bezieht als Volontär-Adjunkt eine Schreibentschädigung von achtzig Rubeln, das reicht ihm für Tabak und Krawatten. Wenn er mich nicht hat und mein Geld, muß er die diplomatische Laufbahn aufgeben." —

Madeleine: „Er sprach schon davon."

Frau Golossow: „Also sehen Sie! Und um etwas anderes zu ergreifen, ist er mit seinen dreißig Jahren zu alt und zu dumm. Ich brauche nur mit dem kleinen Finger zu winken — und er wird kommen; und da ich mit der ganzen, mit der vollen Hand winken werde, wird er zu mir fliegen und mich sein goldenes Seelchen nennen. Seiner bin ich also sicher. Absolut sicher! Und es wäre alles in Ordnung, wenn Sie nicht wären." — —

Madeleine: „Ich" — — —

Frau Golossow (nickt): „Sagen Sie, mein Kind, was bekommen Sie beim Olympia?"

Madeleine: „Monatlich tausend Rubel."

Frau Golossow: „Hm — das ist eigentlich viel für das Lied: „Wladimir, mein Täuberich." Aber sei's drum. Und wie alt sind Sie jetzt?"

Madeleine: „Sechsundzwanzig."

Frau Golossow: „Dann würden Sie also noch — — sagen wir: noch zehn Jahre singen. Das ist das Längste. Dann wird Ihr Lied langweilig, und Sie werden nicht mehr hübsch sein."

Madeleine: „O bitte!"

Frau Golossow: „Ich kenne das! Würden Sie sich verpflichten, weder im Olympia noch sonstwo aufzutreten, wenn ich für Sie einen Scheck auf hundertzwanzigtausend Rubel schreibe?"

Madeleine schaut mit offenem Munde und schüttelt dann ungläubig lächelnd den Kopf.

Frau Golossow: „Sie wollen nicht?"

Madeleine: „Ich will mich nicht narren lassen, Madame."

Frau Golossow (kramt aus ihrem Pompadour ein Bankbuch): „Geben Sie mir Tinte und Feder."

Madeleine: „Das — wäre also Ihr Ernst?!"

Frau Golossow: „Der Scheck ist in Ihren Händen, sobald Sie die Verpflichtung unterschrie" — — — (der Rest erstickt in wilden, stürmischen Umarmungen, denen sie ausgesetzt ist).

Madeleine (atemlos): „Wohltäterin — Wohltäterin!"

Frau Golossow (rückt ihren Kapothut gerade; weich): „Schon gut, mein Kind. Aber das ist noch nicht alles. Sie dürfen natürlich nicht in Petersburg bleiben. Sie müssen fort — weit fort. Ich habe ein kleines Landgut in der Krim. Wenn Sie sich verpflichten, dort Ihren dauernden Wohnsitz zu nehmen, werde ich es Ihnen schenk — — — nicht doch, Kind, Sie ersticken mich!"

Madeleine (jauchzend): „Wohltäterin!"

Frau Golossow: „Also, Sie wollen?" — — —

Madeleine: „Ja! Ja! Jaaa!" — (fegt wie unsinnig im Zimmer umher).

Frau Golossow (beiseite): „Also, sie liebt ihn, Gott sei Dank, nicht." (Laut, indem sie sich erhebt): „Dann kommen Sie mit zu meinem Notar."

Madeleine (völlig zerfahren in Glückseligkeit, packt ihren Arm und will davonstürmen; schaut erst in der Tür an sich hernieder; atemlos): „Aber ich muß mich erst anziehen!"

Frau Golossow: „Ich werde vorausgehen und alles vorbereiten. Kommen Sie dann gleich nach — Morskaja 28, Notar Dr. Djedulin."

Madeleine (schreit ihr im Treppenhaus nach): „Ich komme! Ich komme!" Allein im Zimmer steht sie einen Moment sich verschnaufend und als wenn sie sich besinnen müsse. Jauchzt dann hell auf in die Hände, die sie an den Mund preßt. In der nächsten Sekunde ist sie am Telephon:

„Auswärtiges Ministerium! — — Ja, bitte! — — Aber rasch, ganz rasch! (Trampelt mit den Füßen.) — — Dort Auswärtiges? Bitte, Chiffrier-Kanzlei! — — Kann ich Herrn Alexander Petrowitsch? — — Selbst? Du selbst, Sascha?! — — Also gib mir einen Kuß! (Lacht.) — Nein, das ist nicht alles — (sprudelnd). Du hast mir gesagt, du würdest mich vom Fleck heiraten, wenn du nur fünfzigtausend Rubel hättest, damit wir ein Gut pachten können. Stimmt? — — Na schön. Also halt dich fest, Sascha: ich habe ein Gut und ein—hundert—und—zwanzig—tausend — Rubel baar! — — Was? Ich verstehe nicht! — — Nein, ich bin nicht verrückt, aber vielleicht werde ich's noch! — — Von wem? — Das sage ich dir mündlich. — — Ach, du Schaf! Du solltest mich doch kennen! — Also damit du beruhigt bist — alles ist von Levkadia Ivanowna, die mich von Petersburg forthaben will.— Siehst, nun bis du doch umgefallen! — — Ja — selbstverständlich gehst du mit — sobald wir getraut sind. Wann bestellen wir das Aufgebot? — — recht so — noch heute! — Gut, ich erwarte dich um vier! (Lauscht noch einen Moment in den Apparat, dann zwischen Lachen und Schluchzen): „Er hat sich wie närrisch, der liebe Kerl." (Zieht sich schnell an und eilt zum Notar.)

Aus der Urgeschichte der Birne.

Beim Verzehren einer Birne ist es gewiß schon jedem aufgefallen, daß mitten im Fruchtfleisch sich oft kleine steinharte Körner befinden. Je nach der Birnensorte sind diese harten Körner mehr oder weniger zahlreich; zuweilen sind sie garnicht oder nur in vereinzelten Exemplaren vorhanden, während sie in anderen Birnen mehr voneinander getrennte Nester bilden. In vielen Fällen umgeben sie aber auch das ganze Kerngehäuse der Birne wie eine geschlossene runde Kugelschale, die dem Messer oder den Zähnen bedeutenden Widerstand entgegensetzt und deshalb nicht mitgegessen wird. Lange Zeit hat man sich diese merkwürdigen Körper im Fruchtfleisch der Birnen, die beim Apfel vollständig fehlen, nicht erklären können, bis es gelang, sie als Rückschlagsbildung, d. h. als Ueberreste eines früheren Vorfahren der Birne zu erkennen. Die Birne stammt nämlich von einer Steinfrucht ab und die steinigen, körnigen Zellen sind die Ueberreste jener früheren, festen Steinhülle, die ähnlich wie bei den Pflaumen und Kirschen den Samen oder Frucht umgab. Daraus folgt, daß bei intensiverer Kultur der Frucht diese Rudimente immer mehr verschwinden und so sehen wir denn, daß bei ganz feinen, hoch kultivierten Birnensorten die Steinkörper ganz oder fast ganz fehlen, während sie sich bei einfachen Sorten noch häufig vorfinden und bei der Waldbirne sich zu einem steinharten Gehäuse verdichten.

— Berechtigte Frage. — Bäuerin (deren Sommerfrischler schon den ganzen Tag Zank und Streit mit seiner Frau hat): Haben S' die nicht aus Versehen geheiratet?

— Korrektur. — Siegfried, ich richte än Appell an deinen Verstand!— Aber, Sarah, worüm sprichste so schlecht! Mer sagt doch nich Appell, mer sagt doch Apfel!

Kain.

Hochgebirgsroman von Adolf Ott.

(11. Fortsetzung.)

Es wurde Anfang November, die Berge glänzten ganz verschneit, nur das Tal und ein neben diesem hinlaufender Höhenrand von vielleicht hundert Meter waren noch frei geblieben von der weißen, winterlichen Decke.

Die Menschen hielten sich jetzt mehr in ihren Häusern, denn die im Gebirg ohnehin nicht große Feldarbeit war getan und die eigentlich nur kurz dauernde Ruhezeit gekommen. Später, wenn mehr Schnee gefallen ist, heißt es wieder hart zu arbeiten mit Holzen und Holzabführen, denn der Wald, der für viele den Hauptbesitz ausmacht, muß ausgenützt werden und hergeben, was er kann.

In diese Ruhepause fällt die Brunst des Gemswildes, doch ohne die majestätischen Veranstaltungen wie bei jenen des Hochwildes, der Hirsche, wo die Berge erdröhnen von dem rauhen, grollenden Schrei der geweihbewehrten Kämpen.

Während die Hirsche oft bis ins Tal herunter kommen, spielt sich das Liebesidyll der Gemsen ganz hoch oben in den schroffsten und unwirtlichsten Teilen des Gebirges ab.

Ein nicht besonders mit der Lebensweise dieser Tiere Vertrauter würde bei einer Hochwanderung kaum bemerken, daß zurzeit sich zwischen dem Latschengewirr und den scharf eingeschnittenen Gräben und Schluchten ein ganz außergewöhnliches Leben und Treiben entwickelt hat.

Das geübte Auge eines erfahrenen Jägers erkennt aber sofort die größere Unstetigkeit und Beweglichkeit der in der Hauptsache aus Muttertieren mit ihrem Nachwuchs bestehenden Rudel.

Denn die alten Böcke, die nichts mit der Kinderstube zu tun haben wollen und abseits gestanden sind, wahrscheinlich um ihre Ruhe zu haben, haben sich jetzt anders besonnen und beehren das „Geraffl", wie sich der oberbayerische Gebirgler ausdrückt, mit ihrer Liebe fordernden Gegenwart.

Da setzt es Angriffe und Verfolgungen, Hornstöße und sonstige Abweisungen ab. Der Stärkere ist der Herr, der keinem Schwächeren eine Gunstbezeugung gönnt, ihn den Felsenwänden entlang, kräftig das Horn brauchend, in windschnellen, weiten Fluchten jagt und nicht selten in den Abgrund sprengt und stößt.

Der Kampf unter gleichstarken dauert oft lange, bis er auf irgend eine Art entschieden wird. Häufig beendet das Rudel ihn auf eine diplomatische Art, indem ein Teil der weiblichen Tiere dem einen der Gegner, der gezwungen wird zu fliehen, folgt.

Das erscheint zwar undankbar gegenüber dem Stärkeren, aber es verschafft auf einige Zeit die gewünschte Ruhe.

Manchmal ist ein tieferes, schnarchendes Meckern der Böcke oder das hellere, weichere Antworten der Brunstgeisen zu vernehmen: ab und zu schallt es laut und hart, wenn sich die Gehörne der Kämpfenden treffen. Sonst ist nichts zu vernehmen in der hehren Einsamkeit des Hochgebirges, wo der Laut bald abstirbt, wenn die Schallwellen über den Schnee hinzittern.

Der echte Waidmann beschleicht in diesen Tagen mit der gleichen Leidenschaft den Gemsbock, dem auf dem fast schwarz behaarten Rücken die langen Granenhaare gewachsen sind, die heiß ersehnte Trophäe, wie einige Wochen zuvor den schreienden Brunsthirsch.

Einen verwegenen Wilderer im Revier zu wissen, bildet stets für die pflichtreue Jägerei einen Grund zu hoher Aufregung und Wachsamkeit.

Kein Wunder also, daß der Forst- und Jagdgehilfe Tag und Nacht auf den Beinen waren, umso mehr, als sie sichere Anzeichen hatten, daß er sein sauberes Gewerbe auch jetzt mit Erfolg betrieb.

Das Wetter war schlecht geworden. Eisigkalt wehte der Wind aus Nordost und trieb dunkelgraue, schneegefüllte Wolken vor sich her. Zeitweise stöberte es, daß der einsame Bergwanderer, der Hans Greiner, auf keine drei Schritte den Weg vor sich erkennen konnte und die spitzigen Eiskristalle sich wie Nadeln in seine Gesichtshaut bohrten.

Sie waren heute zu zweien im Revier, er und der Jagdgehilfe. Schon beim Aufstieg hatten sie eine frische Mannesspur gefunden, die sie aber höher hinauf wieder verloren, da seit einer Stunde dort oben ein Schneesturm gehaust hatte, der alle Zeichen unter sich begrub.

Kein Zweifel, der Wilderer war wieder an der Arbeit.

Nun sollte es endlich zur Abrechnung kommen. Wenn Hans weiter hinaufsteigt und dann seitlich vorgeht, der Andere aber den unteren Weg einhält, müssen sie ihn zwischen sich bringen. Dann!? Entweder, oder.

Nachdem mit kurzen Worten der Einkreisplan beredet worden war, trennten sie sich. Sie sprechen weiter kein Wort, sehen sich aber in die Augen und Jeder liest daraus den felsenfesten Entschluß, das Leben zu wagen, um den Unhold dingfest zu machen.

Er oder ich! ist die furchtbare Losung zwischen Wilderer und Jäger im Hochgebirg. Für den letzteren verschärft sich noch die grausame Alternative dahin, daß er keinen Augenblick sicher ist, eine heimtückisch abgefeuerte Kugel zu erhalten.

Die Fälle waren früher sehr selten, daß der Angegriffene, wenn nur tötlich oder sonst gefährlich verwundet, liegen gelassen wurde und eines elenden Todes sterben mußte.

Man marterte ihn auf die furchtbarste Weise zu Tode, warf dann den Leichnam in eine ungangbare Schlucht oder Felsspalte oder deckte sie mit Gestein zu.

Der Todesschrei verhallt in diesen Wüsten ungehört, wenn auch oft nicht ungerächt. Das vergossene Blut schreit wieder nach Blut.

Wenn die Aasraben nicht wären, die sich fraßgierig an solch unheimlichen Stätten sammeln, würden überhaupt die wenigsten dieser Opfer barbarischer Volksanschauungen wiedergefunden werden. — — —

Hans stieg in großer Erregung, aber mit angespannten Sinnen aufwärts. Es war kein leichtes Fortkommen, da die schmalen Jägerpfade teils durch Eis, teils durch Schneewehen sehr unwegsam und gefährlich geworden waren. An manchen Stellen würde schon ein einfaches Ausgleiten verhängnisvoll geworden sein.

Dazu mußte er die größte Vorsicht anwenden, um möglichst gedeckt zu bleiben. Wie ein Raubtier, das die Beute beschleicht, strebte er weiter, immer auf- und dann seitwärts, den Steilhängen nach, wo er wußte, daß zu dieser Zeit die Gemsen stehen, weil sie dort auf geschützten Grasbändern noch spärliches Futter finden. Befand sich der Wilddieb wirklich im Revier, so wird auch er diese Stellen aufsuchen.

Es war ein Vorwärtsbewegen auf Leben und Tod. Bei jedem Schritt dräuten die größten Gefahren, manchmal kroch der Jäger auf Händen und Füßen über abschüssige, vereiste Steinbänder; wenige Zoll neben sich einen Abgrund von Hunderten von Fußen. Ging es um scharfe Ecken, mußte er auf den schmalen Rändern sich oft am Fels oder trügerischen Eisbildungen anklammern, während die Füße kaum einen festen Halt hatten und der Oberleib nach rückwärts gegen den Abgrund zu überhing.

Oder er mußte ein Latschendickicht durchqueren, über dessen Wurzelwerk hoher, lockerer Schnee lag, der alles ausgeglichen hatte: Zweige, die sich am Boden hinzogen, das Wurzelgewirr, Steinbrocken und kleinere Felsspalten. Keuchend vor Anstrengung schob sich der Forstgehilfe vorwärts immer mit dem Gefühl, als würden seine Füße, die sich fortwährend verfingen, von tausend tückischen Fußangeln gehalten.

Dann galt es tief eingeschnittene Gräben zu durchqueren, ebenfalls entweder mit Eis oder mit noch lockerem Schnee gefüllt. Gewöhnlich war auf der Sonnenseite die Seitenwand wie vergletschert und es brauchte ganz besonderer Kraftanstrengung und tollkühnen Mut, dort hinauf oder hinab zu klettern.

Das Schneien hatte aufgehört, der Wind schien mehr nach Süden umgesprungen zu sein. Ueber den majestätischen Felsengrund spannte sich jetzt ein tiefblauer, fast wolkenloser Himmel, über den vereinzelte graue Wolkenfetzen wie flüchtige Wölfe hinzogen. Auch der Einfluß der Sonne machte sich dadurch bemerkbar, daß überhängende Schneelasten sich ablösten und mit dumpfen Aufschlag in die Tiefe fielen. Peinigend für die Augen lag das blendende Licht auf dem weißen Schnee und erzeugte ein Funkeln und Flimmern, was das genaue Erkennen entfernterer Gegenstände sehr schwer machte.

Hans hatte sich in den Schatten eines Felsblockes gedrückt und überschaute mit freiem Auge oder seinem Glase das vor- und seitwärts liegende wildromantische Hochgebirgsbild.

Ueber ihn weg flogen mit gellendem Ruf ein paar Aasraben. Sie hatten ihn bemerkt, trotz der guten Deckung. Das war ihm unangenehm, ließ sich aber nicht ändern. Raben schreien auch oft aus anderen Gründen.

In einer Entfernung von ungefähr fünfhundert Schritten, was durch die klare Luft viel näher aussah, äste an einer Wand, zu der sich ein tiefer und breiter Graben hinaufzog, an dessen Ausgang und etwas höher hinauf, wo sich noch dürftiges Grün zeigte, ein Rudel Gemswild.

Zu allen anderen Zeiten würde er deren Verhalten nur mit dem Auge des Waidmanns gesehen und sich den stärksten dabei stehenden Bock als Beute ausgesucht haben.

Heute galt die Jagd einem besonderem Wilde: einem menschlichen Raubtier, das ohne Sinn und Verstand, aus Leidenschaft und Gewinnsucht, mordet und metzelt.

Aber die Gemsen, die sich sehr vertraut zeigten, hatten doch ein großes Interesse für ihn. Ihren ungemein scharfen Sinnen kann es nicht entgehen, wenn sich ein Mensch ihnen auf Schußweite zu nähern sucht. Sie werden es sehr früh merken, wenn der Wind von ihm herweht; etwas später, wenn ihr ungemein scharfes Gehör den Schall seiner vorsichtigen Tritte oder sonst das unbedeutendste Geräusch vernimmt.

So war es hier, weil die Tiere ganz frei standen und es deshalb nur möglich war, auf größere Schußentfernung an sie heranzukommen.

Hans wartete geduldig; es hätte keinen Sinn gehabt, weiter vorzudringen. Damit würde er nur das Wild rege gemacht und einem Andern den untrüglichsten Beweis geliefert haben, daß dieser sich nicht mehr allein und möglicherweise beobachtet hier befand.

Ein Teil der Gemsen ästen sich an dem dürftig vorhandenen Grünzeug, etwelche lagen in Ruhestellung, während ein ungewöhnlich starker Bock es sich angelegen sein ließ, einige schwächere, die sich mit allerlei List an das Rudel heranmachen wollten, sehr energisch abzutreiben.

Plötzlich warf die alte Leitgams den Kopf auf und trippelte mit vorgebogenem Hals unruhig hin und her, eine bestimmte Richtung fest im Auge behaltend.

Was sie sah oder hörte, mußte ihr sehr verdächtig vorkommen, denn sie ließ als Warnungssignal jenen eigentümlichen Pfiff vernehmen, den diese Tiere ausstoßen, wenn sie eine Gefahr zu erkennen glauben und bevor sie flüchtig werden wollen.

Hans hatte die Gemsen scharf beobachtet. Bei dem ersten Anzeichen ihres Unruhigwerdens zuckte er zusammen und griff nach der schußfertigen Büchse. Noch ein paar Augenblicke und es mußte sich entscheiden. Denn weiter nach rückwärts war der Berg völlig ungangbar; tiefer hinab ist der Weg durch den Forstgehilfen verlegt; hier zur Seite befand er sich selbst. Der Wilddieb ist regelrecht eingekreist und wird gut tun, sich zu ergeben.

Eine kurze Flucht der Gemsen, in der Richtung auf den Jäger zu, der vollständig unter Wind saß, dann hielten sie an und schienen sich wieder zu beruhigen.

Jede Muskel, jeder Nerv war angespannt am Forstgehilfen, als er mit fast verhaltenem Atem das vor ihm liegende Gelände nach einem sich bewegenden oder vielleicht in der Farbe abstechenden Punkt absuchte.

Lange konnte er nichts Verdächtiges wahrnehmen. Der Wilderer verstand sein Handwerk, lag jedenfalls vorzüglich gedeckt hinter einem großen Stein und wartete geduldig, bis sich die Tiere vollständig beruhigt hatten und er es deshalb unternehmen konnte, sich näher an sie heranzuschleichen.

Die Aufregung des Jägers steigerte sich zur Ungeduld, da er weder mit freiem Auge, noch mit dem Glase etwas bemerken konnte, denn ihm schien unmöglich, daß der Wilderer den Weg durch den stark vereisten Graben genommen haben sollte;

Darin hatte er sich getäuscht; er hatte den Mut und die Gewandtheit des Raubschützen unterschätzt. — Ein scharfer Knall — eine der Gemsen, die sich bis zu der etwas verflachten Ausmündung des Grabens vorgewagt hatte, überschlug sich, sprang wieder auf die Läufe, brach aber zusammen und kollerte, verendet, ein gutes Stück nach abwärts.

Hans war, das Gewehr schußbereit haltend, aufgefahren und stand sprungbereit, um sich auf den Wilderer, der sich wohl gleich zeigen würde, zu stürzen.

Aber er mußte wieder warten, denn der Mann verstand sein Handwerk und blieb wahrscheinlich in seiner Deckung, bis er sich überzeugt glaubte, unbeobachtet geblieben zu sein.

Als sich nach ungefähr fünf Minuten noch nichts zeigte, mußte Hans einsehen, daß er einen Fehler gemacht hatte, sich bloßzustellen und etwas beschämt zog er sich wieder hinter den schirmenden Stein zurück.

Möglicherweise hatte ihn auch der Wilderer bemerkt und war, ungesehen wie er gekommen, den Graben hinabgeglitten, obgleich das noch ungleich gefährlicher war, als diesen zu erklimmen.

Der Widerhall des Schusses, das Gepolter der Steinschläge, die durch die flüchtenden Gemsen veranlaßt waren, war längst verhallt und es lagerte auf der winterlichen Hochgebirgsöde eine Stille und ein Schweigen, daß der Jäger hinter dem Steine das Klopfen des eigenen Herzens vernehmen konnte.

Die Ungewißheit der ganzen Sachlage, die Zweifel, die er in sein eigenes Verhalten setzte, peinigten den jungen Mann. Eine Reihe von Plänen, was er tun, wie er jetzt vorgehen soll, blitzte in ihm auf, die er aber ebenso rasch verwarf, denn bei der barbarischen Gewohnheit der Wilderer hätte das nur geheißen, sich, ohne den Zweck zu erreichen, in eine Todesgefahr zu begeben.

Manch ein anderer an seiner Stelle würde sich wahrscheinlich nicht besinnen, die gleiche Regel zu befolgen: „Wer den Gegner zuerst erblickt, schießt zuerst." Das ging dem Hans gegen die Natur, das will er nicht. Wenn es möglich ist, sucht er den Mann zu überraschen. Gelingt das nicht, kommt es zum Kampf, dann gilt freilich das eiserne Gesetz der Selbsterhaltung, der Vernichtung des Feindes.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, da glaubte der Forstgehilfe am obersten, ihm zugekehrten Grabenrand eine unbedeutende Bewegung gesehen zu haben.

Vorsichtig erhebt er sein Glas und erkennt wirklich die Hälfte eines weißbehaarten Kopfes, der nach und nach das vor ihm liegende Gelände scharf abäugt.

Jetzt wußte der Hans, woran er war: In wenig Minuten wird der Wilderer an den Gemsbock herangehen, um ihm mindestens die Granenhaare, den Gemsbart, auszureißen.

Er hatte richtig gerechnet, denn gleich darauf wurde ein weißhaariger, buckliger Mann auf der Grabensohle, das Gewehr unter dem Arm, sichtbar, der langsam und vorsichtig sich gegen das erlegte Wild zu bewegte.

Bei der Arbeit, an die sich der Alte jetzt machte, ließ dieser aber die Vorsicht so wenig außer acht, als er es vorher getan hatte, denn die Büchse hielt er schußbereit in der Linken und seine suchenden Blicke schweiften unruhig ab- und seitwärts.

Die Entfernung zwischen dem Raubschützen und dem Forstgehilfen mochte zwischen 70 bis 80 Schritte betragen, also eine Distanz, innerhalb welcher einem nicht ganz ungeübten Kugelschützen ein größeres Ziel so viel als sicher ist. Der zu überschreitende Raum war aber gänzlich ohne Deckung, deswegen mußte das entscheidende Wort vom Standort des Hans aus gesprochen werden.

Dieser erhob sich bis zur Brusthöhe über den Stein, hinter welchem er gekauert hatte, legte an und schrie: „Gewehr weg oder ich schieß'!"

Dann blitzte es auch schon von drüben auf; der Forstgehilfe stieß einen gellenden Schrei aus; seine verkrampften Finger griffen in den Abzug der Büchse und der Schuß löste sich. Mit schwerem Aufschlage stürzte der Jäger nach rückwärts zu Boden. Noch einige zuckende Bewegungen, dann schien das Leben aus diesem starken Körper entflohen zu sein. —

Der menschliche Geist besitzt die dämonische Eigenschaft in Zeiträumen, die sich oft nach dem Bruchteil einer Sekunde berechnen, ganze Reihen von Gedanken und Vorstellungen zu durchfliegen. Ebenso rasch ist er auch imstande, auf Grund eines solchen blitzartigen Vorganges Entschlüsse zu fassen und zu handeln.

So verhielt es sich auch bei dem Wildschützen, dem Kilian Greiner, dem Bauern vom Tanneckhof. Seine suchend umherschweifenden Augen waren zufällig auf den Felsblock gerichtet gewesen, als Hans hinter diesem auftauchte. So vorsichtig dies geschah, die Bewegung war doch in ihrem Beginn wahrnehmbar. Kilian hatte das Gewehr schon an die Wange gerissen, ehe sich Hans orientieren und sein Ziel sicher finden konnte. Der Wildschütze würde auf jeden Feuer gegeben haben, der ihn überrascht hätte. Nun er aber den Bruder erkannte, wurde sein Blut zu einem Strom von Haß, der ihn in eine Ekstase der wildesten Leidenschaft versetzte. Nichts war ihm in seinem Leben ganz nach Wunsch gelungen; überall war er auf diesen Menschen gestoßen. Er wirft auf dessen Schultern, daß er selbst ein Trinker, Spieler, Wilderer geworden ist! Auch an der verbrecherischen Erbschleicherei ist nur der Bruder schuld. Wäre der nicht gewesen, oder wenigstens als jüngerer Bruder, dann brauchte er, der Kilian, nicht fast jede Nacht Gespenster zu sehen, die ihm den kalten Schweiß auf die Stirne treiben. Es ist wahr: Die Anna Maria hätte er nicht genommen, wenn sie von dem verhaßten Bruder nicht begehrt worden wäre. Damals hat er ihm zeigen wollen, was es heißt Tanneckbauer oder Knecht zu sein. Was kümmert ihn das Weib! Aber trotzdem kann er nicht sehen, das der Hans sich mehr um die Schwägerin bemüht, als er dulden will.

Die Jagd hat man ihm gestohlen und daran ist auch zumeist der verdammte Bruder, der Forstgehilfe, schuld. Fast ein halbes Jahr hat er dem in schlauester Weise eine Nase gedreht, ihn geärgert, atemlos durch das weite Revier gehetzt und ihm den Wildstand ruiniert. Hundertmal hätte er den Menschen aus sicherem Versteck niederschießen können. Er hat es nicht getan. Warum? Er weiß es selbst nicht, trotzdem sich ihm der Zeigefinger der Rechten von selbst krümmte, wenn er dessen ansichtig wurde. Heute aber steht er ihm gegenüber auf Tod und Leben. Da kommt es darauf an, wer der schnellere ist, wer das schärfere Auge hat. Der Kilian denkt gar nicht anders, als daß bei Hans die Kugel ebenso locker im Rohre sitzen wird, als bei ihm. Kein Mensch in der Nähe, niemand, der verraten könnte, wer geschossen hat. Jetzt ist der Gehaßte in seine Hand gegeben, er soll sterben.

Und indem der Kilian diese wahnwitzigen, verbrecherischen Gedankenempfindungen hat, hat die brudermörderische Kugel schon ihr Ziel gefunden.

Der Schrei des Getroffenen tönt gellend durch die winterliche Oede. Jetzt aber zittern die Arme, die die Büchse so sicher gerichtet hatten; die Zähne klappern dem vermummten Mordbuben, aber er bezwingt sich, lacht grell auf und geht einige Schritte vorwärts, als ob er sich überzeugen wollte, daß der Schuß auch richtig sitzt, der, der dort regungslos liegt, nie mehr sich erhebt, um ihm eine ewige, peinliche Mahnung zu sein.

Da hört er von unten den Jauchzer des Waldhüters, der dem Forstgehilfen damit kundgeben will, daß Hilfe nahe ist, so er einer solchen bedürfen sollte.

Der erste Schuß mußte von dem Wilderer abgegeben worden sein; darüber bestand bei dem Erfahrenen kein Zweifel. Die beiden anderen aber tönten von verschiedenen Seiten: es war also zu einem Kampf gekommen, die Würfel waren nach der einen oder anderen Seite gefallen, blutig gefallen.

Wer ist der Unterlegene?

Der Jagdgehilfe eilt aufwärts, fast springt er von Stein zu Stein, von Absatz zu Absatz. Die Unruhe treibt ihn, die Sorge um den Forstgehilfen, an dem er hängt mit allen Fiebern seines Waidmannsherzens. Denn unmöglich ist es hier, etwas sicheres zu wissen, bis man mit eigenen Augen gesehen hat.

Auf den Jauchzer war der Wilddieb zusammengezuckt; einen kurzen Augenblick stand er wie erstarrt, dann wendete er sich kurz entschlossen dem steil abfallenden Graben zu, in Sprüngen, gleitend, fallend, sich wieder aufraffend, nach abwärts strebend.

Es dauerte nicht lange, so erschien der Jagdgehilfe unweit der Stelle, wo Hans zusammengebrochen war.

Hier mußte sich die Begegnung abgespielt haben, hier oben waren die Schüsse gefallen, das sagte sich der ortskundige Jäger mit Bestimmtheit. Noch einmal setzte er zu einem Jauchzer ein, der ihm aber rauh und gepreßt aus der Kehle kam.

Ringsum Todesschweigen. Dem Mann fing es an, kalt über den Rücken zu laufen. Jetzt war es für ihn eine sichere Sache, daß nicht der Forstgehilfe, sondern der Wildschütze Herr geblieben war.

Eine wilde Verwünschung murmelnd, stieg der Jagdgehilfe etwas höher hinauf und erblickte jetzt den sich als unförmliche Masse im Schnee abzeichnenden Gemsbock.

Ohne diesen weiter zu beachten, suchte er vorerst die Seite ab, auf der er sich eben befand und nach wenig Minuten erkannten in dem Felsengewirr seine scharfen Augen eine regungslos im Schnee liegende menschliche Gestalt.

In weiten Sätzen sprang der Mann darauf zu; mit einem zornigen, racheheischenden Aufschrei erblickte er den blutüberströmten Hans Greiner, an dessen Seite er sich niederkniete und nassen Auges die klaffende Kopfwunde betrachtete, die sich, auf der rechten Seite beginnend, fast über die ganze Kopfseite zog.

Neben dem Kummer und dem Zorn, der in dem Forstmann tobte, war aber dessen praktischer Sinn nicht stumpf geworden. Aufmerksam begann er die Wunde zu untersuchen. Die Kugel war nicht ganz in den Kopf eingedrungen, hatte wohl an einigen Stellen den Knochen verletzt und mußte im ganzen die Wirkung eines heftigen Schlages an eine sehr empfindliche Stelle ausgeübt haben. Herzschlag verspürte er nicht, der Jäger konnte auch nur in einer tiefen Betäubung liegen.

Rasch um sich blickend bemerkte er in der Nähe eine Latsche, deren kleinere Zweige er mit dem Waidmesser abhieb. Aus diesen bereitete er, nachdem er den Schnee so gut als möglich zur Seite geräumt hatte, ein Lager, das er mit dem eigenen Mantel bedeckte und worauf er den Leblosen so gut es ging bettete und zudeckte.

Nachdem er dessen Gesicht mit Schnee von dem schon gerinnenden Blut gereinigt hatte, legte er in seinem Tuche, das er dem Verwundeten um den Kopf band, auch solchen in ziemlicher Menge über die Wunde.

Nun flößte er ihm etwas Branntwein zwischen die halbgeöffneten Lippen und hatte gleich darauf die Freude, zu sehen, wie die Augenlider zu zittern begannen und schwerfällig sich zu öffnen versuchten.

Der brave Kerl hätte am liebsten einen Jauchzer ausgestoßen; sein Forstgehilfe lebte also noch. Nun hieß es, so rasch als möglich Hilfe zu holen, denn mehr konnte für den Augenblick nicht getan werden.

In großen Sätzen hastete der Jagdgehilfe zu Tal, nach dem nächsten Holzschlag, wo er wußte, daß gearbeitet wurde.

Vier handfeste Holzknechte, mit einigen Stangen zur Herstellung einer Tragbahre, eilten alsbald mit ihm wieder den Berg hinauf, zur Unglücksstätte.

Den Verwundeten fanden sie in gleicher Lage, doch war jetzt bei ihm ein leiser Herzschlag wahrzunehmen, was als gutes Zeichen betrachtet werden konnte.

Das Hochgebirge ist ein rauhes Arbeitsfeld und dessen Söhne daran gewöhnt, bei Verunglückten rasche Hilfe zu leisten.

Ohne viel Worte zu machen, verfertigten sie aus den Stangen und einigen Wettermänteln eine Tragbahre, legten sorgsam den Hans Greiner, der sich noch immer nicht zum Leben zurückfinden zu wollen schien, darauf und trugen ihn so sanft als möglich dem Dorfe zu.

Während der Vorbereitungen hatte der Jagdgehilfe den Gemsbock in seinen Rucksack gepackt und mit Zorn und einer Art Schadenfreude bemerkt, daß die Spuren des Wilderers den steilen Graben hinabführten.

„Wenn der Lump net den hellen Teuf'l im Leib hat, so liegt er irgendwo da drunten mit brochenem G'nick."

Darin hatte er sich aber getäuscht. Der Kilian war trotz Stürzen und Gleiten über die schlimmsten Stellen gekommen. Ja, er fand sich sogar zu seinem Versteck, das zurzeit noch unterhalb der Schneegrenze lag, barg Büchse und Maske und wanderte bald darauf in seinem gewöhnlichen Anzug auf einem ganz unverdächtigen Weg dem niedergebrannten Tanneckhofe und dem Austragshäuschen zu.

Er war bleich und die Aufregung zitterte ihm durch alle Glieder. Seine Tat reute ihn aber nicht, es kam ihm vor, als hätte sie geschehen müssen. Und dazu trug er die feste Ueberzeugung in sich, daß ihn kein menschliches Auge gesehen hatte. Wer sollte also aufstehen und ihn des Brudermordes anklagen können? Der Kilian lachte ein satanisches Lachen. Jetzt hatte er einen Strich unter die große Rechnung gemacht. —

Der kleine Zug mit dem Verwundeten kam den Weg vom Berg herunter, den der Jäger so oft eingeschlagen hatte, der an dem Häuschen der Afra vorbeiführte.

Das Mädel hatte heute einen ahnungsreichen, unruhigen Tag gehabt. Durch Hans wußte sie, daß der Wilderer wieder im Revier aufgetaucht sei. Durch den verräterischen Schnee war es ungleich leichter an ihn heranzukommen, als während des Sommers. Der Forstgehilfe befand sich in einer steten Aufregung, denn sein Amtsgefühl und sein nicht geringer Ehrgeiz war schon dadurch zu außergewöhnlichen Leistungen gestachelt, weil ihm der Forstmeister kürzlich die Bemerkung gemacht hatte: „Es wird Zeit, daß ihr den Lumpen packt."

Sie wußte, Hans und der Jagdgehilfe waren im Gemsrevier. Außerdem hatte sie, als sie wartend und lauschend am Gartenzaun stand, etwas gehört, das wie einer, dann zwei kurz nacheinander fallende Schüsse gelautet hatte. Darin konnte sie sich aber auch getäuscht haben, denn, wenn die Sonne warm auf den Neuschnee fällt, gibt es auch Wintersanfang kleine Lawinen oder abstürzende, überhängende Schneewuchten.

Das alles sagte sie sich zehnmal, hundertmal, ohne daß es sie beruhigte oder daß sie nach einer Richtung zu einer festen Ueberzeugung gekommen wäre.

Dem kleinen Buben fiel natürlich auch die Unruhe seiner Mutter auf und er fragte mehr, als diese jetzt zu beantworten Lust hatte. Ihre ängstliche, nach irgend einem Ausweg suchende Stimmung wurde für sie noch peinlicher, als der kleine Hansl plötzlich zu weinen begann und fragte:

„Du, Mutterle! Wird doch der Wildschütz uns net unsern lieb'n Jager derschoff'n hab'n? Du hast ja drei Schuß g'hörte. Da is er g'wiß dabei."

Da war es aus mit dem Zwang, den sich Afra bisher angetan hatte. Sie riß den Buben in ihre Arme und weinte so schmerzlich, daß dem Kleinen angst und bange wurde. Als es ihm zu lange dauerte, machte er sich frei.

„Du!" sagte er und schüttelte dabei den Kopf. „Du, wenn er begrab'n wird, da geh' ich net mit. Ich hab' ihn viel zu tief g'habt, unsern Jager. Der hätt' leicht noch mei' Vater wer'n können; ich hab' ja gar kein'."

Afra antwortete nichts auf diese kindliche Herzensergießung, aber sie erbleichte und hatte das Gefühl, als ob ihr der Herzschlag aussetzen würde. Den Buben schickte sie an eine kleine Arbeit, sie selbst trieb es aber herum, vom Haus ins Freie, von da wieder zurück, in immerwährend sich steigernder Unrast.

So war es Abend geworden. Wenn Afra hinausgetreten war, hafteten ihre Blicke immer an jener Stelle, wo aus dem Wald der Weg zum Häuschen herabführte. Schließlich wurde es zur Gewißheit, daß von dort das Glück oder bitterstes Weh zu ihr kommen würde.

Als sie schließlich wirklich die Männer mit der Tragbahre aus dem Walde kommen sah, wunderte sie sich nicht einmal darüber. Das bedeutete: Er ist tot; es ist Nacht um sie geworden. Wenn der Bub nicht wär' — was hätt' auch sie noch auf der Welt zu schaffen?

Sie schrie nicht hinaus in wildem Schmerz und die Knie brachen ihr nicht, dazu war sie ein zu starkes Kind der Berge. Aber die weitgeöffneten Augen brannten und sie fühlte nicht, daß ihre Füße den Boden traten, als sie den Männern entgegenging und mit vor Aufregung rauher Stimme schon von der Entfernung die Frage tat:

„Ist er tot?"

Der Jagdgehilfe schüttelte den Kopf, zuckte aber dabei mit der Achsel.

An den Verwundeten herangekommen, der totenbleich und bewußtlos auf der Bahre lag, warf sie sich auch nicht jammernd über ihn, sondern ergriff nur sanft seine herabhängende Rechte und sagte dann mit kalter Bestimmtheit zu den Männern:

„Ihr tragt ihn zu mir ins Haus; ich sorg' für ihn."

Da gab es noch eine kurze Beratung zwischen den Leuten, aber sie waren so vernünftig, einzusehen, daß es für den Totwunden ein Glück bedeutete, wenn er in so weiche, pflegende Hände kam. Wer sich sonst um ihn hätte annehmen sollen, hätten sie nicht gewußt. Auf diese Weise war also der Forstgehilfe Hans Greiner in das Haus der Afra gekommen.

Fast um die ganz gleiche Zeit hatte sich der Kilian seinem Heimwesen auf ungefähr hundert Schritte genähert gehabt.

Seine Stimmung war, soweit dies bei einem Mörder, der noch die Spur eines Gewissens besitzt, möglich ist, eine verhältnismäßig ruhige und ganz zuversichtliche geworden. Reue empfand er auch nicht. Warum ist der Hans ein „Greaner" und hat ihm in den Weg treten müssen? Das ist altes Herkommen, sozusagen ein Recht! Wer unter solchen Umständen den anderen, der immer Feind ist, zuerst sieht, der schießt zuerst. Wegen des Knallens ist's nicht; es muß auch getroffen werden, und zwar gut, damit nicht viel Geschrei und Herumrederei entsteht. Und wenn's erst so heimlich und so bequem geschehen kann, wie in seinem Fall! Ringsum, auf weit keine Menschenseele. Der Jagdgehilfe, der weit unten gejauchzt hat, soll nur den alten Kerl mit dem weißen Bart fangen.

„In einem Aufwasch'n ist's hingang'n," denkt er. „Hat nix braucht, als daß ich zu rechter Zeit den Finger krumm g'macht hab'."

Da blickt der Tanneckbauer auf und sieht zwei Gendarmen, die eben aus seinem Hof herauskommen und auf ihn zu zu gehen scheinen. Sie hatten ihn auch gesucht, denn der Verdachtsgründe, daß der Kilian Greiner seinen Hof selbst angezündet hat, waren in aller Stille immer mehr geworden. Wahrscheinlich würden sie ihn auch mit sich genommen haben.

Der Bauer die Gendarmen sehen, das Holzbeil wegwerfen und von einer wahnsinnigen Angst erfaßt werden, daß der Brudermord entdeckt ist und man ihn um einen Kopf kürzer machen wird, ist eins.

Das Entsetzen sträubt ihm, der so siegessicher war, die Haare und mit mächtigen Sprüngen flüchtet er bergauf.

Die Gendarmen, junge Männer aus dem Berglande, zögerten nicht, sofort mit der Verfolgung einzusetzen. Für sie war die Gewißheit gegeben, daß der Tanneckbauer wirklich der Brandstifter war.

„Halt! Halt! Halt!" tönte es hinter dem Flüchtenden. Allein der Ruf verhallte und veranlaßte diesen zu noch vermehrter Eile.

Einer der Verfolger wollte schießen, weil dem Anruf nicht Folge gegeben wurde, doch der andere rief ihm zu: „Laß sein: Was der Kerl kann, können wir auch. Gibt sonst nur überflüssige Schererei beim G'richt."

Da setzte der Mann das Gewehr ab und hastete mit verdoppelter Geschwindheit weiter.

Anfangs ging die Flucht auf einem gebahnten Weg aufwärts: der Vorsprung, den der Verbrecher hatte, begann sich aber zu vermindern, denn die Gendarmen waren ausgeruht und frisch beim Zeuge und wunderten sich nur, daß der Verbrecher ihnen so viel unnötige Mühe machte. Auskommen kann er ja doch nicht.

Der Kilian merkte ihr Näherkommen. Sie waren für ihn die von der Hölle losgelassenen Rachegeister. Auf alles andere hatte er vergessen, aber der Todesschrei des erschossenen Bruders gellte ihm nun unaufhörlich in den Ohren und dieser trieb ihn jetzt in wahnsinniger Flucht weiter, viel mehr, als der Gedanke, daß man die grause Tat an ihm blutig ahnden würde.

Seine Brust keuchte, der Atem kam ihm nur röchelnd und stoßweise mehr aus den Lungen, da hörte er wieder das Halt! Halt! Halt!! hinter sich, das seinen Verstand völlig verwirrte. Er sprang vom Wege ab, in den schon abenddunkeln Wald auf eine Stelle zu, wo das Felsgestein als schroffe Wand zu einem unpassierbaren Hindernis werden mußte.

Es waren für ihn schon nicht mehr die Gendarmen, die ihn fassen wollten, sondern der tote Bruder, dem er das Erbteil genommen und dann kaltblütig niedergeschossen hatte; der hetzte ihn vor sich her, der wollte seine Rache haben.

Die Verfolger waren ihm schon auf kaum dreißig Schritte nahe gekommen als er plötzlich auf das Gelände zu abbog.

Unwillkürlich stockten sie, denn der Mensch vor ihnen konnte nichts anderes im Sinn haben, als sich dort den Tod zu holen. Selbst für eine Gemse würde es ein Wagestück gewesen sein, die Wand zu überqueren.

„Halt! Halt!" schrien die Gendarmen. „Zurück! Du kommst in die Wänd', du derfallst dich!"

Mit einem Satz war der Bauer auf ein ziemlich breites Steinband herabgesprungen, das ungefähr in der Mitte der Wand, den Verschiebungen des Gesteins folgend, auf die andere Seite hinlief.

Die Gendarmen fluchen, aber nicht weniger gewandt, springen sie unbedenklich nach. Ihr Ehrgeiz, Verbrecher dingfest zu machen, war durch diese tolle und nun auch sehr gefährliche Jagd auf das Höchste gereizt.

Also weiter, ihm nach. Soweit er kommt, kommen sie auch. Wird es zu toll, nun, der Tanneckbauer kann doch nicht spurlos verschwinden. Fassen sie ihn heute nicht, fassen sie ihn morgen.

Für einen ganz Schwindelfreien ging es auf dem Steinband anfangs ziemlich gut vorwärts, obgleich sich unter den Tritten das morsch gewordene Gestein löste und mit Gepolter in die Tiefe stürzte.

Dazu dunkelte es bereits, so daß es sehr schwer war, genau zu sehen, wohin man trat oder wo man mit den Händen sich halten konnte.

Das Steinband wurde schmäler und brüchiger und schrägte sich endlich so ab, daß es für einen menschlichen Fuß kaum mehr eine Stütze abgab.

(Fortsetzung folgt.)

— Begründete Annahme. Gast, als ihm sein Zimmer gezeigt wird: Hier hat wohl der Trompeter von Säkkingen gewohnt?

Hotelier: Wieso?

Gast: Nun weil hier alles so häßlich eingerichtet ist!

— Reflexion. Bauer: „Vor acht Tagen is mir 's Häusel ab'brannt ... heute habens mich schön auf der Jagd 'naufg'schossen! ... 's is doch wahr: ein Glück kommt selten allein!"

— Wählerisch. „Also, Du magst Hermann nicht?" „Nein, er scheint mir zu nichts fähig zu sein!" „Na, dann nimm doch den Gustav." „Ach, den erst recht nicht! Der scheint mir zu allem fähig zu sein!"

— Fataler Beweis. A.: „Den Anzug hast Du gewiß geschenkt gekriegt?" B. (pikiert): „Bitte sehr, geschenkte Sachen trage ich nicht! Den habe ich für $40 gekauft ... Hier kannst Du die Klagezustellung lesen."

— Drohung. Pikkolo (eine Rechnung schreibend): „Da habe ich dem Fremden irrtümlicherweise statt sieben Mark acht Mark für das Logis angesetzt."

Wirt: „Na, diesmal kannst Du's noch stehen lassen; 's nächste Mal schreibst Du mir aber die ganze Rechnung von neuem!"

— Vokativus. „Was ist Ihr Sohn geworden, Herr Huber?"

„Der ist Dichter."

„So, was dichtet er denn?"

„Augenblicklich macht er Schüttelreime."

„Na, sagen Sie mal, wird ihm davon nicht schlecht?"

— Unvermutet. Gnädige: So, Emilie, hier schenke ich Ihnen zu Ihrem Geburtstage ein schönes, neues Kleid!

Emilie: Ach nein, gnädige Frau, das kann ich ja wirklich nicht annehmen —

Gnädige: Sein Sie doch nicht albern, — wenn ich es Ihnen schenken will, brauchen Sie sich doch nicht genieren!

Emilie: Aber, gnädige Frau, das ist doch schon zu unmodern!

(Für die „Sonntagpost".)

Die Familie Gugelhopf.

Kleine Bildchen aus dem Alltags-Familienleben.

Lizzie lernt Kochen.

Da die Mädchen, ohne Frage — mehr denn früher, heutzutage — nichts vom Kochen wissen wollen, — was sie doch verstehen sollen, — kann es häufig wohl geschehen, — daß in vielen jungen Ehen, — weil die Kochkunst gänzlich fehlet, — dies die junge Gattin quälet.—Kommt der Ehemann am Abend — heim, recht tüchtig Hunger habend, — und das Essen ist nicht fertig, — scheint ihm's Leben minderwertig. — Kommen aber aus der Küche — so verschiedene Gerüche, — die auf Angebranntes lenken, — kann man es ihm nicht verdenken, — wenn er dann mit einem leisen — Groll geht in ein Wirtshaus speisen.—Weibchen sitzt zu Haus in Tränen, — will verlassen gleich sich wähnen; — man sieht sie das Näschen rümpfen, — hört sie manchmal wohl auch schimpfen,—ohne daß sie sehr bereute, — daß die Schuld auf ihrer Seite.—Viele Mädchen kann man sehen, — die es gar nicht recht verstehen, — daß der Mann, den sie gefangen, — Kochen auch noch kann verlangen. — Flirten und Romane lesen — ist ihr Ziel nur stets gewesen; — Kokettiren, Tennisspielen, — Spielen mit des Mann's Gefühlen, — nur das eig'ne Ich zu schmücken, — um die Männer zu berücken, — Tanzen, Reiten, girrend schmachten, — alles Weibliche verachten, — sich zu schminken, und an Puder — zu gebrauchen gleich ein Fuder, — sich die Finger manikűren, — mit 'nem Jeden kokettiren, — sich die Augen untermalen, — leeres Stroh in schönen Schalen! — Aber sich aus Haushaltssachen — überhaupt rein nichts zu machen; — nicht d'ran denken, von den Tischen — auch einmal den Staub zu wischen, — jeder Arbeit sich entziehen — und der Küche zu entfliehen, — alles Mutter machen lassen — und die Hausarbeit zu hassen, — so sind wohl in unsern Jahren — leider große Mädchenscharen, — und, da sie so minderwertig,— ist das Eheunglück fertig....

Mutter hat es eingesehen, — daß auch Lizzie sollt' verstehen — manches mehr für ihre Jahre,—daß das Schicksal sie bewahre — vor so manchen Ehestreiten, — die es gibt bei andern Leuten. — Sie ermannt sich zu 'ner Predigt, — und als gründlich sie erledigt, — hat auch Lizzie zugegeben, — daß in ihrem jungen Leben — sie gemacht zu wenig Sorgen — hat sich stets wohl um das Morgen, — daß sie, über beide Ohren, — in 'nem Haushalt wär' verloren, — und daß dies sich würde zeigen, — wär' der Haushalt selbst ihr Eigen! — So ist Lizzie einverstanden, — daß sie eine Schule fanden, — wo den Zöglingen versprochen, — rasch zu lernen gutes Kochen, — und wo sie Belehrung finden — in des Haushalts Anfangsgründen.—Lehren will man All', das wichtig, — und man will es lehren richtig, — daß die Lizzie sich darf trauen, — sich ihr eig'nes Nest zu bauen. — Auch der Preis ist recht bescheiden; — um zehn Dollars mußte leiden — Vater, und Das opfern mocht' er — für die Hausfraukunst der Tochter.—Bei der eig'nen Frau war's nötig — nicht, denn diese war erbötig — schon als Kind in jungen Jahren— alles Nöt'ge zu erfahren, — was für spät're Haushaltsfragen — ihre Mutter ihr zu sagen. — Sie verstand das Haus zu richten, — kannte ihre Küchenpflichten, — konnt' ein gutes Mahl bereiten; — doch Das waren and're Zeiten!.....

Was Du heute kannst besorgen, — das verschiebe nicht auf morgen, — denkt auch Lizzie frohen Mutes, — da sie weiß, daß etwas Gutes — wird aus ihrem Studium kommen, — das wird ihrem Charlie frommen. — Morgens früh sieht man sie wandern, — als beim Kaffee noch die andern, — ohne daß beschwert sie's hätte, — fröhlich zu der Bildungsstätte, — in Papier zwei große Schürzen, — in die Kochkunst sich zu stürzen. — Sie tauscht freundlich ihre Grüße, — doch man sieht auf ihre Füße; — Lizzie merkt zu ihrem Staunen, — daß sie all' im Kreise raunen — und sich schnell beschäftigt machen, — zu verbergen wohl ein Lachen. — Und schon naht die Prinzipalin — und sie meint: „Seh'n Sie doch mal hin, — Fräulein müssen schon geruhen — sich zu trennen von den Schuhen, — deren Absätz', sehen Sie wohl ein, — können hier nicht gut fünf Zoll sein!"—Lizzie will sich furchtbar schämen, — doch sie muß sich anbequemen, — diesem Wunsche zu willfahren, — da bereit schon Hausschuh' waren. — Nun beginnen die Lektionen — gleich für Lizzie ohne Schonen......

Ach, wie muß sie sich nun quälen! — Muß zunächst Kartoffeln schälen, — wovon niemals sie gedacht hätt, — daß solch Arbeit es gemacht hätt'. — Oh, wie schmerzen ihre Finger, — als geschält sie diese Dinger, — und sie sieht mit Schmerzgefühlen, — daß sie an der Hand schon Schwielen. — Dann darf sie, um sich zu trösten, — die Kartoffeln selbst sich rösten, — dabei muß sie selbst erkennen, — daß man sich kann leicht verbrennen, — wenn man dabei ungeschicklich. — Doch nun ist sie fertig glücklich, — und die Erdfrücht' bei dem Schmause — schmecken besser, als zu Hause, — da sie selbst die Tat vollbrachte, — die Kartoffeln fertig machte....

Täglich heißt es nun sich rühren; — bei der Arbeit gibt's kein Zieren. — Mag man's Abwaschen auch hassen, — hier heißt's waschen Teller, Tassen, — Schüsseln, Gabeln, Gläser, Messer, — alles, was ein jeder Esser — auf dem Tisch liebt vorzufinden — kommt gereinigt in die Spinden. — Scheuern, Staubwischen und rubben, — auf den Knien den Boden schrubben, — Wäsche waschen, Teppichklopfen, — Hemden und auch Strümpfe stopfen, — für den Haushalt Buch zu führen, — bei dem Einkauf Frucht probiren, — jeden Fleischschnitt zu erkennen, — all' beim richt'gen Namen nennen, — zu verstehen, daß die Braten — alle auch schön zart geraten, — zu verstehen, wie bewiesen — Frische wird bei den Gemüsen, — wie man braucht des Salats Köpfe, — daß stets rein sein alle Töpfe, — kurz, des Hauses Wissenschaften, — die zwar manches Wissen schafften, — aber doch schwer zu erringen, — denn man muß vor allen Dingen, — sich vor keiner Arbeit scheuen — und der Arbeit sich erfreuen, — weil doch sonst die besten Taten — immer nur zur Hälft' geraten.....

Lizzie hat es überstanden, — weil die Lehrerinnen fanden, — daß sie konnte wirklich kochen — nach 'nem Kursus von acht Wochen. — Und so konnten sie berichten, — daß sie kennt die Hausfraupflichten, — was ihr überdies von diesen — durch ein Zeugniß wird bewiesen. — So beschließt man nun zu Hause, — daß mit einem Sonntagsschmause, — der von Lizzie nur gemacht wird, Bräutigam Charlie nun bedacht wird. — Daß er selbst nun kann gewahren, — daß das Bräutchen wohlerfahren — in dem Haushalt kommt zur Ehe—und daß Unrecht ihr geschehe, — wenn mit Mädchen sie vergleiche — man, die fremd dem Küchenreiche. — Charlie weiß sich kaum zu fassen, — als sie ihn so schmausen lassen. — Lizzie sieht vor Freud' man strahlen, — weil es „ihm" so gut gefallen. — Und als dann das Mahl zu Ende, — greift er freudig ihre Hände — und erlaubt sich eine Frage — nach dem bald'gen Hochzeitstage. — „Lizzie, wenn Du so kannst kochen, — warten wir nur noch drei Wochen, — dann, und darauf kannst Du bauen, — lassen wir uns schleunigst trauen!" Was beweist, daß immer waren — alle Männer nur Barbaren, — deren Lieb', man muß es sagen, — immer geht nur durch den Magen....

Snap.

Anglerslust.

Von Fritz Skowronnek.

Leise stieg aus der stillen Sommernacht der Vorbote des jungen Tages auf. Der helle Schein, der das verschwundene Tagesgestirn am Horizont begleitet, war im Osten angelangt und begann sich langsam zu heben. Die kleinen Wolken, die hoch oben im Aether schwammen, bedeckten sich mit einem zarten, rötlichen Schimmer.

In der Anglerhütte wurde es lebendig. Eine rauhe Stimme sang die Reveille mit dem Text: „Hast du fauler Hund nicht lang genug geschlafen?" Ein Brummen und Grunzen antwortete. Dann wurde die Tür der Hütte aufgestoßen, ein kahlköpfiger Graubart trat heraus, gähnte und reckte die Arme.

Schon wichen die Schatten der Nacht vor dem heranfliegenden Morgen. Zwischen den Wipfeln der Buchen und Eichen schimmerte bereits der Himmel. Nur am Boden kroch noch das Dunkel dahin.

Auf dem See lag der Nebel zu langen Schleiern ausgezogen, die sich hier dicht zusammenballten und dort auseinanderflossen. Dünne Schwaden strichen bis auf die Wiese und schmückten jeden Grashalm mit winzigen Tröpfchen.

Tiefe Stille in der Natur. Nur weit her vom Dorf kam halbverweht des Weckruf des Haushahns. Gedämpft erklang aus dem Schilf das Locken einer Märzente, die ihre Jungen um sich sammelte. Dann plötzlich ein dumpfes Rauschen und Planschen im Wasser, als wenn ein starker Schwall emporgetrieben wird und wieder zurückfällt...

Eilig trat der Graubart in die Hütte zurück, die vom Duft des frischgekochten Kaffees erfüllt war.

„Eben hat der große Hecht wieder geschlagen, auf derselben Stelle."

„Nu, wenn schon!" erwiderte sein Kumpan gleichmütig, „den bekommen wir doch nicht. Der ist uns zu schlau."

„Das wollen wir doch nicht so schroff hinstellen. Alter schützt vor Torheit nicht."

„Deine Selbsterkenntniß ist rührend."

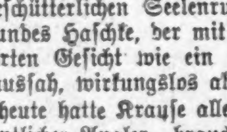
Schon länger als ein halbes Menschenalter angelten die beiden, in Freundschaft treu verbunden. Alles war gemeinsames Eigentum, die Hütte, der Kahn, ja selbst das Angelzeug. Auch die Zeit, denn beide genossen nach vollbrachtem Lebenswerk die wohlverdiente Ruhe und Muße des Alters.

Wahrscheinlich beruhte die Freundschaft auf der Verschiedenheit ihres Temperaments. Der Graubart Krause war die personifizirte Unrast in Wort und Benehmen. Aber sie prallte an der unerschütterlichen Seelenruhe seines Freundes Haschke, der mit seinem glattrasirten Gesicht wie ein Schauspieler aussah, wirkungslos ab.

Auch heute hatte Krause alles, was ein ordentlicher Angler braucht, im Kahn verstaut, als Haschke erschien, die Tür hinter sich abschloß und sich prüfend in der Natur umsah.

Ein leiser Windhauch trieb den Nebel vom See. In langen Streifen schwebte er am hohen Ufer hinauf, bis er zwischen den Bäumen verschwand. Auf dem See lag ein roter Schein, der Abglanz der flammenden Morgenröte

DENTISTS



Seht unser System
85 Jahre an der Spitze

Zähne ohne Platten

Untersucht und spart 50%

Uns. Standard-S. S. White Zähne......$8.00
Volles Gebiß, Whalebone......5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spez.)......5.00
Schwere Gold- u. alle and. Kronen......5.00
Feine Goldfüllung u. Re-Enameling......1.00
Konsultation frei. Schmerzlos. Ausziehen. .50
Offen Sonntags 9 bis 12; Abends bis 7.

McCHESNEY BROTHERS, Inc.

S. O. Ecke Randolph und Clark Str., Chicago.

„Das wird heute wieder eine hahnebüchene Hitze werden," brummte Krause. „Aber das sage ich Dir, um zehn wird Schluß gemacht."

„Mir schon recht, wenn Du Dich nur wirst losreißen können. Aber wenn's heißt, dann: „Bloß noch einen einzigen Fisch will ich fangen. Und noch einen und noch einen..."

Der Graubart lachte: „Bist Du nicht immer einverstanden?"

„Was soll ich denn dagegen tun? Ach, du willst wohl dem großen Hecht einen Besuch abstatten? Na, denn meinetwegen. Ich werde rudern."

Krause stand schon ungeduldig mit der Angel im Vorderteil des Kahns. „Nur ganz langsam. Wir haben ja Zeit."

Er steckte eine handlange Plötze an den Triangel und warf mit sanftem Schwunge aus. Gut zwanzig Meter Schnur sausten von der Rolle. Dicht am Röhricht fiel der Köder ins Wasser.

„Bravo!" lobte Haschke.

„Ich verbitte mir jegliches Lob, das nach Hohn riecht. Das ist nur der blasse Neid, der aus dir spricht. Aber weshalb fährst du nicht vorwärts?"

„Ich warte, bis der Hecht beißt."

Dies Geplänkel war die Würze ihrer Freundschaft....

Vielleicht zwanzigmal hatte der Graubart geworfen. Eben lobte ihn Haschke wegen seiner Ausdauer, als der Schwimmer plötzlich verschwand, wie wenn ihn das Wasser verschluckt hätte. Die Schnur begann sich zu straffen. Mit einem kurzen Ruck hieb Krause an.

„Dunnerwetter! Der Bursche hat mindestens zehn Pfund."

„Aber, aber — Krause! Wer wird so viel Anglerlatein auf einmal sprechen. Fünf Pfund höchstens. Die Rute biegt sich ja kaum."

„Weil ich so viel Schnur ausgebe. Wetten, daß? Eine gute Rotspon?"

„Abgemacht. — Aber mach doch nicht so viel Fisematenten mit dem Portionsfisch."

Brummend begann Krause den unsichtbaren Gegner mit der Rolle heranzuholen. Lächelnd sah Haschke, wie wenig sich die Rute bog, als der Fisch dem Zug folgte. Noch fünf, sechs Fluchten hatte der Hecht gemacht. Jetzt hatte er sich auf den Rücken gewälzt, schon sah man den weißen Bauch im Wasser schimmern...

„Die Flasche hätte ich sowieso gegeben", meinte Krause gleichmütig, als der Hecht gewogen und im Wasserschaff untergebracht war. „Solch einen Prachtkerl von fünf Pfund fängt man nicht alle Tage. Du, Haschke, den futtern wir heute zu Mittag. Mit Speck gespickt, in Butter gebraten. Die saure Sahne holst du aus dem Dorf."

„Sag bloß noch Spickaal, Krause! Aber ich warne dich, mir läuft jetzt schon das Wasser im Munde zusammen. Das heißt: du mußt die Sahne holen, sonst"...

„Sonst?"

„Kochen wir ihn mit Spreewaldsauce. Dill habe ich mitgebracht.. etwas Milch ist noch vorhanden"...

„Meinst du?" erwiderte Krause und stand auf, um den Deckel des Wasserschaffs zu heben und sich an dem Anblick seiner Beute zu weiden. In demselben Augenblick gabs ein Gerumpel in dem Kasten. Mit weitem Bogen schoß der Hecht aus dem Kahn in den See...

„Du Krause," meinte sein Kumpan ernsthaft, ohne eine Miene zu verziehen. „Der beißt bald wieder. Und wenn nicht, dann ist er im nächsten Jahr zwei Pfund schwerer."

„Laß mich in Ruh mit deinen dummen Redensarten!" schnaubte der Graubart grimmig. „Solch eine heimtückische Bestie. Da sagt man, daß solch ein Tier keinen Verstand hat."...

„Unsinn, dieser Hecht hält jeden Vergleich aus, auch mit Dir."...

„Wenn Du eine Spur von Mitgefühl hättest"...

„Hab' ich auch! Ich freue mich mit dem Hecht und genieße dabei noch die reinste Freude."

„Alles geht vorüber, bloß solch ein Aerger nicht, wenn man ihn in sich fressen muß." Wie eine geknickte Lilie saß Krause auf dem Wasserschaff, den Deckel in der Hand.

„Setz mich ans Ufer. Ich habe alle Luft verloren."

„Fällt mir gar nicht ein. An der Futterstelle finden wir die Bleie, vielleicht auch 'n paar Karpfen. Hab' Dich doch nicht so, Alter! Denk mal, so einen achtpfündigen Karpfen am Haken zu haben... wie vorgestern.... Das ist doch noch ganz was anderes als solch ein Lamm von Hecht."

Krause stand auf. „Hast recht. Was ist denn groß an solch einem Portionsfisch gelegen? Gefangen habe ich ihn doch, das kannst Du bemeineidigen, und für Ersatz will ich sorgen."

„Die Pulle Rotspon nicht zu vergessen." Ganz leise und vorsichtig, ohne das geringste Geräusch hatten sie den Kahn an den beiden Stechstangen, wo sie schon seit vierzehn Tagen mit Kartoffeln und Erbsen angefuttert hatten, angelegt. Mit peinlicher Genauigkeit achteten beide darauf, daß die ersten Angeln zu gleicher Zeit ausgeworfen wurden. Denn der erste große Fisch entschied darüber, wer die Kosten des Abendtrunkes zu tragen hatte.

Der eine hatte eine kleine Kartoffel aufgesteckt, der andere einen zum Klumpen geballten Tauwurm. Dann kam die zweite Angel ins Wasser. Auch hier waren die beiden Kumpane verschiedener Meinung. Der eine köderte mit der Erbse, der andere mit einem Klümpchen Teig.

Schon nach wenigen Minuten sprach Krause feierlich: „Ein Leger! Siehst Du, mein Sohn, es geht doch nichts über einen frischen Wurm."

Sein Schwimmer hatte sich steil aus dem Wasser gehoben und dann platt umgelegt. In demselben Augenblick hatte Krause scharf angehauen.

„Wieviel Pfund?" fragte Haschke teilnahmsvoll.

„Für Deinen Dill wird's genug sein. Nimm den Kescher, ich bringe ihn hoch."

„Schön — also ein Pfund."...

Diesmal hatte der Kritiker sich geirrt, es war ein Blei, der nahezu vier Pfund wog.

Aber nun wars aus. Wenigstens mit dem großen Fisch. Um so lustiger bissen die handlangen Plötzen und Giestern auf die Handangel. Die beiden streitlustigen Kumpane waren verstummt. Ab und zu murmelte einer mit dem Ausdruck tiefster Verachtung „Plunderkopp" vor sich hin, wenn er eine Giester vom Haken löste und in den Kescher warf.

Desto lauter war's in der Natur geworden. Dicht hinter ihnen saß ein Rohrspatz im Schilfdickicht und schmetterte unaufhörlich sein „Riba, riba, räk, räk, räk" in die Luft. Sobald er verstummte, setzten in der Nähe drei, vier andere ein.

Dicht über dem Wasserspiegel tanzten Schwärme von Mücken. Sobald eine auf das Wasser niedersank, wurde sie von den Ukeleien gehascht, die, dicht gedrängt, am Ufer hin und her zogen. Soweit das Auge reichte, war der stille Seespiegel von kleinen Kreisen bedeckt, die langsam verzitterten. Blitzschnell schossen die Schwalben hin und her, spielend berührten sie das Wasser....

Am jenseitigen Ufer kam langsam ein Kahn dahergefahren. Ein Mann stand in der Spitze und warf mit leichtem Schwung einer kurzen Rute den im Sonnenlicht blinkenden Spinner weitab ins Wasser.

Krause, der eben eine Plötze vom Haken löste, sah auf. „Du, Haschke, der Altmeister spinnt."

„Hab' schon gesehen! Merkwürdig, der Mensch scheint kein Sitzfleisch zu haben. Immer steht er und wirft."

„Er wird schon wissen, warum."

„Freilich — aber sieh mal, jetzt hat er den Spinner abgehakt und wirft mit dem toten Fisch. Ich möchte wetten, daß das ein grüner Hering ist."

„Wett' nicht — Haschke. Das ist eine Laube aus der Isar, die in Formalin gelegt wird, bis sie lederartig zäh geworden ist — Du — jetzt ist er an der Stelle, wo der große Hecht steht — Mensch, er hat ihn an der Angel — sieh bloß — Dunnerlüchting, wie die Rute sich biegt!"

„Reg' Dich gar nicht auf, Krause — heiliges Kanonenrohr — hast' den Luftsprung gesehen? Das ist unser alter Bekannter — sechzehn Pfund mindesten" —

„Er hat ihn noch nicht."

„Ach was! Der hat mindestens drei Haken im Maul — und er hat hundert Meter auf der Rolle." —

Der ruhige Haschke war wie umgewandelt. Er stand auf, schwenkte seinen Hut und schrie über Wasser:

„Petri Heil, Meister, Petri Heil!"

„Laß doch Dein Geheul, er wird ihn schon fangen."

Und „er" fing ihn. Als der Hecht sich nach einer Viertelstunde harten Kampfes auf den Rücken wälzte und der Begleiter ihn mit dem Gaff in den Kahn zog, lüftete der Meister seinen Hut. Dann hob er beide Hände mit ausgespreizten Fingern und nochmals die Rechte.

„Also fünfzehn Pfund", meinte Krause resignirt. „Und ich glaubte heute früh schon, ihn am Haken zu haben. Auf einen Korb Knallkümmel hätte ich gewettet."

Die Sonne schien steil auf die Erde hinab. Aber unter dem dichten Blätterdach der Buchen war kühler Schatten. Drei Männer lagerten im Triklinium wie griechische Feinschmecker um eine große Schüssel, auf der das Schwanzstück des Hechtes lag, reichlich mit Butter gespickt, in Butter gebraten, mit saurer Sahne angerichtet. Krause füllte sein Glas und hob es empor.

„Altmeister, ich habe Ihnen viel abzubitten! Wie oft habe ich Sie angeulkt, wenn Sie nach achtstündigem Spinnen ohne Schwanz vom Wasser kamen. Aber solch ein Kerl macht alles wieder gut. Ich bringe Ihnen ein kräftiges Petri Heil!"

Die Liebe zu dem Fernen.

Von Ossip Dymow.

Arkadij Sergejewitsch, Beamter zwölfter Klasse, ein ganz vernünftiger, gutmütiger Mann, wurde kreidebleich, als er eines Tages die Morgenzeitung öffnete. Ungekämmt und ungewaschen, in Morgenpantoffeln, stürzte er direkt zu seiner Frau.

„Was ist passiert?"

„Ein Unglück", erwiderte Arkadij Sergejewitsch. „Ich bin sicher, ich fühle, daß er es ist."

„Wer denn?"

„Perlowski hat sich erschossen", flüsterte der Beamte mit leiser Stimme. Trotz des aufrichtigen Schmerzes und des Kummers empfand er in einem Winkel des Herzens jene verdammte, eigentliche Freude der Befriedigung, die uns stets übermannt, wenn wir ein eingetroffenes Unglück übermitteln.

„Nikolaj Alexandrowitsch? Unmöglich!" — „Hier, lies!"

Der Beamte überreichte der Frau das Zeitungsblatt. In einem schwarzen Trauerrand stand folgende Annonce: „Mit tiefem Schmerz teilen die Freunde den plötzlich eingetretenen Tod Nikolaj Alexandrowitsch Perlowski mit."

„Wo steht denn, daß er sich erschossen habe?" fragte die Frau und blickte ihren Mann erschrocken an. „Was denn sonst? Plötzlich eingetroffener Tod... das ist klar... Vielleicht hat er sich vergiftet. Das wird nicht veröffentlicht." Die Ehegatten schwiegen, aber sie dachten an dasselbe. Der eine kannte die Gedanken des anderen, und sie vermieden es, einander ins Auge zu schauen.

„Es ist meine Schuld", sagte der Beamte schließlich. — „Hör' doch endlich auf, Nadja." — „Ich weiß es, aber ich habe eine Sünde auf mich geladen." — „Vielleicht ist er es gar nicht. Dieser Name kommt oft vor." Arkadij Sergejewitsch machte eine Bewegung mit der Hand und ging tiefbetrübt fort.

Die Ehegatten regten sich nicht etwa deshalb auf, weil Perlowski ein Verwandter war, oder sonst in irgendwelchen nahen Beziehungen zu ihnen stand. Im Gegenteil, Arkadij Sergejewitsch pflegte seinem ehemaligen Freund und Kameraden aus dem Wege zu gehen. Dieser war vor kurzer Zeit auf der Oberfläche erschienen, ging ohne Beschäftigung herum, schien Karten zu spielen und Geldanleihen zu machen. Mehreremal hatte ihm Arkadij Sergejewitsch ausgeholfen, ihm sogar eine Empfehlung gegeben und sich für ihn bemüht, aber es führte zu keinem Resultat.

Vor etwa acht Tagen war Perlowski zum letztenmal bei ihm, er rauchte verbrießlich, klagte verdrießlich über das Schicksal, trank drei Glas Tee und hat schließlich um zehn Rubel „bis Donnerstag."

Arkadij Sergejewitsch überlegte, daß diese zehn Rubel mit dem früher Geliehenen ein ganz nettes Sümmchen ergaben, er sammelte Mut, blickte dem Gast ins Gesicht und schlug seine Bitte ab. Im Vorzimmer wunderte er sich über den armseligen Sommermantel, in dem Perlowski bei dem kalten Wetter spazierte, aber er änderte seinen Entschluß nicht und gab ihm das Geld nicht.

Als er jetzt aus der Zeitung von dem Selbstmord des alten Kameraden erfuhr, empfand er Gewissensbisse, die ihn quälten.

„Zehn Rubel! Wenn man bedenkt, daß ein Mensch sich wegen einer solchen Lappalie das Leben nimmt. Ich hätte gern auch hundert hingegeben. Nimm sie, tu mir den Gefallen — wenn du nur am Leben bleibst!"

„Man hätte es sich denken können, daß er sich erschießen würde", bestätigte die Frau. „Ich dachte mir sogar damals... solche Leute klammern sich ans Leben, rappeln sich heraus, und dann töten sie sich wegen einer Kleinigkeit. Wie schade, wie jammerschade!"

„Ja, wenn man gewußt hätte, daß es so kommen würde!" rechtfertigte sich der Beamte.

„Du hättest ihm in jedem Falle etwas geben sollen. Er hatte so traurige Augen", seufzte die Frau.

„Ich will erfahren, wann die Beerdigung stattfindet, und alles Nähere" beschloß der Gatte. „Am Ende ist es wirklich ein Namensvetter?!"

Arkadij Sergejewitsch ging in sein Zimmer. Bald darauf klingelte es. Da er den Briefträger vermutete, öffnete er die Tür.

Vor ihm stand Nikolaj Alexandrowitsch Perlowski in seinem armseligen Sommerüberzieher und mit den traurigen Augen... Der Beamte fuhr vor Schreck zusammen. „Du bist es! Wie freue ich mich! Hast du schon Tee getrunken? Manetschka, wir haben einen Gast", rief er, „Nikolaj Alexandrowitsch Perlowski ist gekommen. Ich freue mich, dich zu sehen. Wie geht es dir? Nimm den Mantel ab. Manetschka, hörst du?" — Der Gast, der sich über diese Liebenswürdigkeit nicht wenig wunderte, lächelte verlegen. Aber da sie ihm sehr gelegen kam, sagte er: „Ich komme auf einen Sprung zu dir. Man treibt mich aus der Wohnung fort. Vielleicht kannst du mir bis Sonnabend fünf Rubel geben? Ich bin in einer furchtbar unangenehmen Lage..."

Die Heiterkeit verschwand von dem Antlitz des Arkadij Sergejewitsch, er sah mit festem Blick ins Antlitz des auferstandenen Freundes und erwiderte:

„Verzeihe, aber ich bin nicht imstande. Ich habe gar kein Geld. Ich will mir selbst etwas borgen."

Als der Gast einige Worte vor sich hingemurmelt hatte und gegangen war, sagte Arkadij Sergejewitsch ärgerlich zu seiner Frau:

„Solch ein Esel! Wieder wegen Geld! Wie er sich nicht schämt, immer von neuem zu borgen. Ich bin doch kein Millionär!! Nicht einen Kopeken gebe ich mehr!"

Er ging unzufrieden in sein Zimmer, um sich anzukleiden.

— Wichtiger Dienst. — A.: Zu was nur eigentlich der Herr Rat während seines Urlaubs einen Vertreter braucht; — er hat ja selber nichts zu tun?—B.: Aber es müssen doch jeden Tag die Frösch' und die Vögel, die er im Bureau hat, gefüttert werden!

— Ein ganz Schlauer. — A.: Nanu, hier trifft man Sie im Kegelklub beim Schoppen, ich denke, der Arzt hat Ihnen das Bier verboten?—B.: Er hat mir das Pilsener, das Münchener und Kulmbacher verboten, das Freibier aber net!

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

State Straße—Jackson Boulevard bis Van Buren Straße

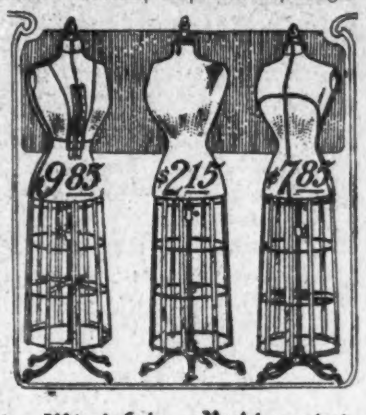
Jährlicher Septemberverkauf von Dreß-Formen

Rothschilds berühmte korrekte Modelle in Dreßformen sind die von bester Konstruktion, in allen Proportionen absolut richtig, verstellbare, verbesserte und vereinfachte Gestelle. Verwechselt dieselben nicht mit anderen Fabrikaten. Zur Vergleichung eingeladen. Verkauf auf dem ersten Floor.

Patent verstellbare Dreßform, wie Bild, 12 Teile, zu jeder Größe Büste zu verstellen, Taille, Schulter, Hüften, Hals u. Skirt, ideale Form f. Kleidermacherinnen, Listenpr. $15, morgen, Verk. Pr. 9.85.

Korrekte Modell Büstenform, wie Bild, Jerseyüberzug, m. Holzboden, reg. für $1.75 verkauft, für diese Räumung ist der Preis festgesetzt auf 95c.

Neue korrekte Model Kleider Formen, w. Bild, Jerseyüberzug, auf Stand, neueste Facon, korr. Größenproportionen, ext. starker Drahtskirt, m. Casters, 3.50 Form, 2.15.



Pat. verstellbare Dreßforms w. Bild, 8 Teile, verstellbare Büste, Hals, Taille, Hüften u. Skirt, Listenpreis $12; in diesem Verkauf, zu $7.85.

Neueste verstellbare Dreßforms, die perfekteste Form im Handel, 24 Teile, und in jedem Teil verstellbar, sehr einfaches Justiren, zu 13.50.

Verstellbare Büsten Forms, wie im Bild, auf kurzem Stander stehend, in 8 Teilen und verstellbar, ein reg. 6.50 Wert, den wir für diesen Verkauf markirt haben zu $4.35. Erster Floor.

Standard Kurzwaaren, viele unter Wholesale, Recht vorbehalten Quantitäten zu beschränken.

J. & P. Coats' Standard Faden, 8 Spulen für 25c.

Heftfaden, volle 500 Yard-Spule, 2½c.
19c Spule Nähseide für Kleidermacherin, 10c.
J. O. Kings 500 Yard Heftfaden, Spule, 3½c.
Shamrock leinener Faden, 100 Yd. Spule, 3½c.
Barbours leinener Faden, 200 Yard Spule, 7c.
Berkshire reine Messing Haken u. Oesen, 5c Karte, 2½c.
10c Packet Peets Haken und Oesen, 7c.

3c Papier Needle Point Stecknadeln, 400, 1½c.

Nähseide, 100 Yd. Spule, schwarz u. farbig, 3½c.

6 Yd. Bias Lawn Tape, weiß und farbig, 3½c
10 Yd. Bolt Lingerie Tape, weiß und farbig, 5c.
10c Packet Artgum für Reinigungszwecke, 6c.
3c Papier Gummi Mending Tissue, 1½c.
Clarks O. N. T. Stopfgarn, 3 Spulen, 5c.
10c Bolt Mohair Skirt-Braid, schwarz u. farbig, 6c.
4c Papier Maschinennadeln, 3 Papier zu 5c.

Muster u. „canceled" Schweißblätter, Paar, 5c

J. O. Kings bester 200 Yd. Nähzwirn, Dutzend, 18c.

Chicago Seide überzogenes Featherbone, 80c Dtz., Yd. 7c.
3c Karte nickelplatt. Sicherheitsstecknadeln, 1½c.
Bügelwachs, Holzgriffe, per Dutzend, 5c.
6 Yard Tubular Korsetschnüre, ext. gut, 3½c.
7c Bund Tubular Schuhschnüre, alle Längen, 4c.
36zöll. seid. Haarnetze, alle Farben, Dutzend, 15c.
10c Flasche 3-in-1 Maschinenöl, morgen für 6c.

10c Elastic Strumpfband-Längen, sep. Preis, 5c.

Milwards oder Crowleys Nadeln, 3 Papier für 5c.

Hercules Lisle Elastic Seitenstrumpfbänder, 10c.
Kleinert Rubber Sheeting, Quadratyard, 35c.
24 Yard Rolle weiße Cotton Tape, morgen, 6c.
5c Karte Ocean Perlmutterknöpfe, morgen 1½c.
Dr. Parkers Waist- und Strumpfbänder, 15c.
10c 2-in-1 Schuhpasta, 6c.
5c Karte Warren Slipout Kragen Supporters, 2c.
8c St. ech. Bienenwachs, 1c.

1 Dtz. klare weiße Perlmutterkn., ext. Wt., 2½c.

$1.00 Knicker Beinkleider für Knaben zu 65c

Kleider aus ganzwoll. Fabrikrestern gemacht, helle u. dunkle Farben, grau, braun u. tan, Gr. 5 bis 16, gewöhnlich für $1 verkauft, jetzt 65c.

Knabenblusen, mit franz. Kragen und Manschetten gemacht, helle und dunkle Farben, perfekt, alle Größen bis zu 17 Jahr, morgen zu 45c.

$4 Schul-Anzüge für Knaben für Räumung, $2.85

Zwei Paar Beinkleider, m. vollem Schnitt gehen mit diesen Anzügen; starke dauerhafte Stoffe in grau, braun und blaun Mischungen, — hübsch geschneidert und besetzt, — Größen 6 bis 17 Jahr, früherer $4 Wert, jetzt $2.85.

$3 Russian Knaben-Anzüge, für die Räumung, $1.85

Russian Knaben-Anzüge, gemacht mit Military oder Sailor Kragen, in hübschen Mischungen von blauen und braunen Cassimeres, Größen 2½ bis 7 Jahr, ein regulärer $3 Wert, markirt für morgen zu 1.85.

Feine Wilton Velvet Rugs, $22

Nahtlose Wilton Velvet Rugs, in engen Geweben, mit schwerem Nap, ausgezeichnete Entwürfe u. Farben, die 9 bei 12 Größe, es wird Euch gewöhnlich $30 für diese Sorte verlangt, $22.00. 5. Floor.

9×12 Brussels, $10.50

Brussels Rugs, E. Sanford & Sons' wohlbekanntes Fabrikat, feine Muster, $14 Werte, für $10.50.

6×9 Brussels, $6.50

Brussels Rugs, schwer, nahtlos, von gutem Aussehen, dauerhaft, $9.50-Wert, ein großer Bargain, $6.50.

$40 Royal Wilton Rugs, 9×12 Größe, $31.50

Beste reine Kammgarn Qualität, neue Herbstentwürfe und Farben, reguläre $40 Werte, für die Räumung markirt, zu $31.50.

85c Linoleum, beste Kork-Qualität, 4 Yards breit, Quadratyard, 65c.

Spitzengardinen unter der Hälfte

Die Sammlung von aufgegebenen Mustern eines Wholesalers.

Schöne Muster — die Partien die von einem Wholesaler bis auf wenige Paar verkauft wurden. Die Sammlung umfaßt verschiedene hundert Paar, Verkaufspreise unter der Hälfte des wirklichen Wertes. 5. Floor.

$2.50 Feine Cable Nets, Brussels u. Nottingham Gardinen; auch eine Anzahl Swißgardinen in Point Spitzen, alles beliebte Muster, die Auswahl für jedes Heim erleichternd. $1.50

Viele diese Gardinen würden im Retail mehr als den doppelten Preis kosten, den wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen verlangen. Die Gewebe sind sämmtlich der Art, wie sie von den Hausfrauen hochgeschätzt werden, zwei Partien, zu $2.50 und $1.50.

Seal Fast Fruchtgläser, speziell, per Dutzend 88c

Die besten Obstgläser, die je erfunden wurden, sind die Sealfast-Sorte, wie in der Illustration gezeigt. Sie haben breite Mundstücke mit Glasdeckeln, sowohl Pints wie Quarts, regs $1.10 per Dtz, morgen, per Dtz. 88c.

Ball Brothers' Mason Obstgläser, Porzellan gefütterte Deckel, speziell, Pints, 3c; Quarts, 4c.

Crystall Glas Catsup Flaschen, mit patt. schnellem Verschluß, reg. 60c das Dtz.,; Pints 3c; Qts., zu 4c.

Tip Top Jellygläser, Blechdeckel, reg. 20c Dtz., 15c.

100 Stücke Dinner Service, von österreichischem Porzellan, mit Rosenknospe-Border, 2 Gold Linien, — französ. Facons, $16.95 Service, $11.95.

Droguen und Toilette

Wir behalten uns das Recht vor, die Quanitäten zu beschränken.

Gummi Sheeting, Yard im Quadrat, 50c wert, für diese Verkauf, zu 29c.
Seife für Aerzte und Wundärzte, Stück 6c; Dutzend Stücke 70c.
Ideal Haarbürsten, 75 wert, für 45c.
Pompeian Massage Cream, 75c Gr. 41c.
Dr. Charles Face Powder, 50c Gr. 10c.
Charles' Flesh Food oder Skin Seife, 16c.
Wyeths Sage & Sulphur, 50c Gr., 32c.
Graves' Zahnpulver, 50c Größe, zu 19c.
Monarch Creme Lilac, rein, zu nur 32c.
Beef, Iron and Wine, 75c Größe, 39c.

Zuverlässige Zahnarbeit

Im Bereich eines Jeden. Alle Arbeit wird garantirt. Keine Studenten.

$8 Gebiß zu $5.00.
$15 Gebiß für $10.
Alle and. Zahnarbeit zu niedrigsten Preisen. Schmerzlos. Zahnziehen.

Fünfter Floor

Schiffskarten!

von und nach Europa.

Geldsendungen.

Vollmachten notariell ausgestellt.

Erbschaften eingezogen.

K. W. Kempf,

120 N. La Salle Strasse.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam ...

Wegen Auskunft wendet Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten.

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.

Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.

Filiale: 619 W. North Avenue.

Offen 8 Morgens bis 8 Abends. Sonnt. 9—1.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Eine moderne Desdemona. — Jack Johnson, der farbige Faustkämpfer und Kraftmensch, leidet an Nervenanfällen. — Eine wenig beachtete Bestimmung der Scheidungsakte.— Der Internationale Kongreß für Gesundheitspflege. — Polizei und Bürgerschaft.

Eine kaum minder hervorragende Stellung wie weiland Othello, der Mohr von Venedig, nimmt heutzutage Jack Johnson, der Mohr von Chicago, ein. Jack Johnson ist, nachdem er allen Wettbewerb aus dem Felde geklopft, der anerkannte Meisterschaftsfaustkämpfer der Welt. Das dürfte die paar Seesiege wohl aufwiegen, welche der Mohr Othello für die Republik Venedig über die Türken erfochten hat. Ebenso erklärt es zur Genüge, daß gleich Othello auch Jack Johnson eine weiße Gefährtin gefunden hat, die sein Heldenleben mit ihm teilen wollte. Ueber das Schicksal dieser modernen Desdemona hat die Tagespresse letzthin zu berichten gehabt. Die Frau, von jeher hysterisch, hat sich gar zu vereinsamt gefühlt an der Seite ihres dunkelhäutigen Gatten. Ihr Zustand verschlimmerte sich, und weil sie keinen anderen Ausweg wußte aus dem Schrecken ohne Ende hat sie ein Ende mit Schrecken gemacht, indem sie sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Etta Terry war aus dem Osten gebürtig und in guten Verhältnissen aufgewachsen. Ihr Vater war ein Fabrikant, ist aber im Irrenhause gestorben. Etta war in erster Ehe mit Clarence Duryea verheiratet, einem bekannten Sportsmann. Von ihm hatte sie sich scheiden lassen. Als dann Johnsons Ruhm das Land zu erfüllen anfing, fühlte sie sich unwiderstehlich zu dem Mohren hingezogen. Sie suchte seine Bekanntschaft und fand ihn bereit, sie zu seinem Weibe zu machen. Er scheint sich durch diese Eroberung nicht wenig geschmeichelt gefühlt zu haben und gab ihr alles, was er zu geben vermochte. Nur eine gesellschaftliche Stellung hat er ihr nicht bieten können. Sie mußte erfahren, daß man sie als eine Ausgestoßene ansah, selbst in den toleranten Sportskreisen, in welcher sie ihr erster Gatte eingeführt hatte und durch welche ihrem Leben die Richtung gegeben worden war, welche sie schließlich zu Jack Johnson geführt hat. Kam hinzu ihre schon erwähnte hysterische Veranlagung, deren Vorhandensein in ihrer Familie sowohl durch den Irrsinn dokumentirt wird, in den ihr Vater verfiel, wie auch dadurch, daß unlängst ein Bruder von ihr durch Selbstmord endete. Und seltsam berührt es, daß nicht minder als Frau Etta, auch Jack Johnson selber, diese vermeintliche Verkörperung urwüchsiger Kraft, hysterischen Anwandlungen unterworfen war. Bei der amtlichen Untersuchung der Umstände, unter denen seine Gattin sich den Tod gegeben, sagte Johnson aus, daß seine Frau schon wiederholt Selbstmord zu begehen versucht habe, daß aber auch er selber mehrmals die gleiche Neigung verspürt habe und nur durch das Eingreifen Ettas daran verhindert worden sei, dieser Neigung nachzugeben.

Es mag nicht wenige Mädchen und Frauen gegeben haben, welche Etta Terry beneidet haben, wenn sie diese an der Seite des „Champion" im Auto einhersausen sahen, in prächtige Gewänder gekleidet und reich mit Schmuck behangen. Die Einzelheiten, welche anläßlich des Selbstmordes der Frau über ihr Leben bekannt geworden sind, dürften die Ueberzeugung verbreiten, daß es da in Wirklichkeit wenig zu neiden gegeben hat. Und Desdemona hat wenigstens einen Shakespeare gefunden, der ihr einen Nachruhm schuf; Jack Johnson's Etta wird solcher nicht blühen.

* * *

Ob mit Recht oder mit Unrecht: es wird vielfach Klage geführt, daß im Staate Illinois es Paaren, die sich nicht wohl fühlen im Ehejoch, gar zu leicht gemacht wird, dieses Joch abzuschütteln. In der Tat ist es denn auch wirklich nicht schwer, hier die Scheidung zu erlangen. Falsch scheint aber die Annahme zu sein, daß der Grund hierfür in der einschlägigen Gesetzgebung gesucht werden müsse. Würde jenes in unseren Statuten stehende Gesetz, nach welchem Ehepaaren die Scheidung nicht gewährt werden darf, sofern beide Parteien einverstanden sind mit der Scheidung, streng durchgeführt, so möchte die Zahl der Scheidungen sich bald wesentlich verringern. Wie die Dinge in der Regel zu liegen pflegen, ist nämlich in sehr vielen Scheidungsprozessen — man darf wohl sagen: in den meisten — jenes verpönte Einverständniß der Parteien vorhanden, und sein Vorhandensein festzustellen, könnte einem gewiegten Richter nicht eben schwer fallen. Aber es fällt kaum je einem Richter ein, in dieser Beziehung Erhebungen anzustellen. Das dürfte seinen Grund darin haben, daß die Herren Richter die Zweckmäßigkeit der Bestimmung bezweifeln und sich deshalb nicht bemüssigt sehen, sie anzuziehen, es sei denn, sie träte gar zu offenkundig in die Erscheinung. Das nun mag als gegeben angenommen werden, wenn über kurz oder lang entweder Emma Walgere um Scheidung von Leonard Walgere nachsuchen sollte, oder Leonard um Scheidung von Emma. Getrennt haben diese beiden Gatten sich schon vor Jahren von einander, das Bedürfniß nach einer Scheidung in aller Form ist ihnen aber erst neuerdings gekommen. Da nun beide Teile wissen, daß sie dem andern Grund zu einem Scheidungsgesuch gegeben haben, und da beide Teile die Kosten des Verfahrens scheuen, so wünscht jeder von den Beiden, daß der andere klagen möge. Vor einigen Tagen suchte Leonard die Emma auf, um sie zu überzeugen, daß es Unrecht von ihr sein würde, falls sie die Kosten des Scheidungsprozesses ihm aufbürden wollte. Emma war aber seinen Argumenten nicht zugänglich. Sie war der Ansicht, daß er, nachdem er sie vor Jahren sich selbst überlassen, nun wenigstens für die Gerichtskosten der Scheidung aufkommen sollte. Die Auseinandersetzung führte zu keinem Ergebniß, und schließlich ist dann Leonard grob geworden. Die Folge war, daß das nächste Zusammentreffen der Parteien nicht im Scheidungsgericht stattfand, sondern im Stadtgericht, wo dem Leonard ob seines hahnebüchenen Verhaltens eine Ordnungsstrafe aufgebrummt wurde. Die Beweisaufnahme der Verhandlung ergab, daß beide Parteien darauf erpicht sind, von einander loszukommen. Die Frage ist nun, ob man nicht auf das Protokoll dieser Verhandlung zurückgreifen und daraufhin das Scheidungsgesuch abweisen wird, falls Emma oder Leonard sich schließlich dazu versteht, ein solches einzureichen.

* * *

Für das Ende dieses Monats steht Chicago ein Massenbesuch deutschländischer Aerzte bevor. Die betreffenden Herren, unter denen sich verschiedene befinden, die es in ihrem Fache zu einem Weltruf gebracht haben, kommen nach den Vereinigten Staaten zu dem am 26. September in der Bundeshauptstadt zusammentretenden Internationalen Kongreß für Gesundheitspflege.

In Anbetracht der ebenso krampfhaften, wie bislang vergeblichen Anstrengungen, welche man in unserer musterhaften Vorstadt Evanston macht, sich von der Rattenplage zu befreien, dürfte es von Interesse sein, daß auf diesem Kongreß von Aerzten im Dienste der Bundesregierung allerlei Mittel und Wege zur Austilgung der Ratten werden gezeigt werden.

Die betreffenden Aerzte sind nicht der Ansicht gewesen, daß sie in dieser Hinsicht schon alles wüßten, sondern haben Aufforderungen ergehen lassen, daß man ihnen wirksame Mittel an die Hand geben oder gute Ratschläge erteilen möge zur Sache. Wie der Hilfsgeneralarzt Wm. Colby Rucker mitteilt, sind denn auch zahlreiche Antworten eingelaufen, darunter aber leider auch solche, aus denen klärlich hervorgeht, daß die Absender sich mit einer hohen Regierung nur einen Witz haben machen wollen.

Schreibt da z. B. einer, man möge eine Rattenfalle konstruiren, wie folgt: In den mit Ratten bevölkerten Kellerraum stelle man einen großen metallenen Behälter; mitten in diesen Behälter lege man einen ziemlich großen Stein. Darauf fülle man den Behälter mit Wasser an, bis dieses genau in gleicher Höhe mit der Oberfläche des Steines steht, so daß sie den Eindruck einer Insel macht. Auf die Wasserfläche lege man eine Schnitte Käse. Es wird nun zunächst eine Ratte in den Trog springen, um den Käse zu ergattern. Mit ihrer Beute wird sie, da kein anderer fester Ort vorhanden, auf den Stein klettern. Sie wird aber nicht wieder herunter können und deshalb kläglich um Hilfe rufen. Die anderen Ratten werden herbeikommen, um solche zu leisten, werden ebenfalls in den Trog springen, ebenfalls auf den Stein klettern wollen und schließlich, weil dieser nur für wenige Raum bietet, einander gegenseitig ertränken oder zu Tode beißen.

Ob die Sache wirklich arbeiten würde, wie der Erfinder, ein Mann in Iowa, sich das vorstellt, hat Dr. Rucker noch nicht erprobt. Vielleicht setzt man ein entsprechendes Experiment auf das Unterhaltungsprogramm des Internationalen Kongresses.

* * *

Daß die Mitglieder unserer Polizeimacht sich ziemlich durchweg weit erhaben fühlen über die gewöhnlichen Bürger und von solchen weder Weisungen noch gar Vorschriften annehmen, ist satisam bekannt. Es geschieht auch nur selten etwas zur Dämpfung dieses Gefühls der Erhabenheit. Um so erfreulicher wirkt ein gelegentlicher Ausnahmefall.

Stand da neulich der Schutzmann Wm. P. Kennedy im vollen Glanz seiner uniformirten Männlichkeit an 40. Avenue und W. Madison Straße und schaute mit vergnügten Sinnen auf die von ihm beherrschte Umgebung. Es mußte ihn unangenehm berühren, als ein Bürger auf ihn zutrat, ihm an den Amtsstern tippte und die Aufforderung an ihn richtete, einen in zu rascher Fahrt heransausenden Autler anzuhalten und aufzuschreiben. Er möge sich gefälligst um seine eigenen Angelegenheiten bekümmern, schnarchte er den Frechling an, und sich nicht in die Geschäfte der Obrigkeit einmischen. Und wieder kam ein Auto herangeflitzt. „Wenn Sie dieses Gefährt nicht anhalten," mahnte der unbequeme Mensch, „bringe ich Sie wegen Pflichtvernachlässigung zur Anzeige." Das war dem Kennedy denn doch zu stark. „Sie sind mein Gefangener", herrschte er den Sonderling an. „Ich verhafte Sie wegen Unfugs und wegen Belästigung eines Beamten."

Hätten zwei hinzukommende Kollegen dem Kennedy seine Absicht nicht ausgeredet, so würde er den Nörgler jedenfalls zur Wache transportirt haben. Er sollte aber an anderer Stelle wieder mit ihm zusammentreffen, und zwar vor der Disziplinarbehörde. Dort erfuhr er, daß er's mit dem städtischen Polizeianwalt McInerney zu tun gehabt hatte, und auf dessen Betreiben wurde ihm wegen seines Mangels an Pflichteifer ein Gehaltsabzug zudiktirt. ——SS.

Musikantengeburtstag.

Eine wahre Geschichte von C. A. Raida.

Auf der von Bad Flinsberg nach Friedeberg führenden Chaussee rollte eines Tages bei sengender Julihitze ein durch Sitzbretter zum Omnibus verwandelter, vollbesetzter Leiterwagen schwerfällig dahin, von zwei müden Gäulen gezogen. Das Gefährt war außerdem noch mit Musikinstrumenten, wie großen Bässen, Trommeln, Pauken, diversen Kisten und Kasten, vollgepackt. Die Insassen, über zwanzig Herren, schienen ein gar ausgelassenes Völkchen zu sein; sie rumorten wie die Tollen, sangen und trieben allerhand Allotria. Es war die Flinsberger Badekapelle, die sich zu einem „Gastkonzert" nach Friedeberg begab. — Der große = Trommel = Schläger, Träger des poetischen Namens Pimpel (aus Neutomischel in Böhmen) hatte heute seinen Geburtstag gefeiert und diverse Lagen Bier spendirt — so war die „Juchhe"=Stimmung einigermaßen erklärlich. Uebrigens mußten sich die Leutchen verspätet haben; das Konzert sollte um 5 Uhr Nachmittags beginnen, es fehlten nur noch zehn Minuten bis voll, und ein Drittel des Weges war noch zurückzulegen. Der Dirigent der Badekapelle, Musikdirektor Rolf, war, das ihm offerirte Break eines Kurgastes benützend, schon vor zwei Stunden nach Friedeberg gefahren, weil ihm dort noch einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen blieben. Darum hatte er die pünktliche Expedirung der Orchestermitglieder, der Instrumente und des Notenmaterials seinem getreuen Faktotum Pimpel übertragen, einem äußerst gewissenhaften und zuverlässigen Menschen, der heute nur — leider — seinen Geburtstag feiern mußte!

Im Garten des „Goldenen Hirsch" sollte das Konzert stattfinden; schon hatte sich unter dem schattenspendenden Laubdach der großen Lindenbäume ein zahlreiches Publikum eingefunden. Aber — o Jammer — noch immer war nichts von der konzertirenden Kapelle zu sehen.

Endlich holpert das schwere Vehikel heran — nun ist es da. Eine Flut von Vorwürfen und Donnerwettern entladet sich über die Herren Musiker, die wie begossen nach ihren Siebensachen suchen und möglichst schnell in dem Garten verschwinden, wo jeder Neueintretende vom Publikum mit einem lauten, vernehmlichen „Ah" begrüßt wird.

Jetzt wendet sich die direktoriale Blitzschleuder gegen das Faktotum. „Pimpel! Das ist ein Skandal! So kann ich mich auf Sie verlassen?" „I bitt' Sie recht schön, lassen's mi' heit gehn, heit is mei' Geburtstag," erwidert der Angeredete ruhig, indem er fortfährt, die Instrumente und sonstigen Kasten mit einem Bediensteten des Hauses abzuladen. „Was, Geburtstag! Hier ist Konzert! Der Teufel hole Ihren Geburtstag!" poltert der empörte Dirigent.

Unwillig vor sich hinbrummend, betritt der Dirigent das Orchesterpodium, wo die Musiker bereits ihre Plätze eingenommen haben. Man beginnt mit dem Einstimmen. Da läßt sich plötzlich ein Flüstern und Wispern vernehmen; verstohlen sagt einer zum andern etwas — das Hin- und Herreden wird immer lauter. Jetzt wird der Dirigent darauf aufmerksam. „Was ist denn los?" fragt er. „Die Noten!" ruft der erste Geiger. „Wir haben keine Noten!" wiederholen mehrere Stimmen im Chorus. Wie von einer Tarantel gestochen, fährt Rolf auf: „Pimpel!"

„Ja, was schaffen's?"

„Pimpel, wo sind die Noten?"

„Die Noten?!" Pimpels Gesicht wird immer länger.

„Mensch, Teufelsbraten, willst du mich rasend machen?!" tobt Rolf.

„Die Noten?!!... Die müssen doch da sein!" stößt Pimpel hervor und beginnt, am ganzen Leibe zitternd, den Orchesterraum abzusuchen.

„Jeschusch, Maria," ruft er plötzlich aus, „ich wußt' doch, daß heut noch a Unglück g'schieht!" Damit schlägt er sich vor den Kopf und droht schier umzusinken. „Die sind ja noch in Flinsberg, der ganze Pack liegt im „Blauen Löwen"....i' wollt' mi' mi davon trennen!"

Dem dicken Dirigenten rinnt der Angstschweiß von der Stirn. Ein Augenblick allgemeiner Zerschmetterung tritt ein. Der Sologeiger gewinnt als erster seine Fassung wieder. „Ich werde sie holen!" ruft er und stürzt fort.

„Schnell einen Wagen! Fahren Sie, daß die Funken sprühen!" schreit der Musikdirektor ihm noch nach,—dann dann sinkt er wie vernichtet in seinen Stuhl zurück. Im Hintergrunde liegt Pimpel gleichfalls auf einem Stuhl; er streckt die Beine lang von sich und ringt die Hände.

Das Publikum, das allen Vorgängen folgte und dessen Geduld schon beinahe erschöpft ist, bemerkt, daß irgend etwas fehlt, und wird unruhig, man hört sogar schon vereinzelte Pfiffe.

„So geht es nicht weiter!" ruft der Dirigent aufspringend. „Es muß dem Publikum mitgeteilt werden, daß das Konzert erst in einer Stunde etwa beginnen kann!" Auf einen Wink des Dirigenten bläst der Trompeter eine Fanfare.

Es wird dem Publikum klar, daß etwas angekündigt werden soll.

„Silentium! — Pst! — Still! — Ruhe!" tönen die Stimmen durcheinander. Pimpel zittert wie Espenlaub. Lautlose Stille tritt ein. Das verwirrt ihn erst recht. „Sprechen! Sprechen!" ruft das Publikum hinauf. Endlich beginnt Pimpel; die Stimme will ihm schier versagen: „Hochverehrt' — Hochverehrtes Pu—Publikum! Ich — ich —habe — — heit is nämlich mei' Geburtstag" — „Bravo! Wir gratuliren! Prosit!" rufen die Zuhörer unter schallendem Gelächter. Das ermutigt Pimpel, und er fährt fort: „Danke, danke sehr — ja, und wissen's, wenn ma an Geburtstag feiert, dann is ma halt nit ganz beinand! So is mir's heit 'gangen. Und was a guter Musiker is, der vergunnt sich halt auch amol a Glasl Bier oder Wein—da hab' ich meine Kollegen eing'laden, und wie wir da g'sessen sein—da hab' i' halt 'd' Noten vergessen! Sie wer'n aber schon g'holt, alteriren's Ihna net; gestatten Sie die Freundlichkeit — i' bitt' Sie gar vielmals um Verzeihung und um a gütige Nachsicht. Hernach geht's Konzert glei' los—und schön wird's, da drauf können's Ihna verlassen. Hab' die Ehr'! 'Schamster Diener!"

Die Rede hatte einen Sturm von Jubel und höhnischem Beifall entfesselt. Ziemlich beruhigt über das Gelingen seines ersten oratorischen Versuches kehrte Pimpel auf seinen Platz zurück. Im Publikum aber gährte und rumorte es; die einen lachten und spöttelten. Andere schimpften, und wieder andere brachen auf, nachdem sie sich an der Kasse ihr Geld hatten zurückgeben lassen. — Die Fahrt nach Flinsberg war selbst im schärfsten Trabe nicht unter drei Viertelstunden zurückzulegen; das machte — einen geringen Aufenthalt gar nicht gerechnet — für hin und her schon anderthalb Stunden. Im günstigsten Falle konnte also das für 5 Uhr angesetzte Konzert erst um 7 Uhr beginnen.

Endlich — mit dem Glockenschlage Sieben — nahte der erlösende Retter Schon von Weitem zeigte er triumphirend den verhängnißvollen Notenpack. Die Orchestermitglieder kehrten auf ihre Plätze zurück, ebenso der Dirigent, der dem wackeren Sologeiger stumm, doch vielsagend, mit einem dankbaren Blick und Händedruck lohnte.

Endlich waren die Noten verteilt, eingestimmt war bereits; nun trat der Dirigent an sein Pult und klopfte zum ersten Mal auf.—Die Anfangsnummer sollte Suppé's Ouverture zur „Leichten Kavallerie" sein, die mit der bekannten Trompetenfanfare beginnt. In diesem kleinen Orchester war zwar nur eine Trompete besetzt, doch Hirle ist bekannt als ausgezeichneter Bläser. Alles spitzt die Ohren, als der Dirigent zum zweiten Mal aufklopft, gleich darauf den Stab erhebt und nach kurzer Pause, den Trompeter im Auge, den Niederschlag ausführt. Brrr! — Wie?! — Was war das? — Kein Ton kommt hervor? Nur ein schmetterndes Grunzen? — Der Dirigent wirft dem Trompeter einen entrüsteten Blick zu und schüttelt den Kopf. Dieser tut desgleichen, ist selbst ganz entsetzt, untersucht die Klappen seines Instruments —sie funktioniren tadellos. Zum zweiten Mal setzt er an, mit einem Blick auf den Direktor, der wohl sagen sollte: „Bitte, noch einmal—jetzt wird es gehen." Von Neuem erhebt Rolf den Stab, und wieder gibt er energisch das Zeichen zum Einsatz.—Der Trompeter will blasen, seine Stirnader schwillt, er wird rot und blau im Gesicht, die Backen blähen sich ganz erschrecklich auf, man glaubt, der arme Mensch müsse im nächsten Augenblick ersticken oder platzen — nichts — kein Ton, nur ein erneutes Grunzen im höchsten Falsett. Der Dirigent rast und ist einer Ohnmacht nahe, der Trompeter stampft wild mit dem Fuße, schüttelt sein Instrument wie ein Besessener. Niemand kann sich den Teufelsspuk erklären; im Orchester ist Alles wie versteinert; nur Pimpel entgleitet vor Schreck das türkische Becken, das laut klirrend zu Boden fällt. Da aber—als hätte es nur dieses Signals bedurft—erhebt sich im Publikum erst ein homerisches Gelächter, dann ein Schreien, Johlen, Pfeifen, Klopfen mit Stöcken und Schirmen auf Tischen und Stühlen, kurz, ein ohrenbetäubender Lärm, als ginge die ganze Welt zugrunde! Der Dirigent macht vergebliche Anstrengungen, zum Publikum zu sprechen. Niemand hört auf ihn. Alles erhebt sich, drängt nach dem Ausgang, stürmt die Kasse —aus war's mit dem Konzert......

Nun bleibt auch im Orchester keiner mehr auf seinem Platz; man umringt Hirle, der sich wie ein Rasender gebärdet und sein Instrument immer wieder von Neuem nach allen Seiten dreht und wendet. Endlich hat er die Einsatzteile auseinandergenommen und fährt mit einem spitzen Stiel durch das Rohr —halt, da sitzt etwas fest, eingepreßt— was kann das nur sein?—Weiter bemüht er sich, den Gegenstand zutage zu holen; endlich gelingt es ihm — was kommt zum Vorschein—oh, diese Lindenbäume—ein Maikäfer!—Neugierig war er hineingekrochen und konnte dann, infolge der Verengung des Rohres, weder vor- noch rückwärts — er war der Unheilstifter!

Das Kostüm.

Von Paul Ginisty.

Einige Schauspieler hatten sich im Büro des Impresarios, der ein Sommerensemble zusammenstellen wollte, eingefunden und erzählten von ihren Reiseerlebnissen und besonders von ihren Erfolgen in fernen Ländern.

Ja, die Weitestgereisten sind eben heutzutage die Künstler. Ihre Tourneen führen sie überall hin, lassen sie alle Länder der Erdteile durchstreifen, vor ihren Augen eröffnet sich ein weiterer Horizont als ehemals vor den Weltumseglern. Und doch sind die Eindrücke, die sie empfangen, meist persönlicher Art: der Name einer romantischen Stadt löst in ihnen nur die Erinnerung an irgend ein Theaterereigniß aus. Außergewöhnliche Erfolge bleiben ihnen fest im Gedächtniß haften und verwischen alle sonstigen Eindrücke. „Zwölfmal hervorgerufen!" Das läßt die Romantik der Gegenden, die sie durchqueren, in Vergessenheit geraten.

„Mein Gott", sagte eine behäbige Dame, Madame Chevillon, genannt Delphine Marin, „mir kommt dabei eine sehr traurige Geschichte in Erinnerung. Sie ist schon sehr lange her, damals hatte ich noch nicht solchen Umfang, der mich zur komischen Alten stempelt. Damals war ich noch jung! Ich war als Star für eine Operettentournee durch die Vereinigten Staaten und Mexiko engagirt.

Welche Entfernungen waren das, Kinder! Ihr kennt sie nur mit der Eisenbahn. Im Jahre 1875 und 1876 führte die Bahn noch nicht überall hin, und wir erlebten schreckliche Tage in unwahrscheinlichen Postkutschen, die von einer oft wenig Vertrauen erweckenden Eskorte begleitet waren. So kamen wir auch in eine Stadt Guarajato, die ich noch in Gedanken vor mir sehe, und die rings von hohen Bergen umschlossen war.

Von dem Städtchen hatte ich vorher niemals sprechen hören. Es hatte indessen sechzigtausend Einwohner, war die Hauptstadt einer Provinz und besaß ein nicht gerade modernes, aber prächtiges Theater, das aus einem Palais aus der Zeit der Vizekönige Spaniens umgebaut war. Bevor wir in die Stadt kamen, die sich terassenförmig erhebt, mußten wir durch einen gewaltigen Felstunnel, um die Zollstation zu passiren; denn es wurde damals in jeder mexikanischen Stadt ein Zoll erhoben, was das Reisen nicht gerade erleichterte.

Mich erwartete dort eine unangenehme Nachricht. In Lagos, woher wir kamen, war einer meiner Koffer liegen geblieben, und gerade der, der meine Kostüme für meine Rolle „Flitterwochen" enthielt. Am Abend sollte ich die Rolle der Graziella spielen. Lacht nicht, ich war zwanzig Jahre damals und galt für sehr schön.

Der Koffer konnte selbst bei größter Beschleunigung erst am nächsten Morgen eintreffen. Was sollte ich tun?

Im Hotel fragte ich eine französische Modistin, Mlle. Becherelle, die erst vor kurzem durch irgend einen Zufall nach Guarajato verschlagen worden war, um Rat. Ich erzählte ihr mein Mißgeschick.

„Für das Brautkleid" sagte sie, „kann ich Ihnen mit einer prachtvollen Robe, die nur ein wenig aufgefrischt werden braucht, aushelfen. Aber dazu ist ja noch Zeit!"

Aus dem Wandschrank holte sie eine weiße knisternde Seidenrobe, die mit herrlichen Stickereien überladen war, mit wunderbaren farbigen Tropenblumen an Goldstengeln.

„Nicht wahr, sie ist herrlich," sagte Mlle. Becherelle. „Ich habe diese Robe von einem Mann gekauft, der sich ihrer entledigen wollte."

„Es scheint eine romantische Geschichte zu sein."

„Er wollte, wie er sagte, keine Erinnerung an eine Frau behalten, die er angebetet und die ihn verraten hatte. Und so kaufte ich dieses seltene Stück für wenig Geld. Ich hatte eigentlich vor, die herrlichen Stickereien bei einem Kleid zu verwenden, denn ich führe hier französische Modelle ein. Aber es wäre doch eine großartige Gelegenheit, die Toilette so zu verwenden, wie sie ist, sie könnte wirklich keine bessere Verwendung finden," fügte sie liebenswürdig hinzu.

In kurzer Zeit hatte Mlle. Becherelle mit viel Geschick die Taille für mich passend gemacht und der Seide ihr Lüster wiedergegeben. Mene Theaterroben waren im Vergleich zu dieser kolossalen Pracht gar nichts. Als ich mich meinen Kollegen, die in einem Saal des alten Palais plauderten, vorstellte, erregte ich förmlich Sensation.

Ach, meine Lieben, was stand mir bevor!

Am Abend sang ich meine Kouplets tapfer herunter, und man applaudirte stark nach dem ersten Akt. Aber als ich im zweiten Akt auftrat, fühlte ich, wie mich alles neugierig anstarrte, hörte leises Flüstern, man neigte sich vor, um mich besser sehen zu können. alle Operngläser waren starr auf mich gerichtet, und als ich meine Lieder sang, empfand ich einige Verlegenheit und dachte: Warum sehen mich nur alle so an?

Ein plötzlicher Schrei aus einer Loge ließ mich erstarren. Ein lautes Murmeln ging durch den Saal, und als hätte eine Ueberzeugung sich endlich Platz gemacht, hörte man laute Schreckensrufe und ein Name wurde immer deutlicher hörbar: Donna Serena, Donna Serena!

Ich war fassungslos, was wollte man von mir? Was hatte man gegen mich, wie konnte ich solchen Schrecken einflößen? Das Orchester spielte nicht weiter, und immer lauter und lauter hörte man die Rufe, als wäre ein Gespenst erschienen: „Donna Serena, Donna Serena!" Einige Augenblicke später trat ein Alkalde auf die Bühne und befahl unserem Impresario, den Vorhang herunterzulassen.

„Sie tragen das Kleid von Donna Serena," sagte der Alkalde, dessen Züge eine lebhafte Erregung zeigten. „Man erkennt es sofort wieder. Wie sind Sie in den Besitz dieses Kleides gekommen?" fragte er mich ernst.

Ich erzählte ihm mein Mißgeschick von dem vermißten Koffer und wie mir von der französischen Modistin ausgeholfen wurde. Sie befand sich unter den Zuschauern im Theater. Man ließ sie kommen und fragte sie aus wie eine Angeklagte.

Mlle. Becherelle war sehr bestürzt, erzählte dem Alkalden dasselbe wie mir und gab auch an, unter welchen Bedingungen sie den Erwerb des Kleides gemacht hatte, daß sie es für einen billigen Preis von einem Manne gekauft hatte, der zu ihr gekommen war und den sie nicht kannte, da sie erst einige Tage in der Stadt war. Man ließ ihre Bücher kommen und fand ihre Angaben bestätigt: 20. Februar, eine fast neue Hochzeitsrobe, 150 Piaster. Name des Verkäufers: Sennor Diaz Hermandez.

„Ein falscher Name natürlich, aber Sie mußten doch wissen, daß diese Robe nicht 150, sondern 100,000 Piaster wert ist. Ihre Mitschuld ist damit bewiesen!"

Er gab den Befehl, sie zu verhaften.

„Ich soll doch nicht etwa festgenommen werden!" schrie die Modistin entsetzt. „Aber was habe ich denn getan? Ich habe doch nichts verbrochen!" Und erst nach einer längeren Weile erfuhren Mlle. Becherelle die verzweifelt weinte, und ich, die ihre Aufregung voll und ganz teilte, den Grund, warum mein Kleid ein solches Entsetzen hervorgerufen hatte.

Es war etwa drei Monate her, als man die Hochzeit des reichsten Bewohners von Guarajato, Don Rubio, gefeiert hatte. An der Robe, die die Neuvermählte zur Hochzeitsfeier trug, war länger als ein Jahr gearbeitet worden, und sie war in der Stadt berühmt wegen der Kostbarkeit ihrer Stickereien.

Am Hochzeitsabend starb Donna Serena plötzlich, und so wurde die junge Frau, die sich nur für den Tod geschmückt hatte, in den Hochzeitsgewändern begraben. Die ganze Stadt hatte vor ihrem offenen Grabe gestanden und voll Trauer der wunderbar schönen Toten ein letztes Lebewohl gesagt.

Und nun trug eine andere ihr Kleid! Die Leiche war also ihrer Herrlichkeiten beraubt worden und Donna Serena, die so wunderbar geschmückt bestattet worden war, ruhte jetzt beraubt, ohne daß man etwas davon geahnt hatte, in ihrem mit Blumen überschütteten Grabe.

Nur mit großer Mühe gelang es der Modistin, die Menge zu überzeugen, daß sie nur unklug, aber nicht unredlich gehandelt hatte.

Ihr könnt Euch denken, meine Lieben, welcher Schauer mir durch die Adern rann bei dem Gedanken, daß diese prächtige Robe, die ich getragen habe, als Leichenkleid gedient hatte.

Wir sind durch viele Städte gekommen, deren Namen ich vergessen habe, aber an den Tag in Guarajato werde ich immer denken müssen!"

— Der Schmerz. — Beim Begräbnisse des Herrn Silberstein kondolirte ich der „untröstlichen" Wittwe zu dem schweren Verlust. — „Danke," sagt sie weinend, „ach Gott, so ein Unglück, und noch dazu — man weiß doch, es kommt nie was bess'res nach."

Northwestern Stove Repair Co.
Größtes Ofen-Reparatur-Geschäft der Welt.
Wir führen Ofenteile für jeden Ofen, Herd, Furnace und Heißwasser-Heizer. Bringt nachstehende Angaben oder das zerbrochene Stück Eures Ofens oder Furnace, und wir decken Euren Bedarf sofort.
Gebt Namen des Ofens oder Furnace (Alles was darauf steht)........
Die Nummer des Ofens oder Furnace. (Wie sie auf dem Ofen steht gewöhnlich am Pipe Collar oder Frontteil oben. }........
Name des Fabrikanten........
Letztes Datum des Patents........
Ob jetzige Ofenfüllung aus Brick oder Eisen besteht........
Ob Ofen einen flachen Rost hat oder ob er in zwei Stücken ist........
Ob Kohlen auch von vorn eingeschüttet werden können oder ob nur von oben }........
Wir haben drei Läden:
664-666 W. 12. Str., nahe Halsted.
22 W. Lake Str., nahe State.
106-108 N. Desplaines Str., nahe Washington.
1laug.9fon

Männer kurirt in 5 Tagen
Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)
Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.
Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.
Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.
Privatkrankheiten der Männer.
Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit,
Lungen
Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.
Blutvergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Juden, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.
Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.
Frauenkrankheiten
Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. Akute, chronische und nervöse Krankheiten.
Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.
Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.
Konsultation frei.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.
DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.
Cin.lon

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
S. W.-Ecke LaSalle und Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen.
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000
15sep,sonmifr

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
12ll,frsondi

3% Zinsen an Ersparnissen.
$1 oder mehr um anzufangen.
Bitte, sprecht vor.
Gegründet 1855. Kapital $1,200,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.
son

Erste Gold Hypotheken
auf Chicago Grundeigentum. Von $500 bis $5000 immer an Hand.
Geld zu verleihen.
SPELZ & WALSON, 117 N. Dearborn Str.
112,diksfon,3mo

Wir laden Sie freundlichst ein, uns in unseren vergrößerten Geschäftsräumen zu besuchen.
122 and 124 SOUTH LA SALLE ST.
INVESTMENTS
STOCKS BONDS GRAIN
VON FRANTZIUS & CO.
MEMBERS { New York Stock Exchange, Chicago Stock Exchange, Chicago Board of Trade
fp15fondi

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Außer den Farmern, denen wegen der Kornernte ein heißer Spätsommer immer sehr willkommen ist, war auch die Hitze trotz der herrschenden Trockenheit Wasser auf die Mühle unserer Lehrer und namentlich Lehrerinnen.

Charlie: Das wäre ja die schönste Rarität, wenn die Damen und Herren „a Freid' an diese Sauhitzen", wie mein Kollege drüben, der Bayer-Toni, sagen würd', gehabt hätten. Ich sollte meinen, daß sie in ihren überfüllten Klassenzimmern bei einer Temperatur von fünfundneunzig Grad im Schatten ebenso, wenn nicht mehr, als wir anderen halb verschmolzenen Chicagoer des Wetters Unverstand mit Wehmut genossen hätten. Und gegen den alten St. Petrus oder seinen sichtlichen Vertreter, Onkel Sams Laubfrosch im „Custom House" werden sie auch gehörig „gekickt" haben.... Im „Kicken" ist die Gesellschaft, wie männiglich weiß, ja bekanntlich groß.

Grieshuber: Allerdings, und sie werden auch „kicken", gewaltig „kicken", — aber nicht gegen den ihnen gefälligen Wettermacher, sondern gegen den Schulrat.... Vor ein paar Jahren petitionirten sie schon einmal, daß die Sommerferien bis zum fünfzehnten September verlängert werden sollten. Damals hielten die Schulräte diese Forderung für einen schlechten Witz und schickten die Vertreter der Lehrerschaft unter mehr oder weniger homerischem Gelächter heim; jetzt aber hoffen sie auf den Sieg ihrer „gerechten" Sache. Können sie sich doch darauf berufen, daß heuer in der ersten Hälfte des September mehr in der Schule geschwitzt und geschlafen, als gelehrt und gelernt worden ist.

Lehmann: Die armen Lehrerinnen tun mich überhaupt in die Seele leid. Sie kommen mich vor wie die Aschenbrödels oder Schinderellas in 'n öffentlichen Dienst! Wo doch sonst 'ne städtische Anstellung allgemein so uffjefaßt wird, det sich der oder die Betreffende von die Mühseligkeiten seines Zivilverhältnisses ausruhn soll, müssen die bedauerlichen „School Mäms" volle fünfundvierzig Tage im Jahre arbeiten....

Kulicke: Wie figgerst Du das aus?

Lehmann: Paß uff! Det Jahr hat 365 Tage. Die fünf Tage jehen druff uff patriotische Kraftübungen, nämlich an Washingtons, Lincolns Jeburtstäg, am jlorreichen Vierten, Arbeiter- und Danksagungstage; bleiben also noch 360 Tage. Davon sind schulfrei: alle Sonntage und Samstage, sind 104, in den großen Sommerferien 62, in den Osterferien, billig gerechnet, 7, in der Frühjahrs-Reinijungsperiode 7, Summa Summarum 180 freie Tage. Bleiben also 180 richtige Schultage. Da aber nur fünf oder sechs Stunden am Tage, also ein Vierteltag, Schule gehalten wird, so müssen wir 4 in die 180 desendiren, und kommen denn zu den betrüblichen Resultat, det die Schulmeister und Schoolma'ams volle 45 Tage zu arbeiten haben.

Quabbe: Meine Herren, ich stelle den Antrag, daß Mr. Lehmann fortab nicht mehr mit Führung des Skat-Protokolls betraut wird. Wer solche Vexir-Rechnungen aufstellen kann, mag es eines Tages auch fertig bekommen, uns beim Bilanzziehen vorzurechnen, daß wir alle Vier in den Minussen stecken und zu berappen haben. Aber ganz abgesehen davon, ist es nicht höchst betrüblich, daß Tausende von Kindern auch heuer wieder keinen Sitzplatz finden können, obwohl die Erbauung von neuen Schulhäusern Sommer und Winter mit Hochdruck betrieben wurde?

Grieshuber: Ein wahrer Jammer ist's! Die kleinen Krabben müssen an den Wänden sich die Beinchen in den Leib steh'n, oder werden auf den Schulhof hinausgejagt, wo sie in der Sonne braten oder im Schatten Dummheiten machen. Wie läßt sich dieser Uebelstand mit dem Kampagne-Versprechen Carter Harrisons in Einklang bringen? Er sagte: Wie Heinrich der Vierte dafür sorgte, daß jeder Bauer am Sonntag sein Huhn auf dem Tische hatte, so werde ich im Falle meiner Erwählung dafür sorgen, daß jeder ABC-Schütze in Chicago bei der Schuleröffnung eine Bank unter seinen vier Buchstaben findet.

Lehmann: Aber Jrieshuber, nimm doch 'n bisken Verstand an, wenn's Dich ooch schwer fällt! Wat kann mein Freund Carter dafor, det er det Versprechen nich halten kann, wenn die Vermehrung der Chicagoer Kinderwelt so flott vor sich jeht, det se mit die Erbauung von Schuljebäuden un mit die Fabrikation von Kinderwagens nich jleichen Schritt halten kann? Wenn er aus diesen Jrunde sein Wort nich einlösen kann, sollten wir uns jejenseitig jratuliren; denn nach die moderne Uffassung is der früher blos sojenannte „Kindersejen" ein wirklich jroßer Sejen, wo, um mit Schillern seine Worte zu reden, „ehren soll dem Bürjer un' der Bürjerin un' ein Jewinn" for det janze Jemeinwesen is.

Grieshuber: Durchaus nicht „ehrenvoll" für Harrison und schon ganz und gar kein „Gewinn" für Chicago ist es aber, daß von der uns durch ihn bei jeder Wahlkampagne versprochenen Vervollkommnung des Personenverkehrs in unserer Stadt noch nicht viel zu merken ist.

Quabbe: Was? Haben Sie nicht täglich in den Zeitungen von den Plänen für die Tiefbahn gelesen, zu deren Entwurf Harrison die tüchtigsten Ingenieure und die erfahrensten Fachmänner herangezogen hat? Jetzt sind diese Pläne fix und fertig....

Grieshuber (einfallend): ....und sie sind großartig und schön, aber leider vorläufig noch nicht das Papier wert, auf dem sie gezeichnet sind. Wie oft zwischen Lipp' und Becherrand des Schicksals Hand schwebt, so schwebt auch hier zwischen diesen schönen Plänen und ihrer Ausführung der leere Geldbeutel des Stadtkämmerers. So lange nicht gutmütige Leute, die auch noch eine andere mit der Gutmütigkeit Hand in Hand gehende Eigenschaft besitzen, die erforderliche Kleinigkeit von hunderteinunddreißig Millionen Doll. in diesen Beutel tun, bleibt die Harrisonsche Tiefbahn eine Fata Morgana, die, wenn der erste Spatenstich gemacht werden soll, in nichts zerrinnt.

Kulicke: Das ist ein funniges Wort, was der Grieshuber da mentschen tut; ich könnt' das Wort für zehn Dollars nicht pronaunzen.

Lehmann: Bei uns Finanzleute aberst is Fata Morgana 'n sehr jewöhnlicher Ausdruck. Wir nennen uff die Börse jede faule un „fatale" Spekulation, wo Morjan un' andere schwere Milljardäre nischt von wissen wollen, eine Fatale Morjana. Aber janz abjesehen davon; — wenn sich die projektirte Tiefbahn ooch vorläufig blos als Hochbahn benutzen läßt, wo zwischen die verschiedenen Luftschlösser der Chicajoer die Verbindung herstellen tut — jeder, nich' automobilistisch veranlajte Bürjer muß sich meinem Freund Harrison zu dem jrößten Dank verpflichtet fühlen, weil er die wiederhaarijen Straßenbahner un' ihre erst recht widerhaarije Herrn un' Meister mit'nander ausjesöhnt hat!

Grieshuber: Red' doch kein Blech, August! Mit dem Straßenbahntrubel sind wir noch lange nicht über dem Berge! Das Schiedsgericht hat erst das entscheidende Wort zu sprechen; — und daß dieses entscheidende Wort eine Entscheidung bringt, der sich die streitenden Parteien auch wirklich unterwerfen wird, wird von Vielen entschieden bezweifelt!

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen ist, daß das Auspicken des dritten Manns allen Arbiträschen-Bohrts immer so viel Trubel macht?

Lehmann: Hast Du, befor wir Dich die Ehre teilhaftig werden ließen, an unsern Stammtisch zu sitzen, nich' ooch schonst Skat gedroschen?

Kulicke: Of kurs!

Lehmann: Na, dann sollst Du aus Erfahrung wissen, det klublich nich' orjanisirte Skatbrüder immer in großer Verlejenheit sind, wo sie, ohne zu stehlen, den dritten Mann herkriejen sollen!

Grieshuber: Das stimmt! Beim Schiedsrichtern wie beim Skatspielen ist der dritte Mann das X in der arithmetischen Gleichung, das oft erst nach krampfhaft angestrengtem Suchen gefunden werden kann!

Charlie: Bei dem diesmaligen Glücksspiel um die Präsidentschaft haben die Spieler sich nicht nach einem dritten Mann umzusehen brauchen! Er hat sich ihnen aufgedrängt, und ist daher auch für sie das X, das der Tertianer mit Schmerzen sucht. Er hat vielmehr für sie die Bedeutung der drei Kreuze, die der Gläubige vor dem Namen des Gott sei bei uns macht.

Lehmann: Taft mag ja 'n janz tüchtijer Jolfspieler un' ooch in seine jolffreien Stunden 'n janz netter Mensch sind; von 'n Skatspiel un' seine politische Nutzanwendung versteht er jar nischt. Wenn Du, Kulicke, bleistiftweise 'ne jefährliche Karte in die Knochen hast, wo Dich det janze Spiel verderben kann, wirst Du ihr nicht abwimmeln? Natürlich wirst Du, un' zwar mit Jefiehl.

Grieshuber: Du meinst, Taft sollte sich also den Roosevelt, die gefährlichste Karte in dem Intriguenspiel um den Präsidentenstuhl, abwimmeln? — Laß Dich doch nicht auslachen! Roosevelt ist Derjenige, der sich auf das Abwimmeln gelegt hat und es leider auch ganz gut zu verstehen scheint. Er will den dicken Mann, den er vor vier Jahren als Strohmann in den Präsidentenstuhl mit Eleganz hineingewimmelt hat, jetzt wieder, auch als Mohren, der seine Schuldigkeit getan hat, mit Eleganz hinauswimmeln!

Lehmann: Aber, Jrieshuber, siehst Du denn die wundevolle Schankse nich, wo Taft hat, dem boshaften Bullhirsch die Hörner abzusäjen un' die Beene zu knicken? — Positure, jesetzt den Fall, Taft sieht die Lumpenstreiche der mexikanischen Banditen an die amerikanische Jrenze for'n Kriegsfall an, un' ernennt den Rosenfeldt zum Retter von's Vaterland un' nebenbei zum Oberbefehlshaber der janzen Bundesarmee! Kann der „rauhe" Körnel-Reiterobrist dann den Ruf des Vaterlandes überhören, un' zu Taften sajen: „Billy, ick merk' Deine Absicht un' werde verstimmt!" Nee, nie nich! Er muß vielmehr vom Stump herunterklettern un' uff sein Schlachtroß steijen, um fortab sich nich' mehr mit die politische Kanaljerilla (Quabbe: „Sie meinen — „Kamerilla") sondern mit die, natürlich nich' halb so jefährlichen texanischen Räuberbanden herumzuschlagen. Uff dieser Weise würde Taft den Alp los, wo ihm sein landesväterliches Herz bedrückt, un' er könnte ruhig Jift druff nehmen, det sein Vorjänger nicht sein Nachfolger, sondern er selber derjenichte sein wird, wo sich selbst im Präsidentenamte nachfolgt!

Grieshuber: Das wär' allerdings ganz gut und ganz schön, wenn Roosevelt bloß ein großer Kriegs- und nicht nebenbei noch ein viel gewaltigerer Reklameheld wär'! Zög' er wirklich gegen die Mexikaner ins Feld, so würd' er sich mit einem Troß der allerverlogensten Berichterstatter und einer Leibwache von phantasiebegabten Kriegskorrespondenten umgeben, die die Reklametrommel rüstiger rühren könnten als die Kalbfellschläger in seinem regulären Trommlerkorps! Roosevelt kennt von der Hasenjagd auf Kuba besser als ein Anderer die Tricks, wie Einer Lorbeeren sammeln und sich in den Geruch eines Kriegshelden bringt, und Taft kennt wieder seine Landsleute zu gut, um nicht zu wissen, daß die Mordspatrioten in ihrer chauvinistischen Verrücktheit Alles fertig bekommen, um einen „National Hero" zu ehren! Er würde daher dem Roosevelt nicht einmal die Kommission eines Pferdekopplers beim Train anbieten. Als Stumpredner ist der grimme Löwentöter nur dem Taft und den konservativen Republikanern gefährlich, als Kriegsheld aber der ganzen Republik. — T. R., Triumphator und Rex! How is that for high?....

Charlie (sich dumm anstellend): Ja, ich denke, es ist hohe Zeit. — (Zum Hobojack): Wenn die Herrn am Stammtisch hier sich nächstens wieder einmal so lange bei der Vorrede aufhalten, fängst Du zu pfeifen an, wie Du es von Deinem Nachtwächter-Vater gelernt hast; für diesmal halt's Maul und hol' uns mit französischer Aeroplan-Geschwindigkeit, aber ohne Dir das Genick zu brechen, die Karten.

Rote Nasen,

Haare im Frauengesicht, rote Adern in der Nase, Muttermale etc. beseitigt. — Haare auf Männerwangen über der Bartlinie, einwärts wachsende Augenwimpern etc. zerstört. — Muttermale von allen Größen, von den großen haarigen bis zu den kleinsten Flecken vollständig und für immer entfernt. Gesichtsfehler eine Spezialität. Runzeln und Falten beseitigt. Regulärer Arzt. 15 Jahre Erfahrung. Macht einen Versuch bei mir. Finnen aus dem Gesicht entfernt.

Dr. W. C. WILLIAMS

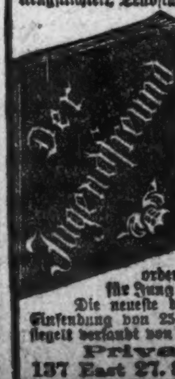
20 E. State Str., 2. Floor.

Gegenüber Carson, Pirie, Scott & Co. Schreibt um ein Büchlein.

Für die Küche.

„Sandwiches" für Ausflüge. „Peanut Sandwiches." — Man entkerne und enthäute frisch geröstete Peanuts oder Erdnüsse, rolle sie sehr fein, füge Salz nach Geschmack hinzu und vermische sie mit genügend frischem Rahmkäse, um einen Brei davon zu erhalten, der sich sehr gut auf Brotschnitten streichen läßt. Man halte diese Brötchen kühl und feucht, bis man sie verzehren will. — Gurken-„Sandwiches." Man schäle und hacke eine ziemlich große, grüne Gurke, die etwa zwei Stunden lang auf Eis gelegen hatte, sehr fein, ebenso auch eine große Zwiebelscheibe und Mayonnaise genug, um diese Masse leicht streichen zu können. Hiervon bestreicht man dünne mit Butter bestrichene Brotschnitten. — Sellerie- und Nuß-„Sandwiches." Eine Tasse gehackten Stangensellerie, ½ Dutzend fein gehackte Oliven, 1 Eßlöffel gerollte Peanuts oder Walnüsse mit Salat-Dressing vermischt. Schmeckt sehr gut auf mit Butter bestrichenen Brotschnitten. — Eier- und Salat-„Sandwiches." Man lege Scheiben von hartgekochten Eiern auf Butterbrot, bestreue sie gut mit Salz und weißem Pfeffer und einer Prise Paprika. Diese Lage Eier bedecke man mit einem frischen, zarten Salatblatte, lasse es etwas über den Rand der Schnitte hervorstehen und decke es danach mit einer gleichen, mit Butter bestrichenen Brotschnitte zu. Man durchschneide das Ganze in schräger Richtung, so daß es zwei glatte Hälften gibt. — Sardinen-„Sandwiches." Man entferne von den Sardinen Haut und Gräten und zerstampft das Fleisch zu einem Brei; eine gleiche Quantität hartgekochte Eigelbe werden durch ein Sieb getrieben und mit dem Sardinenfleisch vermengt; dann streut man Salz und eine kleine Prise Cayennepfeffer darüber, sowie einige Tropfen Zitronensaft; man feuchtet die Masse mit etwas Olivenöl oder auch mit geschmolzener Butter an. — „Club Sandwiches." Zwei dünne, delikat geröstete Brotschnitten belegt man mit einer dünnen Scheibe Schinken, der auf dem Rost gebraten wurde; darauf legt man eine dickere Scheibe Hühnerfleisch (am besten von der Brust), sowie ein frisches Salatblatt, dem man eine Kleinigkeit Mayonnaise auftröpfelt.

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.



Kränkliche Personen, leidet Ihr an Hoffnungslosigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, erschöpfenden Ausflüssen, schlechten Träumen, Folgen jugendlicher Verirrungen, Geschlechtskrankheiten, Brustbeklemmung, Kopf- u. Rückenschmerzen, Blut- u. Hautkrankheiten, Abnahme des Gehörs, der Sehkraft, so leset den „Jugendfreund." Jeder sein eigener Arzt. Männer erhalten Aufschluß wie Schwäche, Samenfluß, Strikturen, Krampfadern und Wasserbruch schmerzlos auf einen Schlag geheilt werden. Dieses Buch ist außerordentlich interessant u. lehrreich für Jung und Alt, Mann und Frau. Die neueste fünfte Auflage wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1546 N. Halsted Str.

Tomaten-Butter. — 20 Pfd. reife Tomaten, 10 Pfund brauner Zucker, 2 Eßlöffel gemahlener Zimt, 4 Eßlöffel gemahlene Nelken, 2 Eßlöffel Nelkenpfeffer (Allspice), 3 bis 4 scheibig zerschnittene Zitronen, 1 Quart guten Cider-Essig. Die Tomaten werden von ihrer Haut befreit und gewaschen, dann die harten Teile fortgeschnitten. Dann kommt alles zusammen in den Einmachkessel und wird 3 bis 4 Stunden gekocht, dann in Gläser gefüllt und versiegelt.

Tomaten-Marmelade stellt man her, indem man die reifen Früchte wäscht, durchschneidet, auf einem Siebe abtropfen läßt und dann langsam weich kocht. Die durchgesiebte Masse kommt nochmals in den Kessel, um unter stetem Rühren (zur Vermeidung des Anbrennens) zusammen mit der Hälfte Gewicht Zucker zu Apfelmusdicke eingekocht zu werden. Noch heiß füllt man diesen Brei in kleine Stein- oder Porzellantöpfe und stellt sie so lange in den Bratofen zum Nachtrocknen, bis sich auf der Oberfläche eine krauseHaut zeigt, worauf man reichlich flüssig gemachtes, reines Schweinefett darüber gießt. Das Papier, welches man zum Zubinden der Töpfe benutzt, ist vorher etwas mit Eiweiß zu bestreichen. Statt den Brei in den Ofen zu stellen und mit Fett zu übergießen, kann man ihn nach dem Einfüllen auch im Wasserbade eine halbe Stunde lang kochen lassen und die Gläser dann verschließen.

Mus aus Aepfeln und Tomaten. — Ein Teil grüne Tomaten, 2 Teile frühe Süßäpfel und soviel Zucker, wie die Hälfte des ganzen Gewichts ausmacht, schwinge man gut durch und lasse es eine Nacht stehen, am anderen Morgen bringe man es langsam zum Kochen und würze es nach Belieben. Gut verschlossen, halten sich diese Tomaten von einem Jahr zum anderen.

Eier mit saurer Sahne. — Man kocht sechs bis acht Eier hart, läßt sie abkühlen, schält sie und schneidet sie in dicke Scheiben. In ¼ Pfd. Butter richtet man zwei bis drei Löffel fein geriebene, gesiebte Semmel, läßt einen bis anderthalb Eßlöffel fein gehackte frische Petersilie mit durchdünsten und verkocht diese Einbrenne mit etwas Salz und ⅜ Liter dicker, saurer Sahne zu dicklicher Sauce, die man abschmeckt und über die heiß gestellten Eier füllt.

Verlorene Eier in Rahmsauce. — Man schlage 6 Eier in kochendes Wasser, nehme sie, wenn fest genug, heraus und gebe sie auf eine heiße Platte. Darüber gieße man die folgende Sauce, die natürlich schon vorher fertig sein muß: In 2 Unzen Butter dämpfe man einen Eßlöffel feingehackte Zwiebeln und einen Eßlöffel Mehl, bis es anfangen will, sich gelblich zu färben. Nun nehme man es sofort vom Feuer, rühre eine Tasse dicken sauren Rahm daran und würze mit Salz und weißem Pfeffer. Dazu gibt man in Butter geröstete Weißbrotschnitten.

Eier in pikanter Sauce. — Auch hier bereitet man die Sauce im voraus: Man stelle 2 Unzen Butter ans Feuer, bis sie steigt, rühre dann 3 Eßlöffel Tafelsenf, ein Glas Weißwein und etwas Zucker hinein. Die Eier kocht man halb weich und schneidet die Spitze ab, so daß man sie aufrecht stellen kann. Die vorerwähnte Sauce gibt man auf eine halbtiefe, kleine Platte, dann setzt man die Eier aufrecht hinein und servirt sie sofort.

Saure Eier. — Man bratet dünne Speckscheiben in flacher Pfanne aus, schlägt 8 Eier darauf, würzt mit Pfeffer und Salz, legt sie auf eine erwärmte Schüssel, läßt in dem siedenden Speckfett zwei bis drei Löffel guten Essig aufkochen und gießt dies über die Eier.

Eier-Salat. — Man rechnet auf eine Person 1 bis 2 weichgesottene Eier. Diese werden fein gehackt, mit Salz, Pfeffer, Zwiebeln, Schnittlauch, Essig und Oel vermengt, was einen sehr schmackhaften und Appetit anregenden Salat gibt, und der besonders bei den Herren sehr willkommen ist.

Eier en sauce. — Die Eier werden dick gesotten, kalt geschält und halbirt. In einer Pfanne wird Butter warm gemacht, eine Kelle Mehl darin gerührt und mit Fleischbrühe gebunden. Das nötige Salz, weißer Wein oder einige Tropfen Essig damit vermengt und die Sauce bei gehöriger Dicke heiß in die Platte über die Eier geschüttet.

Schottische Spiegel-Eier. Man läßt in einer flachen, feuerfesten Schüssel Butter zergehen und heiß werden, nimmt sie dann vom Feuer und läßt sie abkühlen. Nun schlägt man so viele Eier hinein, wie bequem nebeneinander hineingehen, bestreut sie mit Salz und ein klein wenig weißem Pfeffer, gießt in einer Kasserolle heiß gemachte braune Butter darüber, stellt die Schüssel auf gelindes Feuer so lange, bis das Weiße fest geworden ist, und tröpfelt etwas feinen milden Essig über die fertigen Eier.

Saure Eier. — Sieben Eier werden hart gekocht, abgekühlt, abgeschält und nach Belieben ganz gelassen oder in Hälften geschnitten. Zur Sauce schneidet man 300 Gramm fetten Speck in Würfel, brät ihn aus und läßt 2—3 Löffel Mehl darin bräunlich werden, verkocht diese Einbrenne mit etwas Wasser, mildem Essig, braunem Sirup und Zitronensaft, schmeckt nach Salz ab und läßt die Eier in der Sauce heiß werden, aber nicht mehr kochen.

Eier-Gulyas. — Zwiebel läßt man in Fett hell braunen, gibt Scheiben von harten Eiern hinein; wenn diese einen Moment aufgesogen haben, kommt sehr guter und dicker saurer Rahn dazu, sowie Paprika; auch kochen lassen.

Eier polnisch. — Warm: Verlorene Eier werden im Porzellantiegel mit in Würfel feingeschnittenem magerem Speck gebraten, mit Essig abgeschmeckt und etwas kräftige Jus mit ordentlich gehackter Petersilie darüber gegeben.

Pfirsiche in Branntwein (brandied peaches). — Man wählt hierzu noch feste, aber reife Pfirsiche, brüht sie und schält sie ab. Auf je 4 Pfund Frucht rechnet man 3 Pfund weißen Zucker und 1 Tasse Wasser. Zucker und Wasser werden langsam zum Kochen gebracht, und wenn der Zucker sich aufgelöst hat, legt man behutsam die Frucht hinein. Die Steine bleiben in den Pfirsichen. In einem zugedeckten Kessel läßt man diese 20 Minuten simmern, vom Zeitpunkt an gerechnet, wenn sie kochen. Darnach hebt man die Frucht mit einem Schaumlöffel aus dem Saft heraus in Glasbüchsen, kocht den Sirup weitere 10 Minuten ein, gießt nach Ablauf dieser Zeit auf angegebenes Maß 2 Tassen vom besten Branntwein (brandy) und, sowie der Sirup bis zum Kochen kommt, hebt man ihn vom Feuer und gießt ihn über die Pfirsiche. Der Branntwein darf nicht mit kochen, sondern nur zum Siedepunkt erhitzt werden. Man muß die Kannen sofort zusiegeln.

Pfirsichkuchen. — Man rührt ½ Tasse Butter weich, gibt 1 Tasse Zucker hinzu, 1 oder 2 Eier, gut zerklopft, 2 Tassen Mehl mit 2 schlichten Teelöffeln Backpulver gesiebt, ½ Tasse Milch — etwas mehr, wenn man nur 1 Ei gebraucht — 1 Teelöffel Extrakt beliebigen Gewürzes und rührt aus diesen Bestandteilen einen recht glatten Teig, den man in Schichten bäckt. Ist der Kuchen gar, so preßt man reife Pfirsiche durch ein Sieb, süßt sie ein wenig und gibt eine dicke Lage davon auf jede Schicht. Obenauf häuft man reichlich Schlagsahne. Kalt aufzutragen. Dieser Kuchen muß am Tage, wann er gebacken wurde, gegessen werden.

Aprikosen-Pudding. — Man kocht ein volles Quart Aprikosen — gemessen, nachdem sie entkernt und zerschnitten wurden — gibt, wenn sie gar sind, 2 schlichte Eßlöffel Butter, 1 Tasse Zucker und ¼ Teelöffel Salz dazu. Die Frucht sollte ziemlich zerkocht sein, ist zu viel Saft darauf, gießt man ab, dann gibt man 1 geschlagenes Ei, mit 2 Eßlöffel Wasser zerklopft, hinzu. Eine tiefe Puddingschüssel wird mit Butter ausgestrichen, mit Brotkrumen bestreut, darauf gibt man reichlich ½ Zoll dicke Lage gekochten Reis, dann die dick eingekochten Aprikosen, dann Brotkrumen und wieder Reis usw., bis die Schüssel damit angefüllt ist. Auf die Brotkrumenschichte — die auch obenauf sein sollte, streut man kleine Butterflocken. Man bäckt den Pudding im Backofen fest. Man gibt den Pudding kalt oder warm zu Tisch und reicht dazu folgende Zugabe: gleiche Teile Butter, XXXX Confectioners' Sugar und reife, ungekochte Aprikosen werden zu Sahne gerieben und 1 Stunde lang kalt gestellt.

Gurken mit Sahnensauce. — Die Gurken werden geschält, durchgeschnitten, von Mark und Kernen befreit, in Viertel geteilt und ein Weilchen kalt gestellt. Dann schneidet man sie in beliebige Stücke und kocht sie in Wasser mit Salz, einem Strauß frischen Dillkraut und dem Saft einer halben Zitrone ziemlich weich, worauf man sie herausnimmt und auf einem Sieb abtrocknen läßt. Nun läßt man in der Kasserolle ein großes Stück Butter kochend werden, schüttelt die Gurkenstücke ein Weilchen damit durch, bestäubt sie mit Mehl, weißem Pfeffer, etwas gestoßener Muskatblüte und schüttelt sie über gelindem Feuer fleißig um. Kurz vor dem Anrichten schlägt man 1 bis 2 Tassen fetten, süßen Rahm, dem man eine kleine Prise Zucker beifügt, schaumig, gibt dies zu den Gurken und verrührt sie damit über dem Feuer, bis das Gemüse heiß genug ist. Zum Kochen darf es nicht kommen und muß sofort aufgetragen werden.

Schneidebohnen roh einzumachen. — Zum Einmachen möchten junge Speckfalatbohnen den Schwertbohnen vorzuziehen sein, weil letztere, wenn man nicht Zeit hat, gerade den nötigen Zeitpunkt zu benutzen, gar zu schnell hart werden. Uebrigens ist es nicht in Abrede zu stellen, daß letztere, weich gepflückt, feiner sind. Zu 100 Pfund Bohnen (ein großer, runder, stark gefüllter Waschkorb voll), die man fein und lang schneidet, nimmt man 7½ Pfund Salz, welches man teilweise durchstreut und lose durchrührt. So läßt man die Bohnen über Nacht in dem Gefäße stehen und füllt sie am nächsten Morgen ohne die Brühe fest in das dazu bestimmte Faß. Es wird dann noch so viel Brühe hervortreten, als nötig ist, die Bohnen zu bedecken. Nach 3—4 Wochen wird das Unreine abgenommen, und sollte es nötig sein, so wird eine gekochte Salzpökel darauf gegossen. Man stellt zur Benutzung diese Bohnen Abends vorher mit kaltem Wasser aufs Feuer, läßt sie eine Stunde kochen und setzt sie über Nacht in kaltes frisches Wasser. Am anderen Morgen werden sie gut abgespült und zum Aufstoven mit Wasser und Butter aufs Feuer gebracht. Sie sind in einer Stunde gar und von sehr gutem Geschmack.

Schneidebohnen zu trocknen. — Man nehme dazu die großen sogenannten Speckfalatbohnen, die schon ausgewachsen, aber noch recht zart sind, schneide sie beinahe einen halben Finger lang und einen halben Finger dick, koche sie in kochendem Wasser einige Minuten ab und trockne sie in einem leicht geheizten Ofen nicht zu stark. Sie müssen hellgrün und nicht zu zähe bleiben, dürfen also nicht brechen.

Gänse zu räuchern. — Die geschlachteten und gereinigten Gänse werden in zwei Hälften geschnitten und, nachdem man Hals und Flügel dicht am Rumpfe abgeschnitten hat, vorsichtig ausgebeint und in- und auswendig tüchtig mit Salz, das mit etwas feingestoßenem Salpeter und gehackter Zitronenschale vermischt ist, eingerieben. Man legt die Gänse so auf einander, daß das innere Fleisch zusammenkommt, legt sie in eine Schüssel, bedeckt sie mit einem beschwerten Brett, läßt sie acht Tage liegen und wendet sie täglich um, wobei sie mit der entstandenen Salzlake übergossen werden. Dann trocknet man sie etwas ab, wickelt sie in Papier und hängt sie 8 Tage in gelinden Rauch.

Neue Manneskraft

Gebraucht Dr. Lorenz Elektrische Körper-Battery,

das Neueste und Beste in Amerika, deutsche patentirte Erfindung. Macht Männer und Frauen stark, kräftig, machtvoll, lebhaft und gesund; gibt neues Leben, Kraft und Mut; kurirt Rückenschmerzen, Rheumatismus und Magenleiden; garantirt dreimal stärker und bequemer als die alten Sorten Essig elektrische sog. Gesundheitsgürtel. Eine radikale Heilung ohne Arznei. Erspart Geld, Doktorrechnung und Zeit. Prospekte und Fabrik-Preisliste per Post frei und gesiegelt zugesandt.

LORENZ TRUSS & ELECTRIC WORKS

2240 Lincoln Ave., Chicago, Ill.

Echte deutsche Bruchbänder, Gummistrümpfe und Bandagen zu Fabrikpreisen.

"A STORE FOR EVERYBODY"

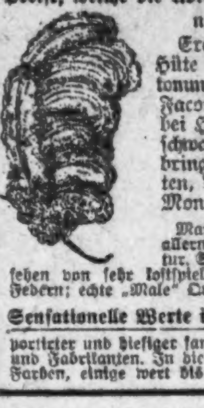
HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Montags Putzwaaren-Spezialitäten

Dritter Floor.

Preise, welche die Abteilung für ungarnirte Hüte derart füllen sollten, wie sie noch niemals vorher gefüllt war.



Erect Pile Samthüte. Durch frühzeitige Bestellung dieser Hüte sind wir imstande, diese sehr billig zu verkaufen. Sie kommen in großen u. mittleren Dreß-Shapes, 8 verschiedene Facons zur Auswahl. Alle bei Hand geblockt und nur in schwarz. $3.45 ist was sie bringen sollten, Preis f. Montag, 2.19

Hüte frei garnirt

Marguerite Straußenfedern. — allerneueste Straußenfeder-Garnitur. Sie haben das Aussehen von sehr kostspieligen französischen Federn; echte „Male" Qualität, zu 95c

Sensationelle Werte in fancy Federn — Wir kauften das ganze Muster-Lager, bestehend aus einhundertundfünfzig Dutzend importirter und hiesiger fancy Federn von einem der hervorragendsten New Yorker Importeure und Fabrikanten. In dieser Partie findet Ihr jede neue fancy Feder, in all den besten Farben, einige wert bis zu 95c, morgen, so lange der Vorrat reicht, für 17c

$5.95 Chiffon Waists, Answ., 3.95

Zweiter Floor

Zum Beginn der Saison bringen wir (für Montag nur) ungefähr 200 neue Chiffon Waists in verschiedenen Mustern zum Verkauf — eine davon wie Abbildungs Front und Rücken prachtvoll gestickt in neuem Bestee Effekt, besetzt mit Spitzen-Einfassung und fancy Knöpfen, hoher Hals u. lange Aermel; alle die neuen Herbst-Schattirungen. Eine 5.95 Waist, Montag 3.95

Kurzwaaren reduzirt.

Main Floor.

J. J. Clark's bester 6 Cord Faden, schwarz, weiße, alle Nummern, 8 Sp 25c

100 Yard Spulen bester seidener Maschinenfaden — alle Farben, Spule, 3½c

Strumpfhalter — 4 Strap Pad, — 19c Wert, 12c

Schwarze Nähseide, 100-Yd.-Spule, 2c

Spring Haken und Oesen, in schwarz und weiß, 5c Wert, zu 1½c

O. M. O. Schweißblätter, Größen 2, 3 und 4, Shirtwaist u. reguläre Blätter, speziell, Paar, 15c

Doppeltes Serge Rock-Einfaßband, — farbig und schwarz — die 5c Sorte, per Yard 2c

Engl. Twill Tape, Montag, Bolt, 5c

Jersey überzogene Bust Forms, Gr. 32 bis 42, $1.50 Sorte, speziell, 79c

2-in-1 Shoe Polish (die 10c Sorte) Schachtel, 5c

Maschinennadeln — alle Sorten, Papier, 1½c

Kleinert's „Chic" Sanitary Belts 25c Sorte, 12c

Milward's & Crowley's beste englische Nadeln, drei Papiere für 5c

Safety Pins, nickel plattirt, in allen Größen — spez., Karte, 3c

Placket Dreß Fasteners, schwarz, weiß, spez., Montag, Dutzend, 2½c

Hook & Eye Tape, De Long's 15c Sorte, 10c

Verkauf von Strümpfen

Main Floor

Feine mercerized Lisle Damen-Strümpfe — in Schwarz, Tan, Weiß und Farben, feine Seide Lisle mit verstärkten Heels und Zehen, gesäumte Garter Tops, reg. 25c Qualitäten, speziell, Montag, 18c

Boot Silk Hosiery für Damen, ganz regulär gemacht, doppelte baumwollene Sohlen, baumwollene Garter Tops — schwarze Seconds von 39c und 50c Qualitäten, 19c

40c Nadelkissen, Ober- und Unterseite, zu 20c

Zweiter Floor.

Fancy reinlein. Kissen-Oberteile — mit stamped Back für Eyelet oder weißer Stickereiarbeit — 40c wert — speziell für nur 20c

Huck Handtücher, fancy figurirtes Leinen, gr. Sorte, in neuesten Entwürfen stamped; für Weißstickereiarbeit, 50c wert; speziell, 29c

Bibliothek Scarfs, auf braunem Leinen Crash — auch Pillow Tops mit stamped und tinted Back in konventionale Entwürfe — 40c Werte, 25c

Spezieller Seideverkauf

Main Floor

$1.00 seid. Poplins, 36 Zoll breit, in schwarz, Gesellschafts-Schattirungen und Straßen-Farben, 42 von den neuesten Herbst-Farben, speziell die Yard für nur.......... 69c

Das große Stück in der Küche!

„Hütet Euch vor Nachahmungen."

Es ist der einzige 5c Reiniger, garantirt so gut als andere, die für den doppelten Preis verkauft werden.

Kitchen Klenzer

Bei allen Grocers 5 Cents.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten — Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie

Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb.

Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen......

Volles Set Zähne $3.00

Whalebone Zähne $4.00

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren

Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht halfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke.

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Dr. F. KLEENE

Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Schroeder's Building,

Ecke Milwaukee und Chicago Ave.

Sprechstunden: 9—11 Vorm. und 7—9 Abends.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Brandenburg. Hier wurden nach der Beendigung von Schießübungen der zweiten Batterie des 2. Brandenburgischen Artillerie-Regiments auf der Chaussee die Pferde eines Wagens, auf dem Scheiben und andere Gerätschaften verladen waren, plötzlich scheu und rasten gegen einen Chausseebaum. Dabei ging der Wagen in tausend Stücke und die Soldaten wurden entweder heruntergeschleudert, oder gerieten unter die Trümmer des Wagens. Ein Kanonier ist an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen gestorben, drei andere liegen in bedenklichem Zustande im Garnisonlazarett.

Charlottenburg. Im 4. Bezirk der zweiten Wählerabteilung in Charlottenburg hat eine Ersatzwahl zum Stadtparlament stattgefunden, die durch den Tod des bisherigen Vertreters, Oberstleutnants Stein, notwendig geworden war. Gewählt wurde mit 124 Stimmen Sanitätsrat Dr. Genzmer, der von den vereinigten liberalen Parteien aufgestellt war. Eine Gegenkandidatur war nicht vorhanden.

Ober-Schöneweide. Ein Akt unglaublicher Roheit spielte sich hier ab. Nachmittags gegen 2 Uhr nahm die 27 Jahre alte Arbeiterin Anna Köhler in der Oberspree in der Nähe des Pionierübungsplatzes ein Bad. Als sie sich im Wasser befand, kamen sieben junge Burschen, die sich gleichfalls entkleideten und ins Wasser stiegen. Zunächst hänselten sie das Mädchen, dann stießen sie es immer tiefer ins Wasser hinein und tauchten es wiederholt unter. Auf ihr mehrfaches Hilferufen ruderte der Oberleutnant v. Flotow in einem Boote der Stelle zu. Die Burschen gaben dem Mädchen noch einen letzten Stoß, verließen dann schleunigst das Wasser und liefen mit ihren Kleidern davon. Der Offizier suchte das Wasser ab und brachte das Mädchen an Land, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Die Burschen konnten von den ausschwärmenden Soldaten ergriffen werden und wurden der Polizei in Ober-Schöneweide zugeführt. Die Haupttäter sind der Arbeiter Fritz Taubert und der Arbeiter Alfred Hute.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ihr fünfzigjähriges Bestehen konnte unlängst die Fabrik von wasserdichten Plänen, Oelzeugen und Flaggen, Louis Halffter begehen. Sie wurde 1862 von dem Begründer der Firma durch Erwerb der Segelmacherei von Georg Neuenstädt ins Leben gerufen und ist seitdem ständig vergrößert worden. Im Jahre 1902, nach vierzigjährigem Bestehen, ging die Firma noch zu Lebzeiten des Begründers an den Sohn, den jetzigen Inhaber und Hoflieferanten William Halffter, über.

Allerstein. Die Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung den Beschluß gefaßt, den Kaisergarten als städtisches Eigentum zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt 170,000 Mark. Eigentümerin ist bisher die Loge, die dem Kauf unter der Bedingung zustimmen wird, daß die Stadt ihr einen Bauplatz zu einem angemessenen Preise zur Verfügung stelle. Es ist zu erwarten, daß eine Einigung erzielt wird. Der Plan, eine städtische Tonhalle zu errichten, ist hierdurch in greifbare Nähe gerückt.

Daulen. Das Altsitzer Sobietzkische Ehepaar in Daulen gedachte kürzlich seine diamantene Hochzeit zu begehen. Die Vorsehung hatte es anders beschlossen. Die zur Feier kommenden Kinder und Kindeskinder fanden den Jubilar tot vor. Der Altsitzer Sobietzki läßt seine bejahrte Frau in notdürftigen Verhältnissen zurück.

Insterburg. Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit waren der Friseur Max Petrie und der Oberkellner Hermann Grönke angeklagt, gegen die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde. Der Gerichtshof war der Meinung, daß die Ehre einer Frau unter allen Umständen geschützt werden müsse. Im vorliegenden Falle sei die Ehre eines nachweislich unschuldigen Mädchens doppelt zu schützen und deshalb verdienen die Angeklagten hohe Strafe. Das Urteil lautete gegen beide Angeklagte auf je vier Jahre Gefängnis und Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren.

Kaukehmen. Die kürzlich verstorbene Rentiere Ulrich hat der hiesigen Gemeinde testamentarisch 50,000 Mark hinterlassen. Das Geld soll zum Bau eines Armen- und Krankenhauses verwendet werden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Sein 70. Lebensjahr vollendete am 26. Juli Stadtältester Eduard Rodenacker in Danzig, Inhaber der Firma E. Rodenacker und Direktor des Danziger Sparkassen-Aktienvereins.

Dirschau. Ertrunken ist in Peterhof der 12½ Jahre alte Sohn des dortigen Milchfahrers Lange. Der Knabe ging in erhitztem Zustande ins Wasser und wurde dort vom Herzschlag betroffen.

Hammerstein. Hier verstarb der hiesige Rechtsanwalt und Notar, Herr Justizrat Karl Müller, im 52. Lebensjahre, der am hiesigen Orte etwa 23 Jahre tätig war. Er bekleidete seit 22 Jahren das Amt des Stadtverordnetenvorstehers und war auch Kreistagsabgeordneter für unsere Stadt.

Lötzen. Auf unserem Bahnhofe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Bahnarbeiter Fr. Samusch wollte ein Geleise überschreiten, als eine Maschine von Prostken herankam. Durch den Pfiff der Lokomotive wurde S. dermaßen verwirrt, daß er direkt vor die Maschine sprang und überfahren wurde. Die Schädeldecke wurde ihm zertrümmert und der linke Fuß abgefahren.

Marienburg. Beim Baden ertrunken ist in der Nogat unterhalb der Eisenbahnbrücke der 12 Jahre alte Schüler Ernst Gröning.

Marienwerder. Sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum wird am 8. September der Hofbuchdruckereibesitzer Richard Kanter begehen.

Rutz. Hier hat ein Großfeuer gewütet. Sechs Wohn- und Stallgebäude wurden eingeäschert. Sieben Familien sind obdachlos.

Schöneberg. Der 11jährige Sohn Otto des Arbeiters Korowski ist beim Baden ertrunken.

Provinz Pommern.

Stettin. In der Oder ertrank der 6jährige Sohn des Arbeiters Heinze. Der Knabe badete an verbotener Stelle. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Gartz. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf einem Gute bei Gartz. Ein Pferd ging mit einem Milchwagen durch und prallte dabei mit solcher Heftigkeit mit dem Kopfe gegen einen Laternenpfahl, daß es einen Schädelbruch erlitt und tot niederstürzte.

Köslin. Die 19jährige Tochter des Hausmanns Böhlke wollte Feuer anmachen, wozu sie Holzwolle benutzte. Als sie sich von dem Feuer abwandte, schlugen die Flammen hoch empor und ergriffen die Kleider des Mädchens, das bald einer Feuersäule glich. Die Bedauernswerte wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag.

Pyritz. Der Knecht Johann Brzoska aus Pyritz, der bei dem Besitzer Johann Karaschewski in Diensten steht, wurde schwer verletzt ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht. Beim Roggeneinfahren glitt Brzoska mit einigen Garben vom hoch beladenen Wagen herunter und kam unter die Räder und wurde schwer verletzt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Von einem jähen Tode wurde hier der im besten Mannesalter stehende Zimmermeister Heinrich Vosgerau ereilt. Er erlag einem Schlaganfall. Vosgerau hat die Stadt mit manchem Neubau für fremde und auf eigene Rechnung versehen, insbesondere hat er die Bahnhofstraße bebaut.

Altona. Ein schweres Brandunglück ereignete sich im Hause am Pflug 18. Dort explodierte eine Petroleumlampe. Das brennende Oel traf die beim Auskleiden begriffene Frau Wigge und setzte ihre Kleidung in Brand. Auf das Hilferufen der Frau eilten Nachbarn herbei, die die Flammen löschten. Die Frau hat aber derartig schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald nach ihrer Einlieferung im Krankenhause gestorben ist.

Eckernförde. Beim Baden ertrunken ist der ledige Arbeiter D. v. Berkel, der aus Holland stammt. Er sprang aus einem Boot ins Wasser und erlitt vermutlich einen Herzschlag.

Itzehoe. Hier hat sich ein schweres Automobilunglück ereignet, bei dem der Sohn des Berliner Kaffeehausbesitzers Wender aus der Alexanderstraße lebensgefährlich verletzt wurde. Wender befand sich mit seiner Frau zu Besuch bei seinem Bruder auf dessen Gut Kohlebeck. Abends unternahm Wender mit einem Gutsbesitzer, einem Dampfziegeleibesitzer, und dem Kunstschüler Otto Buchholz aus Hamburg eine Ausfahrt im Automobil. Infolge der Dunkelheit übersah Wender, daß bei einem Bahnübergang die Schranken geschlossen waren. Das Automobil fuhr mit voller Fahrt gegen die Schranke und wurde zertrümmert. Sämtliche vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Hierbei erlitt Wender lebensgefährliche Verletzungen und wurde, nachdem er unterwegs die erste Hilfe erhalten hatte, in das Krankenhaus nach Itzehoe gebracht. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Nordschleswig. Der Hof des Hofbesitzers Bonnichsen in Stemmild bei Bülderup wurde durch Blitzschlag gänzlich eingeäschert.

Provinz Schlesien.

Breslau. In der Bierbrauerei von Zwilling entstand Kurzschluß. Durch den plötzlich hervorbrechenden elektrischen Strahl wurde der die Maschine bedienende Monteur und der neben ihm stehende Bierbrauereibesitzer Zwilling durch den ganzen Raum geworfen. Sie erlitten beide schwere Verletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Bismarckhütte. — Kürzlich sprang der an Trunksucht leidende Arbeiter Morawietz aus dem zweiten Stockwerk des Bismarckhospitals aufs Straßenpflaster. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Glogau. Hier ist der Adjutant des Infanterieregiments No. 58, Brose, flüchtig geworden. Den Grund hierzu haben, wie bekannt wird, Schulden gebildet, die ihm wohl über den Kopf gewachsen sind und zu der unüberlegten Handlung hingerissen haben. Er begab sich in einem Automobil von Glogau nach Berlin; seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Görlitz. Der ehemalige hiesige Landgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrat Anton ist hier im 91. Lebensjahr gestorben.

Kohlfurt. Ein furchtbares Unwetter richtete im Kreise Löwenberg empfindlichen Schaden an. Das Hagelwetter verursachte an den Erntefeldern und in den Wäldern großen Schaden. Zahlreiche Blitzschläge zündeten. Das Scholzsche Gut in Brunau brannte nieder. Bei Löwenberg wurden große Löcher in den Eisenbahndamm gerissen. Die Telephonleitungen sind zerstört.

Myslowitz. Als die Schlepper Halyna und Schmoll aus Gieschewald bei Myslowitz unter Tage auf Karmerschacht mit dem Beladen von leeren „Hunden" beschäftigt waren, riß plötzlich die Kuppelung eines auf dem Scheitel der Sohle stehenden Kohlenzuges. Die beladenen Wagen rasten den Berg in den stockfinsteren Gang hinab und trafen auf die leeren Hunde, die zum Teil zerschmettert und umgeworfen wurden. Die beiden Schlepper hörten wohl das Geräusch des im dunklen Schacht hinabrasenden Zuges, sie konnten sich jedoch nicht mehr retten, und die Wagen stürzten auf sie. Dem einen von den beiden Schleppern wurde das rechte Bein, dem anderen das linke Bein und die Hüfte zerschmettert. An dem Aufkommen des letzteren wird gezweifelt.

Provinz Posen.

Posen. Auf dem Felde bei Lukatz tötete der Blitz den Besitzer Dahlmann und seinen Kutscher.

Grünweiler. Der Grundbesitzer Altenburg dahier verkaufte seine Landwirtschaft für 28,500 Mark an den Landwirt Tramps dortselbst.

Galenschewo. Hier brannte das Schulhaus nebst Lehrerwohnung und Scheune nieder.

Grochwiska. Das Wohnhaus und sämtliche Wirtschaftsgebäude des Besitzers Zablocki und das Wohnhaus und Stallgebäude des Besitzers Kanz wurden eingeäschert. Auch im benachbarten Ottensund brannten zwei Gebäude nieder.

Königsbrunn. Die Besitzung des Landwirts Sauter, mit Ausnahme des Wohnhauses, brannte nieder. Das angrenzende Schulhaus wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Es war vor zwei Jahren umgebaut worden.

Krotoschin. Bei einem über unsere Stadt niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Stallgebäude des Wirtes Ignatz Lesinski in der dortigen Vorstadt und zündete. Das Feuer konnte indes bald gelöscht werden.

Lubochnia. Das 480 Morgen große Grüningsche Gut dahier erwarb der Landwirt August Otto aus Weißhof.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Hier begingen der Oberinspektor a. D. der Magdeburger Hagelversicherung Robert Mahr und seine Frau, geb. Zuckschwerdt, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnt seit 32 Jahren in der Wilhelmstadt, es gehört also zu den ältesten Bewohnern der Wilhelmstadt.

Erfurt. Im Alter von 62 Jahren starb hier der Stadtverordnete Wilhelm Kott, seit 26 Jahren Vorsteher des evangelischen Waisenhauses, in dem sich die berühmte Lutherzelle und andere Lutherreliquien befinden. Kott war Vorstandsmitglied des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine.

Falkenberg. Auf Bahnhof Schönborn geriet der Weichensteller Linke unter die Räder eines mit Kies beladenen Wagens der Johannahütte, wobei ihm beide Beine unterhalb des Knies abgefahren wurden.

Heiligenstadt (Eichsfeld). Bei den Bahnbauarbeiten in Dieterode erfolgte ein großer Erdrutsch, wodurch sich eine Traceverlegung erforderlich macht.

Merseburg. Bedeutende Schadenfeuer haben zwei große Fabriken im Regierungsbezirk Merseburg völlig eingeäschert. Die Roßleber Eisenwerke mitsamt der Dampfkesselanlage sind durch Feuer völlig zerstört, an ein Löschen war bei dem Wassermangel nicht zu denken, die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Im zweiten Falle, in dem Brandstiftung vermutet wird, handelt es sich um den eben vollendeten stattlichen Neubau der Leinenfabrik Nachtigall in Schkölen, der ebenfalls vollständig niederbrannte. Ein Arbeiter sprang mit eigener Lebensgefahr in das Kesselhaus, um den Dampf abzustellen, und verhütete so noch im letzten Augenblick eine gefährliche Explosion.

Mühlhausen. Seinem irdischen Richter entzogen hat sich der 44 Jahre alte Bauarbeiter Christoph Beichmann aus Oberdorla (Kr. Mühlhausen). Reichmann war wegen schwerer sittlicher Verfehlungen an seinen eigenen Kindern ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Er hat sich dort erhängt.

Provinz Hannover.

Hannover. Der 13jährige Sohn des Gemeindevorstehers Harenberg stieß beim Oeffnen eines Küchenschrankes gegen ein an der Wand hängendes geladenes Gewehr, das herunterfiel und sich entlud. Die Ladung traf die 12jährige Schwester, die in der Tür stand, in den Kopf, sodaß augenblicklich der Tod eintrat.

Duingen. Hier wurde die 70jährige Witwe Siers von einem Automobil angefahren, sodaß sie zu Fall kam. Einige Stunden später starb die Frau. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

Göttingen. Folgende Kandidaten haben die Oberlehrerprüfung bestanden: Dr. Heinrich Block aus Hildesheim, Magnus Dühr aus Stendal, Dr. Friedrich Eichhorn aus Hirschberg in Schleen, Dr. Otto Hebecker aus Bentheim, Wolf Haberland aus Braunschweig, Dr. Otto Menge aus Gotha, Fräulein Iris Runge aus Göttingen, Eduard Schlepper aus Hameln, Theodor Schröter aus Göttingen, Hans Straubel aus Freiberg in Sachsen, Dr. Georg Tappe aus Alfeld (Leine), Friedrich Windberg aus Groß-Fallen bei Meppen.

Lehe. Der langjährige Leiter der Marktschule, Rektor Küsel, tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. Zum Nachfolger hat der Magistrat den Mittelschullehrer Karl Kaul aus Posen gewählt.

Northeim. Der bei dem Unfall auf dem Bahnhof schwerverletzte Lokomotivführer Siebel ist den erhaltenen gräßlichen Brandwunden im Krankenhause erlegen.

Neustadt. In Nöpke hiesigen Kreises verunglückte der Ziegeleibesitzer Brinkmann dadurch, daß ein von einer Maschine getriebener Schleifstein zersprang und ein Stück davon ihm an den Kopf flog. Das Gehirn war bloßgelegt, und nach einer Stunde trat der Tod ein.

Stade. Bei der Pastorenwahl, die im Kreise Kehdingen stattfand, wurden gewählt in Oederquart Pastor Schartemann (früher Vikar in Drochtersen) und in Balje Pastor Seberen.

Stubben. Im Orte Hülseberg wurde der Maurer Fedderwitz von seinem Schwiegervater Prigge erschossen.

Provinz Westfalen

Auf dem Schnee. Dem Fahrhauer a. D. Herrn Wilh. Wahl wurde für langjährige treue Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dortmund. Ein Grundstück der Gebr. Wilms, hinter dem Kreishause gelegen, wurde von der Verwaltung des Kreiswasserwerks angekauft. Auf dem Grundstück wird für den Kreisbaumeister ein Dienstgebäude mit Automobil-Garage und eine mechanische Reparaturwerkstatt erbaut. 105,000 Mark ist der Kostenanschlag für Grunderwerb und Gebäude.

Eving. In dem Wohnhause Heinrichstraße 1 brach plötzlich Feuer aus, das aber durch das schnelle Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr der Zeche Minister Stein sehr bald gelöscht werden konnte.

Hörde. Der jugendliche Bergmann Ludwig Lenters geriet auf der Zeche „Freie Vogel" so unglücklich unter einen Stein aus dem Hangenden, daß er sofort getötet wurde. Vor einigen Jahren erlitt der Vater des Verunglückten denselben Tod.

Ickern. Tödlich verunglückt ist auf der Zeche Viktor der 17jährige Schlepper Otto Kommossa aus Ickern. Er war auf der Sohle damit beschäftigt, Bergewagen auszuladen, und warf dabei einen Stein auf den Dammstempel der Streckenzimmerung. Der Stempel rutschte am Liegenden aus und Kommossa kam unter die nachstürzende Zimmerung und die darauf verpackten Berge. Er erlitt einen Genickbruch und war auf der Stelle tot.

Oberhausen. Auf der Zeche Konkordia wurde der 27 Jahre alte Betriebsassistent Theodor Sanders in Ausübung seines Berufes von einem Laufwagen erfaßt und überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über die Brust. Sanders erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb.

Recklinghausen-Süd. Ueberfahren wurde bei der elterlichen Wohnung das dreijährige Töchterchen Elisabeth der Bergmanns Ravagni von dem Gefährt des Bäckermeisters Rothe aus Holthausen. Das Kind war sofort tot. Den Fuhrwerksbesitzer trifft keine Schuld.

Rheinprovinz.

Duisdorf. Bei der Rückkehr von einer Landpartie fiel der 8jährige Sohn des Steigers Haßkerl von einem Wagen herab und geriet unter die Räder, die ihm über Hals und Brust gingen. Wenige Minuten nach dem Unfall erlag der Junge seinen Verletzungen.

Düsseldorf. Die Eheleute Franz Sommer und Frau, Anna, geb. Birk, Münsterstraße 7, feiert am 14. September dieses Jahres das Fest der goldenen Hochzeit. Die Nachbarn haben bereits Vorbereitungen getroffen, um dem Jubelpaare dieses seltene Fest zu verschönern.

Enskirchen. In Kerperscheid schlug der Blitz in eine Scheune und zündete. Das Feuer griff rasch um sich und es verbrannten 5 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen. Verschiedenes Vieh kam in den Flammen um. In Wollseifen wurden zwei Personen vom Blitz getroffen.

Kreuznach. Eine Diebesbande scheint hier ihr Unwesen zu treiben. Unlängst wurden zwei Gasthäusern Besuche abgestattet und in der Nacht vom Sonntag auf Montag dem Geschäft des Schneidermeisters Emmel in der Mühlenstraße. Die Diebe erbrachen das steinerne Fenstergesims des Fensters nach dem Hofe und stiegen von dort aus ein. Sie nahmen mehrere Herrenkleiderstoffe im Werte von 250 Mark mit.

Kröffelbach. Mit dem 1. Oktober gedenkt unser alter Lehrer Joh. Bückner in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Volle 47 Jahre hat er im Dienste der hiesigen Schule gestanden. Infolge der starken Schülerzahl, jetzt 80, ist ein Schulbau geplant, welcher aber erst im Zusammenhang mit der Feldmark erfolgen kann.

Mörs. Die Besitzerin von Haus Tervoort bei Mörs, Frau Louis Liebrecht, ist in Marburg gestorben. Sie war die Schwester des vor kurzem verschiedenen Ehrenbürgers der Stadt Mörs, Landrat a. D. Dr. John v. Hantel.

Mülheim. Die Stadtverordneten beschlossen den Bau eines neuen Rathauses am Clevischen Ring. Für den Bau wurden 900,000 Mark bewilligt. Mit dem Bau wird im nächsten Jahr begonnen; er soll Oktober 1914 fertig sein.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Im Alter von 62 Jahren ist der kgl. Amtsrat Gustav Fahrenbach verschieden, der sich in der hessischen Landwirtschaft einen ausgezeichneten Namen gemacht hat.

Alsfeld. Vom eigenen Pferde erschlagen wurde der Sohn des Landwirts Kopf in Brauerschwand. Der Junge wollte das Pferd, das nicht folgte, züchtigen. Das Tier schlug aus und traf den Jungen dermaßen an den Unterleib, daß er schon nach kurzer Zeit unter gräßlichen Schmerzen verschied.

Friedewald. Aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Tages der Zerstörung und Verteidigung unseres Schlosses fand in der Ruine eine Gedenkfeier statt.

Großkrotzenburg b. Hanau. Vor den Augen seines Bruders ist beim Baden im Main der 21 Jahre alte Maurer Hain ertrunken.

Hanau. In Partenstein ist bei einem Gewitter durch das Scheuwerden seines Pferdes der 28 Jahre alte Landwirt Runkel ums Leben gekommen. Er kam zu Fall, wobei ein Zinken des Rechens ihm den Hals aufriß, auch erlitt er einen Schädelbruch.

Homberg. In den Tagen vom 10. bis 12. August beging der hiesige Turnverein die Feier seines 50jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe seiner neuen Fahne.

Mitteldeutsche Staaten.

Arnstadt. Zum Direktor des demnächst mit den Fürstentum Schwarzburg-Rudolfstadt gemeinsam zu bildenden Oberversicherungsamtes in Arnstadt ist Geh. Regierungsrat Dr. Langbein in Sondershausen ernannt worden. Die Leitung des ebenfalls gemeinsamen Erbschafts- und Wertzuwachssteueramtes in Arnstadt wird der jetzige Leiter des Landratsamtes in Königsee, Landrat Dr. Knauth übernehmen.

Eisenach. Durch die Hochspannungsleitung der Kaligewerkschaft Heringen wurde der 19jährige Elektriker Rudolph getötet.

Eisleben. Der Maurer W. Schrenke erlitt auf dem Kalischaft Wefensleben einen schweren Unfall. Er stürzte von dem am Schornstein angebrachtem Gerüst in den Kellerraum, wo er besinnungslos liegen blieb. Er wurde sofort nach Helmstedt ins Krankenhaus geschafft.

Gera. Die Naive des Fürstlichen Hoftheaters in Gera, Fräulein Neumann, eine sehr geschätzte Künstlerin, hat sich aus unbekannter Ursache erschossen.

Gräfenthal, Thür. Die meiningische Stadt Gräfenthal feierte ihr 500jähriges Stadtjubiläum. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand ein großer historischer Festzug, der die wechselvolle Geschichte der Stadt in den letzten Jahrhunderten darstellte. Im Anschluß daran wurde das Festspiel eines Gräfenthaler Heimatsdichters aufgeführt.

Jena. Hier fand die Einführung des Regierungs-Assessors Dr. Lerch aus Darmstadt als zweiten Bürgermeister durch den Bezirksdirektor statt.

Varenholz. Hier versetzte der Eisendreher Paul Möwes nach vorausgegangenem Streit mit dem Kranführer Fritz Braumann diesem einen tötlichen Stich in den Unterleib. Später wurde der Messerheld verhaftet.

Weimar. Die Bauarbeiten zum neuen, im großen Stile geplanten Bahnhof für Weimar sind aufgenommen worden. Zunächst wird ein neuer Lokomotivschuppen mit den dazu gehörigen Bauten und ein neuer Güterbahnhof in Angriff genommen, dann folgen die Erdarbeiten für das Bahnhofsgebäude selbst.

Sachsen.

Dresden. Im Friedrichsstädter Krankenhaus starb die 15 Jahre alte Tochter eines Schankwirtes auf der Fichtenstraße, die vor einigen Tagen über das in der Küche liegende Linoleum gefallen war und sich dabei ein Fleischmesser, das sie in der Hand hielt, in den Unterleib gestoßen hatte. — Von dem Dresdner Landgericht wurde die wegen Diebstahls vorbestrafte Aufwärterin Anna Emilie Caroli zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte auf dem Neustädter Friedhofe von dem Grabe einer Schlächtersehefrau ein Sträußchen im Werte von 60 Pfennigen weggenommen.

Annaberg. Die Firma Karl Ferdinand Höffer in Tannenberg beging die Feier ihres 100jährigen Bestehens.

Bautzen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ein 13jähriges Dienstmädchen, das das zweijährige Kind des Gutsbesitzers Bräuer in Wetro durch Gift tötete, zu drei Jahren Gefängnis.

Ebersbach. An Blutvergiftung gestorben ist der 77jährige Hausbesitzer Karl Hempel. Der alte Mann war vor einigen Tagen von einer Fliege am Arm gestochen worden.

Hessen-Darmstadt.

Mainz. Der 65jährige Gastwirt Georg Kaltenhäuser versuchte am Bahnübergang bei Gernsheim das Gleise zu überschreiten, trotzdem die Barriere geschlossen war. Hierbei wurde er von einer Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Verunglückte, dessen Körper in zwei Teile zerschnitten wurde, war sofort tot.

Neustadt i. O. Totgefallen hat sich das 8 Monate alte Kind des Metzgermeisters Leonhard Eisenhauer in Neustadt. Es wollte in einem unbewachten Augenblick aus dem Kinderbett in das große Bett klettern, fiel heraus und brach das Genick.

Usingen. Im nahen Rodheim geriet der Schüler Werner unter einen Rollwagen, dessen Räder über ihn hinweggingen und ihn sofort töteten.

Worms. Der vorbestrafte Fabrikarbeiter Peter Oswald und dessen gleichaltrige Frau Elisabeth geb. Derheimer, beide aus Worms wohnhaft, sind der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verkuppelung ihrer beiden Töchter angeklagt. Der Vater erhielt 3 und die unnatürliche Mutter 10 Monate Gefängnis.

Bayern.

Augsburg. Der 14jährige Sohn des Oelers Raab badete mit einigen Kameraden in Lech. Plötzlich wurde er von der Strömung fortgerissen und ertrank.

Bayreuth. Hier hat sich der Sohn des Briefträgers Krug erschossen. Der jugendliche Selbstmörder, der Schüler der 6. Klasse der Oberrealschule war, hatte kurz zuvor mit Kameraden Fußball gespielt. Es ist noch unaufgeklärt, welche Motive den traurigen Schritt veranlaßten.

Burghausen. In der alten Herzogstadt Burghausen wird vom 14. bis 17. September nach siebenjähriger Pause wieder ein Volksfest abgehalten.

Demling. Der verheiratete Gütler Johann Dillinger wurde in der Station Demling der Walhalla-Bahn von einem scheuenden Ochsengespann unter die Lokomotive des Zuges geschleudert und getötet.

Württemberg.

Stetten. Zum Dank für die in dem Hause des Weingärtners G. Vetter hier erhaltene Nachtherberge verübte der 20jährige Flaschner E. Aber von Beutelsbach am folgenden Tag während der Abwesenheit der Familie einen Einbruch in die verschlossene Wohnung. Der vorbestrafte Bursche wurde verhaftet und an das Amtsgericht Cannstatt eingeliefert.

Weiler. Hier wurde die Tochter des Bauern Bühler auf dem Wege zum Konfirmationsunterricht überfahren und schwer verletzt.

Wildbad. Im Kanal beim Stadtgarten in Pforzheim wurde der 21jährige Bankbeamte Gutbub von Wildbad ertrunken aufgefunden. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

Baden.

Baden-Baden. Das diamantene Jubiläum seiner Tätigkeit als katholischer Priester konnte am 10. August der im hiesigen Spital als Pensionär wohnende Pfarrer Paul, der im 88. Lebensjahre steht und ein drittältestes Mitglied des badischen Klerus ist, feiern.

Endingen a. K. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat des Zentrums, Gemeinderat W. Seilnacht, gewählt.

Friedrichsfeld. In der Baumwollenfabrik von Reis & Co. brach anscheinend durch Selbstentzündung im Kapoklager Feuer aus, das jedoch durch sofortiges Eingreifen bald gelöscht werden konnte.

Heidelberg. Der hiesigen höheren Mädchenschule wird, vorbehaltlich der Genehmigung durch das Ministerium, eine Oberrealschule angegliedert werden.

Rheinpfalz.

Kallstadt. Gutsbesitzer Geo. Roth dahier verkaufte ein in der Engelgasse gelegenes Wohnhaus, welches er von dem Eisenarbeiter Wilhelm Sauer erworben hatte, an Steinbrecher Johannes Bender 1. zum Preise von 3500 Mark.

Maikammer. Das Anwesen des Schreiners Jakob Weber in der Neugasse ging zum Preise von 4550 Mark in den Besitz des Winzers Anton Stöckel über. Weber erwarb um 8700 Mark das Anwesen der Erben Adam Schlosser in der Hintergasse.

Schifferstadt. Ohne jede Ursache stach der 11jährige Sohn des Lohnhofarbeiters Nagel dem neunjährigen Jungen des Ackeres Anton Berkel ein scharfes Messer derart in den linken Arm, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Farmer Friedrich Dicke versuchte in einer hiesigen Fahrradhandlung ein noch gut erhaltenes Fahrrad zu verkaufen, über dessen Herkunft er sich in keiner Weise ausweisen konnte. Da er sich bei seinen Angaben in verschiedene Widersprüche verwickelte, und der dringende Verdacht des Diebstahls naheliegt, wurde er in Haft genommen.

Bolsenheim. In völliger Frische des Geistes und des Körpers feierten hier die Eheleute Franz Jos. Witz und Philippine, geb. Kornmann, das Fest der goldenen Hochzeit. Nicht weniger als 40 Verwandte nahmen an der kirchlichen Zeremonie und dem darauf folgenden Festmahl teil.

Merlenbach. Hier hat sich der Arbeiter Gubinsky 1050 Mark zusammengespart und wollte demnächst heiraten. Ein Kostgänger stahl ihm nun das Geld und ist spurlos verschwunden.

Fameck. Die Eröffnung der Fenschtalbahn soll demnächst bevorstehen. Probezüge verkehren täglich auf der Strecke.

Mecklenburg.

Güstrow. Hier verstarb nach kurzer Krankheit der Oberforstmeister a. D. Julius Kollmann im 73. Jahre. Aus Rostock stammend, bestand er das Forstauditor-Examen am 23. Dezember 1865. Er wurde Förster in Ludwigslust am 1. April 1872, Forstmeister in Rosenow am 21. Oktober 1875, kam dann nach Sternberg und am 18. Oktober 1877 nach Güstrow. Hier wurde er am 19. März 1891 Oberforstmeister und trat er am 30. Juni 1906 unter Verleihung des Ritterkreuzes des Hausordens der Wendischen Krone in den Ruhestand.

Schönberg. Der Gastwirt Edmann hierselbst verkaufte seine am Kalten Damm belegene Gastwirtschaft an einen Herrn Bobsien aus Neukloster für den Preis von 24,000 Mark.

Oldenburg.

Delmenhorst. Die Grundsteinlegung des Denkmals des Herzogs Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg im Tiergarten fand unlängst statt. Die feierliche Enthüllung, an der auch der Großherzog Friedrich August teilnahm, fand am 7. Juli, am Vorabend des Geburtstags des alten Peter, statt. Das Denkmal, dessen Erbauung vom Deichhorster Kriegsverein angeregt wurde, wird fünf Meter hoch werden.

Freie Städte.

Bremen. Zum Direktor des bremischen Gewerbemuseums wurde Professor Erich Kleinhempel, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Dresden, vom Senat erwählt.

Lübeck. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf dem Bahnhofe vor den Augen zahlreicher Leute. Ein junges Mädchen hatte versucht, noch einen schon in Fahrt befindlichen Zug zu besteigen. Es fiel hierbei zu Boden und wurde von dem Trittbrett des Waggons gegen den Perron gepreßt. Als der Zug hielt, war das Mädchen bereits tot. Es handelt sich um ein zwanzigjähriges Dienstmädchen Meta Fust, das in Lübeck seine Eltern besucht hatte und des Abends wieder nach Gleschendorf, wo es in Stellung war, zurückkehren wollte.

Schweiz.

Bern. Albert Welti, der Schweizer Maler und Radierer, ist in Bern, erst 50jährig, einem Herzleiden erlegen. Man konnte ihn in seinen jungen Künstlerjahren wohl einen Böcklin-Schüler nennen, allein er ist dann seine eigenen Wege gegangen. Er war geborener Züricher und hat in München einen Teil seiner Studien gemacht.

Baden. Der schweizerische Feuerwehrverband, der zur Zeit 1945 Sektionen mit 210,323 Mitgliedern zählt, hielt unter dem Vorsitz von Oberst Küenzi seine Delegiertenversammlung in Baden ab. Die Rechnung, die ein Vermögen von 847,291 Fr. aufweist, wurde genehmigt und eine Reihe außerordentlicher Unterstützungen gewährt, so der Witwe und den Kindern eines im Dienste gestorbenen Winterthurer Feuerwehrmannes ein Betrag von 6000 Fr. In den Zentralverband wurden gewählt Jenny (Ennenda), Deutschle (Baden), Hafner (Zürich) und Stahel (Flawil).

Freiburg. Dr. August Reymond, ein Waadtländer von altem Schrot und Korn, starb 71jährig in Freiburg. Er hat als Arzt lange Jahre in Yverdon gewirkt. Im Alter zog er zu seinem Sohn nach Freiburg, dem bekannten Laryngologen, und half ihm mit seiner großen Erfahrung bei der Leitung seiner Klinik. Der Verstorbene war durch seine Heirat mit den ersten Familien des alten Freiburg verwandt geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Eine Gesellschaft von Leichenfledderern war der Beraubung eines Betrunkenen angeklagt, und zwar der Hilfsarbeiter Leopold Bucek, der Sattlergehilfe Josef Wunsch, der Agent Max Freisinger und der Anstreichergehilfe Karl Scheda wegen Diebstahls, der Hilfsarbeiter Wilhelm Kollarek wegen Diebstahlsnehmung. Nach längerer Verhandlung erkannte der Gerichtshof sämtliche Angeklagte schuldig und verurteilte Max Freisinger zu achtzehn Monaten, Leopold Bucek zu einem Jahre, Josef Wunsch zu zehn Monaten schweren Kerker, Wilhelm Kollarek zu zwei Monaten einfachen Kerker.

Brünn. Hier ist im Hause Ugartestraße 15 der Stukkateur Anton Blatny eine Stiege hinabgestürzt. Er erlitt einen Bruch der Schädelbasis und eine Gehirnerschütterung.

Bohonitz. Hier ist der 70jährige Pfründner Franz Fischer unter Umständen abhängig, die befürchten lassen, daß er sich ein Leid angetan habe.

Karlsbad. Der hier aus Krakau eingetroffene Postbeamte Wilhelm Pruschek hat abends die Gattin des pensionierten Eisenbahnbediensteten Franz Pick aus Krakau, die mit ihrem Gatten und ihrer Tochter ebenfalls hier angekommen war, erschossen und sich dann auf offener Straße selbst entleibt.

Innsbruck. Beim Wegbau von Caldonazzo auf den Monte Rover erlitt infolge Nachbrennens eines Extrasitschusses Hauptmann Schmedes im Gesicht Verletzungen mittleren Grades. Der Unterjäger Bacher wurde getötet, Patrouillenführer Nikolussi im Gesicht leicht verletzt.

Leoben. Unter Requisition der Wiener Staatsanwaltschaft wurden hier die Gastwirtin und Hausbesitzersgattin Frau Maria Maghar und deren Nichte Zugweis verhaftet. Bei den Genannten wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die großes Material dafür ergab, daß die beiden Erpressungen an hohen Persönlichkeiten unternommen haben.

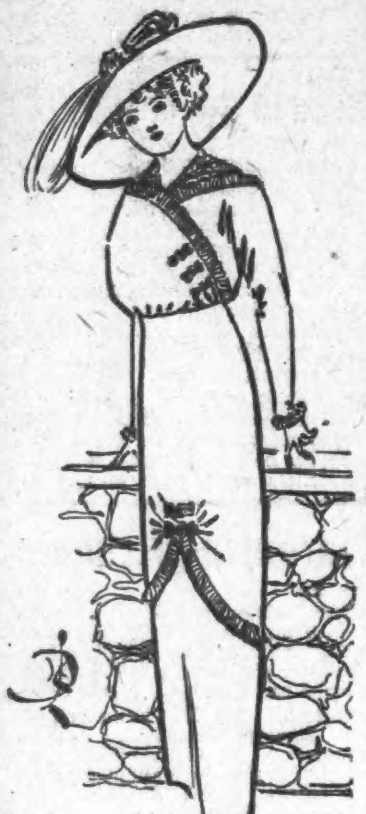
Luxemburg.

Remerschen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand Feuer in dem Anwesen des Ackerers Johann Benner; Scheune und Stallungen brannten samt Futtervorräten und Gerätschaften ab.

Esch a. d. Alz. Als der hiesige Polizeikommissär Reis mit seiner Frau in Zivilkleidung zu „Clair-Chene" spazieren ging, stieß er dort auf drei verdächtige Indiduen. Nachdem er sie über den Zweck ihrer Reise befragt und seine dienstliche Eigenschaft bekannt gegeben, feuerte einer der Verdächtigen mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. Eine Kugel traf ihn in die Schultergegend. Obgleich die Verletzung ziemlich schwer ist, so ist doch jede Lebensgefahr ausgeschlossen.

Die Mode.

Die Auswahl in Brautkleiderstoffen ist zwar sehr reichhaltig, doch werden seit Jahren fast immer die gleichen Stoffe bevorzugt: Crêpe de Chine, Satin = Liberty oder Ondoyant, Charmeuse und verschiedene andere ganz ähnliche Gewebe mit weicher Appretur. Denn da wir augenblicklich einer Modenära entgegengehen, die gerade und glatte Linien zugunsten kunstvoller Raffungen und Draperien vernachlässigt (bei den Kleidern), ist ein weicher Fall der Gewebe von neuem Hauptbedingung. Einige ausgesprochene Modestoffe in Seide und Halbseide, die auch für Brauttoiletten dekorativen Stils Verwendung finden, sind Ottoman und Popeline. Sie fallen, obschon fast ohne Appretur, naturgemäß nicht so weich wie jene vorgenannten Stoffe, weil sie ziemlich dicht gewebt sind. — Je jünger die Braut, desto schlichter werden viele die Form des Brautkleides wählen, doch braucht keineswegs dabei auf die neueste Moderichtung verzichtet zu werden. Von neuem werden viel Spitzen für die Garnitur von Brauttoiletten verwendet, ziemlich dichte Spitzenart, die in Paris augenblicklich sehr modern ist. Perlenstickereien, die für die Gesellschaftsmode des kommenden Winters eine große Rolle zu spielen berufen sind, wirken auf den duftigen, weißen Stoffen, denen sie eine gewisse Schwere geben, sehr hübsch. Reizvoll als Garnitur eines Brautkleides sind auch hier und da zwanglos befestigte kleine Myrten- oder Orangenblütenbuketts und zierliche Girlanden. In Frankreich beschränkt man sich schon längst nicht mehr auf diese beiden bräutlichen Blüten, sondern schmückt die Braut mit anderen weißen, oft exotischen Blüten, die auch als Kopfzier in Form von Girlanden oder Buketts an Stelle des in Deutschland traditionellen Brautkranzes Verwendung finden. Jasmin und Lilien bilden die häufigste Abweichung von der alten Sitte des Myrten- und Orangenblütenschmuckes. Ganz einfache Tüllschleier sind augenblicklich am meisten beliebt; neu ist die Idee, an einen solchen glatten Schleier einen Spitzenvolant von der gleichen Spitzenart, wie sie die Brauttoilette ziert, zu setzen. Weiße, ungemusterte Seidenstrümpfe, Atlas, oder Brokatschuhe, die statt der Schnalle ein winziges Blütenbukett oder eine einzelne Blüte, passend zum übrigen Blütenschmuck, tragen, ergänzen die Toilette.



I.

II.

Von unseren heutigen Skizzen zeigt die erste (Fig. 1) ein Herbstkleid, das sowohl aus Tuch, wie aus Seide gefertigt werden kann. Das Modell veranschaulicht den neuen langen Aermel, der sich im Laufe des Sommers allmählich Bahn gebrochen hat. Er ist mit der Taille aus einem Stück geschnitten. Letzter hat einen diagonalen Schluß, der von der rechten Schulter nach links verläuft. Anstatt des hier abgebildeten Shawl = Kragens aus Spitze, kann auch ein einfaches Joch verwandt werden. Kleine Sammetschleifchen und Fältchen aus Taffet bilden die einzige Garnitur der Bluse. Der Rock weist eine schlichte Tunika auf, die vorn in der Mitte durch zwei Sammetschleifchen gerafft und mit einer schmalen Rüsche aus Taffet eingefaßt ist.

Schwarz und weiß ist noch immer die beliebte Kombination, auch für die modernen Herbsthüte, doch ist auch Marineblau eine stark bevorzugte Farbe. Später kann man die Farbe derjenigen des Kostüms anpassen, doch die genannten sind zu irgend einer Farben = Nuance angebracht. Der in unserem Bilde (Fig. 2) abgebildete Hut hat eine eng schließende Façon mit gerollter Krempe und hoher, senkrechter Krone, die mit einem glatt anliegenden Atlasband, einer Sammetschleife und zwei Flügeln garniert ist.

III.

Ein charmantes Abendkleid aus maisfarbiger Seide, in Verbindung mit rahmfarbiger Spitze, ist in dem nächsten Bilde (Fig. 3) skizziert. Die hohe Taille ist durch einen Gürtel aus gefalteter Seide markiert und darüber zieht sich über die Brust ein breites Spitzenband. Bretelles aus plissierter Seide fallen über die Schultern und der Halsausschnitt ist zum Teil mit Spitze ausgefüllt. Ein kurzer Spitzenärmel hängt lose bis zum Ellenbogen herab. Bei dem Rock finden wir das Panier in modifizierter Form, und auf der linken Seite ist die geraffte Seitenbahn bis zum Rocksaum verlängert.

IV.

Das nächste Bild (Fig. 4) zeigt ein Schneiderkleid für ein Mädchen von 15 bis 17 Jahren, gefertigt aus myrthengrünfarbiger Serge, mit Seidenbesatz in kontrastierender Farbe. Aus der Seide sind die breiten viereckigen Revers und Kragen gefertigt. Eigenartig ist der Schnitt der Aermel, deren Oberteil leicht gepufft und mit der Jacke in einem Stück geschnitten ist, während die Unterärmel aus Seide eng anliegen. Mit Seide überzogene Knöpfe und Schnurschneifen verbinden die Revers mit der Taille und verzieren die Front der Jacke und des Rockes.

Das im nächste Bilde (Fig. 5) veranschaulichte Schneiderkleid wurde aus weißem Batist hergestellt, der in der Taillenfront in schmale Falten zelegt ist. Der Frontstreifen ist Rosa-Ratineseide und ist mit Perlmutterknöpfen besetzt. Als Einfassung für die Taillenfront dient eine schmale Batiströsche. Die bis zum Ellbogen reichenden Aermel sind unter einem Streifen Ratine = Seide gerafft, und die Stelle eines Kragens versieht eine breitere Seidenrüsche.

Recht eigenartig und chic ist das im letzten Bilde vorgeführte Schneiderkostüm aus marineblauer Serge. Die Jacke weist eine hohe Taillenlinie auf und der Shawlkragen und die Revers sind aus eigenfarbiger Seide gefertigt. Der schlichte Jackenschoß ist hinten mit seideüberzogenen Knöpfen zusammengefaßt. Der Rock wirft eine enganliegende Tunika auf, deren Schnitt mit demjenigen des Jackenschoßes korrespondiert.

VI.

Naturwunder.

Man hört' ihn stets als Bräutigam
„Mein Mäuschen" zu ihr sagen,
Doch seit er sie zum Weibe nahm,
Da tat er nichts, als klagen:
Falsch sei sie und voll Grausamkeit,
Und beiße gar und kratze —
Ja, aus dem Mäuschen mit der Zeit
Ward eine rechte Katze.

Gleichberechtigung.

Mag man auch sagen, was man kann,
Nachahmen tun sie uns geschickt und schlau:
Auf seiner Börse spekuliert der Mann,
Auf seine Börse spekuliert die Frau.

Seine Auffassung.

Huberbauer: „Grad' wissen möcht i' warum d' Stadtleut' einander alleweil führen; i glaub', da traut oans 'm andern net, daß net ausreißt."

Der kleine Chirurg.

Kätchen: „Deine Puppe sieht ja so angegriffen aus!"

Gretchen: „Gestern haben wir Krankenhaus gespielt, und da hat unser Kurt ihr mit dem großen Brotmesser den Blinddarm 'rausgeschnitten."

Ein liebenswürdiger Gatte.

A.: Nun, wohin des Wegs?

B.: Ich will meiner lieben Frau den Schirm ins Kränzchen tragen, damit sie nicht naß wird, — die elende Beißzange!

Gewissenhaft.

Mieter: „Das Zimmer gefällt mir ja ganz gut, aber ich kann es trotzdem nicht bewohnen!" —

Hausfrau: „Warum denn?"

Mieter: „Ja, sehen Sie, hier habe ich die Aussicht gerade auf einen Fleischerladen — und ich bin Vegetarianer!"

Unter Kellnern.

A.: „Was machst denn Du für ein Gesicht?"

B.: „Daß gerade wieder der alte Sonderling in meinem Revier sitzt."

A.: „Aber, das ist doch ein berühmter Professor."

B.: „Daß schon, aber der ist so zerstreut und kurzsichtig, daß er mir das Letztemal in die Hand spuckte und das Trinkgeld in den Spucknapf warf!" —

Gute Puste.

O weh — der Vorderreifen ist schlaff,
Und die Pumpe, die hab' ich vergessen.
„Ob ich das wohl mit der Puste schaff'?"
Er bläst darauf los, wie besessen.

Verflixt — nun bin ich erst recht verratzt:
Nun ist ja das dämliche Ding gar — geplatzt!

Ein Entschlossener.

Onkel: Nun, Hänschen, du hast ja da eine reizende Spielkameradin; die heiratest du wohl auch, wenn du mal groß bist, gelt?

Hänschen: Ach, mit die ollen Weiber; ich bleibe Witwer!

Ein Philosoph.

„Stehlen — det kannste ma glooben, Ede — Stehlen, det is 'n richtiger Sport; un' wat man dabei feste trainieren muß, det is det Gewissen — vaschtehste?"

— Inserat. Neue Erfindung! Für Ehemänner! Neuer Geldtaschen-Sicherungsapparat (patentiert). Fühlt sich genau wie eine lebende Maus an!

Das schlimmste.

„In diesem Walde scheint es nicht geheuer zu sein . . ."

— „Um Himmelswillen — kommt mir etwa meine Alte schon entgegen?!"

Vom Kasernenhofe.

— Marssöhne wollt ihr sein, — Pfifferling — Mondkälber seid's!

Musikfreunde.

„Am meisten g'fallt mer der Große, der was so umananda hupft!"

Zwecklos.

Zechpreller: „Zum Donnerwetter, wozu haben Sie denn überhaupt den Notausgang, wenn man ihn nicht mal in der — Geldnot benutzen darf!"

Fatale Studienunterbrechung.

„Junge, nimm Dich zusammen! Du mußt das ganze Gymnasium absolvieren und dann Jura studieren!"

„Aber Vater, Du bist doch auch bloß bis Quarta gekommen!"

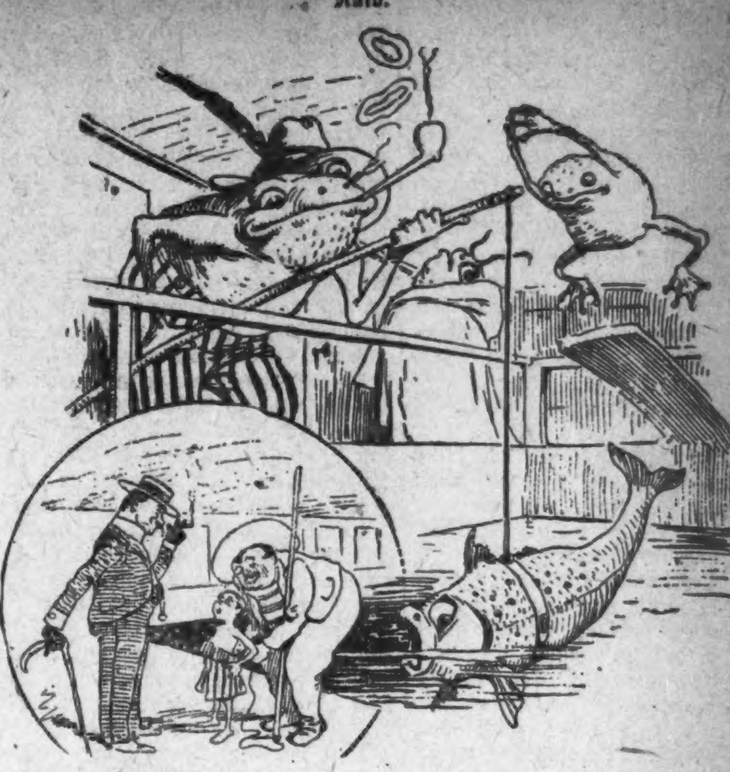
„Ja — aber ich wäre viel weiter gekommen, wenn sie mich damals nicht zum Militär genommen hätten!"

Wie meint sie's?

Maler: „Diese idyllische Landschaft ist ein wahres Dorado für den Pinsel!"

— „Ich hab's ja gleich gesagt: Das ist etwas für Dich!"

Naiv.



Der kleine Fritz lernt in einer Badeanstalt das Schwimmen. Als der Schwimmeister ihm die Halteleine anknüpft, wendet er sich an seinen Vater mit der Frage:

„Papa, — lernen denn die Fische das Schwimmen auch so wie ich?"

— Aus der Kinderstube. Die kleine Erna: Mama, der Willi ist so — gefräßig. Nimmt sich gleich den größten Apfel — und den wollt' ich gerade haben.

— Dann hilft er nach. Frau: „Sagen S' mir nur die Wahrheit, Herr Doktor — steht's wirklich so schlimm mit meinem Mann?"

Arzt: „Leider, — die Nacht dürfte er kaum überleben. Uebrigens sollte er dennoch bis früh aushalten, dann lassen S' mich holen."

— Aus der Schule. Lehrer: Moritz, wie schreibst du Flöte? — Moritz: Die Flöte, Herr Lehrer, schreibt mer nix, die blast mer!

— Kann schon sein. A.: „Ich möchte gern schuhplatteln lernen. Wie fängt man das wohl am besten an?" —

B.: „O, das lernt sich ganz einfach. Man stellt sich auf die eiserne Herdplatte, läßt tüchtig einheizen, und sofort fängt man an, tadellos zu schuhplatteln."

Immer korrekt.

Sennerin: Grüß Gott! Mögt's net den schwaren Rucksack ablegen und a bissel mitessen?

Lord: Serr gern. Jch uollen bloß noch umkleiden — — —

— — for den Dinner!

— Im Alpenhotel. Gast (nachdem er die Hotelrechnung geprüft, zum Kellner): „Das sind aber doch erstaunlich hohe Preise! Lassen Sie die Rechnung nochmals durchsehen!" Kurz darauf erhält der Gast die Rechnung zurück mit dem schriftlichen Bemerken: Alles richtig. Für Revision der Rechnung 3 Franken."

— Rache. A.: „Wie kommen Sie denn dazu, den Kindern des Professors Bergmann ein Geburtstagsgeschenk zu machen? Sie gehen doch sonst immer darauf aus, den Professor zu ärgern!" — B.: „Eben deshalb habe ich ja dem einen Jungen eine Trompete und dem anderen eine Trommel geschenkt!"

Text und Illustration oder ein schlecht gewählter Platz.

— „Mama, unser neues Fräulein kann im Dunkeln sehen!" — „Wie kommst Du darauf, Grete?" — „Ja, gestern abend saß sie mit Onkel Fritz im dunklen Salon zusammen, und da sagte sie, Onkel Fritz hätte sich wieder nicht rasieren lassen!"

— Er: „Der Kerl da drüben hat mich um eine Million gebracht." — Sie: „Wie konnte er denn das?" — Er: „Wollte mir seine Tochter nicht zur Frau geben."

— Gut zurückgegeben. Der Mayer sagte neulich, ich sähe Ihnen zum Verwechseln ähnlich. — So? Na, wenn ich den Menschen treffe, kriegt er ein paar Ohrfeigen. — Ach, bemühen Sie sich nur nicht erst, die hat er schon von mir bekommen!

— Freundliche Mahnung. Sekundant (zum Duellanten): „Aber zittern Sie doch nicht so sehr! Ihr Gegner kann Sie ja sonst nicht treffen!"

Eine Halsbandgeschichte.

Von Russel Janney.

Ich atmete erleichtert auf. New York wurde immer kleiner und kleiner; das Schiff ging unter Volldampf England entgegen; in wenigen Tagen würde ich meine Heimat zum erstenmal nach 12 Jahren wieder betreten. Auf der Landungsbrücke hatte ich noch einen tüchtigen Schrecken. An einen Balken gelehnt stand dort der alte Grunnel, der geriebenste Geheimdetektiv New Yorks, und obwohl seine Aeuglein ganz verschlafen blinzelten, wußte ich, daß er alle Passagiere, die das Schiff betraten, scharf betrachtete. Aber es war zu spät, umzukehren, ich mußte es wagen.

Diesmal hatte ich Glück. Mein frisch gewachsener Schnurr- und Backenbart schützten mich und ich trat unerkannt das Schiff. Ein paar Minuten später sah ich auch, daß Grunnels Anwesenheit nicht mir galt. Ich sah ihn plötzlich auf einen jungen Burschen zugehen und ihm Handschellen anlegen, bevor der arme Kerl noch wußte, was vorging. Armer Teufel! Er sah aus, als wär's sein erster Versuch gewesen. Na, früher oder später geht's uns allen einmal schief, und vielleicht ist's früher besser.

Meine Reise nach England verdankte ich Mr. Bulger, und die Geschichte war so einfach, daß ich mich ihrer fast schämte. Tags vorher war Larry, als Telephoninspektor verkleidet, zehn Minuten vor drei Uhr in Mr. Bulgers prunkvollem Hause an der Fifth Avenue erschienen. Gleichzeitig betrat ich ein großes Bankhaus in der Stadt und präsentirte dort einen Scheck, an dem ich längere Zeit gearbeitet hatte.

Die Unterschrift war vollkommen gelungen. Ich glaube, der alte Bulger hätte sie selbst nicht angezweifelt. Als der höfliche Beamte mich ersuchte, mich auszuweisen, bat ich ihn, Mr. Bulger anzurufen, den ich eben in seinem Heim verlassen habe und der mich ersucht habe, das Geld für ihn zu beheben, da er zu beschäftigt sei.

Die folgenden Minuten waren etwas spannend. Wenn Larry nicht zum Telephon gelassen worden wäre? Was würde dann geschehen? Mir wurde ungemütlich.

Da kam aber der höfliche Beamte schon zurück und lächelte verbindlich:

„Ich bedaure, Sie aufgehalten zu haben, aber da wir noch nicht die Ehre hatten, mit Ihnen zu verkehren, war es meine Pflicht, Sie zu identifiziren. In welcher Größe wünschen Sie die Banknoten?"

Larry hatte also seine Rolle gut gespielt. Er war in Mr. Bulgers Arbeitszimmer gewesen, hatte auf den telephonischen Anruf gewartet und dann dem Beamten mit Bulgers rauher Stimme bestätigt, daß der Scheck in bester Ordnung sei.

„Bitte um Hundertdollarscheine!" antwortete ich dem Beamten.

Nachdem ich die Päckchen in meiner Tasche untergebracht hatte, ging ich gemächlich zur Tür und verlor mich ins Gedränge der Wall Street.

In unserem kleinen Zimmer an der 38. Straße teilten Larry und ich die Päckchen. Jeder erhielt fünftausend Dollars, und da war ich nun an Bord des „Ruranic", der nach Liverpool dampfte.

Natürlich wußte ich, daß der alte Bulger samt Gemahlin sich auf demselben Schiff befanden. Es war nicht schwer, Thaddäus Bulgers Reisepläne zu kennen, denn seine Frau sorgte dafür, daß ihre alljährliche Europareise in allen Zeitungen bekanntgegeben werde. Wir hatten darum den Tag vor seiner Abreise für unseren kleinen Trick bestimmt, da wir annehmen konnten, daß er dann keinen Verkehr mit seiner Bank mehr haben würde.

So reisten wir also auf demselben Schiff, würden vielleicht am selben Tische speisen. Die Situation machte mir entschieden Spaß. Außerdem, sollte die Bank ihren Irrtum sofort erkennen, so würde sie wohl kaum auf die Idee kommen, ihren Mann in Bulgers Gesellschaft zu suchen. Larry wollte nicht mitkommen.

„Es ist besser, wenn wir uns für ein Weilchen trennen," hatte er gesagt.

Wir waren die besten Kameraden der Welt, waren oft miteinander in der Klemme gesessen und hatten mehr als einmal unser Leben füreinander aufs Spiel gesetzt. Aber wir wollten unsere Freundschaft nicht töten, indem wir uns beständig aneinander klammerten.

Ich stand also auf dem Promenadedeck und freute mich närrisch auf mein geliebtes altes London. In meiner Freude mußte ich wohl ganz laut „England, England!" gesagt haben, denn plötzlich streckte sich mir eine kleine Hand entgegen, und eine sanfte, liebe Stimme sagte:

„Ich bin auch Engländerin, und ich glaube, wir sind die einzigen Landsleute unter all den Amerikanern hier an Bord. Ich bin Lady McKenzie, und dies ist mein Sohn."

Sie legte die Hand auf die Schultern eines schlanken, ungefähr fünfzehnjährigen Knaben, den ich jedoch gar nicht beachtete, so sehr faszinirte mich seine Mutter. Ich glaube, sie war die schönste Frau, die ich je gesehen habe. Im Laufe des Gesprächs erzählte sie mir, ihr Gatte Sir McKenzie sei vor einigen Jahren gestorben, und sie habe aus Gesundheitsrücksichten für ihren zarten Knaben die letzten fünf Jahre auf einer Farm im Westen verbracht. Nach Verlauf einer halben Stunde war ich in die schöne Wittwe so vollkommen verliebt, wie nie zuvor in meinem Leben.

Ich war daher nicht wenig glücklich, als mir bei Tisch der Platz an ihrer Seite angewiesen wurde. Wir speisten beide am Tisch des Kapitäns, und die Tischgesellschaft bestand ferner aus einem französischen Grafen mit seiner jungen amerikanischen Frau, einem berühmten New Yorker Advokaten und seiner Tochter, einem Universitätsprofessor, dem Schiffsarzt und — Mr. und Mrs. Bulger. Für mich war also die Situation nicht uninteressant. Neben mir die Frau, die ich kaum kannte und doch schon glühend liebte, mir gegenüber der Mann, den ich beraubt und dessen Geld mir diese Reise ermöglichte. Obwohl ich mich in Anbetracht meiner Gefühle für Lady McKenzie bereits meines wenig ehrenhaften Berufes zu schämen begann, war ich froh, daß Larry und ich gerade den prahlerischen, fetten Mr. Bulger zu unserem Opfer auserkoren hatten.

Der Millionär und seine Frau hatten sich gleich zu Anfang unangenehm bemerkbar gemacht. Es war ein Irrtum beim Reserviren der Kabinen unterlaufen, und Mr. Bulger war eine gewöhnliche Kabine zugewiesen worden statt der Prachtzimmer am Promenadedeck. Das liebenswürdige Ehepaar hatte darob das ganze Schiff mit Spektakel erfüllt. Auch bei Tisch schimpften sie noch ununterbrochen über das ihnen angetane Unrecht. Lady McKenzie und ich waren sehr belustigt über die gekränkten Parvenüs. Kapitän Kimble ein weißbärtiger John Bull, wäre wahrscheinlich über das wenig taktvolle Gespräch der Bulgers wütend geworden, doch auch er hatte sich bereits heftig in meine schöne Landsmännin verliebt, und da er neben ihr saß, sah und hörte er nur sie.

Nach zwei Tagen schon lagen fast sämtliche männlichen Insassen des Schiffes zu Lady McKenzies Füßen, doch der Kapitän und ich wurden von ihr entschieden bevorzugt.

Am Abend des dritten Tages erschien Mrs. Bulger mit einem fabelhaften Perlenhalsband zum Diner. Vor einigen Monaten hatten die New Yorker Zeitungen spaltenlange Berichte über den Ankauf dieser wundervollen Perlenschnur gebracht. Mich juckte es in den Fingerspitzen, als ich diesen königlichen Schmuck erblickte.

Aber ich kam bald zur Besinnung. Abgesehen davon, daß der Gedanke an Lady McKinzie mich davon abgehalten hatte, irgendwelche Pläne zu schmieden, ist ein Schiff wohl der letzte Ort, wo so ein Coup glücken könnte.

Mr. Bulger, bescheiden wie immer, versäumte nicht, alle Anwesenden auf die Perlen seiner Frau aufmerksam zu machen.

Am nächsten Morgen hielt mich Mr. Bulger im Rauchzimmer an einem Rockknopf fest und erzählte mir eine Stunde lang von seinen Häusern, Pferden, Jachten, Automobilen, Millionen usw. usw., was mich natürlich sehr langweilte. Als er mir aber dann erzählte, er sei noch nie bestohlen oder betrogen worden, da hätte ich ihm am liebsten ins Gesicht gelacht.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und herein stürzte Mrs. Bulger, kreidebleich und mit schreckverzerrtem Gesicht.

„Meine Perlen — sind fort!"

Mehr brachte sie nicht heraus, dann fiel sie ohnmächtig in die Arme ihres Gatten.

Vielleicht zum erstenmal in seinem Leben wollte Thaddäus Bulger jedes Aufsehen vermeiden. Da bei dem schönen Wetter alles an Deck war, gelang es ihm, seine Frau mit Hilfe eines Stewards unbemerkt in seinen Salon zu bringen.

Eine halbe Stunde lang saß ich allein und überlegte, wer wohl den dummen Diebstahl verübt haben mochte. Ich glaubte auch bald meinen Mann gefunden zu haben.

An Bord des Schiffes war ein blonder junger Mann, der offenbar Kartenschwindler von Beruf war und sich großartig aufs Mischen verstand. Ich hatte mich einmal gelegentlich nach seinem Beruf erkundigt, und er hatte geantwortet: „Getreidehändler, Chicago." Ein paar Fragen hatten mir bewiesen, daß das eine Lüge war, denn ich war früher selbst Getreidehändler. Der Eintritt des Millionärs hinderte mich, meinen Gedanken weiter nachzugehen. Er bat mich, ihn in die Kapitänskabine zu begleiten, wo der Kapitän uns erwartete. Nach wenigen Minuten erschien auch Mrs. Bulger, auf den Arm ihrer Zofe gestützt. Sie hatte sich so weit erholt, um uns die Entdeckung des Diebstahls zu berichten. Sie hatte die Perlen am vergangenen Abend wie gewöhnlich in ihrer Schmuckkassette versperrt u. wollte ihr heute ein anderes Schmuckstück entnehmen, als sie zu ihrem Entsetzen die Perlen vermißte. Alle anderen Schmuckgegenstände lagen unberührt an ihrem Platz; auch war an der Kassette nichts von einem Einbruch zu sehen.

Nach langem Debattiren einigten sich Bulger und der Kapitän dahin, daß zunächst die Wohnräume der Bulgers gründlichst durchsucht werden sollten. Sollte sich der Kapitän irren und das Halsband nicht von Mrs. Bulger selbst verlegt worden sein, so würde er eine möglichst unauffällige Durchsuchung sämmtlicher Schiffsräume anordnen. Wenn die Perlen auch dann noch nicht zum Vorschein gekommen sein sollten, so würde er die Londoner Polizei mittelst einer drahtlosen Depesche informiren, und die von ihr entsendeten Detektivs müßten alle Passagiere vor dem Landen einer Leibesvisitation unterziehen. Außerdem sollte Mrs. Bulgers Kabine Tag und Nacht bewacht werden, um wenigstens weitere Diebstähle unmöglich zu machen.

Nachdem Mr. Bulger und seine Gemahlin sich zurückgezogen hatten, fragte ich den Kapitän, ob vielleicht einer der Passagiere ein ganz besonderes Interesse für die Perlen gezeigt habe.

„Nein," sagte Kimble. „Sie sind natürlich von allen sehr bewundert und angestaunt worden. Das heißt, jetzt fällt mir ein, daß ein blonder junger Mann, der oft mit Mr. Bulger Karten spielt, darum bat, das Halsband in der Nähe betrachten zu dürfen, weil er als Juwelier sich ganz besonders für den herrlichen Schmuck interessire."

Ich war nun ganz überzeugt, daß mein ursprünglicher Verdacht seine Richtigkeit hatte, ließ mir aber nichts anmerken.

Die Durchsuchung der Kabine der Bulgers erwies sich als vollständig fruchtlos. Keine Spur der Perlen oder eines Einbruchs war zu finden.

Ich verbrachte den Nachmittag auf Deck, wo sich nur wenige Passagiere aufhielten, da ein hoher Wellengang, der Vorbote eines heftigen Sturmes, viele seekrank gemacht hatte. Auch mein blonder Jüngling war in seiner Kabine und gab vor, krank zu sein.

Kapitän Kimble und ich waren glücklich, die schöne Wittwe wieder bei Tisch begrüßen zu können, und ihre Gegenwart ließ uns die peinliche Perlengeschichte vergessen.

Sie sah blaß und müde aus. Ihr Sohn war sehr krank, und sie fürchtete, es wäre nicht nur die Seekrankheit, sondern etwas Ernsteres. Ich war besorgt, daß auch sie erkranken würde, wenn sie sich unausgesetzt in der schlechten Kabinenluft aufhalten würde, und überredete sie, trotz der stürmischen See ein wenig mit mir an Deck zu gehen.

Um sie auf andere Gedanken zu bringen und ein wenig zu zerstreuen, erzählte ich ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit von dem verübten Diebstahl. Doch statt Erstaunen und Interesse zu zeigen, unterbrach sie mich:

„Ja, ich weiß das schon alles."

„Hat der Kapitän es Ihnen erzählt?" fragte ich sehr erstaunt.

Sie schien die Frage zu überhören und sah mich angstvoll forschend an.

„Ob ich Ihnen wohl trauen kann?" flüsterte sie.

Diese Frage machte meine besten Vorsätze zuschanden. Bis dahin hatte ich ihr meine Liebe verschwiegen, denn ich wollte das geliebte Weib nicht in's Unglück stürzen. Jetzt aber, wo sie in Angst und Kummer zu sein schien, konnte ich nicht länger schweigen.

„Ich liebe Sie," sagte ich leise, „ich möchte mein Leben lassen, um Ihnen den kleinsten Kummer zu ersparen."

Ihre großen Augen blickten mich dankbar an, und sie reichte mir ihre Hand. Doch plötzlich riß sie sich los, verbarg ihr Gesicht in den Händen und schluchzte heftig.

„Schauen Sie mich nicht an, rühren Sie mich nicht an! Ich habe schrecklichen Kummer, vielleicht können Sie mir raten und helfen. O, Sie dürfen mich nicht im Stich lassen, Sie sind der einzige, den ich um Hilfe zu bitten wage."

Ich beruhigte sie, so gut ich konnte, und erfuhr endlich ihre traurige Geschichte.

Ihr Sohn hatte schon als kleines Kind gestohlen. Sie hatte darum nicht gewagt, ihn in die Schule zu schicken, hatte ihn nie aus den Augen gelassen. Darum hatte sie sich mit ihm ins Exil begeben und jahrelang fern von ihren Freunden und Verwandten im Westen gelebt. Der Junge hatte sich dort körperlich sehr gekräftigt und schließlich glaubte sie ihn ganz geheilt von dem schrecklichen Laster, und hatte es gewagt, die Heimreise mit ihm anzutreten. Heute früh hatte sie ihn sehr vergnügt in seiner Kabine gefunden, in seinen Händen hielt er das Perlenhalsband. Als er die Mutter sah, wollte er es verstecken, wollte lügen, sie entriß es ihm.

Das war eine schreckliche Geschichte. Aus tiefstem Herzen bedauerte ich die unglückliche Mutter und auch den armen Jungen. Denn wer konnte diesen unwiderstehlichen Drang, zu stehlen, ein gefährliches Spiel zu spielen, besser verstehen als gerade ich. Als ich die vergrämte, angstgequälte Frau neben mir sah, dankte ich Gott, daß meine Mutter bei meiner Geburt gestorben war.

„Und das Halsband?" fragte ich endlich.

„Hier ist es," flüsterte sie.

Und im nächsten Moment hielt ich das fabelhafte Schmuckstück in meinen Händen. Einen Augenblick dachte ich, was für ein göttlicher Fang es wäre, wenn .... Doch schon im nächsten Augenblick wies ich den Gedanken voll Entrüstung von mir. Dies einemal wenigstens wollte ich ein Ehrenmann sein.

„Was sollen wir tun?" fragte ich. „Soll ich's über Bord werfen?"

„Nein, nein!" rief sie entsetzt. „Ich hätte dann immer das Gefühl, als hätte ich's gestohlen. Es muß auf irgendeine Weise wieder in die Kabine der Bulgers kommen."

Ich dachte krampfhaft nach. Ich wollte gern mein Leben hergeben, um ihr zu helfen, aber wie die Perlen in das ständig scharf bewachte Gemach gelangen sollten, war mir unerfindlich. Die Wache zu kaufen erschien mir als zu gewagt.

„Ich habe einen bestimmten Grund, weshalb die Perlen in ihrer Kabine gefunden werden müssen. Die Bulgers werden dann doch der Meinung sein, daß sie sie einfach verlegt hatten und von einer weiteren Nachforschung absehen. Würden die Perlen aber anderwärts gefunden, so würde Bulger nicht rasten, ehe der Dieb entdeckt wäre. Wenn dann die Detektivs vor dem Landen ans Schiff kommen und ihr Kreuzverhör anstellen, dann fürchte ich, mich beim ersten Wort zu verraten; ich könnte es nicht ertragen."

Sie hatte ganz recht. Aber wie? Wie?

„Sie sind ein Mann, Sie müssen einen Ausweg finden, nicht nur meinet-, sondern auch Englands wegen. Denn auf diesem Schiffe repräsentiren wir beide England. Wenn sie entdecken würden, daß ein englischer Knabe — noch dazu aus dem Hochadel — ein Dieb sei, würden sie es bis an ihr Lebensende in ganz Europa ausposaunen."

Auch das war richtig. Mein englisches Blut kochte bei dem bloßen Gedanken.

Ich starrte in die bewegten Fluten. Wenn die Wogen das Schiff hoben, konnte ich unten die erleuchteten Luken der Kabinen sehen. Da kam mir plötzlich eine Idee.

„Erwarten Sie mich hier um Mitternacht," sagte ich, wie der Schurke im Melodrama, „und bringen Sie die Perlen mit."

Unter dem falschen Boden meines Schiffskoffers hatte ich eine Kollektion nützlicher Geräte. Ich wählte daraus einen spitzigen Meißel und ein für mich angefertiges Drahtseil, das erprobtermaßen tausend Pfund aushielt.

Als ich um zwölf Uhr das Deck betrat, wartete sie schon auf mich. Es war eine böse Nacht. Das große, schwimmende Hotel pflügte durch die schwarze, sturmgepeitschte See. Außer uns beiden war kein Mensch auf dem Verdeck. Ich hatte den Schiffsplan genau studirt und begab mich schweigend an die Stelle, die über Bulgers Kabine lag. Erst als ich das Seil unter meinem Regenmantel hervorzog und an einen Pfosten befestigte, erriet Lady McKenzie meine Absicht.

„Nein, nein," schrie sie, um sich im tosenden Sturm verständlich zu machen. „Das dürfen Sie nicht tun, dieses Seil kann Sie ja nicht aushalten. Das ist ja Wahnsinn, Selbstmord!"

„Das ist aber der einzige Ausweg," sagte ich. „Fürchten Sie nichts, das Seil ist aus Stahl gedreht, ich hatte es zufällig als Muster mit, denn ich arbeite in Stahl."

Sie wollte reden, mich hindern, doch schon hatte ich einen Schifferknoten gemacht und das kurze lose Ende des Seiles in ihre Hände gelegt. Das andere Ende befestigte ich unter meinen Armen und um die Hüften.

„Ich werde mich jetzt an dem Seil hinunterlassen und hoffentlich dann wieder daran heraufklettern. Sollte inzwischen etwas geschehen, so können Sie mich mit Leichtigkeit hinaufziehen."

Obwohl ich mich bemühte, sorglos zu sprechen, war ich mir der großen Gefahr wohl bewußt.

Lady McKenzie sah mich lange an, dann reichte sie mir die Hand und sagte mit bebender Stimme:

„Ich werde nie vergessen, was Sie diese Nacht für mich tun. Küssen Sie mich, bevor Sie gehen."

Ich drückte sie an mein Herz, dann ging ich ans Werk, denn jetzt war nicht die Zeit zum Küssen und Lieben. Ich band mir die Perlen mit einem Strick um mein Handgelenk, sagte dem geliebten Weib noch ein paar ermutigende Worte und begann den schrecklichen Weg in die Tiefe.

Worte vermögen nicht die entsetzlichen Qualen zu schildern, die ich im Kampf gegen Sturm und Wogen litt. Ich gab mich schon verloren, da schleuderte mich eine Welle gegen eine Luke; es war gerade Mr. Bulgers Kabine, in die ich blickte. Ein Licht brannte drinnen, ich konnte Bulgers breites Hinterhaupt auf dem Kopfkissen erkennen. Im nächsten Augenblick hatte ich schon meinen Meißel angesetzt. Das Fenster gab sofort nach, ich steckte den Arm durch die Oeffnung und warf die Perlen hinein. Sie fielen in einen Schuh, der am Boden stand.

Im selben Augenblick erfaßte mich wieder eine Woge, und was dann geschah, weiß ich nicht. Als ich die Augen wieder aufschlug, lag ich am Deck. Lady McKenzie war über mich gebeugt und stieß einen Laut der Freude aus, als ich zu mir kam. Meine erste Frage galt dem Seil, sie öffnete ihren Mantel und zeigte mir, daß sie es um ihre Taille gewunden hatte. Eine Weile lag ich ganz erschöpft am Boden, mein Kopf ruhte in ihrem Schoß. Schwere Fußtritte wurden hörbar.

„Wir müssen gehen — rasch!" sagte ich, mich mühsam erhebend.

Mit ihrer Hilfe schleppte ich mich bis zum Eingang des Salons. Auf meine Bitte verließ sie mich. Ich ging hinein und ließ mich in einen Sessel fallen. Meine Kleider waren durchnäßt und zerfetzt, mein ganzer Körper zerschunden.

Ich läutete dem Steward.

„Bringen Sie mir rasch einen Whisky, eine Welle hat mich erwischt und umgeworfen, ich fühle mich sehr schwach."

Der Steward brachte mich dann zu meiner Kabine, wo ich mich sofort ins Bett legte.

Am nächsten Tag gab ich vor, seekrank zu sein, um mich wieder zu erholen.

Gegen drei Uhr Nachmittags kam mich Kapitän Kimble besuchen.

„Denken Sie," rief er mir lachend zu, „die Bulgers haben ihr Halsband wieder. Es war so, wie ich's gleich gesagt habe. Sie hatten es verlegt."

Ich heuchelte großes Erstaunen, und der Kapitän erzählte, daß Bulger die Perlen am Morgen in einem Stiefel gefunden hatte.

„Das Beste ist," sagte er lachend, „daß der Sturm ihnen heute Nacht die Luke aufgerissen hat und eine große Welle alle ihre kostbaren Toiletten eingeweicht hat. Bulger tobt natürlich wieder wie ein Stier."

Der Rest der Reise verlief ereignißlos. Ich hatte mich schweren Herzens entschlossen, Lady McKenzie nie wieder von meiner Liebe zu sprechen, um die arme Frau nicht an einen Verbrecher zu fesseln. Es wurde mir bitter schwer, meine Hoffnungen aufzugeben, aber ich wollte nicht an ihr zum Schurken werden.

Sie hatte den Grund meines plötzlich so veränderten Benehmens natürlich nicht erfassen können, doch glaube ich, daß sie instinktiv fühlte, daß ich ihretwegen schwieg.

Beim Abschied in Liverpool sprachen wir beide die abgedroschensten Gemeinplätze, wie Menschen es manchmal tun, um eine tiefe Erregung zu verbergen.

Drei Tage später schlenderte ich durch die Straßen Londons, als mir plötzlich Kapitän Kimble entgegenkam. Er sah vergrämt und verärgert aus und erkannte mich zuerst gar nicht. Dann erst packte er meinen Arm und sagte:

„Ich freu' mich, Sie zu sehen, ich freu' mich jetzt überhaupt mit jedem Menschen, der kein Detektiv ist! Kommen, trinken Sie einen Schluck mit mir!"

Er sprach kein Wort, bis wir die nächste Bar erreicht hatten, und mir war recht ungemütlich zumute. Detektiv? Sollte das eine Falle für mich sein? War es entdeckt worden, daß Lady McKenzies Sohn die Perlen gestohlen hatte? War die Rolle, die ich in der Geschichte gespielt hatte, bekannt geworden?

„Es ist die verfluchte Halsbandgeschichte," sagte der Kapitän, nachdem er zwei Drinks bestellt hatte.

„Die Bulger-Perlen? Ich dachte, die Sache wäre in Ordnung? Der alte Narr hat sie doch nicht etwa wieder verloren?"

„Sie haben sie nach dem Diebstahl nie wieder gekriegt."

„Aber ...."

„Die Perlen, die sie im Schuh fanden, waren eine wunderbare Imitation!"

„Aber, aber ..."

Mir war, als ob mich jemand erwürge.

„Arme Lady McKenzie," sagte ich traurig, „ihr Sohn hat wahrscheinlich ....."

„Ja, sie ist eine feine „Lady". Es war Molly Tangnay, die berühmteste Diebin Europas. Ich kann um meinen Posten kommen, weil ich sie auf mein Schiff gelassen habe. Aber wie zum Teufel hat das Weib die falschen Perlen in die bewachte Kabine geschmuggelt?"

„Whisky!" schrie ich dem Barmädchen zu und wischte mir den kalten Schweiß von der Stirn. „Whisky!"

Kurzwaaren

Main Floor—Dearborn Str.

Carmen Haarnetze, alle Farb., Dtz. 23c
Nähseide, 50 u. 100 Yard-Sp., 2½c
Weiße baumw. Tape, 8 Yd.-Rolle, 2c
Hand-Nähnadeln, 25 Stück, zu nur 1c
Nainsook bedeckte Dreß Shields, zu 5c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Droguen, Toilets

Vierter Floor—Dearborn Str.

20 Mule Team Borax, 5 Pf.-Pck., 29c
Sal Hepatica gr. Sorte, Montag, 79c
Pinkham Veg. Compound, $1 Fl., 53c
Dr. Hinkle CascaraComp. PinkPills 21c
Epsom Salts, Pfd.-Packet, nur für 2c

Keine hübscheren Herbst-Suits, Coats

und Kleider werden in dieser Saison gezeigt, als sie hier ausgestellt sind. Vier ungewöhnliche Werte f. Montag. —2. Fl.

17.50 starke Qual. Messaline-Damen-Overskirt-Effekt, besetzt mit Seiten plaited Flounce. Leibchen aus Self Material, mit Reihen von Knöpfen abstechend, Turn Back Robespierre Kragen, nett finished mit Spitzen Frill, Samtschleife und Schnalle — in schwarz, Navy, grau und Taupe..... 12.95

Feine Charmeuse Satinkleider, wie abgebildet, Kopie von import. Modell; Leibchen u. piped Knopflöcher aus abstechender farb. Seide u. kleinen Amberknöpfen, breiter shirred Gürtel mit bestickten Tabs u. fancy Amberschnalle; Skirt hat shirred Back mit Seitenfalten mitten herab — $27.50 sollte der Preis sein, für nur 19.95

22.50 Damen-Suits, aus feinen Clay Finish Serges, wie abgebildet, eines der neuesten Herbstmodelle, Front u. Unterteil des Coats mit breitem u. schmalem Braid besetzt, an einer Seite mit Braid Loops zu befestigen, fancy ornamentale Farben, mit Samt eingelegt; Aermel u. Back vom Coat mit Knöpfen und Braid besetzt; Skirt gored und plaited; harmonisirender Besatz; Größen für Damen und Misses; in Navy u. schwarz, spez. morgen 17.50

Dieser hübsche 17.50 Coat, wie abgebildet, aus fancy 2-tönigem diagonalem Coating gemacht, loser Rücken mit breitem Gürtel, mit seidenem Braid u. großen Knöpfen besetzt; Kragen, die Front des Coats, Patch-Taschen und die Cuffs mit Braid eingefaßt, eng hinauf am Halse zu knöpfen; Größen für Damen und Misses — in grau und in braun — speziell für Montag nur 13.50

Entzückende Putzwaaren

Zweiter Floor—State Str.

Hier ist eine Gruppe der neuen Herbsthüte, die den kürzlichen Importationen nachfolgen, die Pariser Vorliebe für Kombinationen von Moire, Samt und Plüsch zeigend, mit Tam O'Shanter u. weichen hohen Kronen und für kleidsame Hüte mit Edging von Crepe oder Maline um die Krempe herum, fancy Wing, Breast und ungekräuselte Straußenfedern als Besatz, neueste Herbstfarben, vergleicht diese Hüte mit $7 Werten, zu...... 3.95

Feine schwarze Filzhüte für Damen, mit Samt-Einfassung, $1.25 Werte, Montag 79c

Ein Paar hübsche imp. Fittiche, schwarz, Navy, grün, grau, wert gut 75c, sehr speziell für...... 17c
30zöll. weiße Straußen-Bands, 1.50 ist der vorherrschende Preis, sehr spez. morgen zu........ 79c

Hüte kostenfrei garnirt.

Hübsche Swiß Stickereien

Main Floor—State Str.

45zöll. Swiß Stickerei Skirtings, auf Sheer Tuch ausgeführt, 15 sehr hübsche Eyelet und Blumen-Kombinationen — früher für $1.50 verkauft — Speziell Montag die Yard...... 98c

27zöll. Swiß Stickerei Flounces, eine Ausw. von netten Entwürfen, Baby u. mittlere Effekte, sehr beliebt für Kleider, Waists u. Babies-Sachen, zu 1.50 verkauft, Yard......... 79c

Vervollständigt die Kinder-Ausstattung

Dritter Floor—Mitte.

Tennis Flanell-Nachthosen f. Kinder, gut gemacht, mit oder ohne Füße, Größen 2 bis 6 Jahre, gut 35c wert, Montag für 24c

Schwere Amoskeag Tennis Flanell-Pajamas für Kinder, mit weißen Frogs besetzt, Größen 4 bis 14 Jahre, gewöhnlich $1, morgen.... 74c

Muslin-Drawers f. Misses, hohlg. Ruffle, Gr. 12—16 Jahre, reg. 29c Qual., Mont.. 19c

Weiße Kinder-Unterröcke mit unterlegter Flounce, mit feiner bestickter Ruffle besetzt, Gr. 6—12 Jahre, gut $1 wert, morgen........ 69c

Flannelette Nachtkleider f. Kinder, rosa u. blau gestreift, Gr. 4—14 Jahre, Montag.. 37c

Franz. Percale- und Gingham-Kleider f. Kinder, hübsch mit einfach farb. Band und schmalem Piping besetzt, Größen 2—6 Jahre, kosten gewöhnlich 69c, morgen nur 45c

7.50 Leinen Tisch-Sets zu 4.98

Dritter Floor—Dearborn Str.

Tafel-Sets, voll gebleicht, garant. rein Leinen, einschließlich 68zöll. rundem Tischtuch und 6 ausgezackten 15×15zöll. Servietten, nur ein Muster, wilde Rose m. Marguerite Festoons, guter Wert zu 7.50, Mont., Set. 4.98

Hohlgef. Sets, ganz gebleicht, garant. reinleinen, bestehend aus einem 61×78zöll Tischtuch u. 6 16×16zöll. Servietten, schöne Blumen u. gestreifte Entwürfe, gut $4 wert, das Set nur 2.98

185 ganz gebleichte Satin Damast Tischtücher, reines schottisches Leinen, Größe 90×90 Zoll, 81×81 Zoll und 72×126 Zoll, hübsche Entwürfe, wert bis zu $6, soweit sie reichen, Montag zu.......... 3.00

Ganz gebleichte Satin Damast Servietten, 22×22 Zoll, alle reines Irish Leinen, reg. für $3 das Dtz. verkauft, ½ Dtz., 98c

17×17zöll. reinlein. hohlgef. Damast-Servietten u. 17×17zöll. runde bestickte u. ausgezackte Center Pieces, hier sind 19c Werte für Montag zu nur.......... 12½c

20×38zöll. grasgebl. deutsche leinene Huck-Handtücher m. Damast Border, ausgez. Edge, 25c w. 16c

Starker dopp. Terry gebl. u. gef. türkische Waschlappen, zu.... 3c

Für den September Gardinen-Verkauf

Sechster Floor—State Str.

Einer der besten Werte in Spitzen-Gardinen während uns. Sept.-Verkaufs wird Montag offerirt. Viele hübsche Entw. in Cable Net, Filet Net, Madrasgewebe u. Nottingham Spitzen-Gardinen, weiß, Ecru u. Arabian, 2½, 3 u. 3½ Yards lang. Nicht ein Paar in der Partie weniger als $5 wert und viele mehr. Spez. Sept.-Verkauf Leader, markirt das Paar zu...... 3.50

Einfach weiße od. farb. zarte Ruffled Gardinen, Ihr müßt gewöhnlich 75c dafür bezahlen, Montag, Paar... 50c
8c bis 10c CretonneEdging, Yd. 2½c
Ball Edgings, alle Farb., Yd....... 5c
12½c feiner weißer Swiß, Yd. 8½c

Tausende von Yards v. hübschen Scrims u. Etamines, einfach u. hohlgef., in rosa, blau, grün, gelb, braun und rot, alle echten Farben, 36 Zoll breit — überall für 25c und 29c verkauft. Ein außergewöhnlicher Bargain für den September-Verkauf, Yd...... 19c

35c Oil Opaque Fensterrouleaux.. 25c
10c Messing Auszieh-Gardinenstang.. 5c
Fasern Stuhlsitze, sort. Größen, Formen u. Farben, zu...... 5c
Rester von 50zölliger Leatherette, $1 Wert — spez. für Montag die Yard..... 48c

Zimmer-Rugs: Sept. Verkaufs-Preise

Sechster Floor—Mitte.

9×12 echte Royal Wilton Rugs, eng gewoben, glänzend, feiner Finish, vorzügliche Muster, orientalische u. kleine Allover-Effekte, jetzt so beliebt, reguläre $40.00 Wiltons — für September-Verkauf.. 21.98

9×12 beste Arminster Rugs, einschließlich solche Standard Fabrikate wie Smiths Extra und Hartford beste Fabrikate, eng gewebt und High Pile; beste Bargains der Saison Septemberverkaufspreis... 14.98

9×12 Wilton Samt Rugs, viele in einem Stück gewebt, hübsche, weiche Farben, in allen neuen Mustern — einige bilden perfekte Kopien von den hochgradigen Royal Wilton Rugs, nur 65 von diesen reg. $20 Rugs für den Septemberverkauf zu. 13.59

9×12 nahtl. Tapestry Brussels Rugs, hübsche orient. u. Medallion-Entw., wert $14, zu... 9.98
9×12 Tapestry Brussels Rugs, reg. Fabrikgewebte Rugs, haben keine Mitre-Ecken, Preis.... 6.98

9×12 hochfeine Arminster Rugs, einschließl. die berühmten Bigelow Electra u. gutbekannten Roxbury Fabrikate, zwei der feinsten Arten Arminsters, große Ausw. v. Mustern u. Farben, $25 wt., für.. 18.98

Jeder der Tapeten nötig hat

Besuche unsere Tapeten-Abteilung. Die Varietäten sind so zahlreich, die Auslagen so komplet, die Werte so viel besser als anderswo, daß Ihr sicher kaufen werdet. — Neunter Floor, State Straße.

Oatmeal Tapeten, einfach braun, Tan, rot od. grün, gut 15c wert, spez., Rolle für........ 9c

Prachtvoll gestreifte Parlor-Tapeten, wie abgebildet, feine 2-tönige, alle neuesten Farben, würden zu 25c billig sein, Montag die Rolle......... 17c

Parlor und Eßzimmer Cut-Out Borders (keine Bezahlung für das Schneiden), viele ausgezeichnete Muster zur Ausw., extra spez., Yd.. 8c

Rester v. Partien guter Tapeten, auch beschädigte Tapeten, 10–20 R. v 1. Sorte, Rolle. ½c

Küchen- und Korridor-Tapeten, helle Farben, wert 5c, Montag, Rolle........... 3½c

Tapezieren zu 12½ und aufw. die Rolle.